H. Werners Autorensammlung.

# Kurze Biographien

der Verfasser der Lesestücke in den pfälzischen, sächsischen und hessischen Volksschul-Lesebüchern.

Von

**Heinrich Werner,**

Lehrer an der kgl. bayer. Staatserziehungsanstalt zu Speyer.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Speyer a/Rh.
Commissionsverlag der Ferd. Kleeberger'schen Buchhandlung.
1888.

# Vorwort.

Im Jahre 1881 las ein Zögling der kgl. bayer. Staatserziehungsanstalt zu Speyer in der Schulprüfung aus dem neuen pfälzischen Volksschullesebuche den Namen „Martin Claudius". Kirchenrat L. bemerkte hiebei: Der Name ist für den Lehrer, worauf Regierungsrat R. meinte, „Martin Claudius" wäre der „Wandsbecker Bote", der aber bekanntlich „Matthias Claudius" hieß.

Infolge davon fing ich bald danach an, auf diesen unbekannten „Martin Claudius" und andere sonst weniger bekannte Schriftsteller zu fahnden und gelangte so allmählich in den Besitz beinahe aller Biographien der Verfasser der Lesestücke in den Lesebüchern für die Volksschulen sowohl in der Pfalz, als auch in Sachsen, Hessen u. a.

Diese Lebensumrisse habe ich in der Regel knapp gegeben. Besondere Umstände oder besonderes Interesse für den Lehrerstand oder für Schriftsteller aus dem engern Heimatslande schienen jedoch bisweilen erweiterte Zeichnungen zu rechtfertigen; während bei den berühmtesten Männern unserer Literatur auf das Detail verzichtet werden konnte. Zur Angabe aller Lesenummern war auch die Bezeichnung jener Schriften nötig, aus denen Lesestoff genommen.

Die eingefügten Bildnisse dienen zur Erhöhung des Inhalts und zur Belebung der Anschauung. Die mir freundlich zugesandten Photographien dürften, falls das Werkchen weitere Auflagen erleben sollte, noch in ausgedehnterem Maße Platz finden. Um eine möglichst vollständige Sammlung bieten zu können, ersuche ich höflichst jene noch lebende Autoren (oder deren Verwandte), von denen keine Photographie beigedruckt werden konnte, um gütige Übermittlung von Bildern oder Clichés.

Ich hätte den Lebensskizzen gerne mehr bibliographische Notizen beigegeben, und besonders bei den größten Männern ihre bedeutendsten Werke aufgezählt; selbst eine poetische Blumenlese, mit und ohne Melodien, und viele (etwa 70) mir zugegangene Autogramme einzuflechten, wäre wohl nicht uninteressant gewesen; aber Zweck, Form und Preis des Büchleins traten diesem Wunsche entgegen.

Die Lieder aus der Fibel und aus dem Lesebuche für die II. Klasse mit Melodien sind indessen 1887 bei Herrmann Kaiser in Kaiserslautern um den Preis von 40 Pfg. gesondert erschienen. Die Melodien zu den Liedern in den Lesebüchern für die 3.—7. Klasse sind in Manuskripten ebenfalls bereits gesammelt.

Meine vorliegende biographische Sammlung gibt die Autoren, deren Namen jetzt durch die Lesebücher in jedem deutschen Hause genannt und bekannt sind. Wie angenehm muß es den Eltern und Fachmännern sein, auf die Frage des Kindes, wer denn dieses schöne Lied gedichtet hat u. s. w.

mit Hilfe meines Büchleins leicht und rasch Aufschluß geben zu können und dabei sich vielleicht längst Bekanntes aufzufrischen, vielleicht auch Neues zu erlernen. Das Werkchen ist daher ganz besonders dem Lehrerstande und den Eltern gewidmet, dann überhaupt jedem, der sich irgendwie mit den im Lesebuche verwendeten Lesestücken und Kompositionen beschäftigen will oder zu beschäftigen hat. Es sucht zu belehren und zu den mannigfaltigsten Betrachtungen anzuregen. Fleißig gebraucht, kann es in fruchtbarster Weise wirken. Gleichsam aus der Tasche erwirbt man für sich und andere damit eine gewisse Kenntnis der neuesten Literatur und zugleich Anregung und Interesse auch für sonst weniger bekannten Namen und Thatsachen. Dem pfälzischen Schullehrer bietet dasselbe insbesonders noch für den Unterricht das, was die „Schul- und Lehrordnung“ in ihren praktischen Winken vorschreibt: „Das Interesse für diese Lesestücke kann nur gewinnen, wenn in den obern Klassen der Lehrer den Schülern über die Verfasser derselben, sofern sie zu den hervorragendsten gehören, kurze Mitteilungen macht“.

Und wie gerne möchten wir doch oft auch genauer wissen, wer der Verfasser dieses oder jenes Lesestückes ist, das uns gefallen, das uns gerührt oder irgendwie bewegt hat, wo, unter welchen Verhältnissen er lebte und wirkte, was er sonst noch schrieb, und doch ist dies oft recht schwer zu erfahren. Ja, trotz rastloser Arbeit und vieler schriftlicher Anfragen andernorts konnte ich nicht alle

Autoren ausfindig machen und über manche nur Ungenügendes erfahren. Da viele Vornamen fehlen, ähnlich- und gleichlautende Personen- und Ortsnamen Zweifel zuließen und außerdem die richtige Angabe der Lebensdaten und Jahreszahlen die Arbeit sehr erschwerten, so bitte ich, die noch bestehenden Lücken und die durch ? angedeuteten Zweifel milde zu beurteilen. Im habe keine Mühe gescheut, wo es nur möglich war, das Notwendige zu erfahren; dennoch wird meine Arbeit Nach- und Beiträge nötig haben. Ich ersuche deswegen hiermit alle, die Fehler und Irrtümer darin finden oder Ergänzungen und Personalveränderungen angeben können, mir ihre gefällige Mitteilungen nicht vorenthalten zu wollen.

Schließlich spreche ich hier meinen Dank aufs herzlichste allen jenen Damen und Herren aus, die in anerkennenswerter Freundlichkeit und Bereitwilligkeit bisher auf irgend welche Weise meine Arbeit fördern halfen.

Speyer, 30. Juni 1888.

**Heinrich Werner.**

# Erklärung der Abkürzungen und Ziffern.

Es bedeutet „nach“ oder bloß „n.“ eine Bearbeitung des Lesestückes nach einer Schrift des angegebenen Autors. F. = Fibel für die I. Klasse; 2. Sch. = Lesebuch f. d. II. Kl.; M. = Lesebuch f. d. III. u. IV. Kl.; O. I. u. O. II. = Lesebuch, 1. u. 2. Abt. (mit der 17. Aufl. 1888), f. d. V., VI. u. VII. Kl., sowie f. d. Sonntags-, bezw. Fortbilduugsschule. Weiteres siehe Anhang, Seite 189! Ml. = Melodie; die Zahl dabei gibt an, wie viel ich davon kenne. Die mit * bezeichneten Verfasser sind mir z. Z. als lebend bekannt. * im Texte = ist geboren, † = starb. S. zeigt schriftlichen Verkehr mit dem Autor an. Die Rufnamen unter mehreren Vor- sind in der Regel ausgeschrieben k. K. = kath. Konfession, pr. K. = prot. K. Alle andern unvollständigen Wörter sind so gekürzt, daß sich eine richtige Lesung leicht ergibt.

# Verzeichnis
## der benutzten Hilfsmittel.

---

**A.** Namensverzeichnis der Autoren nebst Angabe ihrer Schriftstücke (Generalregister zum pfälz. Lesebuche) v. H. Werner. 1884. — Geschichte d. deutsch. Literatur v. Heinrich Kurz. — Literaturgeschichten v. G. Brugier, v. Reuter, v. Robert König. — Lindemann, W.: Geschichte d. deutsch. Lit. — Kürschner, Jos., Nationallit. — Geschichte d. deutsch. Nationallit. v. Kluge. — Übersicht d. Geschichte d. deutsch. Lit. v. Prof. W. Pütz. — Deutsche Lit. v. Dr. Frz. Pfalz. — Leitfaden zur Einführung in die schöne Literatur Deutschlands f. d. höhere Töchterschule des St. Magdalenen-Klosters in Speyer 1876 v. Dr. Jos. Sig. Zimmern, Prof. u. Domvikar. — Geschichte d. Lit. v. Fr. M. Gredy, † zu Mainz 1864; neu v. Denk, großh. Oberlehrer in Mainz. — Grundzüge d. deutsch. Literaturgeschichte v. Dr. Gottlob Egehaaf, Gymn.-Prof. zu Heilbronn. — Literaturbilder v. Jos. Lerique. — Kleine Literaturkunde v. Dr. Alex. Schöppner. — Geschichte d. deutsch. Lit. Leipzig. Heinr. Matthes. 61 S. 50 Pfg. — Groschen-Bibliothek v. Meier. — Lud. Auers Literaturblatt, mit 1888 19 Jahrgänge, u. a.

**B.** Keiter, H. Die kathol. Poesie in Deutschland seit 1848. 1884. — Deutsche Lyrik der Gegenwart seit 1850. Eine Anthologie mit biographischen u. bibliographischen Notizen. Von Ferd. Avenarius. 1882. — Moritz Carriere, Prof. der Ästhetik in München. Die Poesie. — Hub, Ignaz, Deutschlands Balladen- u. Romanzen-Dichter. 1864.

**C.** Allgem. deutsche Biographien. 21. Band. Auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs von Bayern

herausgegeben. 1885. — Brümmer, Lexikon d. deutsch. Dichter bis Ende d. 18. Jahrh. I. Bd. u. bis Ende d. 19. Jahrh. 1885. II. Bd. — Kalender: Lehrerk. v. L. Auer für 1879—88, v. J. Böhm; Emil Postels Deutsch. Lehrerk. f. 1888—89, 2 T.; Pfälzer Schulbote v. Ph. Schneider f. 1866—72; Sickinger Bote, 1868, Pfälz. Memorabile; Deutscher Literaturk. f. 1878—82 v. Heinr. u. Jul. Hart u. f. 1883—88 v. Prof. Jos. Kürschner. — Adreßbuch d. Prof., Dozenten u. Lektoren der Univ. u. technischen Hochschulen Deutschlands, Deutsch-Österreichs, der Schweiz u. der Ostsee-Provinzen v. Paul Emil Richter. Münchener Adreßbuch. 1880. — Biographisch-literarisches Lexikon der kathol. deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19. Jahrh. v. Jos. Kehrein, 1868, u. dessen Lesebuch 1873. — Heindl, Joh. Bapt.: Galerie berühmter Pädag. u. s. w., in Biographien 2c. Heindls Repertorium, fortgesetzt v. Schubert, Lehrer in Augsburg. — Die Volksschule des 19. Jahrh. v. F. W. Pfeiffer. — Mayers Fach-Lexika. 1. Für Pädagogik, 2. Lexikon d. deutsch. Nationallit. — Lexikon v. Brockhaus. 1855 u. 1887 u. v. Meyer. — Illustr. Konservations-Lex. Otto Spamer. 1885. — Padagogisches Jahrbuch für 1851 u. 1852 v. Adolph Diesterweg. — Konversations-Lex. der „Neuen Musik-Ztg." — Gustav Damms kleines Tonkünstler-Lex. 1885 u. ein solches von Paul Frank 1886.

**D.** Lesebücher mit biogr. Notizen, als das Münchener, v. Kehrein, Joh. Vesta, Kehr u. Kriebitzsch, Lüben, das hessische u. a. — Gedichtesammlungen mit biogr. Notizen v. Elise Polko, Zettel u. a. — Der bayer. Volksschullehrer-Verein 2c. v. Christian Weinlein, Lehrer in Fürth. 1884. — Führer durch die Jugendliteratur v. Dietrich Theden. 1883. — Neumanns Geogr. Lexikon des deutsch. Reichs. 1884. — Bibliotheken, Buchhandlungen, Bücheranzeigen, antiquarische Anzeiger, Kataloge, Fach- u. andere Schriften, Nekrologe, Totenschau. Mitgliederverzeichnisse verschiedener Vereine. 262 Correspondenzen.

# Fragen:

Wer sind die Verfasser der Lesestücke im pfälzischen Volksschullesebuche und welches die Schriften, aus denen Lesestücke für dasselbe genommen worden sind? Oder:

Wer, was ist:

Bavaria, Palatina;
Huizinga, Spitta, Monica? —
Arndt, Arendts, Schiller, Goethe, Dach;
Görres, Andersen, Staub, Freytag? —
Aurbacher, Krummacher, Dieffenbach;
Hagenbach, Redenbacher, Auerbach? —
Andreä, Andrä, Löwe, Nacke;
Zschokke, Ule, Gude, Stacke;
Mügge, Stolle, Ranke, Grube;
Pfeil, Pilz, Berghaus, Löhr, Kuhn, Bube? —
Memorabile, Rebele, Ingerle;
Verschiedene, Andere, Strässle? —
Castelli, Tschudi, Pocci, Rudolphi;
Caspari, Hölty, Usteri, Jacobi? —
Flattich, Hartwig, Pöppig, Heinisch;
Ullrich, Ludwig, Schurig, Reinick? —
Medicus, Michaelis, Fix, Jais;
Masius, Mehl, Mehlis, Salis;

Konfucius, Martin Claudius;
Fritz Claus, Matthias Claudius? —
Warnke, Karassek, Tutschek, Beck;
Kletke, Dräsecke, Schwetschke, Keck? —
Geissel, Geibel, Münkel, Wetzel;
Sponsel, Büssel, Heigel, Petzel;
Hebel, Wackernagel, Gentzel;
Schwebel, Nitzelnadel, Hensel? —
Jacobs, Voss, Vogl, Seidl Gabriel;
Geib, Steub, Spamer, Vogel, Daniel? —
Auzinger, Birlinger, Kummer Paul;
Giesebrecht, Glaubrecht, Friedrich Blaul? —
Salzmann, Sostmann, Hoffmann, Dittmann, Gittermann;
Curtman, Petermann, Bormann, Wiedemann? —
Schatzkästlein, Bernstein, Dietlein, Langbein;
Löwenstein, Bechstein, Klein, Schandein? —
Lüben, Luden, Klöden, Feuchtersleben;
Mosen, Platen, Schleiden, Köppen? —
Engelien, Kind, Jütting, Lingg, Jung, Fleming;
Lessing, Deimling, Kopisch, Henning? —
Brentano, Baron, Otto, Polko;
Chamisso, Brisson, Rudolph, Naveau? —
Wieland, Disselhoff, Eichendorff;
Uhland, Müllenhoff, Schenkendorf? —
Cosmar, Dittmar, Tharau, Logau? —
Basedow, Virchow, Glanzow, Glas;
Rochow, Äsop, Franz, Klopp, Fraas? —
Anschütz, Bürger, Schults, Hackländer;
Helmsdörfer, Steinberger, Oberländer? —
Duller, Hunger, Spruner, Wächter? —
Höcker, Harder, Herder, Solereder? —
Walter, Kilzer, Dinter, Träger? —

Walter von der Vogelweide, Möser, Stöber? —
Kühner, Kutzner, Körner, Müldener;
Büttner, Bruckner, Kerner, Hegener? —
Schöppner, Öchsner, Börtzler, Köstler;
Semmler, Meissner, Rossmässler, Bässler? —
Müller, Miller, J. Bumüller;
Sauter, Möller, Wolfgang, Müller? —
Kellner, Gärtner, Förster, Bauer;
Jäger, Schmidt, Wagner, Weber, Maier;
Becker, Fischer, Müller, Mauer;
Pflüger, Schneider, Schuster, Meyer;
Schneckenburger, Hohenburg, Häusser;
Hirscher, Hirschfeld, Hohlfeldt, Reiser? —
Zollikofer, Duttenhofer;
Schmid, Smid, Witt, Tafratshofer;
Schubert, Lampert, Lichtwer, Wehnert;
Thomas, Gellert, Rothert, von Schönwerth? —
Barteldes, Mises, Fechner, Regnet? —
Ortlepp, Vulpius, Harries, Archenholtz;
Krebs, Pfarrius, Harms, Warmholz? —
Besselt, Berthelt, Runkwitz, Würkert;
Nösselt, Gubitz, Jubitz, Redwitz, Rückert? —
Ruckert, Gumpert, Scheurlin, Traut;
Ebert, Egger, Enslin, Knauth? —
Volksspiegel, Kinderbuch, von Destouches;
Volksbote, Lesebuch, Bertuch? —
Zeitung, Volksmund, Volkslied, Lieth? —
Rheinpfalz, Volksbuch, Tändelei';
Jugend-Album, Brühl, Bruckbräu, Hey? —
Feige, Heine, Heinemann, Gaudenz, Lenz? —
Hauff, Pletsch, Raff, Böhmer, Böhner, Brehm? —
Freiligrath, Gerok, Simrock, Bock? —

Rheinhold, Barthold, Noll, Hille, Güll? —
Lewald, Marschall, Kohl, Kohlrausch, Lausch? —
W. v. Horn, Wunderhorn, Ohorn? —
Eberhard, Lauckhard, Barth, Schwabe, Schwab? —
Vollmer, Kell, Kappe, Campe, Kamp? —
Ölkers, Spiess, Stötzner, Schlözer, Schlez? —
Grimm, Gleim, Elm, Scharrer, Scherer, Scherr? —
Gutbrod, Matt, Roth, Dahn, Weisse, Weiss;
Schwartz, Russ, Wild, Hahn, Sturm, Stern, Preuss? —

(Darunter sind 332 Männer, 12 Frauen und 16 verschiedene Schriften.)

# Antworten:

## A.

**Andersen**, Hans Christian, erzählt selbst von sich: „Meine Wiege stand in Odense auf der Insel Fünen, wo ich am 2. April 1805 geboren ward. Mein Vater war ein armer Schuhmacher; er hatte eine poetische Ader, fühlte daher eine fortdauernde Unzufriedenheit mit seiner Stellung. Seine Eltern, früher wohlhabende Landleute, waren durch verschiedenes Mißgeschick verarmt. Ich hörte mit ganzer Seele auf die Märchen und Geistergeschichten, die mir meine Großmutter und eine Predigers Witwe erzählten. Mein Sinn wurde mit lebendigen, religiösen Vorstellungen angefüllt. Die Märchen fanden bei mir einen guten Boden. Nach mehr als sechzig Jahren gedenke ich dieser braven Frauen in Dankbarkeit. Zuweilen nahm der Vater mich auf einsame Wanderungen im Walde mit, oder verfertigte mir ein Puppentheater und andere Spielzeuge. Als er starb, kam ich in die Armenschule. Neun Jahre alt, schrieb ich meine erste Tragödie. Die Mutter brachte mich in eine Fabrik, wo ich die Arbeiter mit meiner hübschen Stimme belustigte. Mein Stiefvater bestimmte mich zur Schneiderprofession. Ich bestürmte aber meine Mutter, mich ans Theater nach Kopenhagen gehen zu lassen. Am 5. September 1819 glückte es mir, durch Beistand edler Männer nach Kopenhagen zu kommen und dort lernen zu dürfen. Da entstanden nun verschiedene Märchen u.

Gedichte. 1830 machte ich eine Reise nach Deutschland, wo ich Tiecke und Chamisso kennen lernte. Mit einem kgl. Stipendium reiste ich nach der Schweiz, nach Frankreich u. nach Italien. In Rom schloß ich Freundschaft mit Thorwaldsen. 1840 unternahm ich eine größere Reise nach Kleinasien, nach Griechenland u. verbesserte hierauf viele meiner Märchen. Ich gebe in meiner Hinterlassenschaft Märchen für Kinder, die ich über alles liebe." Es geht ein warmes, offenes, frohes u. unschuldiges Naturgefühl durch alles, was Andersen gesprochen u. geschrieben hat. Er starb am 4. August 1875. Seine Werke sind deutsch in 50 Bänden erschienen. Ausführlicher in „Über Land u. Meer", Jahrg. 1875, Porträt Seite 541. — M. 25. Das Gänseblümchen. I. 305, 323. IV. 158.

**Andrä**, Jak. Karl, geb. 11. März 1823 zu St. Goar, Rektor der Bürgerschule zu Kreuznach, dann Zeitungsredakteur, schrieb Erzählungen aus d. Weltgesch. (Andrä, Carl Justus, Dr. Profes. in Bonn, antwortete 27. 7. 84, daß er der Verf. untensteh Art. nicht sei, u. daß sich seine liter. Thät. nur auf prähistorische Zeiten erstrecke. † 8. Mai 1885, 68 J. alt.) — M. 342. Der Remigiusberg. 404. Kaiser Rudolf als Richter. O. II. 112. Die Hunnen. 121. Heinrich der Städte-Erbauer. 137. Rudolf von Habsburg. 156. Georg Washington u. Benjamin Franklin. III. 41, 167.

* **Andreä**, Karl, Dr. phil., Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse, Kreisscholarch, Inspektor der kgl prot. Lehrerbildungsanstalt zu Kaiserslautern, geb. am 27. Jan. 1841 zu Jettenbach in der Pfalz, Sohn des dort am 23. Juli 1884 gestorbenen 81jährigen Schullehrers Jakob A., studierte in den Jahren 1859—1863 an den Universitäten zu Erlangen, Heidelberg u. Utrecht nicht nur Theologie, sondern trieb auch philologische und philosophische Studien, machte im Jahre 1863 die theologische Aufnahmeprüfung mit, war Vikar des Konsistorialrats König in Speyer vom 1. Aug. 1864 bis 31. Dez. 1865 (auch in j. Z. Mitglied des dortigen Gabelsberger Stenographenvereins).

Das ganze Jahr 1866 brachte er wiederholt an der Univ. Heidelberg zu u. zwar, um sich als Privatdozent zu habilitieren. Bald darauf machte A. das Realien-Lehramtsexamen, u. wurde gegen Herbst 1867 Lehrer an der damaligen Gewerbschule -- nach jetzigem Terminus — Realschule in Landau i. d. P., zuerst in der Eigenschaft eines Lehramtsverwesers, dann als wirklicher Lehrer. Mit Beginn des Sommersemesters ging er aus eigener Initiative nach Leipzig zum Zwecke pädagogischer Studien bei Prof. Ziller. Mitte Okt. 1869 wurde A. ohne sein Zuthun als Seminar-Inspektor nach Kaiserslautern berufen. Schulreisen machte A. während seiner Kaiserslauterer Amtsthätigkeit folgende: 1872 im Frühjahre bereiste A. Sachsen, Thüringen u. einen Teil der preußischen Provinz Sachsen, um insbesondere die Seminare zu besuchen. 1872 im Herbste machte er eine sechswöchentliche Reise durch Holland, um das dortige Schulwesen kennen zu lernen. 1885 im Frühjahre hielt er sich einige Wochen zu dem gleichen Zwecke in Paris auf. In Kaiserslautern ist A. Vorstand des wissenschaftlichen literarischen Vereins. S. (Andreä, Fried., geb. am 15. Mz. 1840, Feuilletonist u. Biograph. Erlangen. — Andreä, Jak, geb. 1528 zu Waiblingen, prot. Theol., 1562 Kanzler der Univ. Tübingen, † 1590. -- Andreä, Joh. Val., geb. 17. Aug. 1586 in Herrenberg b. Tüb., Enkel d. v., † 27. Juni 1654 als Dichter u. Hofprediger in Stuttgart. — Andreä, M., Ernst, 2. Rektor in Neustadt a. Hdt., † 1726.) — O. II. 157. Heinrich Braun. 187. Bayerns Jubelfest 1880.

**Anschütz**, Ernst Gebhard, * 28. Okt. 1780 zu Goldlauter im Hennebergischen, studierte Theologie in Leipzig, widmete sich später dem Lehrfache, kam 1799 als Mitarbeiter an die Freischule zu Leipzig und wurde 1805 Lehrer an der Bürgerschule dort. 1849 trat er in den Ruhestand, feierte am 4. Mz. 1852 sein 50 jähr. Jubiläum als Doktor der Philosophie. † 19. Dez. 1861 in Leipzig. — Anschütz, Eduard, Bruder des Schauspielers Hch. A., * 1797 zu Luckau in der Lausitz, wandte sich nach seiner Studienzeit auch dem Theater

zu, seit 1831 Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, † 11. Apr. 1855. — **Anschütz**, Jos. Andr., kgl. preuß. Staatsprokurator u. zugleich Vorsteher des musik. Instituts zu Koblenz, * 19. Mz. 1772, Enkel eines Hoforganisten, schrieb u. a. eine Freimaurerhymne, 2 Tantum ergo und ein Ecce panis angelorum. — F. S. 64. Fuchs, du hast die Gans gestohlen. Ml. l. I. 182.

**Archenholtz**, Johann Wilhelm, von, * zu Langenfurth, einer Vorstadt von Danzig, am 3. Sept. 1745, trat, nachdem er im Kadettenhaus zu Berlin seine militärische Erziehung erhalten hatte, im Jahre 1758 in das preußische Heer ein, machte die Feldzüge bis 1762 mit, wurde 1760 zum Offizier befördert, erhielt aber, weil Friedrich II. ihn wegen seiner Leidenschaft zum Spiele nicht leiden konnte, am Ende des Krieges unter dem Vorwande, daß er seiner Wunden wegen dienstuntauglich sei, mit dem Titel eines Hauptmanns seinen Abschied. Er reiste nun 16 Jahre lang beinahe durch ganz Europa u. hielt sich namentlich in England u. Italien längere Zeit auf. Nach seiner Rückkehr lebte er zuerst in Dresden, dann in Leipzig u. Berlin zuletzt in Hamburg; er † auf seinem Landgute Oyendorf im Holsteinischen am 22. Feb. 1812. — O. II. 154. Die Schlacht bei Roßbach am 5. Nov. 1757.

**Arndt**, Ernst Moritz, * 26. Dez. 1769 zu Schoritz auf der Insel Rügen, wo sein Vater Verwalter der Schoritzischen Güter war. Von seinen Jugendjahren sagt Arndt: „Das Beste war, daß wir mit keinem frühen Lernen gequält wurden. Die Eltern hielten den Herbst und Winter, wo sie am meisten Muße hatten, ordentlich Schule mit uns. Schreiben u. Rechnen lehrte der Vater, u. die Mutter hielt die Leseübungen u. machte unsere jungen u. flatternden Geister durch Erzählungen und Märchen lebendig. Wenn alles längst vom Schlaf begraben lag, saß ich noch auf u. las irgend ein frommes oder unterhaltendes Buch, ging selten vor Mitternacht zu Bette, u. war im Sommer wieder mit der Sonne auf den Beinen. Frühling u. Sommer gingen freilich nicht ganz ohne Schule hin;

indessen die Schule unter den Gespielen, in Feld u. Wald, auf Wiesen u. Heiden, unter Blumen u. Vögeln war wohl die beste.“ A. kam 1787 auf das Gymn. zu Stralsund, das er 1789 wieder verließ, um sich durch Selbststudium auf den Besuch der Univ. vorzubereiten. 1791 bezog A. die Universität Greifswald, um Theol. zu studieren. 1793 begab er sich nach Jena, wo er seine Studien beendete, übernahm 1796 eine Hauslehrerstelle bei dem Dichter Kosegarten auf Rügen. Hier entsagte er dem geistl. Stande. Vom Frühling 1798 bis Herbst machte er eine große Fußreise durch Österreich, Ungarn, Italien, Frankreich u. Belgien, erwarb sich 1800 in Greifswald den Grad eines Magisters u. eröffnete daselbst als Privatdozent seine Vorles. über Gesch. u. griech. Sprache. 1801 Adjunkt in der philos. Fakult. — 1806 außerord. Prof. — im Dezbr. Flucht vor den Franzosen wegen seiner Schrift „Geist der Zeit“ — begab sich nach Stockholm — kehrte 1809 unter fremdem Namen zurück, lebte in Berlin, ging 1810 wieder nach Greifswald, um seine Professur wieder zu übernehmen. Im folg. Jahre nahm er seine Entlass u. wanderte nach Petersburg, wo er eine Anstell. bei dem ehem. preuß. Minister Freiherrn v. Stein erhielt. 1812 kehrte A. nach Deutschland zurück, wo er für die Erhebung der deutschen Nation wirkte, ließ sich in Köln nieder, wo er (1815—1817) den „Wächter“ schrieb, wurde 1818 Prof. der Gesch. in Bonn, aber 1819 wegen demagogischer (volksverführ.) Umtriebe pensioniert. 1840 durch Friedr. Wilh. IV. wieder in seine Stelle eingesetzt u. zum Rekt. der Univ. ernannt; erhielt auch den roten Adlerorden. 1848 kam er als Deputierter nach Frankfurt; schied aber 1849 aus der Nationalversammlung, da er sein Ziel, die Errichtung eines konstitutionellen, erbkaiserl. Deutschlands unerreichbar sah. Seit 1854 im Ruhestand lebend, † er zu Bonn am 29. Jan. 1860. — M. 23. Tausendschön. Es blüht ein schönes Blümelein. **Ml. 2.** 321. Und die Sonne machte den weiten Ritt. **Ml. 3.** O. II. 44. Wo dir, o Mensch. 63.

Die Holländer. 163. Die Schlacht bei Leipzig. 164. Das Lied vom Feldmarschall. Ml. 1. 165. Wer ist ein Mann? Ml. 3. I. 106, 121. II. 265. III. 189 b, 190, 195, 197, 198, 211, 212, 215. IV. 2, 156, 159.

**Arendts**, Karl, Dr., kgl. bayer. Prof. u. Akademiker in München, * 5. Juli 1815 zu Ingolstadt, studierte in München u. Erlangen u. wurde 1847 Prof. der Geog. u. Naturgeschichte an den Militäranstalten zu München. 1874 verzichtete er aus Gesundheitsrücksichten auf die Lehrthätigkeit, blieb in M., wo er 1869 eine geogr. Gesellschaft gründete. A. verfaßte treffl. Wandkarten u. geogr. u. naturkundliche Lehrbücher. „Leitfaden für den Geographieunterricht" wird von seinem Tochtermann, dem kgl. Studienlehrer G. Biedermann in München, fortgesetzt. A. gab 1878 die „Deutsche Rundschau für Geogr. u. Statistik" heraus, die heute von Prof. Dr. Fried. Umlauft in Wien redigiert wird. Heuglin u. Petermann haben nach ihm eine Insel A.insel u. Koldewey ein Vorgebirge Kap A. benannt. A. † 11. Okt. 1881 in Passenhofen. (Dieffenbachs Bild sieht A. sehr ähnlich.) — O I. 194. Rätsel. Wenn ich recht lang entfernt geblieben.

**Äsop** lebte im 6. Jahrhundert v. Chr., griechischer Fabeldichter aus Phrygien; deutsche Ausgabe von Halm. — 2. Sch. 160, nach. Grille und Ameise. M. 208. Der Fuchs und die Trauben. 221. Der Bock und der Fuchs. I. 189. II. 136 n., 168, 176 n.

**Auerbach**, Berthold, * zu Nordstetten im Schwarzwalde 28. Febr. 1812 von jüdischen Eltern, verlebte seine Kinderjahre im heimatlichen Dorfe. Anfangs besuchte er die christliche Schule, in seinem 12. oder 13. Jahre die Talmudschule in Hechingen, da er zum Theologen bestimmt war. In Karlsruhe. Stuttgart u. Tübingen setzte er seine Studien fort, zuerst das Studium der Rechtswissenschaft. darauf ausschließlich philosophische unter David Strauß, in München unter Schelling u. in Heidelberg unter Daub. Seit 1838 lebte er an verschiedenen Orten, bis er am 8. Febr. 1882 in Cannes †. Seine große Befähigung zum Volksschriftsteller bekundet er in seinen „Schwarz-

wälder Dorfgeschichten", welche eine neue Epoche auf diesem Felde der Literatur begründeten. Später verließ er diese Bahn u. schrieb größere Tendenzromane, kehrte aber wieder zur Dorfgeschichte zurück. — O. I. 174, nach. Vom Grüß n. II. 174. Volkslied aus dem Jahre 1870. Im Elsaß, über dem Rheine. Ml. 1. II. 48. III. 16, 23, 28, 29, 46, 51, 53, 54, 60, 86. IV. 12.

**Aurbacher**, Ludwig, erblickte am 26. Aug. 1784 im bayer. Markte Türkheim als der Sohn eines Nagelschmieds das Licht der Welt. A. kam im 12. Jahre als Gymnasiast u. Singknabe ins Benediktinerseminar zu München, dann, weil sein Vater hier die Kosten nicht bezahlen konnte, ins Kloster Ottobeuren, wo er einen Freiplatz erhielt, trat am 18. Okt. 1801 ins Noviziat, begab sich, da dieses Kloster 1801 aufgehoben wurde, in das niederösterreichische Stift Wiblingen. Hier wurde er krank u. trat aus, war von 1804 – 1808 Hofmeister bei Stiftskanzler v. Weckbecker in Ulm. 1809 wurde A. Prof. des deutschen Stils u. der Ästhetik am kgl. Kadettenkorps in München, 1834 nötigte ihn zunehmende Kränklichkeit, in den Ruhestand zu treten, † unverheiratet den 25. Mai 1847 in demselben Hause, in dem Frz. Xaver Gabelsberger, mit dem A. in vielfacher Beziehung große Ähnlichkeit hat, seinen Geist aushauchte. A. ist als Sprachforscher, Jugend- u. Volksschriftsteller, Volksdichter, Dramatiker, Epiker u. Lyriker bekannt. Über des vielseitigen Autors merkwürdige Jugendschicksale u. ungemein zahlreiche Schriften giebt genaueren Aufschluß die von seinem Großneffen Jos. Sarreiter, kgl. Studienlehrer in Speyer, bei Lindauer in München in zweiter vermehrter Ausgabe erschienene Biographie Ludw. A., dessen Bildnis sowohl in „Alte u. Neue Welt", als auch in der Leipz. „Illustr. Ztg." 1884 erschienen ist. Siehe auch „Palatina" 26. u. 28. Aug. 1884. — Volksbüchlein. M. 232. Die drei Hausräte. 376. Der König Watzmann. O. I. 108. Mut über Gut. 221. Die drei Blicke. III. 6, 71.

***Auzinger**, Pet., * zu Athen am 6 18*) Okt. 1836 als der Sohn eines kgl. griechischen Hautboisten, z. Z.

(* Am 6. nach dem julian. u. am 18. nach dem gregorian. Kalender.

Ministerialfunktionär in München (Rumfordstr. 7). Verf. von M. 117. Der Sommer ein heißer Gesell, Ml. 1, „welches Gedicht", wie A. am 27. Juli 1884 schrieb, „aus meinen „Eichenzweig u. Daxboschn" u. zwar aus dem die vier Jahreszeiten behandelnden Gedichte: „Der Natur Tagewerk" entnommen ist". Nach Münchener Konzertprogrammen hält P. A. dort humoristische Vorträge in oberbayerischer Mundart. S.

## B.

**Barth**, Karl, Dr., kathol. Dichter u. Advokat, * 2. Juni 1811 zu Eichstädt als der Sohn eines Reg.-sekretärs u. Enkel eines Geh.-Rats, absolv. im 19. Lebensj. die Univ. München, war bayer. Abgeordneter, beschäftigte sich viel mit der neuen bayer. Strafgesetzgebung, † ungefähr vor 1870. — Barth, Friedrich, * 17. Juli 1794 in Wiesbaden, studierte in Wittenberg die Rechte, trat 1813 als Freiwilliger in das schlesische Infanterie-Bataillon ein, wurde Offizier u. nahm unter Blücher an allen Schlachten des Befreiungskrieges teil. In Breslau kam er mit Schall, Holtei, Lewald, Schöne, Gaudy u. a. Dichtern in Verbindung u. entwickelte eine umfangreiche Thätigkeit als Schriftsteller. Seit 1831 Hauptmann, † B. in Breslau 5. Febr. 1833. — Barth, Christian Gottlob, * 31. Juli 1799 zu Stuttgart, widmete sich auf Jung-Stillings Ermunterung seit 1817 im Stift zu Tübingen dem Studium der Theologie. B. wurde 1824, kurz nach der Rückkehr von einer wissenschaftlichen Reise durch Norddeutschland, Pfarrer in Möcklingen b. Kalw. Im Jahre 1838, in welchem er von der Univ. Greifswald auch die Würde eines Dr. theol. erhielt, legte er sein Amt nieder um seine Thätigkeit ganz der Mission unter den Heiden u. Juden zu widmen. Er siedelte nach Kalw über, wo er Begründer u. Vorstand des Kalwer Verlagsvereins wurde u. am 12. Nov. 1862 †. Barth, C. (Pfälzer) schrieb Seelengröße u. Verworfenheit. 1825. Der Ver-

bannte. 1825. — 2. Sch. 139. Die Kunst des Winters. I. 285. III 13.

* **Baron**, M., gab mit Th. Junghanns u. H. Schindler die der Schulwelt bekannten Sprachbüchlein heraus. Baron, Moritz, * 12. Juni 1839 zu Müglenz, Königr. Sachsen, war bis 1881 Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Dresden u. ist seit Ostern 1881 Dirktor der 17. Bezirksschule daselbst. (Baron, Rich., Jugendschriftst., Reg.=, Konsistor.= u. Schulr. a. D. Breslau. * 31. März 1809 zu Grottkau, schrieb: Der deutsche Krieg u. Sieg in Frankreich, 1871.) — Junghanns, Theodor, * 4. Novbr. 1843 in Hirschfeld, Kgr. Sachsen, ward 1863 Lehrer an der Erziehungsanstalt für Soldatenknaben in Kleinstruppen u. ist seit 1865 Lehrer an der 3. Bezirksschule in Dresden. — Schindler, Herm., * 9. Jan. 1843 in Döbern, Kgr. Sachsen, besuchte das Seminar in Roda, 1863 Lehrer an der 1., 1882 Direktor an der 18. Bezirksschule in Dresden. — Dieses Büchlein wurde für die bayer. Volksschulen bearbeitet von *Gärtner, Friedr., * zu Iggelheim 28. Aug. 1845, im Seminar zu Kaiserslautern 1862—1864, Oberlehrer in München seit 1873, Korrespondent mehrerer pädagogischen u. anderer Zeitschriften; schrieb auch die Festschrift zum 700jähr. Regierungs=Jubiläum des glorreichen Hauses Wittelsbach im Auftrage des bayer. Volksschullehrer=Vereins. Nürnberg 1880. — Lesebuch. 2. Sch. 76. Der Frosch.

**Barteldes.** (Sollte nicht Friedr. Bartels gemeint sein?) — 2. Sch. 100. Der Hase. Nach B.

**Barthold**, Fried. Wilh., * 4. Sept. 1799 in Berlin, Geschichtsschreiber, seit 1831 Prof. in Greifswald, † 14. Jan. 1858. — O. II. 133. Ein Bild der Städte aus dem Mittelalter.

**Basedow**, Bernh., * 8. Sept. 1723 zu Hamburg, stud. in Leipzig Philos. u. Theol., 1746 Hauslehrer, 1753 Lehrer an der Ritterakademie zu Soröe, wegen heterodoxer Meinungen ans Gymn. zu Altona versetzt. Comenius' Wirken u. Rousseaus Emil begeisterten ihn zu dem Gedanken, Verbesserer des Erziehungswesens zu

werden. Er errichtete 1774 das Philantropin zu Dessau. 1778 verließ er es nach vielen Unannehmlichkeiten. † 25. Juli 1790 zu Magdeburg. Aufgabe f. die allg. pfälz. Lehrer-Konferenz am 25. Juni 1884: „Orbis pictus“ u. „Bas. Elementar-Werk“. (3 Bde.) — Lehrer Bettag-Speyer hielt hierüber Vortrag in der Konf. zu Ludwigshafen a. Rh., die vom dekorierten Bezirks-Hauptlehrer Jak. Berger-Speyer geleitet wurde. — O. I. 151. Sinnsprüche.

**Bäßler**, Ernst Ferdinand, pseud. Ferdinand Bereslas, wurde 26. Januar 1816 zu Zeitz geb., studierte seit 1836 in Berlin Theologie. 1840 wirkte er als Lehrer an einem Töchterinstitute in Merseburg, wurde 1845 Diakonus zu Freiburg a. d. Unstrut, 1852 Oberprediger zu Neustadt-Magdeburg, 1857 Pfarrer zu Meseburg b. Wotmirstedt, 1865 Prof., geistlicher Inspektor und Konviktsvorsteher am Gymn. Unsrer Lieben Frau zu Magdeburg u. 1866 geistlicher Inspektor, Superintendent u. Prof. an der Landesschule Pforta, wo er bis 1878 thätig war. Er † daselbst am 3. Febr. 1879 an Gehirnlähmung. — M. 397. Frankfurt. O. II. 75. Der See Genesareth. II. 278, 284, 287, 294, 297, 301. III. 98, 106 I, 110, 113, 122 a, 127, 128 b, c. IV. 61 n., 138, 164.

***Bauer**, Ludw. Cölestin, ps. Ludw. Rebau, Lyrik, * 19. Mai 1832 im Dorfe Ingolstadt b. Würzburg, kath. Konf., besuchte von 1842—1850 das Gymn. zu Würzburg, stud. dann auf der das. Univ. Philologie u. Philosophie, war von 1856—1860 Erzieher in einer adel. Familie, dann kgl. Studienlehrer an der Lateinsch. zu Miltenberg a. M. u. ist jetzt Schulrat in Augsburg. Naturfrische u. Sprachgewandtheit werden an seinen Gedichten gelobt. — O. I. 121. Arm u. Reich.

**Bavaria.** Die Pfalz findet ihre kulturgeschichtliche Schilderung in dem geistig anregenden Buche „Die Pfälzer“ von W. H. Riehl. Hier schließt gleichsam ausführend sich an Ludw. Schandeins Arbeit im Rheinpfalzbande der auf des Königs Max II. von Bayern Veranlassung von einem Kreise bayer. Gelehrter

herausgegebenen „Bavaria", enthaltend die Abschnitte: Haus u. Wohnung, Mundart (Verzweigung u. Grammatik), Volkstracht, Volks-sage, Volkssitte u. Nahrung. Dieser stattliche Band bietet überhaupt alles Wissenswerte über die Pfalz. Neben kulturhistorischen Schilderungen gibt Aug. Becker „Die Pfalz u. die Pfälzer", sowie in einigen belletristischen Schriften treffliche Landschafts- u. Geschichtsbilder. Vorbild indessen u. unübertroffener Meister landschaftlicher Schilderung ist Friedr. Blaul. (Träume u. Schäume vom Rhein.) Hierin auch Schönes geleistet hat Franz Weiß (Die malerische u. romantische Pfalz). Landes- u. Ortsgeschichte größeren Umfangs haben außer den zahlreichen älteren Schriftstellern geschrieben: der alte J. G. Widder (Kurpfalz); J. Geißel (Kaiserdom zu Speyer); G. Fr. Kolb (Handbuch von Rheinbayern); v. Birnbaum (Stadt Landau); Ph. K. Heintz (Fürstentum Pfalzzweibrücken u. seine Herzöge; M. Frey (Beschreibung des Rheinkreises); J. G. Lehmann (Dürkheimer-, Leininger- u. Neustadter-Thal, urkundliche Geschichte der Städte Landau u. Kaiserslautern, der Burg- u. Bergschlösser der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, des Herzogtums Zweibrücken, der Grafschaft Sponheim); Fr. Xav. Remling (Klöster u. Abteien, die Bischöfe von Speyer nebst Urkundenbuch, Speyerer Dom, die Rheinpfalz während der Revolutionszeit); M. Görringer (Pirminius, Geschichte des linken Rheinufers); L. Häußer (Rheinische Pfalz); P. Gärtner (Schlösser u. Burgen der Pfalz); F. J. Dochnahl (Neustadter Chronik) u. a. m. In neuester Zeit erscheinen ununterbrochen von Ch. Mehlis, gestützt auf neuentdeckte altertümliche Reste, vielfache Studien über die Vorgeschichte der Pfalz. Als Verfasser kleinerer Arbeiten u. Monographien zeigen sich: Ph. K. Heintz (Alexanderkirche in Zweibrücken); Ludw. Molitor (Vollständige Geschichte der ehemals pfalz-bayer. Residenzstadt Zweibrücken); J. Geißel (Des Kaiserdoms VIII. Säkulartag, die Schlacht am Hasenbühl); W. C. Schultz (Der Bliesgau); J. G. Lehmann (Stift des hl. Philipp von Zell); Remling (Marburg b. Hambach, Kloster Heilsbruck, Reformationswerk in der Pfalz u. s. w.);

K. Zeuß (Weißenburger Schenkungen u. Übergaben, Speyer vor seiner Zerstörung); J. Fischer u. R. Jäger (Altertümer des [damaligen] historischen Vereins); G. Rau (Regimentsverfassung der Stadt Speyer); Blaul (Reformationswesen in der Pfalz); Pauli (Volksmedizin); J. Schiller (Pfälzisches Memorabile); Pfarrer Th. Gümbel (Geschichte der evangel.-protest. Kirche der Pfalz, 1885 erschienen); J. Leyser (Karl Friedr. Bahrdt); J. P. Gelbert (Magister J. Bader); M. Mohr (Schulgeschichte von Schaidt); Friedr. Herm. Jung (Kirkel-Neuhäusel 1878); H. Werner (Ein Beitrag zur Frage über die pfälz. Rekruten mit mangelhafter Schulbildung, 1872, Pfälz. Schulblatt Nr. 18--22 u. Eine Vergleichung der Pfalz mit den übrigen bayer. Kreisen in stenographischer Beziehung, 1874, Schriftwart, Augustheft); Aug. Heintz (Römerstraßen in der Pfalz); J. Wille (Geschichte von Frankenthal); Schandein (Geschichte des Kreisarchivs Speyer); K. E. Groß (Donnersbergführer). — Hiezu Beiträge in den Mitteilungen des (1869) neu gegründeten historischen Vereines der Pfalz: Schandein (Vereinsgeschichte, Ortschroniken, Weistümer); J. G. Lehmann (Grafschaft Falkenstein; K. Weiß (Rechnungswesen der Freien Reichsstadt Speyer); Aug. Heintz (Schallodenbach, Burg Trifels, Falkenstein, verschollene Ortsnamen); P. Gärtner (Rittergeschlecht von Zeiskam); Ch. Mehlis (eine ganze Reihe zum Teil sehr umfangreicher prähistorischer Abhandlungen nebst Karten); J. Ney (Reichstag zu Speyer 1529); P. Joseph (Münzkunde); A. Stauber (Kloster u. Dorf Lambrecht); W. Harster (Speyerer Münzgeschichte, dann über den „Ausgang der Speyerer Hausgenossenschaft" u. die „Verfassungskämpfe in Speyer während des Mittelalters"); K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg (Burg Neuleiningen); H. Zapf (Entstehung von Pirmasens); K. Alwens (Justizmord in Landau); Joh. Schneider (verschiedene historische Abhandlungen). Bemerkenswerte Arbeiten befinden sich weiter in den Jahresprogrammen der k. Studienanstalten, so u. a. von W. Harster (Walter von Speyer, ein Dichter des 10. Jahrhunderts). Der

Sickingerbote, Kalender für 1868, zählt aus dem 19. Jahrh. 202 pfälz. Literaten u. ihre Werke auf. Die Poesie in Pfälzer Mundart ist vertreten durch L. Schandein, Fr. v. Kobell, G. Nadler, A. Woll, Fr. Lenning, Fritz Claus. In der rechtsrheinischen Mundart der Bergstraße bis Heidelberg dichtet Nadler (Fröhlich Pfalz, Gott erhalts!); Kobell bedient sich der linksrheinisch pfälzischen Mundart im allgemeinen, nicht immer im echten, zuverlässigen Ausdruck; urwüchsiger u. mit der naiveren Spracheigenheit des Westrich innig verwandt ist Lennings Donnersberger Mundart („Etwas zum Lachen"); Schandein, der in seinen westricher Gedichten u. Liedern über der heiteren Laune nicht die tiefernste sinnige Stimmung des Volksgemütes vergißt, bietet getreue Proben aus der ostpfälzischen Mundart in seinem Fastnachtsspiel „Westrich u. Weinpfalz". (Teilweise aus Voigtländers Pfalzführer.) — M. 334, nach, Pfälzische Barbarossasagen.

**Bechstein**, Lud., wurde 24. Novbr. 1801 zu Weimar * u. früh verwaist, in dem Hause seines Oheims, des berühmten Naturforschers Johann Matth. Bechstein, zu Dreißigacker erzogen, besuchte das Gymn. zu Meiningen, verließ aber in gekränktem Ehrgeize die Anstalt u. trat als Lehrling in eine Apotheke zu Arnstadt in Thüringen ein. Hier sah er sich bald von Verhältnissen u. einer Lage begünstigt, die ihn auf das innigste mit der Natur u. Poesie befreundete. Fortwährend seine Mußestunden zu dichterischen Produktionen benutzend, ward er Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften. Zuletzt Gehilfe in Salzungen, war er fast 10 Jahre lang seinem gewählten Berufe treu geblieben, als der Herzog von Sachsen-Meiningen durch die von B. 1828 veröffentlichten „Sonettenkränze" auf den Dichter aufmerksam wurde u. ihm die Mittel gewährte, auf Univ. sich weiter fortzubilden. B. ging 1829 nach Leipzig, wo er Philosophie, Literatur u. Geschichte studierte, sich dem Kreise der Literaten anschloß u. Mitglied der deutschen Gesellschaft wurde, begab sich dann nach München, wo er mit Maßmann, Duller, Spindler, Pocci, Chêzi u. a. Ge-

lehrten u. Dichtern verkehrte u. ging nach 9 Monaten in seine Heimat zurück. 1831 ernannte ihn der Herzog zum Kabinetsbibliothekar, zum 2. und 1833 zum 1. Bibliothekar der herzogl. öffentl. Bibliothek. 1840 Hofrat; 1848 Archivar, † 14. Mai 1860. — 2. Sch. 165. Der Mann im Monde. M. 292. nach. Die vier Musikanten. I. 15, 21, 34, 66, 217, 271, 327. II. 53, 279. III. 91.

*Beck, Christ. Friedrich, Dr phil., * 21. Juni 1806 zu Ebersberg in Oberbayern, stud. in Neuburg u. an d. Univ. in München, 1839—46 Red. d. Münchener polit. Ztg., 1864 als Gymn.-Prof. pens. In seinen Gedichten herrscht bei lyrischer Grundstimmung ein religiös-philos. Ton und ein warmes Naturgefühl vor. B., K., Dichter. 1817—1879, aus Baza in Ungarn. — O. II. 120. Herzog Luitpolds Tod in der Schlacht an der Ennsburg.

*Becker, Aug., * 27. Ap. 1828 zu Klingenmünster in der bayer. Rheinpfalz, wo sein Vater prot. Schullehrer war. Seit seinem 8. Jahre wanderte er täglich zum Besuch der Lateinschule nach Bergzabern. Später kam er als Präparand dorthin, weil er sich dem Berufe seines Vaters widmen sollte. Da indes dies ganz gegen den Geschmack des Sohnes war, so wußte er es schließlich durchzusetzen, daß die Eltern ihn 1847 nach München ziehen ließen. Hier begann B. privatim die Gymnasialstudien nachzuholen u. dann an der Univ. unter Neumann, Lindemann u. Fr. v. Tiersch historisch-ethnographischen Studien obzuliegen. Bei der geringen Unterstützung aus dem elterlichen Hause mit bittern Sorgen ringend, verlor er doch nie die Freudigkeit des Schaffens. Er lieferte Beiträge zu den „Fliegenden Blättern", schrieb für verschiedene Zeitschriften Dorfgeschichten aus seiner Heimat u. historische Novellen u. errang sich durch seine Epos „Jung Friedel", das er in vier Monaten des Jahres 1852 schuf, sofort einen geachten Namen unter den deutschen Dichtern, hat sich nach H. Kurz Lit.-Gesch. aber auch manchen Tadel zugezogen. Seit 1855 fleißiger Mitarbeiter der „Augsb. Allgem. Ztg.", fand B. mit dem anziehend geschriebenen „Skizzenbuch „Die Pfalz u. die Pfälzer" (1858) den Übergang

zur Publizistik. 1859 übernahm er die Leitung der „Isar-Zeitung", welche der liberalen „großdeutschen Partei" zum Organ diente u. bis 1864 erschien. Nunmehr wendete er sich wieder ganz der novellistischen Schriftstellerei zu. Seit 1868 lebt B. in Eisenach. — Schriften: Jung Friedel, Der Spielmann, 1854. — Novellen, 1856. — Des Rabbi Vermächtnis, 1867. — Hedwig, 1868. — Verfehmt, 1868. — Aus Stadt u. Dorf, 1869. — Der Karfunkel, 1870. — Das Turmkätherlein, 1871. — Der Nixenfischer, 1871. — Das Johannisweib, Meine Schwester, 1876. — Maler Schönbart, 1878. — Auf Waldwegen, 1881. — Mignons Eiertanz, 1882 u. s. w. — 2. Sch. 114. Herbstlied. (Komponiert v. H. Werner.) M. 100. Schlummerlied. (Komp. v. Witt, Faust u. H. Werner 4stim. v. F. Kempf.) 349, nach. Das Jägerthal b. Dürkheim. 368, nach. Die Schlacht b. Seckenheim. O. II. 4, nach. Zweibrücken. 6, nach. Das Felsenland b. Dahn.

**Berghaus**, Heinr. K., * 3. Mai 1797 zu Berlin, hervorr. Kartograph u. geographisch. Schriftst., † 86 J. a., 17. Febr. 1884 in Stettin. — Berghaus, Herm., Dr., Neffe des ersteren, * 16. Nov. 1818 zu Herford, Kartogr., liefert Schul-Wandkarten rc. in Gotha. — O. II. 69 n. Petersburg.

**Bernstein**, Aaron, pseud. A. Rebenstein, wurde 6. April 1812 zu Danzig von jüdischen Eltern geb. u. von diesen für den Rabbinerstand bestimmt. Er war deshalb auf das Studium der Bibel u. des Talmuds angewiesen u. besuchte die Talmudschulen zu Fordan u. Danzig. Die Sehnsucht nach Erweiterung seines Wissens führte ihn nach Berlin, wo er durch angestrengtes Selbststudium die Lücken seiner Bildung auszufüllen suchte. Eine Übersetzung und Bearbeitung des „Hohen Liedes" fand in wissenschaftlichen Kreisen viel Anerkennung. B. wandte sich dann den naturwissenschaftlichen Studien zu. Die religiösen Reformbewegungen seit 1845 gaben B. Gelegenheit, seine früheren theologischen Studien im Interesse des Judentums geltend zu machen. 1849 gründete B. in Berlin die „Urwähler-Zeitung", ein

demokratisches Volksblatt, das unterdrückt wurde. † 12. Febr. 1884. — O. I. 9. Die Kirschblüte. 96. Der Wanderinstinkt der Störche. 167. Atmen u. Einheizen. 185. Die Verbrennung — das Feuer. 217. Größe der Sonne.

* **Berthelt,** Frdr. August, * 5. 12. 1813 zu Großröhrsdorf b. Pulsnitz (Kgr. Sachsen), besuchte von 1829 das Dresden-Friedrichsstätter Seminar, ward 1833 Lehrer in Dresden. 1842 Direktor der I. Bezirksschule daselbst, 1846 Direktor der I. Bürgerschule daselbst, 1874 Kgl. Bezirksschulinspektor zu Dresden. Vorstand des allgem. sächs. Lehrervereins, Redakt. der „Allgem. deutsch. Lehrerztg." bis 1850. Verfasser mehrerer Schulbücher. Im Febr. 1885 erhielt er den Titel „Oberschulrat". Ausführlich mit Bildnis in „Volksschule des 19. Jahrh. in Biographien v. Pfeiffer. S. 565--623". — **2. Sch.** 45. Das Korn. 84. Apfelb. 96. Katze. O. II. Jerusalem, 90, u Gründung einer Farm in Amerika.

**Bertuch,** Friedr. Justin, * 30. Sept. 1747 zu Weimar, † 3. April 1822, ein um Kunst u. Lit. vielfach verdienter Mann, stud. 1765—69 in Jena Theol. u. die Rechte, befreundete sich mit der Poesie, machte mit Wieland, Musäus, später mit Goethe Bekanntschaft, wurde 1775 Geh.-Sekretär im weimarischen Dienste, 1785 Legationsrat; entwarf mit Wieland den Plan zur Jenaischen Allg. Lit. Ztg.; schrieb Wiegelieder, gab 1790 „Bilderbuch für Kinder" zc. heraus. — Bertuch, Hch. Friedr. Christian, * 10. 6. 1771 zu Gotha, Jugendgespiele der herzogl. Prinzen August u. Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg, wurde nach beendeten akademischen Studien Privatsekretär u. Vorleser des Prinzen Friedrich u. später Landkammerrat. † 10. Dez. 1828 plötzlich. — **M.** 223. Das mutwillige Lämmchen. **Ml. 2.**

**Besseldt,** Karl, * 1780 zu Naumburg a. d. Saale, † als Gymn.-Lehrer zu Tilsit. — **M.** 29. Aus der Stub' hinaus.

* **Birlinger,** Ant., Dr., * 14. Jan. 1834 zu Wurmlingen b. Tübingen, besuchte 1850 das Obergymn. zu

Rottweiler (das niedere Konfikt), 1854 die Univ. Tübingen, setzte die begonnenen altdeutschen Studien fort, 1859 zum Priester geweiht; er siedelte mit Erlaubnis nach München, wo er sich germanischen Studien widmete, 1860 erhielt er den Doktortitel u. wurde ihm vom König von Preußen die gold. Medaille f. Kunst u. Wissenschaft verliehen, 1863 ward er Mitglied der kgl. preuß. Akademie zu Erfurt u. der Gesellschaft für deutsche Sprache, Prof. in Bonn; wird unter denen genannt, die mit treuer Sorgfalt die Lieder, Märchen, Sagen u. Sitten des Volkes gesammelt u. Beiträge zur Mythologie, Sittenkunde u. Volksliteratur geliefert haben. — M. 236. Der Zaunkönig.

**Blaul**, Friedr., Dekan, Volks- u. Jugendschriftsteller, * 30. Jan. 1809 zu Speyer, der Sohn eines Schmiedes, von 1819—1827 besuchte er das Gymn. zu Speyer. Besonders anregend wirkte auf ihn der nachherige Kardinal Johannes v. Geißel, zu dem er auch später in naher Beziehung stand. B. widmete sich der Theologie u. bezog 1828 die Univ. Heidelberg, stud. außerdem Kunst u. Geschichte, Archäologie, die franz., ital., span. u. holl. Sprache; das Wintersemester 1830 bis 1831 brachte B. in Erlangen zu; im folg. Sommer war er in München, im Winter 1831—32 wieder in Heidelberg. Im Sommer 1832 erhielt er auf Empfehlung des genannten Kardinals eine Hauslehrerstelle bei dem Regierungspräsidenten v. Stengel in Speyer, 1836 wurde B. 2. Pfarrer in Otterberg, worauf er sich mit der im Juni 1884 gestorbenen Henriette Herf verehelichte. Hier entstand eine große Anzahl „Volks- u. Jugendschriften, Erzählungen, Novellen u. die meist sehr weltlichen Gedichte", die zum Teil in der von Karl Geib redigierten Palatina erschienen. Mit Dichter und Reichsarchivrat Schandein stand B. in liter. Briefwechsel. 1846 kam B. als Pfarrer nach Frankenthal, 1856 als Dekan nach Germersheim; hier † er am 1. Apr. 1863. B. war als Familienvater, Seelsorger, Religionslehrer, Bürger u. Patriot, Schriftsteller u. Dichter eine bedeutende Persönlichkeit. Lehrer Ph. Schneider—Mußbach berichtete

über B. ausführlicher in seinem Pfälzer Schulbotenkalender von 1867. Schriften: Der ewige Jude u. s. Liebling in München, 1831. Das Musikfest, 1832. Bilder aus München, 1834. Die drei Fürstensöhne Napoleon II., Heinrich V., Otto I., 1835. Die Julinacht auf St. Helena, 1835. Geistliche Lieder, 1838. Träume und Schäume vom Rhein, 1838—39. II. Aufl. 1882. Die Rache ist mein, ich will vergelten! Robert Plank, Der verlorene Sohn. — M. 339, nach. Das Thal der Waldlauter. 342. Remigiusberg. 254. Die Kinder u. der Wind. O. II. 8, nach. Eine Herbstwanderung an der untern Haardt. 128. Der Trifels.

**Bock**, Edu., * in Liegnitz, Geh. Reg.- u. Schulrat zu Königsberg i. Pr., verf. unter Mitwirkung prakt. Schulm. 1871 ein deutsches Lesebuch. — Bock, K. E., Dr., Prof. in Leipzig. Über die Pflege des Körpers. † 18. Febr. 1874 in Wiesbaden. Bock, Frz., * 1823 in Burtscheid, Kanonikus in Aachen, christl. Archäolog. **2. Sch.** 31. Wie die Schwalbe ihr Nest baut. **M.** 416. Wunderbare Errettung. O. II. 39. Ein Seeschiff. III. 208.

**Böhmer**, Christ., * 1. Juni 1823 zu Kusel i. d. Pf., besuchte die dortige Volks- und Lateinschule, später das Gymn. in Zweibrücken, das Lyceum in Speyer u. 1842 die Univ. Erlangen, wo er Theologie studierte. Seit 1848 Vikar in Steinwenden, Rockenhausen u. Einseltum, wurde er 1852 Pfarrer in Dörrmoschel, 1856 in Niederkirchen, 1861 in Schönau, 1865 in Einöllen u. später in Bosenbach, wo er am 21. Nov. 1877 †. Der Titel seiner „Lieder aus der Fremde u. Heimat“ deutet schon die Richtung derselben an, indem er unter der Heimat „Die Liebesgemeinschaft in Christo“ versteht. In den Liedern aus der Fremde ist übrigens ebenfalls eine religiöse Stimmung vorherrschend, die um so wohlthätiger wirkt, als sie nicht gesucht ist, was auch meist von den Liedern aus der Heimat zu rühmen ist. Aus „Kurz Lit.-Gesch.“ Die „Palatina“, Beiblatt z. „Pfälzer Ztg.“, enthält viele seiner Gedichte. — Böhmer, Joh. Friedr., * 22. Apr. 1795 in Frankfurt a. M., Geschichts-

forscher von großer Bedeutung. † 22. Okt. 1830. — M. 359. Hans Trapp. Ml. 1.

* **Böhner,** Aug. Nathanael, Dr., schreibt unterm 6. Okt. 1884: Geb. in Trügleben b. Gotha am 4. Apr. 1809, machte ich meine Studien in Gotha, Göttingen u. Leipzig; dann auf wissenschaftlichen Reisen u. durch einen längeren Aufenthalt in Paris, Genf u. Zürich. — Seit kurzem zurückgekehrt an meinen Geburtsort, lebe ich fortwährend dem Studium der Natur, gesund u. geistesfrisch, eines der glücklichsten der Kinder Gottes, indem ich befolge u. bewahre die Kunst des naturgemäßen Lebens, wie dieselbe beschrieben ist in Kosmos II. B., Kap. 202 S. 364 u. Kap. 229 S. 532. S. O. I. 228. Zahl der Sterne. IV. 199.

**Bormann,** Karl Wilh. Emil, * 26. Juni 1802 in Potsdam, besuchte die Schule des dortigen, seit 1811 die des Berliner Kadettenkorps, von 1814-23 das Gymn. zum grauen Kloster, studierte in Berlin Theologie, wandte sich 1827 dem Lehrfache zu, wurde Rektor in Charlottenburg u. kam 1831 als 1. Lehrer an das neuerrichtete Seminar für Stadtschulen in Berlin. Neben diesem Amt leitete er die von ihm 1832 eröffnete kgl. Töchterschule, mit welcher eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen verbunden wurde, u. wurde 1841 zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Seit 1849 Provinzialschulrat in Berlin, trat er im Herbst 1872 als Geh.-Regierungsrat in den Ruhestand u. † 31. Aug. 1882. — Bormann, Edwin, * 14. Apr. 1851 in Leipzig, widmete sich auf d. Univ. Leipz. u. Bonn techn., naturwissenschaftl., kultur-, kunst- u. lit.-histor. Studien u. lebt in Leipzig. — O. I. 138. Gott verläßt die Seinen nicht. II. 79.

* **Börtzler,** Daniel, * zu Nußweiler 25. Aug. 1841, machte 1864 die Anstellungsprüfung in Kaiserslautern, erhielt im Lehrfache, Kirchendienst u. Zeichnen die Note vorzüglich, im Musikfache sehr gut, errang sich unter 35 den 1. Platz, z. Z. in Kaiserslautern Bezirkshauptlehrer, seit 1. Jan. 1884 Redakt. der „Pfälzischen Lehrerztg.“. S. — M. 71. Der Reps.

**Brehm,** Alfred Edmund, Dr., bekannter Naturforscher (Darwinist), Zoologe, * 2. Febr. 1829 in Renthendorf b. Gera, wo sein am 23. Juni 1864 gest. Vater Ornitholog u. Pfarrer war. Von 1847 an bereiste B. Nordostafrika, Spanien, Lappland, Sibirien, ward 1862 Direktor des zoologischen Gartens in Hamburg, Gründer u. Leiter des Berliner Aquariums. Seine Forschungen schrieb er stenographisch, sein Manuskript übertrug die Frau. † 13. Nov. 1884 in Renthendorf. (Siehe „Allg. Stenog. Ztg." Nr. 1, 1885). — O. II. 79. Der Elefant, nach B. u. Grube. 87. Der Löwe, nach B. II. 62 u. III. 260, 264. IV. 192, 193.

**Brentano,** Klemens, * 8. Sept. 1778 zu Ehrenbreitstein, stud. in Jena, heiratete 1803 die 1806 gest. Dichterin Sophie Meriau, geb. Schubard, privatisierte nach deren Tode an versch. Orten, 1818—21 im Posthaus zu Dülmen in Westfalen, wo er die 1842 gestorb. ekstatische Klosterfrau Anna Katharina Emmerich beobachtete u. das Buch vom Leben und Leiden Jesu nach deren Betrachtungen niederschrieb. Er war einer der talentvollsten und gläubigsten Schriftsteller unsers Jahrhunderts, der in seinen jüngern Jahren sehr leichtsinnig lebte, später aber einem Freunde schrieb: Besonders flehe ich Sie dringend, alles von mir Geschriebene, was im mindesten ein reines Herz verletzen könnte, doch ja zu vernichten, damit nicht mehr Schuld auf mich komme. † zu Aschaffenburg 28. Juli 1842. — O. I. 119. Die Gottesmauer. 129. Gott der Erhalter. Kein Tierlein ist auf Erden. Ml. 2.

**Brisson,** Karl? Brisson, Mathurin, Jacques, * 30. Apr. 1723 zu Fontenay, † 1806, Schüler u. Gehilfe Reaumurs u. Prof. der Physik in Paris. — Brisson, Eugen, Heinr., * 31. Juli 1835, franz. Ministerpräs. 1885. O. II. 94. Das Eismeer.

**Bruckbräu,** Friedr. Wilh., * 1792 zu München, Buchhalter der Generalzolladministration dort, hum. Schriftsteller, bekannt als Verf. von byzantinischen „Hofgelegenheitsgedichten, als Verf. v. Gebetbüchern, Übers. franz. Romane. Der Schullehrer von Teufelsheim. —

† als Pensionär 23. Dez. 1874 in München. — M. 379. nach, König Max I. in Tegernsee.

**Bruckner**, Friedr. Konrad, * zu Heuchelheim i. d. Pfalz, 10. Mai 1801. Subrekt. d. Lateinsch. in Neustadt a. Hdt. 21 Jahre lang, 1848 Dir. d. Mustersch. in Frankfurt a. M. Päd. u. Schriftst., Verf. eines „Wegweisers durch die Rheinpfalz" (Lehmanns W. erschien 1857) einer „Jugendbibliothek d. deutsch. Klassiker", sowie mehrerer Schulkarten. — Bruckner, Aug., Oberingenieur d. pfälz. Bahn, † 1847. — Bruckner, Ant., bed. Organist u Komp., * 1824 in Österr. — M. 354, nach. Das Neustadter Thal. O. II. 3. n., Kaiserslautern.

**Brühl**, Joh. Aug. Moritz, Dr.. * 27. Juli 1819 zu Düsseldorf (nach Rosenthal), um 1820 zu Frankfurt a. M. (nach Raßmann) von jüdischen Eltern; seine erste Bildung erhielt er in dem „Philanthropin" einer jüd. Anstalt; bald 16 Jahre alt, widmete er sich dem Erziehungs- u. Lehrfache, machte einen Gymnasialkursus durch, brachte 3 Jahre teils in Heidelberg, teils in Bonn u. England zu. 1841 gründete er in Mannheim die „Mannheimer Abendzeitung", lebte dann in Köln u. Frankfurt der Literatur. 1843 kam Brühl nach Mainz, wo er mit den kath. Geistlichen Himioben († 1860) u. Riffel († 1856) bekannt wurde; am Karsamstage 1843 getauft, lebte er im Hause seiner Eltern, wirkte als Redakteur an verschiedenen Orten, 1866 an der Redaktion der „General-Korrespondenz aus Österreich" in Wien beteiligt. Schrieb: „Geschichte der kathol. Literatur" 2c. — O. I. 189 Jo. Mich. Sailer, nach B. u. a.

**Bube**, Adolf, * 23. Sept. 1803 zu Gotha als Hauptmannssohn. In seinem 10. Jahre zog er mit seinen Eltern nach dem nahen Molsdorf, wo der Umgang mit der herrlichen Natur die ersten poetischen Regungen in ihm wachrief. 1817 bezog er das Gymn. zu Gotha; hier gründete er bald mit einigen Mitschülern einen Verein, der wechselseitige Fortbildung zum Zwecke hatte. 1821 ging B. zur Univ. Jena über, wo er anfänglich Theologie, bald aber Philosophie, Philologie

u. Literatur studierte. Seine Neigung zur Poesie vermittelte die Bekanntschaft mit Knebel, durch den er Goethe, v. Einsiedel, H. Döring, Gries, Jul. Mosen, Eckermann u. a. kennen lernte. 1824 nahm er die Stelle eines Erziehers in der Familie des Freiherrn v. Lindemann in Koburg an, wurde 1828 Vorleser bei der Herzogin Witwe Auguste von Koburg u. 1829 auf ihre Empfehlung Erzieher im Hause ihrer Tochter, der Gräfin Mansdorff-Poully in Mainz. Als sein Zögling in österreichische Militärdienste trat, blieb er als Sekretär im Hause der Gräfin u. kehrte, nachdem er einige größere Ausflüge längs des Rheins u. nach Belgien gemacht, 1834 nach Gotha zurück. Hier wurde er Archivsekretär, 1838 Oberkonsistorialsekretär, 1842 Vorstand des herzogl. Kunstkabinetts u. 1853 auch noch mit dem Prädikat eines herzogl. Archivrats-Direktor des chinesischen Kabinetts. Auch übernahm er 1859 die Leitung des Kunstvereins in Gotha. † 17. Okt. 1873. — M. 347. Das Kind am Falkenstein.

**Bumüller,** Joh., Dr., * 29. Dez. 1811 zu Schelklingen, 5 Stund von Ulm, besuchte das Gymn. zu Ehingen u. Rottweil 1823—31, studierte zu Tübingen Philol., Philos. u. kath. Theol., entschied sich f. d. Lehrfach. In Kreuzlingen (Schweiz) war er 1835—39 Oberlehrer am Schullehrerseminar u. Schulinspektor, nahm 1849 seine Entlassung. Dem Radikalismus gründlich abhold, privatisierte er in Stuttgart, Freiburg, Ravensburg, mit pädag., histor. Arbeiten u. Studien beschäftigt, gab ein im christl. Geiste durchgeführtes Geschichtswerk u. mit Dr. Schuster ein vortreffl. Lesebuch für Baden heraus. — O. II. 83. Die Karawanen der Sahara. IV. 89.

**Bürger,** Gottfr. Aug., * 31. Dez. 1747 zu Molmerswende im Halberstädtischen, bezog 1764 die Univ. Halle, nach Unterbrechung seiner Stud. 1768 die Univ. Göttingen, wurde 1772 Justizamtmann zu Altangleichen, übernahm 1776 die Red. des Göttingischen Musenalmanachs, legte 1784 s. Amt nieder, hielt in Göttingen Vorles. über Ästhetik, wurde 1789 außerord. Prof.; die 3. Ehe mußte richterlich getrennt werden. B. † 8. Juni

1794 u. hatte bis an seinen Tod mit Krankh., Nahrungss. u. Gemütsunruhe zu kämpfen. B.s Romanzen u. Balladen sichern seinem Namen ein dauerndes Gedächtnis. — M. 281. Vier Rätsel. O. I. 79. Was Münchhausen erzählt. II. 57. Das Lied vom braven Mann. II. 64. III. 44, 62, 129.

**Büssel**, Aloys Jos., * 1789 im Salzburgischen, der Sohn eines Bildhauers u. Graveurs, studierte anfangs die Rechte u. Kameralistik, später unter Thiersch röm. u. griech. Literatur, nahm, durch außerordentliche Umstände veranlaßt, eine Anstellung als Postoffizial in Amberg an, blieb in dieser beschwerlichen u. drückenden Stellung 16 Jahre, bis er 1830 nach München versetzt wurde, wo er am 27. Mai 1842 †. Sein hohes poet. Talent ist außer Frage gestellt, obgleich sein Name, wie der so mancher bayer. Schriftsteller (Jais!) außerhalb Bayerns nicht so bekannt geworden ist. — O. II. 149. Der blaue König. Ml. 1.

***Büttner**, Adolf, * 16. 5. 1827 zu Pohlitz bei Fürstenberg a. d. Oder, besuchte das Seminar zu Neuzell, ward dann Lehrer in Drossen, Neuzell, Groß-Breesen, Seminarlehrer in Droyßig, Moers, Lutow (1859), Marienburg i. Pr. 1882, wo er noch thätig ist. — Büttner, Mich., * 1. Aug. 1821 zu Würzburg, trat 1841 in das Klerikalseminar zu Würzburg, wurde 1844 Priester u. Kaplan zu St. Burkard, 1850 Kaplan des Militärkrankenhauses u. der Festung Marienberg, 1856 Pfarrer u. Lehrer der Geschichte f. d. kath. Zöglinge in Schweinfurt; krankheitshalber abgetreten, lebte er in Würzburg. † 18. Febr. 1878. — M. 86. Die Erdbeere. I. 214 n.

## C.

**Campe**, Joachim Heinr., * 1746 zu Deensen im Braunschweigischen, erst Feldprediger, hernach pädagog. Schriftsteller u. berühmter Jugendschriftsteller. Durch Bearbeitung des Robinson bekannt, der im Jahre 1881 sein hundertj. Jubiläum feierte, hielt C. mit Salzmann

im Philanthropin in Dessau, wo Rousseaus Ideen besonders durch Basedow weitere praktische Ausbildung erfuhren, die spielenden Unterrichtsstunden ab, gründete dann in Hamburg eine eigene Erziehungsanstalt u. wurde 1787 Schulrat in Braunschweig, wo er am 23. Oktbr. 1818 †. — M. 105. Waldstadt u. Riese. I. 209, 215. II. 231. III. 39.

**Caspari,** Karl Paul, * 14. Febr. 1814 zu Dessau, einer der gelehrtesten Ausleger des Alten Testamentes, studierte zu Leipzig u. Berlin, war 1844 Licentiat der Theol. zu Königsberg, 1847 Lektor u. Fakultätsmitglied an der Univ. zu Christiania. In all seinen Schriften ist positiv-christl. Gesinnung mit der gewissenhaftesten Gründlichkeit tief eindringenden Forschens gepaart. — O. I. 165. Es war nicht das meinige. I. 241. II. 10, 239, 255. III. 18, 26.

**Castelli,** Ignaz Franz, * 6. März 1781 in Wien als der Sohn eines Beamten, stud. daselbst die Rechte. Früh bethätigte sich seine Liebe zur Poesie u. zum Theater. 1805 ging er als ständiger Etappen-Kommissär nach Purkersdorf, wirkte 1809 durch Wehrmannslieder u. Aufrufe an das Volk u. das Heer, so daß er im Pariser Moniteur öffentlich in die Acht erklärt wurde, ging 1814 auf mehrere Jahre als Sekretär der österr. Gouvernementsräte nach Frankreich u. bekleidete in der Folge mehrere kleinere Ämter in Wien. 1841 trat er als Landschaftssekretär in den Ruhestand. Nach den Revolutionsjahren siedelte er wieder nach Wien über, wo er 5. Febr. 1862 †. Er ist der Begründer der niederösterreich. Dialektdichtung. — O. I. 172. Die zwei Fensterlein. Ml. 1. I. 313. II. 41.

**Chamisso,** Adalbert von, eigentlich Louis Charles Adelaide Chamisso de Boncourt, * am 30. Jan. 1781 auf dem Schlosse Boncourt in der Champagne, verließ infolge der Revolution mit seinen Eltern Frankreich (1790), lebte in Lüttich, Würzburg, Bayreuth u. seit 1796 in Berlin, wo er eine Stelle als Page bei der Königin Louise erhielt. Ch. wurde 1801 Lieutenant, dichtete nebenher fleißig, erst in französischer, dann in

deutscher Sprache. Der Verkehr mit Varnhagen, v. Ense, Fouqué, Hitzig, W. Neumann u. a. begabten Männern wirkte anregend auf ihn u. leitete ihn zum Studium der deutschen Literatur. Um nicht gegen seine Landsleute kämpfen zu müssen, nahm er 1806 seinen Abschied u. unternahm eine Reise n. Frankreich. 1811 kehrte er nach Berlin zurück, ließ sich hier als Student der Medizin inskribieren u. widmete sich bis 1815 dem Studium der Naturwissenschaften. Dann schloß er sich als Naturforscher einer russischen Entdeckungs-Expedition nach der Südsee an, wurde dann Kustos am botanischen Garten u. 1835 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. † zu Berlin 21. Aug. 1838. Seine lyrischen Dichtungen zeichnen sich aus durch zarte Anmut u. tiefe Empfindung. Die Leichtigkeit, die Reinheit, den Wohllaut seiner Sprache müssen wir anerkennen. — L. Sch. 126. Die Christbescheerung. II. 31. III. 31, 106 II, 112. IV. 155.

*Claudius, Martin ist der Pseudoname für Rosa Petzel, * 21. Apr. 1831 als Pfarrerstochter zu Schollem a. d. Havel. Diese Dame beschäftigte sich in Gemeinschaft mit ihrer Mutter u. ihren Schwestern seit 1849 als Jugendschriftstellerin, bildete sich aber später zur Kunstmalerin aus u. lebt als solche seit Jahren in Berlin W. Kurfürstendamm, 118. S. (Ausführlicher bei K. Rebele u. Engelbert Fischer.) — Claudius, G. K., von Zschopau, 1757—1815, Pf. Ehrenberg, schrieb für Kinder. — M. 353, nach. Der Hirt von Oggersheim. O. II. 143. Der Zweikampf in Worms. — Claudius, Matthias, Sohn eines Predigers, * zu Reinfeld in Holstein 15 Aug. 1740, stud. Theol., dann die Rechte, lebte die größte Zeit in Wandsbeck, wo er von 1770—1775 die Zeitschrift: „Der Wandsbecker Bote" herausgab. Er schrieb unter dem Pseudonamen „Asmus". 1776 folgte er einem Rufe nach Darmstadt in die Stellung eines Ober-Landes-Kommissars u. übernahm gleichzeitig die Leitung der „Darmstädtischen Landeszeitung". Aber schon im folgenden Jahre kehrte er wieder nach Wandsbeck zurück, von wo aus er die

Geschäfte eines Revisors der schleswig-holsteinischen Bank besorgte. † 21. Jan 1815 in Hamburg. Alle Dichtungen C.s zeugen von seinem kindlichen, gemütlichen Charakter, seiner liebenswürdigen Herzlichkeit. Oft spricht aus ihnen auch eine heitere Laune u ein natürlicher Witz. Die meisten derselben sind deshalb durchaus volkstümlich geworden. — **2. Sch.** 154. Der Bauersmann. **Ml. 1. M.** 72. Lied der Landleute. Wir pflügen. Ml. 2. 136. Der Mond. In stillem, heitern. — **Ml.** 1. 163. Der Riese Goliath. **Ml. 2.** O. I. 31. Der Bote im Junius. II. 112, 205, 216, 221, 257, 272. IV. 7.

**Claus** Fritz, Pseudonym für Joh. Martin J. (Siehe Kürschners Lit. Kalender!) * zu Martinshöhe i. d. Pf. 5. Aug. 1853 als der Sohn des dort † kath. Schullehrers Johannes J., kam als Waise zuerst zu einem Oheim mütterlicherseits, dem Pfarrer W. in Geinsheim, besuchte von dort aus die Lateinschule in Neustadt a. d. Hdt., als bischöfl. Konviktorist das Gymn. zu Speyer u. stud. auf der Univ. in München Theologie. Am 17. Aug. 1879 zum Priester geweiht wirkte er vom 1. Sept. 1879 an als Kaplan in dem Dorfe Trulben, vom 1. März 1880 an als solcher in der Stadt Frankenthal u. vom 10. Sept. 1883 an in der Stadt Landau i. d. Pf. Seit 24. Febr. 1885 ist F. C. Pfarrer in Kirchmohr u. seit Apr. dess. J. Distriktsschulinspektor. Fritz Claus dichtete vorzugsweise in pfälzischer Mundart. Ein Bändchen seiner Gedichte erschien in der Jägerschen Druckerei in Speyer, Pr. 3 *M.*; außerdem erscheinen in der Palatina fortwährend poetische Erzeugnisse. Hier eine Probe derselben aus Nr. 38, Jahrg. 1884:

### Der Fortbildungsschüler.

Jüngscht schlend'r ich die Strooß enab
In Schbeier am e Garte.
Do ruft's „Schakob!" — Ich guck, e Rab
Der ruft's nooch schönschte Arte.
„Jetzt guck nor, denk ich laut, e Vieh
„Lernt schbreche; was for Sache,

„Un Buwe! — dunner Pareblü,
„Met denne isch nicks zu mache!“ —
Kaum denk ich's, schteh'n bei mir am Zaun
Zwee sechzehjährige Schlackel.
„Schakob! Schakob!“ schreit's d'rin, — sie schau'n:
„„Hörscht!“ sagt der eene Lackel,
„„Der kann's schun zweemol. Nee, weeß Gott
„„So Rabe sind Kanufe!
„„Die lerne; — weescht, im Herbscht do hott
„„Er eemol nor gerufe.““ —
„Ja“, lacht d'r Zwett, un guckt uf mich,
„'s nächscht Johr do kann'r lese; —
„Der isch im Winter ganz gewiß
„In d'r Fortbildungsschul gewese!“ —

Dasselbe wurde beim Maifeste der Realschule zu Speyer 1886 vorgetragen. Dieser zahme Rabe mit einer Flügelweite von 0,75 cm., in der Landstuhler Gegend daheim, wurde in der Gasfabrik gehalten, befindet sich jetzt in der Storchenbrauerei in Speyer. — M. 338. Der Husarensprung. 367. Das Pfälzer Weberlein. Ml. 1. O. II. 7. Das Lindenmütterlein.

**Cosmar**, Alex., * 12. Mai 1805 zu Berlin als Sohn eines Justizkommissarius, wurde in glänzenden Verhältnissen erzogen u. wuchs in Wohlleben u. Überfluß auf. Cosmar erhielt teils in der Hauptstadt, teils auf großen Reisen in die Schweiz, Oberitalien u. durch ganz Deutschland Bildung. Weil schwächlich, wandte er sich dem Buchhandel zu. Seit 1830 gab er in Berlin das „Odeum“ (eine Sammlung ausgewählter Poesien verschiedener Dichter) heraus, seit 1836 den Berliner „Theater-Almanach“ u. gründete 1832 den „Berliner Modenspiegel in- u. ausländischer Originale“. Diese literar. Thätigkeit nahm ihn so in Anspruch, daß er seine Buchhandlung verkaufte u. zuletzt nur noch als Schriftsteller thätig war. † 27. Jan. 1842. — Seine Frau, Cosmar, A., * 1807 in Magdeburg, ward eine fleißige Mitarbeiterin an dem „Berliner Modenspiegel“. Als Witwe mußte sie sich mit literarischen Arbeiten

ihren Unterhalt erwerben. Sie gründete die „Berliner Moden- und Musterztg.“, dann den „Bazar“ u. redig. nachher die „Gerson’sche Modeztg.“; verheir. sich mit Dr. Klein. — M. 65. Das Vergißmeinnicht.

**Curtman,** Wilhelm Jak. G., Dr. phil., einer der edelsten u. einflußreichsten Schulmänner seiner Zeit, Direktor des evang. Schullehrersem., Lehrer an dem evang. Prediger-Sem. zu Friedberg, als päd. Schriftst. rühmlichst bekannt, * am 3. März 1802 zu Alsfeld in Oberhessen, wo sein Vater Geistlicher war. Neben dem Unterrichte des Vaters übte die sanfte Mutter einen sehr wohlthätigen Einfluß auf ihn aus. Die kleine Ökonomie seiner Eltern verschaffte ihm reiche Anschauungen in Feld u. Wald. 14 Jahre alt, wurde er dem Gymn. in Gießen übergeben. 1818 bezog er die Univ. Gießen, um sich der Theologie zu widmen. 1821 wurde C. Hauslehrer in einem adeligen Hause zu G. Das war der erste Schritt zur Pädagogik. C. entsagte 1823 der Theologie, 1826 Lehrer am Gymn. in Gießen, wurde 1830 Rektor des Gymn. in Worms, folgte 1833 einem Rufe als Direktor nach Offenbach; 1836 erwachte wieder die Lust zu literarischer Thätigkeit. 1841 wurde C. mit der Direktion des Schullehrersem. in Friedberg betraut u. lehrte zugleich Pädagogik am dortigen Predigerseminar; † 6. Febr. 1871. — **L. Sch.** 16. Sei verträglich. 22. Die Bienen im Frühling. 38. Der Distelfink. 56. Die Sonnenstrahlen. 58. Die Grasprinzessin. 66. Die Kinder und der Mond. 69. Die drei Schmetterlinge. 74. Das treue Fischlein. 125. Das Christbäumchen. 142. Das Fünkchen. 143. Das Haus. 148. Der alte Schmied. 161, nach. Der Himmel u. die Sonne. 170. Der März. **M.** 127. Der Morgen. 133. Der Abend. 140. Der Fluß. 209. Die Bärenhaut. 235. Der Sperling unter dem Hute. 240. Das Ackermännchen. 252. Der Grimm des Winters. 271. Das Kupfer. 363. Der Rhein. 406. Der fromme Schweppermann. I. 183, 197, 219, 226, 227, 230, 243, 252, 256, 257, 268. II. 129, 133, 242.

# D.

**Dach**, Simon, Gründer des „Königsberger Dichterbundes“, * 29. Juli 1605 zu Memel in Preußen, wo sein Vater gerichtlicher Dolmetscher war. 1626 ging er nach Königsberg u. begann hier sein Studium der Theologie u. Philosophie, wurde Hauslehrer u. 1633 Kollaborator an der Domschule. Bei schwächlicher Gesundheit u. anstrengender Schularbeit wäre er hier fast erlegen, wenn er nicht an dem Dichter Robert Roberthin einen Freund gefunden hätte. 1633 wurde D. Konrektor u. 1639 Prof. der Dichtkunst a. d. Univ.; † an der Schwindsucht 15. Apr. 1659. — O. I. 163. Treue Freundschaft. Der Mensch hat — Ml. 2. III. 24.

***Dahn**, Friedr. Jul. Felix, * 9. Febr. 1834 zu Hamburg, kam als Kind nach München, stud. Philos., Geschichte u. die Rechte, wurde 1865 zum ord. Prof. des Deutsch. Rechts u. der Rechtsphilos. an der Univ. Würzburg ernannt, 1873 als solcher nach Königsberg berufen u. 1885 zum Geh. Justizrat befördert. Bekannt durch seine histor. Schriften. Dahn schildert die Schlacht von Sedan u. ruft vorahnend von Preußens König aus: „Mir war, als säh ich, geformt aus den goldenen Strahlen der sinkenden Sonne, ob seinem Haupte schimmernd schweben hoch gewölbt eine Kaiserkrone.“ — Dahn, Therese, geb. Freiin v. Droste-Hülshoff, Gattin d. vorig., Lyrik, * in Münster 28. Mai 1845. — S. O. II. 177. An König Ludwig II. v Bayern. Ml. 1. IV. 65.

**Daniel**, Hermann Adalb., * 18. Novbr. 1812 in Köthen, Hymiolog u. geogr. Schriftst., bis 1870 Prof. am Pädagogium zu Halle, † 13. Sept. 1871 zu Leipzig, als Geograph ausgezeichnet. Daniel, Ungewitter u. Petermann strebten Karl Ritter, welcher der Geographie zuerst die Würde einer Wissenschaft errungen hat, nach. Daniel u. Grube. — O. II. 61. London. D. u. Stötzner. O. II. 55, n. Über d. St. Gotthard.

**Deimling**, O., Dr., war großherz. bad. Oberschulrat, †, etwa 76 Jahre alt, vor einigen Jahren. — O. I. 208. Staat u. Gemeinde. 210. Familie u. Volk.

* **Destouches,** Ernst von, * 4. Jan. 1843 zu München, erhielt eine sorgfältige Erziehung, besuchte 1853 das von Benediktinern geleitete Ludwigsgymn., verlor 1854 seine treffl. Mutter durch die Cholera, 1863 seinen Vater, bezog 1861 die Univ., stand ohne Vermögen u. Hilfsmittel, wurde vom Staat u. von der Stadt unterstützt, mit der Fortführung der von seinem Vater begonnenen Stadt-Chronik betraut u. zugleich an das städt. Archiv berufen, trat später in die Rechtspraxis ein. Am 24. Jan. 1868 hat Sr. Maj. König Ludwig II. von Bayern ihn als den letzten Nachkommen einer altfranzös. Adelsfamilie, sowie als den letzten Patrizier Münchens in den erblichen Adelsstand des Königreichs Bayern erhoben, ist z. Z. geh. Sekretär für das kgl. geh. Haus- u. kgl. geh. Staats-Archiv in München. — S. O. II. 179. Nachklang zu Bayerns Jubelf. 1880.

* **Dieffenbach,** Gg. Christian, Dr. theol., * 4. Dez. 1822 zu Schlitz in Oberhessen, wo sein Vater lutherischer Stadtpfarrer war. Den ersten Unterr. erteilte ihm sein Großvater mütterlicherseits, der Pädagoge u. Kirchenrat Dr. Schlez. So sehr Vater u. Großvater dem Rationalismus zuneigten, so entschieden gläubig ist G. Christian, der, nachdem er das Gymn. u. die Univ. zu Gießen besucht, Hauslehrer in Darmstadt, Vikar zu Kirchberg u. Vielbrunn gewesen, seit Jahren als Oberpfarrer in seiner Vaterstadt wirkt. „Wilh. Hey dichtete seine Fabeln; Friedr. Güll sang seine harmlosen Weisen, aber auch vom Bullenbeiß u. Schmunzelkätzchen; Rückert vom Bäumlein, Büblein, vom Männlein in der Gans u. vom zaubermächtigen Fidler; Hoffmann v. Fallersleben gab gar ein Bändchen Kinderlieder heraus, von denen freilich ein Teil kindisch ist. Viel Gutes, das wie der Quell aus verborgenen Tiefen gequollen, besitzen wir nicht, daran haben selbst Altmanns Nippsächlein nichts ändern können. Echte, frische Kinderlieder zu dichten, aus kindlichem Herzen, für das kindliche Herz, ist freilich auch kein Kinderspiel. Die besten u. meisten Kinderlieder, rosigen Flocken vergleichbar, die ein warmer Hauch von Maiblütenbäumen geschüttelt, echte Himmelsschlüssel, die



Georg Christian Dieffenbach.

einen ganzen Kinderhimmel erschließen, hat uns ein schlichter Sangesmund aus Oberhessen gespendet. Aber wie die Kinder sich gern verstecken und veilchenschüchtern sind, so ist auch von G. Chr. Dieffenbach bei uns großen, klugen Leuten nicht viel Aufsehen gemacht worden, genug, daß die Kinder seine Lieder lieben; das ist ja auch der Probierstein für echtes Gold". Alte u. Neue Welt, Jahrg. 1881, ausführlicher von Muth, Frz. Alfr., Ps. Fr. v. Rheine, Hilarius 2c., Dr. phil., kath. Pfarrer zu Dombach b. Camberg, * 13. Juni 1839 in Hadamar, Nassau. H. Werner komponierte „Im Mai" v. D. für Hft. 8, 1886, „Für unsere Kleinen" u. „Wo sind die Vöglein hin" für eine andere Nr. — **2. Sch.** 44. Die Biene. **M.** 107. Was rauschen doch die Bäume. **Ml. 2.** 134. Der Abend kommt leise — **Ml. 3.** 144. Vom fleißigen Bächlein. Was eilst du so — **Ml. 2.** 164. Dorfmusik. **Ml. 1.** 317. Gottes Auge. Am hohen Himmel — **Ml. 3.** 328. Der Frühling ist nah. **Ml. 3.** I. 131, 135, 138, 191, 225, 297. S.

***Dietlein, Rud.**, * 1823, war Lehrer in Halle a. S., dann 1. Lehrer zu Warteburg a. E., z. Z. Rektor in Schafstädt b. Halle a. S. — D i e t l e i n, Woldemar, früher Schulinspektor in Hildesheim, z. Z. Rektor in Dortmund. — **2 Sch.** 35. Der Garten. S.

**Dinter,** Gust. Fried., Dr., * 29. Febr. 1760 zu Borna, protest. Pred., Schul- u. Konsistorialrat zu Königsberg; war ein arbeitsamer, religiöser Mann. † ledig 29. Mai 1831. — **M.** 202. Der Bär u. die Bienen. In Polen — **Ml. 1.** 316. Gott ist überall. I. 203, 211, 245, 332.

***Disselhoff,** Julius Aug. Gottfr., pseud. Julius v. Soest (lies Soost!), * 24. Okt. 1827 zu Soest in Westfalen als der Sohn eines Steuerbeamten, wechselte in der Jugend häufig den Wohnort, besuchte von 1840 bis 1846 das Gymn. in Arnsberg u. stud. darauf in Halle Theologie. Am 1. Febr. 1850 trat er als Helfer u. Hauslehrer in die von Dr. Fliedner, seinem späteren Schwiegervater, geleitete Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth a. Rh. ein, weilte 1852 im Hause der Familie

Nathusius zu Neinstädt, wurde 1853 Pfarrer zu Schermbeck b. Wesel, 1855 abermals Mitarbeiter Fliedners in Kaiserswerth u. nach des letzteren Tode 1864 Direktor sämtlicher dortigen Anstalten. 1859 begleitete D. vier Diakonissinnen nach Bukarest, führte 1860 mehrere derselben über Triest u. Smyrna nach Beirut, um sie in die Arbeit unter jenen unglücklichen Bewohnern einzuführen, welche dem Blutbade der Drusen entronnen waren, besuchte noch Phönizien, Palästina, Ägypten, wiederholte 1866—67 u. 1872—73 seine Orientreisen, weilte auf den Schlachtfeldern in Schleswig-Holstein, Böhmen u. Frankreich, wohin er seine Diakonissinnen geleitete, und entfaltete überhaupt eine staunenswerte Thätigkeit auf dem Gebiete der inneren Mission. Am 14. 3. 1887 schrieb Mina Fliedner, Vorsteherin: Pastor August D., der Verfasser des Liedes: „Nun, ade", weilt gegenwärtig: Villa Carolina in Pegli bei Genua. — O. II. 51. Lieb Heimatland, ade. Ml. 1. S.

**Dittmann**, A. von, Gymnasialdirektor in Petersburg. Bei Hassel in St. Petersburg erschien: „Rubrik", hist. Schauspiel in 5 Akten. 1862. D., Vikt. Petersburg, Sergiewskajastr. 10, Q. 10. — O. II. 116. Bonifazius. 126. Das Reichsfest zu Mainz.

**Dittmar**, Gottlob, war nach Lausch bayer. Schulrat. — Dittmar, Heinr., Dr., * 15. Dez. 1792 zu Ansbach, stud. in Erlangen Jurisprudenz, wendete sich später ausschließlich philosophischen u. philologischen Studien zu, u. begab sich dann zu Pestalozzis Vorsteher verschiedener Lehranstalten im Pestalozzischen Geiste, sodann Subrekt. der Lateinsch. in Grünstadt, u. seit 1850 Rekt. am kgl. Gymn. in Zweibrücken. D. erhielt den Titel eines kgl. Hofrates, sowie das Ritterkreuz I. Kl. vom hl. Michael, ist Verf. vieler Werke pädag., literarhistor. u. gesch. Inhalts. † wann? — **M.** 45, nach, (u. Lausch) Waldverkehr, 213. Das junge Mäuschen.

**Dräsecke**, Joh. Hch. Bernhard, * 13. Jan. 1774, prot. Bischof in Magdeburg; außer Schleiermacher (1768—1834) dem angesehensten und geistreichsten Theologen prot. Bekenntnisses, wird nur der gedankenreiche D.

auf dem Gebiete der „rhetorischen Prosa“ genannt. — D. I. 230. Die Nacht. III. 296.

**Duller,** Edu., * zu Wien 8. Nov. 1809, stud. Philos. u. Rechtswissenschaft, verließ 1830 die österreichischen Staaten, kam nach München, war Mitarbeiter der Damenzeitung, 1832 in Trier, 1836 in Darmstadt, Prediger der Deutschkatholiken in Wiesbaden. Dort ausgewiesen, ging er nach Mainz u. erlag 1853 den 24. Juli einer zehrenden Krankheit. — D. II. 130. Ludwig I. u. Pfalzgraf Hch. **Ml. 1.** III. 132, 134.

**Duttenhofer,** F. M., früher Prof. der Tierheilkunde in Stuttgart, später Militärarzt in Ludwigsburg, ein vielseitiges Talent, 1830–1866. Kurz Lit. Geschichte. Bei Ebner in Stuttgart erschienen 1847 u. 1856 Werke von D. Kommerzienrat M. Duttenhofer in Rottweil (Württemberg) schrieb am 15. März 1887: D. ist kein Verwandter von mir, auch mir sonst nicht bekannt. Ich bedaure daher sehr, Ihnen in diesem Betreff eine Auskunft nicht geben zu können. Hochachtungsvoll. — D. II. 93. Der Niagarafall.

## E.

**Eberhard,** Christi. Aug. Gottlob, * 12. Jan. 1769 zu Belzig in der Mark Brandenburg, kam 1771 nach Halle und wurde hier Zögling der Franckeweg’schen Stiftungen. In Leipzig stud. er ohne alle Neigung Theologie, widmete sich in Halle u. Dresden der Malerkunst u. trat 1792 als Schriftst. auf. 1807 übernahm er in Halle die Buchhandlung seines verstorb. Freundes Schiff, die er bis 1835 leitete, siedelte dann nach Giebichenstein u. 1842 nach Dresden über, wo er 13. Mai 1845 †. — D. II. 115. Muhammed.

**Ebert,** Karl Egon, * 5. Juni 1801 zu Prag, Sohn eines Hofrats. Durch seinen Vater u. das Erziehungsinstitut der Piaristen zu Wien wissenschaftlich vorgebildet, stud. er auf der Hochschule zu Prag die Rechte, war 1825 Bibliothekar u. Archivar beim Fürsten Fürstenberg in Donaueschingen, später Archivdirektor. Von günstigem Einflusse auf E. war seine Stellung in dem hochgebildeten fürstlichen Hause, die es ihm möglich machte, von seinem

24. Jahre an unangefochten von herabstimmenden Sorgen u. unangetastet von der Gemeinheit des Alltagtreibens, den Eingebungen der Muse zu lauschen. In seinen Dichtungen begegnet uns ein glückliches Talent für Anschauung u. Darstellung der äußern Natur. Der gemütliche u. innige Böhme hat sich durch einzelne liebliche Lieder 2c. weitern Ruf erworben u. durch die frommen Gedanken eines weltlichen Mannes seine dichterische Laufbahn mit Lehrgedichten geschlossen; † 24. Okt. 1882 in Prag. — M. 46. Der Morgen im Walde. Ml. 2.

**Egger**, Karl, Dr., Domdechant u. bischöfl. Offizial in Augsburg. „In einem Leben voll unbegreiflicher Thätigkeit war all sein Streben wahre christliche Liebe. Seine große Gelehrsamkeit, sein unerschütterlicher Glaube u. sein edles, immer heiteres Gemüt machen sein Andenken unvergänglich." † 31. Dez. 1849, 79 Jahre alt, das. Egger schrieb nur das Vorwort zu „Erzählungen aus der bayer. Geschichte", welche Pet. Köstler (s. d.) verfaßt hat. — M. 369. Der Brand zu Speyer im Jahre 1689. E., Hunger u a. M. 394. Kaiser Karl der Große. E. M. 398, nach. Die letzten Agilolfinger. 399. Die Schlacht auf dem Lechfelde. 400. Fried. Barbarossa. 405. Adolf von Nassau u. Albrecht von Österreich. 411. Die Fugger in Augsburg. E., nach (Köstler, Peter). O. II. 119. Sitten u. Einrichtungen unserer Vorfahren. 136. Sitten u. Einrichtungen im 10.—12. Jahrhundert. E. u. Nösselt, nach. O. II. 141. Erfindungen im Mittelalter.

**Eichendorff**, Jos. K. Bened., Freiherr von, * 10. März 1788 zu Bubenwitz b. Ratibor, stud. die Rechte, machte große Reisen, ward 1816 Referendar in Breslau, 1819 Regierungsrat in Danzig. 1824 in Königsberg, 1830 Hilfsarbeiter für das kathol. Schulwesen beim Ministerium in Berlin, 1841 geh. Regierungsrat, trat 1848 in den Ruhestand, lebte seit 1855 zu Neisse u. † da 26. Nov. 1857. — M. 67. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Ml. 1. 358. O Lust, vom Berg zu schauen. Ml. 2. O. I. 58. Wer hat dich, du schöner Wald. Ml. 1. I. 322. III. 15, 273. IV. 26, 210.

*Elm, Andr. Hugo, * 7. März 1843 zu Gera im Fürstentum Reuß als der Sohn eines Handwerkers, besuchte die fürstl. Landesschule u. das Gymn. das. u. trat, da ihm die Mittel zum Studieren fehlten, in das Landesseminar ein u. erlangte 1861 eine Anstellung als Lehrer in Gera. Begeisterter Anhänger Fröbels gründete u. leitete er einen Kindergarten in Gera u. schrieb einige Werke über die Spiele der Jugend. Gleichzeitig versuchte er sich als Novellist. Durch seinen Eintritt in die Redakt. d. fürstl. „Geraer Zeitung“ zog er sich zahlreiche politische Gegner zu, so daß er zu Ostern 1881 sein Lehramt a. d. höheren Töchterschule aufgab. Seit 1884 Redakt. d. „Dresdener Anzeigers“. — M. 251. Rätsel. Kennst du den Mann — O. I. 159. Rätsel. Es gibt wohl so manchen —.

*Engelien (nicht Englien), Aug., * 24. Aug. 1832 zu Landsberg a. d. Warthe, 1850—53 Zögl. d. Berl. Seminars für Stadtschullehrer, dann Lehrer an Berl. Privatschulen, von 1860 Lehrer von Berl. Gemeindeschulen, von 1870 Rektor der 30. Gem. Schule. Verf. v. Leseb. — M. 403. Rudolf v. Habsburg.

Enslin, Karl W. F., Ps. bisweilen Dr. Franklin von Ensfurt, * 21. Sept. 1819 in Frankfurt a. M., im Lehrerseminar in Eßlingen gebildet, seit 1843 an der Töchterschule seiner Vaterstadt Lehrer, wo er 14. Okt. 1875 †. — 2. Sch. 28. Storch u. Spatz. Es hat der Storch — Ml. 2. 34. Sonnenschein, klar u. rein. Ml. 1. 131. Neujahrswunsch. Ich hätte — Ml. 1. M. 10. Die Thräne. Ich stand bei meiner Mutter — Ml. 2. 14. Machs ebenso. Die Sonne blickt mit — Ml. 1. 54. Auf der Wiese. Viel tausend Blumen. Ml. 2. 129. Es regnet, Gott segnet — Ml. 1. 148. Fischlein. Das Fischlein wohut — 173. Herbst. Die Blumen welken. 191. Berühmte Reisende. 287. O Glockenklang, wie lieb ich dich. Ml. 2. 289. Der Schmied Der Abend dämmert. Ml. 1. 294. Die Finger. 322. An den Mond. Guter Mond, du — Ml. 1. I. 68, 97, 146, 212, 235, 239, 244. 255, 264, 318, 325, 342. II. 101, 224.

# F.

* **Fechner**, Gustav Theo., als Dichter bekannt unter Dr. Mises, wurde 19. Apr. 1801 zu Großsährchen in der Niederlausitz *, wo sein Vater Prediger war. Er verlor denselben im 5. Jahre u. wurde von da an von seinem Oheim, dem Prediger Fischer, erzogen u. in den alten Sprachen unterrichtet. Nachdem er die Gymn. zu Sorau u. Dresden u. seit 1817 die chirurchische Akademie in Dresden besucht hatte, bezog er die Univ. in Leipzig, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Er bestand darin auch die thoretische u. praktische Prüfung, glaubte aber keine Befriedigung in diesem Berufe zu finden, u. beschloß daher, die exakteren mathematischen u. naturwissenschaftlichen Studien zu betreiben u. sich zum akademischen Lehrfache darin auszubilden. Der gänzliche Mangel an äußern Mitteln veranlaßte ihn, mehrere wissenschaftliche ausländische Werke zu übersetzen. 1834 wurde er Prof. der Physik in Leipzig u. blieb in dieser Funktion bis 1840, wo ein schweres Leiden ihn nötigte, dieselbe aufzugeben. 1846 hat er seine Vorlesungen wieder begonnen; sie bezogen sich nunmehr auf Anthropologie, Natur- u. Moralphilosophie. — * **Fechner**, Heinr., Seminarl. in Berlin SW, Friedrichstr. 229, * 17. Mai 1845 zu Unruhstadt. Mit Engelien ein Lesebuch verfaßt. Der beste Kenner der Biographien u. Ratgeber bei dieser Autorensammlung, F. u. Rekt. Huth-Langensalza, von Dr. C. Kehr mir empfohlen. — O. I. 157. Rätsel. Ich weiß ein hohes, schönes Schloß.

**Feige**, Emilie, * 13. März 1801 zu Preuß-Minden, lebte in den 40er Jahren in Berlin. Wann ist sie †? — **2. Sch.** 93. Kind u. Kuh. (Nicht von Hey.)

**Feuchtersleben**, Ernst, Frhr. v., * 29. Apr. 1806 zu Wien, Arzt u. Dichter, wirkte lange als Profes. der Arzneiwissenschaft an der Univ. in Wien, zog sich 1848 ins Privatleben zurück u. † an einer schmerzl. Krankheit 3. Sept. 1849. — O. I. 237. Scheiden. Es ist bestimmt — **Ml. 1.** III. 83.

**Fischer**, Greg., * 7. Juni 1834 in Rudenschwinden, bayer. Bez.-Amt Mellrichstadt, kgl. Kreisschul-Inspektor in Würzburg. Zu dem Lesestücke: „Kurfürst Max Jos. u. Jos. Fraunhofer" bemerkt F., daß er unter dieser Überschrift ein Lesestück in sein Oberklassenlesebuch aufgenommen habe, dasselbe aber nicht von ihm selbst, sondern aus „Mayer-Westenrieders bayer. Geschichte" entnommen, wie in den Erläuterungen zum Lesebuche angegeben ist. F. hat sich durch die Bearbeitung von Volksschullesebüchern, durch die Herausgabe des „Schulanzeigers für Unterfranken", durch verschiedene Abhandlungen wissenschaftlichen oder speziell pädagogischen Inhalts einen geachteten, weit über die Grenzen seiner Provinz bekannten Namen, durch seinen edlen menschenfreundlichen Charakter die Zuneigung der Lehrerschaft erworben. † im März 1887. – O. I. 135. Das Salz. II. 80. Der Sinai. 158. Kurfürst Max Jos. u. Jos. Fraunhofer. S.

**Flattich**, Johann Friedr., berühmter Schulmann, Garnisonsprediger, * 3. Okt. 1713 zu Beyhingen bei Ludwigsburg, der Sohn eines Amtmannes, 1729 Alumnus im Kloster Denkendorf, bezog 1733 das herzogl. Stift in Tübingen, trieb neben Theol. auch Mathematik u. Philos. Da all unser Wissen Stückwerk sei, Glaube, Hoffnung u. Liebe bleiben, die Liebe das Größte sei, so wollte er der Liebe — dem Unterrichten der Jugend leben. 1735 Magister, bestand 1737 das Examen im Konsistorium, 1742 Pfarrer in Asberg, verehelichte sich, † 1. Juni 1797 mit den Worten: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren." — O. I. 6. Vom Lernen. III. 37.

**Fleming** (nicht Flemming), Paul, * 5. Okt. 1609 zu Hartenstein im Erzgebirge als Pfarrerssohn, bezog 1629 die Univ. Leipzig, um Medizin zu studieren, erlangte 1632 die philosophische Magisterwürde, ging nach Holstein, u. von da mit einer Gesandtschaft nach Moskau. 1634 trafen die 34 Reisenden nach einer zehnmonatlichen Reise in Moskau ein. Die Gesandtschaft erhielt die Erlaubnis, daß eine andere Gesandtschaft des Herzogs

von Schleswig-Holstein an den Schah von Persien behufs Anknüpfung von Handelsverbindungen ungehindert durch Rußland ziehen könne. F. langte mit einer 2. Gesandtschaft im Aug. 1637 in Ispahan, der Hauptstadt von Persien, an u. blieb über 2 Jahre dort. In die Heimat zurückgekehrt, suchte er sich eine Anstellung in der bürgerlichen Gesellschaft. Er ließ sich in Hamburg als Arzt nieder. Hier † er 25. März 1640. — O. I. 164. Lied d. Treue. Ein getreues Herz. Ml. 2.

Förster, Friedr. Christoph, * 24. Sept. 1791 zu Münchengosserstädt, einem damals zum Herzogtum Gotha-Altenburg gehörenden Dorf bei Kamburg a. d. Saale, kommt 1805 auf das Gymn. zu Altenburg, studiert vom Frühjahr 1809 bis zum Herbst 1811 in Jena Theol., nimmt nach bestandenem Kandidatenexamen die Informatorstelle in einem gräflichen Hause zu Altenburg an, tritt dann mit seinem Freunde Theodor Körner in das Lützowsche Freicorps, macht auch die folgenden Feldzüge mit u. folgt dem preußischen Hauptquartier nach Paris, wo er bei der Wiederherausgabe der geraubten Kunstschätze thätig ist, wird dann Lehrer der Kriegsgeschichte an der Artillerie- u. Ingenierschule zu Berlin, widmet sich, nachdem er zur Zeit der demagogischen Untersuchungen aus dem königlichen Dienste entlassen ist, ausschließlich literarischer Thätigkeit, arbeitet an verschiedenen Zeitungen u. Zeitschriften mit, wird zum Kustos an der Berliner Kunstkammer ernannt, in welcher Stellung er am 8. Nov. 1868 †. — Förster, Ernst Joa., Bruder des ersteren, hat in der Kunstgeschichte einen glänzenden Namen, publizierte auch Gedichte, * 8. Apr. 1800 in Münchengosserstädt, lebt (1883) in München als Mitglied d. kgl. Akad. d. Wiss. — F., Karl, Dichter u. Prof., * 3. Ap. 1784 zu Naumburg, † 18. Dez. 1841 in Dresden; seine Tochter Laura, * 9. März 1819 zu Dresden, Erzieherin, † 28. Ap. 1856, ihre Gedichte durch Empfindung u. reine Form ausgezeichnet. — F., Oswald, Oberlehrer am kgl. Seminar zu Löbau in Sachsen, schriftstellerisch thätig. — F., W., Dr., phil., Prof., Berlin, Dir. der Sternwarte.

— F, Hch., kath. Fürstbischof von Breslau, rhetorische Prosa, durch Glanz der Diktion einnehmend, * 24. Nov. 1800. † 20. Okt. 1881. — F., E., z. Z. Seminar-Dir. in Straßburg. Verf.: Das Volkslied in d. Volksch. Mit 22 Porträts d. hervorragendsten Dichter. — M. 22. Blauveilchen auf d. Wanderung. I. 169. II. 114. III. 168.

**Fraas**, Karl Nik., * 3. Sept. 1810 zu Rattelsdorf bei Bamberg, Prof. der Botanik a. d. Univ. Athen, legte da den 1. bot. Garten an u. gründete die 1. Baumschule dort. 1847 Prof. der Landwirtschaft in München, † 9. Nov. 1874. — Fraas, Oskar, Dr., * 17. Jan. 1824 zu Lorch, Pfarrer in Laufen (Würtemberg) bedeut. Geolog, 1853 Konservator am Naturalienkabinete in Stuttgart. Reise nach Frankreich, England u. nach dem Orient. — O. II. 76. Der Ölbaum.

**Franz**, Agnes, Tochter eines Regierungsrats, wurde 8. März 1794 zu Militsch in Schlesien * u. verlor ihren Vater in ihrem 7. Jahre. Sie lebte mit der Mutter erst in Steinau, dann in Schweidnitz u. auf dem Rittergute Oberarnsdorf. Bei Ausbruch des Freiheitskrieges flüchtete sie nach Landeck ins Gebirge u. erließ von hier aus einen erfolgreichen Aufruf an die Jungfrauen, ihre Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen. Nach dem Tode ihrer Mutter (1822) lebte sie bei ihrer verheirateten Schwester teils in Wesel, wo sie eine Arbeitsschule für arme Mädchen gründete, teils in Siegburg bei Bonn, zog dann mit ihrer Schwester 1826 nach Brandenburg u. 1837 nach Breslau, wo sie Vorsteherin einer Armenschule wurde u. 13. Mai 1843 †. — O. I. 219. Das beste Ruhekissen. I. 18, 132. II. 103, 145, 147, 253.

**Freiligrath**, Ferd., Sohn eines Bürgerschullehrers, * 17. Juni 1810 zu Detmold, anfangs Kaufmann, privatisierte seit 1839 in der Rheingegend u. in der Schweiz, beteiligte sich an der Revolution von 1848 u. mußte deshalb Deutschland verlassen, war in London bis 1867 Bankdir., 1869 in Cannstadt, † 18. März 1876; als Dichter ausgezeichnet durch großartige, seltene Stoffe u. durch eine kühne, glänzende Darstellung. Sein

Porträt in „Über Land u. Meer“ Nr. 33, 1867. — O. I. 236. Der Liebe Dauer. O lieb, so lang du lieben kannst! Ml. 2. O. II. 89. Die Auswanderer. Ich kann den Blick nicht von euch wenden. Ml. 1. 170. Die Trompete von Gravelotte. Sie haben Tod u. Verderben gespieen. Ml. 2. III. 9, 20, 120, 276. IV. 109, 169, 185, 203.

* **Freytag**, Gust., Geh. R., * 13. Juli 1816 zu Kreuzberg in Schlesien, Dichter, gehört zu den Dramatikern der Gegenwart, die sich des ungeteilten Beifalls des lesenden, sowie des theaterbesuchenden Publikums erfreuen; lebt in Wiesbaden; sein „Soll u. Haben“, ein Roman, ist in der 25. Aufl. erschienen. — O. II. 134. Die Hansa. III. 136. IV. 100, 111.

## G.

* **Gärtner**, Peter, * 6. März 1812 zu Mutterstadt, im Seminar zu Kaiserslautern 1830—32, seit 43 Jahren Lehrer in Iggelheim. Schrieb: Geschichte der bayerisch-rheinpfälz. Schlösser u. der dieselben ehemals besitzenden Geschlechter. 2 Bde. Speyer. G. L. Lang 1854. Die Reform des bayer. Volksschulwesens. Ein offenes Wort gegen die Streiflichter des Hrn. Distriktsschulinspektors J. Leyser. Derselbe Verlag 1868. Redigierte von 1861 bis 1874 das „Pfälz. Schulblatt“, führte von 1865 bis 1874 die Vorstandschaft des „Pfälz. Lehrervereins“ u. war von 1869—75 Mitglied der bayer. Abgeordnetenkammer, wo er für Lehrerdienstalterszulage erfolgreich wirkte. S. — Gärtner, Frdr., s. Sohn, sieh Baron! — M. 355. Die Sage von der ledernen Brücke.

**Geib**, Karl, k. K., * 16. Febr. 1777 zu Lambsheim, † 20. Dez. 1852, stud. in Jena u. Heidelberg, später Offizier im französ. Militärdienst, nahm 1814 den Abschied u. beschäftigte sich in seinem Geburtsorte mit Literatur. Durch seine Volkssagen u. Geschichten des Rheinlands in weiteren Kreisen als Dichter bekannt. (Ich erinnere mich heute noch der großen Freude, die ich als Knabe [etwa im Jahre 1838—42] empfand, als

mein Vater abends im Familienkreise aus den „Sagen u. Geschichten des Rheinlands“ erzählte.) — **M.** 351, nach. Kloster Limburg.

**Geibel,** Emanuel, von, * 18. Okt. 1815 zu Lübeck, Sohn eines reform. Predigers, stud. 1835—1838 in Bonn u. Berlin Theologie u. Philologie, lebte 1838 bis 1840 als Erzieher im Hause des Fürsten Katakazi, des russ. Gesandten zu Athen, von wo aus er mit Ernst Curtius den griechischen Archipel bereiste. Nach Lübeck zurückgekehrt, veröffentlichte er 1840 seine „Gedichte“, mit denen er auf einen Schlag seinen Ruf als bedeutender Dichter begründete. Er gab darauf die „Spanischen Volkslieder u. Romanzen“ heraus, erhielt von Friedrich Wilhelm IV., der in Geibel den hochbegabten Dichter schätzte u. liebte, eine lebenslängliche Pension u. folgte 1852 dem Rufe des Königs Maximilian II. von Bayern als Prof. der Ästhetik u. Literatur an der Univ. zu München u. Vorleser des Königs. Dort gehörte er zu dem engsten literarischen Kreis des Königs, der ihm auch ein Jahresgehalt gab. Im Jahre 1866 verherrlichte G. die Niederlage Bayerns u. seiner Verbündeten in einem Gedichte, wodurch er sich in Bayern unmöglich machte. G. verließ das Land u. mußte auf das ihm dort ausgesetzte Jahresgehalt verzichten, während der König von Preußen ihm das seinige verdreifachte. Er kehrte nach Lübeck zurück; wo er 6. Ap. 1884 †. — O. I. 12. Der Mai ist gekommen — **Ml.** 2. 16. Wer recht in Freuden wandern will. **Ml.** 3. 243. Frühlingshoffnung. Und dräut der Winter noch so sehr. **Ml.** 2. O. II. 59. Fern im Süd das schöne Spanien. **Ml.** 2. 127. Friedrich Rotbart. Tief im Schoß — **Ml.** 1. II. 220. III. 69, 107b, 294. IV. 157, 182.

**Geissel,** Johannes, von, * 5. Febr. 1796 zu Gimmeldingen in der bayer. Pfalz, der Sohn schlichter Landleute, stud. in Mußbach, Neustadt, Edesheim u. im Lyceum zu Mainz, trat dann ins bischöfl. Seminar das., wurde 22. Aug. 1818 zum Priester geweiht u. wirkte am Semin. eine kurze Zeit als Lehrer neben

Liebermann, Räß, Nik. Weis u. wurde 1819 Pfarrverwalter in Hambach, 1820 Professor für Latein u. Religion am Gymn. zu Speyer, 1822 das. Domkapitular u. Kreisscholarch, 1835 Domdekan u. vom König Ludwig I. zum Bischofe von Speyer ausersehen. Seine Präkonisation erfolgte am 20. Aug. 1836, seine Konsekration am 13. Aug. u. seine Inthronisation am 30. Aug. 1837. Auf desselben Königs Rat wurde er, nachdem die Wirren abgewickelt waren, am 24. Sept. 1841 vom Papst Gregor XVI. zum Koadjutor des Erzbischofs Clemens Aug. Droste-Vischering mit dem Rechte der Nachfolge u. zum päpstlichen Administrator des Erzbistums Köln ernannt. Am 15. Mai 1842 wurde er als Erzbischof von Ikonium in part. präkonisiert, am 24. Novbr. 1845 mit dem Pallium geschmückt u. am 11. Jan. 1846 im Dom als Erzbischof feierlich inthronisiert, wurde am 30. Sept. 1850 auch Kardinal, erhielt den schwarzen Adlerorden, bei der Krönungsfeier des Königs Wilhelm, jetzigen Kaisers Wilhelm I., am 18. Okt. 1861 in Königsberg; er † 8. Sept. 1864. Dr Frz. Xav. Remling (* 10. Juli 1803 als Lehrerssohn zu Edenkoben, † 28. Juni 1873 als Domkapitular, Historiograph ꝛc. zu Speyer, sieh den von der bekannten Meisterhand Schandeins geschriebenen Nachruf in den Mitteil. d. histor. V. d. Pfalz, IV. Hft. 1874) beschreibt: Kardinal von Geissel im Leben u. Wirken. 428 Seiten. § 5. Geissels liter. Arbeiten zerfallen in 3 Klassen. Die erste bilden belletristische u. dichterische Versuche u. Schilderungen. Die zweite Klasse umfaßt historische Forschungen u. Leistungen. Zur dritten Klasse gehören die vielen u. schönen Hirtenbriefe, Ansprachen u. Belehrungen. Zur Grundlage seiner Dichtungen u Novellen wählte unser Schriftsteller größtenteils Anhaltspunkte u. Vorkommnisse aus der heimatlichen Geschichte. Zu den vollendeten Arbeiten dieser Klasse gehören: Die Stiftung des Klosters Limburg. Die Carmagnolen in der Pfalz 1793. Zu den unvollendeten Versuchen dieser Art sind zu rechnen: Der Stadt Speyer Verrat u. Rettung i. J. 1330. Das Johannisfest in Mußbach

in der Sonnenwende des Jahres 1310 u. s. w. Mehrere deutsche Messen u. Lieder, welche von Benedikt Wiß, Gesang- u. Musiklehrer an der Speyerer Studienanstalt, u. von Johann Adam Becht, Musiklehrer in Landau i. d. Pfalz, in Musik gesetzt u. herausgegeben wurden. Neu verfaßte u. aus älteren Gesangbüchern umgearbeitete Kirchenlieder, welche zum Teile in dem von Bischof Weis 1842 herausgegebenen Speyerer Diöcesangesangbuche Aufnahme fanden, sind: 1. Des Königs Banner. 2. Ein starker Fels ist unser Gott. 3. Erde singe, daß erklinge. 4. O allseligste. 5. O du hochheiliges Kreuz. 6. Sei uns gegrüßt du heil. Nacht. 7. Wie mich zur Welt mein Vater sandte. 8. Wunderschön prächtige.

Als Mitglied des neu errichteten Domkapitels zu Speyer bemühte er sich, vorzüglich die Geschichte des Domes, der Stadt u. der alten Diözese Speyer gründlicher u. vollständiger zu erforschen u. zu beleuchten. Die Frucht dieser Forschungen war: Der „Kaiser-Dom" zu Speyer, eine topographisch-historische Monographie, 3 Oktavbände, 1826–28 erschienen. Die historische Abhandlung: „Der Kirchensprengel des alten Bistums Speyer." Eine schwierigere Arbeit war: „Die Schlacht von Hasenbühl u. das Königs-Kreuz bei Göllheim", erschien 1836. Herzog Wilhelm von Nassau sprach Geissel seinen vollkommenen Beifall dafür aus u. ließ ihm einen wertvollen Ring übersenden. Diese Schrift mit jener des „Kaiser-Domes" gab Veranlassung, daß er von der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München zu ihrem korrespondierenden Mitgliede einstimmig gewählt wurde; ebenso wurde er von der „Société française pour la conservation des monuments in Paris zum Mitglied ernannt. Die geistreichsten, abgerundetsten Schriften waren die vielen Mahnschreiben u. Hirtenbriefe. — O. II. 139, n. Die Schlacht am Hasenbühl. (Vermutlich auch der Stoff zu M. 369. Der Brand zu Speyer.)

**Gellert**, Christ. Fürchtegott, * 4. 7. 1715 zu Hainichen, besuchte die Fürstenschule zu Meißen, stud. in Leipzig u. † 13. Dez. 1709. Fabel- u. Liederdichter. — M. 47.

Till Eulenspiegel. 216. Kutschpferd u. Ackergaul. 237. Der Zeisig u. die Nachtigall. 304. Der Blinde u. der Lahme. **Ml. 1.** II. 29, 50, 61, 130, 262.

**Gentzel,** Adam Gottfried, * 5. Febr. 1808 zu Kehmstedt b. Nordhausen, stud. in Halle Theologie, später in Berlin Philosophie, lebte nachher als Schriftsteller u. Kandidat des Predigtamts bis 1846, redigierte von 1836—39 den „Freimütigen" u. seit 1849 die von ihm gegründete „Staffette". Er lebte dann als Lehrer im Dorfe Schwarz in Mecklenburg, wurde 1857 Rektor zu Christianstadt, 1863 Pfarrer in Dransen, ließ sich 1870 als Prediger emeritieren u. fungierte bis 1875 als Rektor in Zehden a. d. Oder. — **2. Sch.** 118. Der Gottesacker.

* **Gerok,** Karl, Dr., von, Inhaber des preuß. Kronen-Ordens II. Klasse mit Stern u. Stern zum Orden des weißen Falken, * 1815 zu Vaihingen in Württemberg, jetzt prot. Oberhofprediger in Stuttgart, hat sich nach den Worten des Apostels Paulus: „Alles ist Euer, ihr aber seid Christi" für alles Schöne in Wissenschaft, Kunst u. Natur einen offenen Sinn bewahrt, der uns hell u. rein wie Krystall in seinen Liedern entgegentritt. — **M.** 395. Wie Kaiser Karl Schulvisitation hält. **Ml. 1.** 396. Wie Kaiser Karl schreiben lernte. O. I. 1. An die vier Jahreszeiten. **Ml. 2.** 41. Das Gewitter. O. II. 172. Am Sedantag. Das war —. — II 308, III. 14, 70 b c, 85, 139, 147b, 293.

**Giesebrecht,** Heinr. Ludw. Theod., * 5. Juli 1792 zu Mirow, stud. in Berlin u. Greifswald Philologie u. trat noch als Student bei Ausbruch des Freiheitskrieges 1813 in das mecklenburgische Husarenregiment, in dem er die Kämpfe bis 1815 mitmachte. Dieser Zeit entstammen die meisten seiner Kriegs- u. Reiterlieder. 1816 Lehrer am Gymn. in Stettin, 1852 zum Prof. u. 1. Oberlehrer an demselben befördert. 1866 trat er in den Ruhestand u. † 18. März 1873. — Giesebrecht, Friedr. Gust. Theod., Zwillingsbruder des Vorigen, * 5. Juli 1792 zu Mirow, stud. in Berlin Theologie, nahm 1813 u. 1814 am Feldzuge gegen

Frankreich teil, kehrte dann zu seinen Studien nach Berlin zurück, wurde 1816 Adjunkt u. später Amtsnachfolger seines Vaters in Mirow, trat 1865 in den Ruhestand u. † das. 3. Mai 1875. — Giesebrecht, Karl Heinr. Ludw., * 9. Juni 1782 zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz, wo sein Vater Prediger war. Er stud. in Halle Theologie u. Philologie, wurde 1802 Lehrer am pädagogischen Seminar in Berlin, 1805 am Pädagogium in Bremen, 1810 Prof. am akademischen Gymn. das. u. Lehrer am Pädagogium u. Lyceum u. 1812 Prof. am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin. Hier † er 20. Sept. 1832. — O. II. 38. Der Lotse. IV. 79.

**Gittermann**, † als Lehrer in Magdeburg. — Gittermann, Joh. Christan Herm., 1768—1834 Romantiker, verdient lobende Erwähnung; er schrieb „Relig. Ged.", Leipzig 1819; Christl. Lieder, Bremen 1833. — Gittermann, Rud. Christoph, Bruder d. v. 1776—1848 Pfarrer u. Schriftst. — O. II. 49. Wien. III. 182, 261.

**Glaß**, Rich., Ökonomierat, Dichter, * 13. Juli 1809 zu Leipzig, landw. Werke, Dorfgesch., Gedichte, Aufsätze, Feuilletons, war vortragender Rat im Ministerium zu Altenburg, † 13. Jan. 1883 das. — Glaß, Louise, Pseud. Elge, Nov., Märch., Lyrik; in Altenburg, * das. 4. Febr. 1857. (O lieb so lang du lieben kannst. Erzähl.) — M. 329. Frühlings Einzug. (Angeblich mit Lausch, richtig ohne G.)

**Glaubrecht**, Otto, eigentl. Öser, Rud., ein hessischer Pfarrer, 1807—1859, hat 1842 mit „Anna der Blutegelhändlerin" eine Reihe von Dorfgeschichten eröffnet, deren Schauplatz die Wetterau u. das südliche Hessen ist; sie sind aus dem Volksleben herausgewachsen u. von gesundem christlichen Geiste erfüllt. — M. 79. Der weiße Spatz. O. I. 75. Die Fledermaus.

**Gleim**, Joh. Wilh. Lud., * 2. Apr. 1719 zu Ermsleben b. Halberstadt, seit 1747 Sekretär des Domkapitels in Halberstadt, bekannt durch Lehrgedichte, Fabeln u. Erzählungen, sowie durch seine preußischen Kriegslieder erwies sich als ein Hauptförderer der deutschen Poesie

durch rege Teilnahme an allen neuen Erscheinungen u. Unterstützung jüngerer Talente. (Gleim, Betty, * 13. Aug. 1781, päd. Schriftstellerin in Bremen.) — M. 104. Schmetterl. u. Biene. O. I. 128. Die Schlange u. der Aal. I. 133. II. 100, 126. III. 36

**Goethe**, Wolfgang von, * 28. Aug. 1749 zu Frankfurt a. M., erhielt den ersten Unterricht vom Vater, später von einem Hauslehrer, stud. in Leipzig die Rechte, beschäftigte sich aber mehr mit Poesie u Kunst u. ließ die erste Sammlung von Gedichten drucken, hielt sich 2 Jahre lang wieder bei den Eltern auf, setzte 1770 seine Studien in Straßburg fort u. lernte hier Herder u. a. kennen, arbeitete 1772 im Reichskammergericht zu Wetzlar, kehrte in demselben Jahre nach Frankfurt zurück u. schrieb „Götz von Berlichingen" u. „Werthers Leiden", kam 1775 durch Herzog Karl August nach Weimar, reiste mitten im Winter in den Harz u. im folgenden Jahre mit dem Herzoge nach der Schweiz, widmete sich den Naturwissenschaften, wurde 1782 Kammerpräsident u. in den Adelsstand erhoben, reiste auf drei Jahre nach Italien u. dichtete hier „Iphigenie" u. „Tasso", begleitete 1792 den Herzog auf dem Feldzuge in die Champagne, vollendete in den folgenden Jahren „Reineke Fuchs", „Wilhelm Meisters Lehrjahre", „Hermann u. Dorothea", viele Balladen u. den ersten Teil des „Faust", — zog sich von den Staatsgeschäften zurück, schrieb noch „Wahrheit u. Dichtung", „Wilhelm Meisters Wanderjahre" u. den zweiten Teil des „Faust" u. † 22. März 1832 mit dem Worte: „Mehr Licht!" — **2. Sch.** 79. Auf dem Jahrmarkte. M. 8. Die Tinte. (M. 9. Sprichwörter.) 39. Tage der Wonne. **Ml. 5.** 120. Sah ein Knab ein Röslein stehn. **Ml. 6.** 122. Ich ging im Walde so für mich — **Ml. 4.** 149. Die Frösche. 168. Goldene Dichterworte — 286. Die wandelnde Glocke. **Ml. 1.** O. I. 47. Sprüche. Mit einem Herren — 82. Sprüche. Was verkürzt die Zeit — 93. Erlkönig. Wer reitet — **Ml. viele.** 152. Der Sänger. Was hör ich — **Ml. 1.** 179. Beherzigung. Eines schickt sich — **Ml. 2.** 209. Der Bürger. Aus

Hermann u. Dorothea. O, was wär das Haus — 220. Wanderers Nachtlieder. Der du — **Ml. 3. O.** II. 43. Meeresstille u. glückliche Fahrt. Tiefe Stille — **Ml. 1.** I. 58b, 62, 103, 176. II. 148. III. 92, 115, 116b, 117b, 125, 161, 185, 229, 286, 298, 299. IV. 4, 11, 19, 24, 31, 39, 40, 41, 43, 45, 90, 115, 146, 154.

**Görres**, Guido, * 28. Mai 1805 zu Koblenz, wo sein Vater, der bekannte Johann Joseph von G., Prof. war. Als letzterer wegen seiner Schrift „Deutschland u. die Revolution verhaftet werden sollte, floh er mit seiner Familie 1818 nach Frankfurt u. von da 1819 nach Straßburg, wo er, einen kurzen Aufenthalt in Aarau abgerechnet, bis 1827 blieb. Nachdem Guido Görres in Straßburg seine Gymnasialstudien beendet, bezog er die Univ. Bonn u. ging dann nach München, wohin sein Vater als Prof. der Literaturgeschichte berufen worden war. Hier lebte Guido G. meist bei seinem Vater, schriftstellerisch thätig, bis zu seinem am 14. Juli 1852 erfolgtem Tode. Seit 1848 führte er die Redaktion der „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland". Das Element dieses durchans religiösen Dichters war im Reiche der kindlichsinnigen Lyrik u. Sagenpoesie. Seine herrlichen Marienlieder wandern durch die ganze katholische Welt. Die im J. 1876 gegründete Görres-Gesellschaft zur Förderung wissenschaftlichen Lebens gibt ein Jahrbuch heraus. — **M.** 6. Schullied. Wir sind noch jung — **Ml. 1.** 410. Herzog Christophs Stein. Zu München — **Ml. 1. O.** I. 65. Eine Frage (nach Gott). Wer lehrt die Vögel singen? **Ml. 2. O.** II. 14. Die Fuggerei.

**Grimm**, Jak. Lud., * 4. Jan. 1785 zu Hanau, erhielt seine erste Bildung am Lyceum in Kassel, bezog 1802 die Univ. Marburg. um die Rechte zu stud., begleitete 1805 seinen Lehrer Savigny nach Paris, wo er in seiner freien Zeit die Literatur u. Dichtkunst des Mittelalters in der kaiserl. Bibliothek stud. 1806 erhielt er in seiner Heimat eine Anstellung im Kriegs-Kollegium, wurde 1808 Privatbibliothekar des Königs von Westfalen, später Auditor beim Staatsrat; begleitete

den hessischen Gesandten nach Paris, ging aber bald darauf in gleicher Eigenschaft nach Wien, wo er bis Mitte des Jahres 1815 blieb. G. wurde von der preußischen Regierung nach Paris geschickt, um Handschriften herauszufordern, welche Napoleon aus preußischen Bibliotheken dahin hatte bringen lassen. G. bekleidete bis 1830 die 2. Bibliothekarstelle in Kassel, war in Göttingen Prof. bis 1837. 1841 wurde er nach Berlin berufen u. zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt. † 20. 9. 1863. — Sein Bruder Wilhelm K., G., * 24. Feb. 1786 zu Hanau, besuchte das Lyceum in Kassel, die Univ. Marburg, stud. die Rechte, seit 1814 als Sekretär bei der Bibliothek in Kassel angestellt, begleitete seinen Bruder 1830 nach Göttingen, wo er Unterbibliothekar u. 1835 außerordentlicher Prof. wurde. Er wurde, wie sein Bruder, weil sie an der Protestation der Aufhebung der Verfassung teilgenommen hatten, abgesetzt u. verbannt. Von Kassel aus wurde er 1841 nach Berlin berufen, wo beide fortwährend im Gebiete der deutschen, namentlich älteren Sprache u. Literatur thätig lebten. Wilh. Karl † 17. Dez. 1858 in Berlin. Beide Brüder haben sich um das Volksmärchen u. um die Volkssage große Verdienste erworben. Jak. ist der bedeutendere. In Hanau gedenkt man eben, den Sprachforschern Grimm ein Monument zu setzen. — **Grimm**, Albert Ludwig, * 19. Juli 1786 zu Schluchten b. Heilbronn, war von 1807 Lehrer am Pädagogium zu Weinheim, später Vorstand desselben 1854 nahm er seine Pensionierung, verzog nach Baden, u. † 1. Dezbr. 1872 das. — **2. Sch.** 14, nach. Der süße Brei. 89. Der Wolf u. die sieben jungen Geißlein. 99. Die kluge Maus. **M.** 162. Das Riesenspielzeug. 201. Der alte Hofhund. 207. Der Fuchs u. der Wolf. 220. Die beiden Ziegen. 290. Die Wichtelmänner. I. 19, 20, 38, 45, 67, 70, 71, 88, 89, 156, 186, 201, 204, 205, 206 b, 221. II. 42, 43, 52, 56, 59, 63, 82, 119, 120, 123, 134, 137, 142, 167, 169, 174, 244, 270, 280, 281, 283, 285. III. 99 I, 104, 105, 108, 109, 116 a, 117 a, 118 a, 121, 138 a.

**Grube**, Aug. Wilh., berühmter päd. Schriftsteller u. Jugendschriftsteller, * 17. Dez. 1816 zu Wernigerode, besuchte 1825—33 das Lyceum das., hernach das Lehrerseminar in Weißenfels, bekleidete Hauslehrerstellen, privatisierte seit 1884. Aus seiner schriftst. Thätigkeit ist besonders die Belebung des naturkundl., geogr. u. geschichtl. Unterrichts hervorzuheben, in ästhetischer Form u. religiösem Sinn geschrieben, er lebte in Bregenz, wo er 28. Jan. 1884 †. — **M.** 270. Das Eisen. O. I. 18. Die Tanne. O. II. 27, nach. Der Rhein. 62, nach. Die Steinkohle. 103. Die Phönizier. 135. Die Femgerichte. III. 173, 174, 177, 274, 277, 278, 282. IV. 137.

**Gubitz**, Friedr. Wilh., Prof. der kgl. Akademie der Künste in Berlin, * 27. Febr. 1786 in Leipzig, ursprünglich für Theologie bestimmt, lernte er während des Studiums das Schriftgießen u. Buchdrucken, beschäftigte sich dann mit der Holzschneidekunst, worin ihn sein 1754 * u. 1826 † Vater, Joh. Christoph G., ein ausgezeichneter Stahlschneider, unterstützte. Sein in Farben gedruckter Heiland nach Lukas Cranach, seine Blätter in Tuschmanier gehören noch jetzt zu dem Besten in solcher Benutzung des Holzschnittes. 1805 wurde G. als Prof. der Holz- u. Formschneidekunst in Berlin angestellt. Der von ihm seit 1835 jährl. herausgegebene „Deutscher Volkskalender" wurde für eine Menge ähnlicher Kalender Veranlassung u. Vorbild, u. es zählt durch denselben G. unter den besten Volksschriftstellern, gleich wie er als Holzschneider zu den Koryphäen dieser Kunst zu rechnen ist. † 5. Juni 1870. Sein Sohn Anton G. hat sich ebenfalls als Journalist u. Schriftsteller bekannt gemacht. — **M.** 185, n. Die Aster.

***Gude**, Karl, * 1813 in Hasserode, Lehrer an der höhern Töchterschule zu Magdeburg. G. schrieb u. a. Erläuterungen deutscher Dichtungen. Leipzig b. Brandstetter. — O. I. 27. Die Fische. O. II. 70. Der Stör. 142, n. Kolumbus. II. 97. III. 280. IV. 173.

**Güll**, Friedr., * 1. Apr. 1812 in Ansbach, das schon den beiden Dichtern Uz u. Platen das Leben

gegeben; er stammte von kleinen Gewerbsleuten. Seine Jugend war hart. Das Gelernte möglichst bald zu verwerten, wurde Güll in den Beruf eines Volksschullehrers gezwängt, welchen er jedoch ganz ausfüllte, weil er die Bedürfnisse der kleinen Welt auf das tiefste kannte. Doch mag es oft zwiespältig in seinem Gemüte gebrannt haben, da seine universell angelegte Natur nach der höchsten Bildung dürstete u. mit dem engen Wirkungskreis in Kollision geriet. Arbeit u. Sorgen! hieß lang sein nur vom goldenen Sonnenschein der Dichtung verklärtes Leben. In diesem Sinne war er mit seinem Schicksalsgenossen Scheurlin innig verwandt: beide echte Dichter u. ganz poetische Naturen, in der Not des Daseins untergetaucht, nur darin verschieden, daß Güll mehr in seinem kleinen Kreise blieb, indes Scheurlins Dichtung zuweilen an die höchsten Probleme streift Aber auch darin lief ihr Lebensgang auseinander, daß Güll das verdiente otium cum dignitate (Ruhe mit Würde) genoß, während der arme, „seiner schönen Handschrift wegen“, in den Staub der Registratur verpflanzte Scheurlin mit der sein ganzes Wesen auszeichnenden Lautlosigkeit ins Grab stieg.

Im Jahre 1842 kam Güll als Lehrer nach München u. blieb dort über 40 Jahre angestrengt u. unermüdlich thätig. Seine poetische Thätigkeit konnte er deshalb nicht, wie er wollte, entfalten; doch gehörte er nächst Christ. v. Schmid, Pocci u. Isabella Braun zu den Begründern einer neuen Jugendlitteratur. Herb an Prüfungen war sein Lebensabend. Erst † die Gattin, dann hatte der Dichter einer geliebten Tochter statt der bräutlichen Myrte den Todenkranz auf das Haupt zu setzen, u. zuletzt sank ein trefflicher, blühender Sohn, welcher der Trost, die Freude u. Stütze seines Alters zu werden versprach, jäh in das frühe Grab. Er selbst litt wohl infolge der vielen Arbeiten viel an Schlaflosigkeit, u. hatte ihm deshalb der Arzt zeitweilig jede liebe Lektüre verboten. Dafür streifte er im Sommer viel im Gebirg u. an der stillen Würm umher, brach Blumen, labte sich an Fernsichten u. brachte im Herbst



Friedrich Güll.

gar manch schönes Lied heim. Bis in die letzte Zeit prächtig u. jugendfrisch aussehend, ahnte er den Tod nicht, der ihn nach nur dreitägigem Leiden ohne Krankheit heimrief, den 23. Dez. 1879. Gülls Kinderlieder gehören zu den besten dieser Gattung. Sie haben jenen gleichsam aus der Kinderseele geschöpften Ton und Ausdruck u. behandeln poetisch das, was aus der umgebenden Welt den Kindern zuerst mit Leben u. Liebe entgegentritt. Dabei ist Gülls Sprache voll Wohlklang u. Musik, die Form gefeilt u. rein. Außer den Kinderliedern, von denen wir dasselbe schreiben müßten wie bei Dieffenbach, hat Güll aber noch eine Lyrik voll edler Einfachheit u. hellschimmernder Durchsichtigkeit, in gleichem Maße von der Idee gehoben wie vom Gefühl durchhaucht, „aus Morgenduft u. Sonnenklarheit gewoben.“ (Nach Dr. Frz. Alfred Muth, Alte u. Neue Welt, 1881, Seite 487; dort ausführl. vortrefflich u. mit Bild.) — F. Seite 47. Steigt das Büblein auf den Baum. **Ml. 4.** 49. Wann die Kinder schlafen ein — **Ml. 2.** 54. Wenn die Sonn mit hellem Schein. **Ml. 1.** Mein Gott, vorüber ist die Nacht. **Ml. 3.** Das Hündlein bellt hau! 72. Gefroren hat es heuer — **Ml. 2.** 73. Rute, was fang ich mit dir an? F. S. 77. Ei, wie langsam. **Ml. 1. 2. Sch.** 3. Das wackere Kind. 5. Was man in der Schule braucht. (8. Der kleine Gernegroß. **Ml. 3.**) 63. Das listige Grasmücklein. Claus ist —. 70. Rätsel. Es steht im Acker —. 80. Büblein, wirst du ein Rekrut. **Ml. 2.** 91. Das Böcklein. Du Schäckerer —. 94. Der Hofhund. **Ml. 1.** 98. Vom Mäuslein. 117. Glöcklein. Abendglöcklein läute — **Ml. 1** 120. Der erste Schnee. 130. Den Eltern zum neuen Jahre. 136. Die Armen. Seh ich wo —. 137. Das Brot im Wege. 215. Lied vom feinen Mädchen. Ich bin — **Ml. 2. M.** 55. Die Lerche hat erspüret. **Ml. 2.** 60. Der alte u. der junge Storch. 82. Abendruhe. Die Sonne hat uns —. 83. Die Uhr. 143. Rätsel. Ich schwimme stets im —. 178. Rätsel. Schneeweiß d. Rock. 180. Vom versteckten Büblein. 215. Häslein. Unterm Tannenbaum —. 228. Rätsel. Ich hab ein helles Wächterhorn. 235. Die

Sperlinge unter dem Hute. Ml. 1. 241. Armes eingesperrtes Vöglein. Ml. 1. 242. Rätsel. Wie heißt das goldne Vöglein —. 255. Rätsel. Er geht umher —. 273. Sparbüchslein. Teuer ist die War —. 281. Vier Rätsel. Ich hüpf hervor —. 284. Spruch von der Kirche. 296. Rätsel. Wir Brüder, ihrer mehr als dreißig —. 309. Nachtwächter. Die Nacht ist kühl —. Ml. 2. 313. Rätsel. Wer von euch ist klug —. 330. Ostern ist ein Fest der Freuden. Ml. I. O. I. 20. Sinnspruch. Wenn ich düster —. 244. Spruch. Es sei dir nichts zu klein —. I. 11, 25, 27, 32, 36, 39, 43, 63, 83, 92, 95, 120, 128, 137, 193, 196, 199, 223, 231, 237, 253, 254, 288. II. 250. (Durch H. Schandein, welcher mit G. in München verkehrte, kam ich in den Besitz von G.s handschriftl. Ged.)

* **Gumpert**, Thekla, von, * 28. Juni 1810 in Kalisch in Polen, Tochter des Medizinalrats v. G., erst Gouvernante bei Fürst Czartoryski, seit 1856 verehelicht mit dem Legationsrate u. Dichter von Schober, welche Ehe aber nach acht Jahren wieder getrennt wurde (wie gewöhnlich bei gelehrten Frauen). Sie schrieb u. a. Töchteralbum; wohnt in Dresden. — O. I. 131. Christoph Schmid an seine Mutter. 180, nach. Aus Pestalozzis „Lienhard u. Gertrud“.

* **Gutbrod**, Alois, * 3. Apr. 1854 zu Lauingen, Zögling der Präparandenschule u. des Schullehrersemin. dortselbst von 1867—1872, Lehrer in Nördlingen von 1877—1882, von da an Lehrer an der kath. Mädchenschule St. Max in Augsburg. Liefert seit 1877 allerlei literar. Arbeiten in die Jugendlust. Der Aufsatz: „Die Arbeit der Vögel“ ist von A. G. verfaßt u. in Nr. 17 der „Jugendlust“ 1879 erschienen. — S. O. I. 105. Der Vögel Arbeit.

## H.

**Hackländer**, Fr. W., * 1. Nov. 1816 zu Burtscheid b. Aachen, erst Handelslehrling, dann kurze Zeit Soldat, trat darauf wieder in den Handelsstand, machte seit 1841 große Reisen, wurde 1859 Bau- u. Garteninspektor in

Stuttgart, 1861 auch Theaterintendent das.; 1864 seiner Stellen enthoben, lebte er als Privatmann u. † als Romanschriftsteller 6. Juli 1877 in Starnberg. — O II. 72. Straßen in Konstantinopel. IV. 161.

**Hagenbach**, Karl Rud., Dr., * 4. Mai 1801 zu Basel, wo sein Vater, Karl Fried., als Prof. der Anatomie u. Botanik lebte. H. besuchte die Univ. zu Bonn u. Leipzig, wurde 1823 außerord., 1828 ord. Prof. u. 1830 Dr. der Theologie. Umgang mit de Wette; zeichnete sich durch seine Lehrgabe sowohl, als durch seine schriftstellerischen Leistungen aus; † als Kirchenhistoriker 7. Juni 1874 in Basel. — O. I. 101. Die Vögel unter dem Himmel. **Ml. 1.**, 3st. von Pius Piel. II. 187. III. 170. IV. 103.

**Hahn**, Karl, * 1773 (1772 in Zeitz?), war erst Rektor a. d. Garnisonsschule zu Berlin, wurde später herzogl. mecklenburgscher Hofrat u. Erzieher des Prinzen Wilhelm zu Solm=Braunfels u. lebte in Neustrelitz. †? (Nach Merget.) „Hopp, =“ erschien nach Holtsch zuerst i. d. Leipz. Jugendztg. v. J. 1807. — Hahn, Ludw. Ph., * 1746 zu Trippstadt i. d. Pfalz, stud. zu Göttingen die Rechte u. gehörte dem dort. Dichterbunde als Mitglied an. Er wurde später Kammersekr. u. Rechnungsrevisor in Zweibrücken, wo er 1787 †. Sieh ausführl. „Pfälzer Dichter“ i. d. Pfälz. Schulztg. 1868, S. 39. — **Fibel.** Seite 16. Das Schäfchen. **Ml. 3.** F. S. 18. Das Steckenpferd: Hopp. **Ml. 2.**

**Harder**, Aug., * 1774 zu Schönenstedt bei Leisnig; beliebter Gesangskomponist, † 1813 in Leipzig. (?) — **2. Sch.** 75. Das beste Getränk. I. 319.

**Harms**, Claus, * 25. Mai 1778, Archidiakon zu Kiel, homiletischer u. pädag. Schriftsteller, volkstümlich, kräftig. Ein Prof. Harms † 1880 in Berlin. — O. I. 37. Predigt d. Garben. I. 224. III. 289.

**Harries**, Heinrich, * 9. Sept. 1762 zu Flensburg, war seit 1790 Prediger zu Sieverstedt, Amts Flensburg. u. seit 1744 zu Brügge im Amt Bordisholm, wo er 28. Sept. 1802 †. Er ist Verf. des Liedes „Heil dir dem liebenden Herrscher des Vaterlands! Heil Christian

dir!“ das von B. G. Schumacher als „Berliner Volksgesang“: „Heil dir im Siegerkranz“ verkürzt u. verändert wurde u. das in dieser Veränderung preußisches Nationallied geworden ist. — O. II. 176. Heil dir im Siegerkranz. Ml. 1.

**Hartwig**, Gg., * 1813 in London, lebte zu Salon in Würtemberg, † das. 13. März 1880. (Hartwig, Gust., Pseud. Gust. Hirsch, veröffentlichte lyrische Ged. Mainz. — O. II. 68. Der Geysir auf Island. IV. 198.

**Hauff**, Wilh., Dr., * zu Stuttgart 29. Nov. 1802, † das. 18. Nov. 1827 als Privatgelehrter u. Novellist. H. war der Sohn des Geh. Sekretärs beim auswärtigen Ministerium, kam nach dem Tode seines Vaters (1809) zu seinem Großvater, Obertribunalrat Elsäßer, nach Tübingen, wo er sich dem Studium der Theologie u. der Philosophie widmete. 1824–1826 war H. Hauslehrer beim würt. Kriegsratspräsidenten. Hier schrieb er seine Märchen 1826 machte er eine Reise durch Frankreich, Niederlande u. Norddeutschland u. übernahm 1827 die Red. des Morgenblattes. Ein Nervenfieber raffte ihn dahin. (Ludw. H. † in München 4. Nov. 1866.) — O. II. 155. Morgenrot! Ml. 1.

**Häußer**, Ludw., * 26. Okt. 1818 zu Cleeburg im Unterelsaß, wohin sein Vater aus der Pfalz als Pfarrer versetzt worden war, kam 1821 nach Mannheim, bezog 1835 die Univ. Heidelberg, wandte sich unter „Schlosser“ den historischen Studien zu. In Jena stud. er Philologie u. Geschichte, ging 1840 nach Paris, arbeitete dort in Archiven u. habilitierte sich im Herbst 1840 für Geschichte in Heidelberg. „Geschichte der rheinischen Pfalz“, 2 Bde., 1846 von politischer Bewegung lebhaft ergriffen, 1847 im Redaktionsausschuß für die „Deutsche Ztg.“, führte mit Gervinus die Redaktion, 1848 u. 1850 Mitglied der 2. bad. Kammer, nahm eine Wahl nach Erfurt an, verließ aber die parlamentarische Laufbahn (wie Luden) u. † 17. März 1867 in Heidelberg. Sieh sein Porträt in „Über Land u. Meer“ Nr. 27, 1867!) — O. II. 147. Das Elend i. d. Pfalz im 30jähr. Kriege.

Hebel, Johann Peter, * 11. März 1760 zu Hausen in Baden. Seine alemannischen Gedichte (Dialekt) haben des Eigentümlichen so vieles, daß sie in sich selbst eine besondere Gattung bilden. Der Vater war ein armer Gärtner, starb früh, die Mutter war aus dem niedrigsten Stande, eine gemütliche, fromme Frau, die ihren Sohn mit der größten Sorgfalt erzog u. ihm Gottesfurcht, Geradheit u. Rechtschaffenheit tief u. unerschütterlich einprägte. — Als Knabe half er seiner Mutter beim Erzpochen, besuchte die Dorfschule, dann die Schule in Basel, das Pädagogium in Lörrach; in Karlsruhe vollendete er seine Vorbereitungsstudien, war 1775—78 auf der Hochschule zu Erlangen, 1780 Hauslehrer u. Vikar, 1783 Präzeptor am Lörracher Pädagogium, 1791 Lehrer am Gymn. in Karlsruhe u. zugleich Subdiakon an der Hofkirche, 1798 Prof. u. Oberlehrer. 1805 Kirchenrat u. Direktor des Gymn., 1814 Mitglied des Konsistoriums, 1819 Prälat u. Kommandeur des Zähringer Löwenordens u. Doktor der Theologie. Im Herbste 1819 mußte er berufsgemäß den Prüfungen in Mannheim beiwohnen, reiste am 16. Sept. von da unwohl zu Gartendirektor Zeyher in Schwetzingen, wo er 22. Sept. †. H. war nicht verheiratet. — **L. Sch.** 49. Der Kirschbaum. **M.** 108. Das Spinnlein. Nun schaut mir doch das Spinnlein an —. 186. Die Zeitlose. 248, nach. Ist denn da droben Baumwolle feil? **Ml. 1.** 302. Der listige Quäker. 306. Nichts u. etwas. 320. Der Soldat u. die Sternschnuppe. 370. Das gute Heilmittel. 413. König Friedrich u. sein Nachbar. **O. I.** 46. Eine Ohrfeige zur rechten Zeit. 59. Die Spinnen. 68. Nützliche Lehren. 73. Der Maulwurf. 88. Selber essen macht fett. 94. Nützliche Lehre. 106. Klein u. Groß. 115. Mitleid im Winter. In meinem Stübchen ist's bequem. **Ml. 1.** 122. Der geheilte Patient. 148. Geiz u. Verschwendung. 175. Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. 215. Die Erde. 218. Kannitverstan. II. 5, 9, 35, 36, 46, 49, 71, 90, 162, 182, 193, 196, 206, 226, 227, 228, 235, 237, 259. III. 17, 22, 30, 38, 52, 57, 67, 78, 89, 181, 183, 266, IV. 21, 25, 33, 181, 200.

* **Hegener**, Engelbert, * 6. Febr. 1827 in Erwitte, Kreis Lippstadt, Prov. Westfalen, besuchte die Elementarschule seines Heimatsdorfes, wurde im Jahre 1846 nach privater Vorbereitung in das Kgl. Lehrer-Seminar in Büren (Westfalen) aufgenommen u. im Jahre 1848 mit dem Zeugnis Note I entlassen. Im Herbst 1851 wurde er 1. Lehrer u. Organist bei der kath. Gemeinde Lippstadt, erhielt auf sein Gesuch im Jahre 1863 von kgl. Regierung ein halb Jahr Urlaub, welchen er benutzte, um sich im Buchhändlergeschäft einzuarbeiten, trat dann Ostern 1864 definitiv aus dem Lehrerstande u. betreibt seitdem ziemlich ansehnlichen Buchhandel u. Buchdruckerei. H. ist Verfasser einer Fibel, eines Lesebuchs für Mittelklassen u. eines solchen für Oberklassen, die nach ganz selbständigen didaktischen Grundsätzen ausgearbeitet sind u. ihrerzeit in Westfalen viel Aufsehen machten. Die Zwangseinführung einheitlicher Schulbücher für die ganze Provinz hat sie beseitigt; auch komponierte H. Schullieder. (Übersandte mir frdl. je 1 Ex. seiner Schulbücher u. -lieder. Die Adresse von Huizinga ist ihm unbekannt.) S. — O. I. 63. Aufgußtiere od. Infusorien. (Nach Zschokke.) III. 269 b.

* **Heigel**, Karl Aug., von, * 25. März 1835 als der Sohn eines früheren Offiziers, späteren Oberregisseurs am Hoftheater zu München, stud. 1854—58 das. Philosophie. Die folgenden fünf Jahre verlebte er teils auf dem Schlosse Carolath in Niederschlesien als Bibliothekar beim Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen, teils auf Reisen als Begleiter des fürstlichen Neffen. 1863 siedelte er nach Berlin über u. übernahm hier 1865 die Redakt. des belletristischen Teils der Frauenzeitung „Bazar", die er bis Ende 1875 führte. Seitdem lebt er abwechselnd in München, Tirol u. Italien u. ist hauptsächlich mit literarischen Arbeiten für König Ludwig von Bayern beschäftigt, der ihm 1881 mit dem Orden der bayer. Krone zugleich den persönlichen Adel verlieh. — * H e i g e l, Karl Theod., * 23. Aug. 1842 in München, Historiker, Prof. u. Mitglied der Akademie, schrieb Ludwig I. König von Bayern, die Wittels-

bacher, 1880. — O. II. 167, nach, König Ludwig der Erste.

**Heine**, Christian Joh. Heinr., * 13. Dez. 1799 zu Düsseldorf, stammt von einem jüdischen Vater u. einer christlichen Mutter; stud. in Bonn, Göttingen u. Berlin, trat zu Heiligenstadt 28. Juni 1825 zum Protestantismus über, lebte abwechselnd in Berlin, Hamburg, München, seit 1830 in Paris, † nach siebenjährigem Schmerzenslager 17. Febr. 1856. Bedeutender Lyriker; als Prosaiker durch geistvolle Satyre u. Ironie hervorragend, prächtige Sprache, jedoch nicht frei von Frivolität. 21 Bde. — O. II. 28. Die Lorelei. Ich weiß nicht — **Ml. 1.** 32. Brockenreise. 104. Belsazar. III. 12, 74, 122 b, 242 a, b, 244, 275, 287. IV. 5.

* **Heinemann**, Lud., dirigierender u. Seminarlehrer in Wolfenbüttel. Verf. v. Lesebüchern, hat nicht das seinen Namen tragende Lesestück verfaßt, sondern dasselbe aus einem andern Lesebuch für das seinige genommen. S. — Heinemann, Heinr., schrieb nach Nro. 4, Jahrg. 1884, „Über Land und Meer" ein dreiaktiges Lustspiel: „Der Schriftstellertag." — **2. Sch.** 62. Der unzufriedene Kuckuck. I. 117, nach.

**Heinisch**, Gg. Fried., * 28. Apr. 1800 in Heiligenstadt in Oberfranken, der Sohn eines Seifensiedermeisters u. langjähr. Gemeindevorstands. Von dem Kantor u. Lehrer des Ortes erhielt er Privatunterricht in den Lehrgegenständen, vom Geistlichen aber Latein. 1816 trat er in das vom kgl. Regierungs- u. Kreisschulrate Dr. Graser in Bayreuth errichtete Supplementar-Institut für Schulkandidaten ein. Die geistreichen u. geistanregenden Vorträge dieses tiefdenkenden Mannes machten einen mächtigen Eindruck auf ihn u. spornten ihn an, nach der ihm nötigen Ausbildung zu streben. H. wurde 1816 zum Verweser der 2. Schule in Heilgenstadt ernannt. 1819 wurde er Lehrer u. Kantor in Kleinhereth, wo er Zeit fand, Latein u. Französisch zu treiben, pädagogische, geschichtliche u. geographische Werke zu stud. u. sich mit der Theorie der Musik betraut zu machen; verschiedene Werke alter Kirchenmusik zogen ihn

besonders an. 1821 wurde ihm die Kantor- u. Lehrerstelle in Kirchrüsselbach verliehen. Infolge eines Stellentausches kam H. nach Gräfenberg. 1824 verheiratete er sich u. wurde auf die Chor-, Rektors- u. 1. Lehrerstelle zu Pegnitz befördert. Wie früher, so unterließ er es auch hier nicht, den Lehrstoff für die Schule vorher in praktischer Weise schriftlich zu bearbeiten, ohne sich im Unterricht gerade wörtlich daran zu halten. Außer der Pädagogik, Physik, Geschichte, Naturgeschichte u. Geographie beschäftigte er sich gerne mit philosoph. u. belletrist. Werken. Am 7. Juli 1837 erfolgte seine Ernennung als Lehrer in Bayreuth. Daselbst füllte H. seine Musestunden mit dem Studium der deutschen Sprache aus, errichtete sein Hauptaugenmerk auf große Werke, übte alte Kirchenmusik von Carl v. Winterfeld u. ließ dann die Schrift erscheinen: „Der Gemeindegesang in der evangelischen Kirche von der Zeit der Reformation bis auf unsere Tage". 1849—51 gab er mit J. L. Ludwig das 1., 2. u. 3. Sprach- u. Lesebuch heraus, ferner die kleine Weltkunde für Schule u. Haus. Das Wissenswürdigste aus der Geographie u. der Geschichte Bayerns. Ein kurzer Abriß der Erdbeschreibung. 1851—53 Rechenbuch für Schule u. Haus. 4. Schreib- u. Lesebuch u s. w. Am 1. Oktober 1854 wurde H. Lehrer der Handelswissenschaften an der kgl. Landwirtschafts-, Gewerb- u. Handelsschule in Bamberg ernannt. † wann? — M. 414, nach. Aus dem Leben des Königs Maximilian I. v. Bayern.

**Helmsdörfer** (Unbekannt). — **2. Sch.** 172. Der zurückgekehrte Storch. **Ml. 1.**

**Henning, F.**, ? Bei Schmitt u. Sohn in Stuttgart erschienen mehrere Werke i. d. Jahren 1857, 1859, 1861, 1862—65. — Henning, Rud., Dr., außerord. Prof., Philos., Philol., Fac. Straßburg. — Henning, Lehrer in Köslin, redigierte um das Jahr 1850 das Schulblatt für Pommern, nach Diesterwegs Urteil ein Blatt der Rechten. — O. II. 111. Odin. IV. 81.

**Hensel, H. u. K.**, Schwestern der nachgenannten Louise. Ihre Gedichte wurden von Herm. Kletke heraus-

gegeben. — M. 30. Wie die Waldblumen in den Wald kamen. — Hensel, Louise. Der alte „Wandsbecker Bote“ hat einmal die Poeten helle, reine Kieselsteine genannt, an die der schöne Himmel u. die schöne Erde u. die heilige Religion anschlagen, daß Funken herausfliegen. Man möchte beinahe glauben, der ehrliche Bote mit Stab, Hut u. Tasche hätte auf seiner Wanderschaft auch bei Louise Hensel eingesprochen u. ihren Liedern gelauscht u. dann jene Worte niedergeschrieben. So sehr passen dieselben auf ihre Person u. ihre Poesie. L. H. wurde 30. März 1798 zu Linum, in der Mark Brandenburg, *. Ihr Vater war dort Prediger, ein ernster, einsichtsvoller Mann, ihre Mutter eine liebevolle, gemütreiche Frau, beide frommgläubige Protestanten. Schon als Kind liebte sie vor allem Gottes schöne Natur, wo Ruhe, Freude u. Freiheit herrscht. Ihr Vater † 1809, u. die Mutter zog mit ihren 4 Kindern nach Berlin, wo Louise die Realschule besuchte Hier trieb sie Astronomie bei Bode u. Enke u. las Schriften von Jakob Böhme. In Berlin traf sie mit Klemens Brentano zusammen, der, mit der Welt zerfallen, in ihr ein grünendes Eiland gefunden hat. L. H. war 2 Jahre im fürstlichen Salmschen Hause, kam dann als Erzieherin zu der Gräfin Sophie Stolberg; im Sommer 1823 zog sie ihres Pflegekindes wegen nach Wiedenbrück in Westfalen; dort wollte sie Klosterfrau werden. Sie folgte der Schwester des Kardinals Diepenbrock, mit welcher sie am Schmerzenslager der Katharina Emmerich selige Freundschaft geschlossen hatte, nach Koblenz, um im dortigen Spital die Sorge für die weiblichen Kranken zu übernehmen; in Boppard leitete sie eine Zeit lang das Pensionat. 1827 ging sie auf Wunsch des Erzbischofes Klemens August Freiherr Droste zu Vischering nach Aachen, um hier eine Schule u. ein Pensionat einzurichten u. zu leiten. Infolge großer Anstrengungen wurde sie krank. 1833 kam sie zum ersten Male wieder nach Berlin. Die durch die Konversion zwischen Tochter u. Mutter herbeigeführte Entfremdung war schon früher beseitigt worden. Es waren Kindes- u. Mutterliebe

versöhnend sich entgegen gekommen. Sie pflegte die alte Mutter bis zu deren Tode, blieb dann 3 Jahre bei ihren guten Geschwistern u. ging 1843 wieder nach Wiedenbrück, wo sie 20 Jahre lang in werkthätiger Nächstenliebe verbrachte. Im Oktober 1872 zog die betagte Dichterin zu den barmherzigen Schwestern in Ahlen, dann 1874 nach Paderborn, wohin die Oberin, Pauline von Mallinckrodt, die greise Lehrerin eingeladen hatte. Hier verdoppelte sie ihre längstgewohnten Gebete um eine gute letzte Stunde: „Müde bin ich, geh' zur Ruh, sang ich in der Jugend Tagen. Schließe beide Augen zu! Wird nun bald der Tod mir sagen. Herr, mein Gott, das walte Du!" Am 18. Dez. 1876 nahm der himmlische Bräutigam — einen irdischen schlug sie stets aus — ihre Seele auf in seinen seligen Frieden. (Nach J. Galland.) Binder, Frz., in München schrieb 1885 ein Werkchen über L. H. — **Fibel.** S. 80. Müde bin ich, geh' zur Ruh! **Ml. 13.**

**Herder,** Joh. Gottl., von, * 25. Aug. 1744 in Mohrungen in Preußen, 1762 in Königsberg (Kant.), 1764 in Riga, 1767 in Frankreich, 1770 in Straßburg (Goethe), 1771 Konsistorialrat in Bückeburg, 1776 Hofprediger, Generalsuperintendent u. Oberkonsistorialrat in Weimar, 1793 Vicepräsident, 1801 Präsident des Oberkonsistoriums, von dem Kurfürsten Max. Jos. von Bayern geadelt, † 18. Dez. 1803. Er verfaßte zahlreiche theologische, pädag u. andere Schriften, mit den Nachträgen 60 Bde. — **M.** 318. Alles zum Guten. O. I. 30. Der Weinstock. 233. Drei Freunde des Menschen. O. II. 110. Polykarpus. II. 51. III. 75. IV. 30, 42.

**Hey,** Wilh., * 27. März 1789 als Pfarrerssohn von Leina im Gothaischen, stud. in Jena Theologie, wurde 1827 Hofprediger in Gotha u. † als Superintendent u. Fabeldichter 19. Mai 1854 in Ichtershausen bei Gotha. (H e y, Wilh, * 15. April 1848 zu Mülheim a. Rh. Gedichte. 1873.) Von Hansen, Dr. theol., neu beschrieben, *M.* 7. — **F.** Seite 54. Sonst war ich klein. 55. Aus dem Himmel ferne. **Ml. 7.** 61. Ein Mäuschen saß in s. Loch. **Ml. 1.** 62. Wer hat die Milch

genascht? Ml. 3. 66. Häschen saß im grünen Gras. Ml. 1. 67. Schaut, was sitzt denn dort im Gras? Ml. 1. 74. Zwei Augen hab ich klar u. hell. 76. Sonntag. 77. Knabe u. Schmetterling. 79. Alle Jahre wieder. Ml. 4. 2. Sch. 10. Knabe u. Hündchen. 12. Am Abend. Guter Vater. 15. Bruder u Schwester. 26. Frühlingsankunft. Frühlingszeit, schönste. Ml. 2. 30. Kind u. Schwalbe. 33. Wer hat die Blumen nur erdacht. Ml. 3. 41. Vöglein, Blümlein u. Wässerlein. Ml. 5. 46. Das Samenkorn. Wer merkt's. Ml. 2. 48. Wandersmann u. Lerche. 54. Sommerzeit, heiße Zeit. Ml. 2. 67. Gottes Auge. Kein Würmchen thu'. 68. Gottes Fürsorge. Es ist kein Mäuschen. Ml. 2. 72. Das Wassertröpflein. 73. Fischlein, Fischlein,=, du armer Wicht. Ml. 2. 81. Herbstzeit. Herbsteszeit, reiche Zeit. Ml. 2. 88. Die Zugvögel. 95. Möpschen u. Spitzchen. 97. Kind u. Kätzchen. 102. Pferd u. Sperling 115. Der Baum im Herbste. 122. Die Blumen im Winter. Wo sind die Blumen alle hin? Ml. 1. 128. Weihnachtslied. Alle Jahre. Sieh F., Seite 79! 129. Neujahr. Ein neues Jahr. Ml. 1. 133. Vogel am Fenster. 134. Der Rabe. Was ist das für ein Bettelmann. Ml. 2. 140. Singt Gottes Lob im Winter auch! Ml. 1. 165. Weißt du, wie viel Sternlein stehen. Ml. 1. M. 7. Kind u. Feder. 142. Das Meer ist tief. Ml. 4. 200. Hund u. Kinder. 210. Hund u. Igel. 218. Pferd u. Füllen. 245. Gänschen. 266. Gottes Huld. 295. Was ich habe. Zwei Augen hab ich klar u. hell. Vergl. F., Seite 74! 315. Wo wohnt der liebe Gott. Ml. 1. I. 3, 4, 26, 30, 33, 44, 50, 51, 54, 74, 77, 80, 86, 87, 90, 98, 125, 147, 150, 151, 168, 194, 195, 232, 246, 261, 267, 274, 276, 283, 287, 289, 290, 298, 306, 307, 312, 330, 333, 334, 335, 336, 337, 347.

**Hille, J.** (Unbekannt). Hille, Schriftst. u. Herausg. des Sonn= u. Feiertags=Courier in Wien, schrieb mir 2. Sept. 1884, daß er H., J., nicht kenne. — **Hille**, Pet., Schriftst. u. Dichter, * 11. Sept. 1854 in Erwitzen b. Driburg, z. Z. in Pyrmont, Adress. Rentmeister Hille

in Holzhausen b. Nieheim in Westfalen. — M. 166. Siebzehn Rätsel. Mit H ist es mein lieber Bube.

**Hirscher**, Joh. Bapt., von, Dr., Geistlicher Rat u. ord. Prof. der kath. Theologie a. d. Univ. zu Freiburg i. Br., * 20. Juni 1788 zu Alt-Ergarten im ehem. österr. Oberamte Altdorf, bildete sich in d. Klosterschule zu Weißenau, a. d. Gymn. u. Lyc. zu Konstanz u. a. d. Univ. Freiburg. 1810 zum Priester geweiht, wirkte er als Seelsorger, bis er 1812 nach Ellwangen ging, wo er als Repetent an der theol. Fak. u. a. dem Seminare, später auch als Prof. der Philos. a. d. Lyc. thätig war. 1817 erhielt H. eine Lehrerstelle am Gymn. zu Rottweil u. in dems. Jahre die Professur d. christl. Moral der kath.-theol Fak. zu Tübingen übertragen. Seine Vorlesungen wurden auch von Protestanten zahlreich besucht. Im J. 1837 folgte H. einem Rufe a. d. Univ. Freiburg, wo er zum bad. Geistl. Rate ernannt wurde. 1840 wurde er Mitgl. des dort. erzbischöfl. Domkapitels u. 1850 zum Dekan desselben erwählt. Seine ganze reiche literar. Thätigkeit war eine versöhnliche. — O. I. 231. Gottes Allmacht.

**Hirschfeld**, Christian Cay Lorenz, * 16. Feb. 1742 zu Nüchel bei Eulin, Sohn eines Predigers, bildete sich 1756 im Waisenhaus zu Halle, stud. seit 1760 auf der das. Univ. Theologie, war Lehrer einer Prinzessin u. zweier Prinzen, ging mit ihnen auf Reisen, lebte seit 1767 als Schriftsteller in Leipzig, 1770 außerord. Prof. der Philos. u. der schön. Wissenschaft zu Kiel; ein um die Gartenkunst verdienter Mann; † 20. Febr. 1792. — O. I. 112. Der Winter. IV. 211.

*__Höcker__, Oskar, * 13. Juni 1840 zu Eilenburg in Sachsen, widmete sich der Bühne, da ihm zur Vollendung seiner naturwissenschaftl. Studien, besonders zur Verfolgung s. spätern Laufbahn, die Mittel fehlten, lebte 7 Jahre in verschied. Städten Deutschl. u. wurde 1866 von Eduard Devrient an das großherz. Hoftheater in Karlsruhe berufen; lebt z. Z. in Sondershausen. Durch die Werke von Nieritz u. Boz-Dickens wurde er zur Schriftstellerei angeregt. Seine Schriften sind sehr

zahlreich. S. — O. II. 171. (H. u. Frz. Otto.) Die Schlacht bei Sedan.

**Hoffmann,** Aug. Heinr., * 2. April 1798 zu Fallersleben im Lüneburgischen, daher gewöhnlich H. von Fallersleben genannt, stud. in Helmstädt, Göttingen u. Bonn, lebte einige Zeit in Holland, dann in Berlin, 1823 Kustos an der Universitätsbibliothek in Breslau, 1830 außerord. u. 1835 ordentl. Prof. der deutschen Sprache u. Literatur das., wurde 1843 infolge seiner „unpolitischen Lieder" der Professur enthoben u. lebte seitdem an verschiedenen Orten, war seit 1860 als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor zu Korvey in Westfalen. † 19. Jan. 1874. — F. Seite 76. Kuckuck ruft aus dem Wald. **Ml. 1. 2. Sch.** 21. Ward ein Blümchen mir geschenket. **Ml. 1.** 29. Rätsel. Auf unserer Wiese gehet was. **Ml.** 1. 39. Wir Vögel habens wahrlich gut. **Ml. 3.** 87. Ein schöner Herbsttag. Noch blühen im Garten die Blümelein. **Ml. 1.** 105. Der Hahn. 164. Wer hat die schönsten Schäfchen? **Ml. 7.** 169. Winters Flucht. Dem Winter ward der Tag zu lang. **Ml. 1.** 171. Veilchen unterm Gras versteckt — **Ml. 2.** 173. Winter Ade. **Ml. 2. M.** 19. Die ersten Veilchen. Ei, was blüht so heimlich am Sonnenstrahl? **Ml. 2.** 23. Wenn sich der Kuckuck hören läßt — **Ml. 1.** 37. Wanderlied. Vögel singen. Blumen blühen — **Ml. 1.** 50. Der Sonntag ist gekommen. **Ml. 3.** 57. Alle Vögel sind schon da. **Ml. 1.** 58. Der Bekehrte. Grasmücke, sag — **Ml. 2.** 62. Der Nachtigall Antwort. **Ml. 1.** 63. Der Abendstern. Du lieblicher Stern. **Ml. 6.** 64. Morgenlied. Die Sterne sind erblichen. **Ml. 3.** 66. Vergißmeinnicht. Es blüht ein schönes Blümchen — **Ml. 6.** 69. Bescheidenheit siegt. Die Lerche singt. **Ml. 3.** 111. Sommerlied. Wann der Frühling vorbei — **Ml. 2.** 116. Im Walde möchte ich leben. **Ml. 5.** 125. Leb' wohl, du schöner Wald. So scheiden — **Ml. 2.** 171. Der Abschied. Die duftenden Kräuter — **Ml. 1.** 246. Der kleine Vogelfänger. Wart Vöglein — **Ml.** 2. 267. Der Armen Feind. Der Winter ist gar — **Ml. 2.** 312. Was die Kinder am

Abend machen. 325. Sehnsucht nach dem Frühlinge. O, wie ist es — Ml. 1. O I. 114. Winternacht. Wie ist so herrlich — O. II. 45. Gelübde. Treue Liebe bis zum Grabe. Ml. 5. 173. Lied der Deutschen. Deutschland über alles in der Welt. Ml. 2. I. 79, 99, 148, 216, 220, 234, 236, 248, 259, 309, 348. II. 190. III. 206, 210. — Hoffmann, Franz, Verfasser zahlreicher Erzählungen für die Jugend, ist 11. Juli 1882 in Dresden, woselbst er seit 27 Jahren gelebt hatte, †. Er war 21. Febr. 1821 zu Bernburg * u. hatte sich anfänglich dem Buchhandel gewidmet, dem er zu Gunsten seiner schriftstellerischen Thätigkeit 1839 entsagte. Er wandte sich zunächst nach Halle, woselbst er philosophische u. naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Univ besuchte. Dann lebte er in Dessau, bis er 1855 Dresden zum bleibenden Aufenthalte erkor. Seine erste literarische Arbeit war die seitdem viel verbreitete u. mehrfach in fremde Sprachen übersetzte Bearbeitung der „Märchen der Tausend u. eine Nacht“ für die Jugend. Seit 1840 hat er weit über hundert Originalerzählungen publiziert. Seit 1846 gab er den „Deutschen Jugendfreund“ heraus. — O. II. 20. Der Rheinfall bei Schaffhausen. I. 108, 304. — Hoffmann, Fried. W. Aug., herzogl. Oberprediger u. Konsistorialrat. Ritter des Anhalt-Hausordens, zu Ballenstedt, Bruder von Franz H., * 17. Juli 1886 zu Bernburg. Sein Vater war der Amts- u. Oberwundarzt Joh. Fried. H. H. besuchte die Hauptschule in Bernburg, welche vorzügl. Lehrer besaß: Direktor Herzog, päd. Schriftst., Dr. Günther, Schriftst. u. Prof. Sachse, ebenfalls Schriftst. 1814 bezog H. die Univ. zu Halle, stud. Theologie u. setzte das Studium der alten Sprachen fort. 1816 erhielt er den I Preis, 1817 abermals, wodurch er Mitglied des theol., päd. u. philos. Seminars wurde. Im Sommer 1817 hörte H. mehrere Prof. in Jena u. Heidelberg u. durchreiste zufuß das südwestl. Deutschland u. die Schweiz. Im Febr. 1818 wurde H. als Kollaborator angestellt — 1819, wo ihm das Rektorat zu Ballenstedt übertragen wurde. H. arbeitete

eifrig an seiner Ausbildung fort, obwohl er einige Jahre hindurch neben 30 Schulstunden noch 10 u. mehr Privatstunden wöchentlich Unterricht erteilte, auch seine ersten Schriften verfaßte. 1827 wurde er Pastor in Opperode, 1828 Hofkaplan an der Schloßkirche zu Ballenstedt, 1829 Hofprediger das. u. Ehrenmitglied des herzogl. Konsistoriums. † 18. Sept. 1874. — M. 41. Die Weiden am Bache.

**Hohenburg,** A. (Unbekannt.) — **M.** 385. Der Schmied vom Fichtelberge.

**Hohlfeldt,** Christoph Christian, Armen-Advokat u. Dichter in Dresden, * ebendas. 9. Aug. 1776, † das. 7. Aug. 1849. Harfenklänge, 2. Auflage, 1836. Gelegenheitsgedichte gesammelt von Mauritius. Maurischer Nachlaß. Tagebuch der Geschichte Dresdens 2c. 2c. (Dies mir mitgeteilt durch Dr. Hohlfeld, Paul, in Dresden, welcher verschiedene pädagogische Abhandlungen u. eine Preisarbeit über die Krausesche Philosophie geschrieben, auch mehrere Werke v. Krause herausgegeben hat.). — O. I. 2. Mit dem Herrn fang' alles an! **Ml. 3.**

**Hölty,** Ludw. Heinr. Christian, Tochtersohn eines Landpredigers, * 21. Dezbr. 1748 zu Mariensee in Hannover, stud. in Göttingen Theologie, kränkelte lange. Hölty zeigte schon als Knabe eine außerordentl. Mißbegierde, war sanft u. liebreich, teilnehmend, gefällig, Eigenschaften, die sich in ihm später zu den Hauptzierden des liebenswürdigen Charakters ausbildeten; im elterlichen Hause ward ihm das Glück einer sehr sorgfältigen, sittlich guten Erziehung. Er dankte seiner Mutter, einer trefflichen Frau, viel von der zarten, reinen Bildung des Gemütes, die sich in allen seinen Gedichten wiederspiegelt. Bei seinem eisernen Fleiße erstarrte er keineswegs zum licht- u. luftscheuen Bücherwurm. In Göttingen wurde er mit Bürger, Miller, den beiden Stolberg, mit Voß, Hahn (aus der Pfalz), Lohn, Leisewitz u. Cramer bekannt, die den Dichterbund stifteten. Unter den deutschen Lyrikern steht H. in der vordersten Reihe. Alle Verse flossen warm u. klar aus seinem zartfühlenden Herzen. Mehrere Hölty-Lieder sind in

Musik gesetzt, u. ein großer Teil dieser ist so zu Volksliedern geworden. Mit seiner Laura, dem Mädchen, das am Fronleichnamsfest ein Marienbild trug, u. dem er ein Gedicht deshalb widmete, konnte er sich nicht vermählen; † 1. Sept. 1776 in Hannover unverheiratet. — **2. Sch.** 36. Die Luft ist blau. **Ml. 5.** **M.** 331. Üb' immer Treu u. Redlichkeit. **Ml 5.** I. 258. II. 263. III. 271.

**Horn,** W. O., von, ist der pseudonyme Name von Phil. Fried. Wilh. Oertel, einer der bedeutendsten Volks- u. Jugendschriftst., * 15. Aug. 1798 zu Horn im Hunsrück, Pfarrerssohn, stud. 1815—18 Theologie in Heidelberg, war Pfarrer in Mannbach, 1835 Superintendent in Sobernheim im Nahethal, legte 1863 seine Stelle nieder, privatisierte in Wiesbaden, wo er 16. Sept. 1867 †. Schrieb 72 Bde. kl. Erzähl. f. d. Jugend, die Spinnstube von 1846—68, die von H. Oertel unter Mitwirkung namh. Volksschriftst. fortgesetzt wird. — **M.** 362, nach. Die Nahe entspringt — O. I. 147. Aus dem Leben Gellerts. 153. Der arme Musikant u. sein Kollege. 161. Christoph Kollheim. 240. Altes Gold. O. II. 26. Der Hunsrück. 151. Zerstörung Baden-Badens durch die Franzosen. II. 18, 261. III. 55.

**Huizinga** — nach H. E. Stötzner — ein holländ. Prof. der Naturwissenschaften, nach andern in Westfalen. H. u. Jütting, nach. — O. I. 137. Die Streichhölzer.

* **Hunger,** Friedr. Wilh., * 18. Oktbr. 1838 in Lauterbach bei Marienberg (im sächs. Erzgebirge), wo sein Vater Hufschmied war, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberufe im Seminar zu Annaberg, ward 1858 als Lehrer an der dortigen Bürgerschule angestellt u. 1880 zum 1. Oberlehrer ernannt. Vom Kollegium der Bürgerschule zu A. veranlaßt, gab er 1864 eine Fibel für den ersten Elementarunterricht (mit Schreibschrift u. Holzschnitten) heraus, wovon jetzt die 13. Auflage (à 50,000 Exempl.) erscheint. Im Anschlusse an die Fibel erschien das Lesebuch für deutsche Bürger- u. Volksschulen, u. zwar 1868 die Unterstufe, 1872 die Mittelstufe, 1876 die Oberstufe I. Außerdem ist zu er-



Friedrich Wilhelm Hunger.

wähnen die Biblische Geschichte für Unter- u. Mittelklassen (soeben in 7. Auflage erschienen, 10,000 Exempl.). Die Unterstufe des Lesebuchs hat 8, Mittelstufe 5 u. die Oberstufe I. 4 Auflagen zu 10,000 Exempl. erlebt. Die Oberst. II, mit M. E. Engel, Seminarl. in A., verfaßt, erschien 1886. Sämtliche Bücher sind mit erklärenden Anmerkungen unter dem Texte versehen. Verschiedene Lesestücke sind von dem Herausgeber teils verfaßt, teils bearbeitet worden. S. H., Egger u. a., nach. — **M.** 394. Kaiser Karl der Große. I. 7, 31, 47, 102, 104, 115, 177, 250, 262, 277, 321.

## J.

**Jacobi,** Alfred, Dr., Dir. der vereinigten evangel. Schulen in Wien. — **2. Sch.** 32. Im Blumengarten zur Frühlingszeit. 40. die Nachtigall. 64. Das Eichhörnchen. **M.** 234. Der Sperling. 311. Thue nichts Böses! **Ml. 2.**

**Jacobs,** Friedr. Christian Wilh., * 6. Okt. 1764 zu Gotha, gleich ausgezeichnet als Humanist wie als erzählender Schriftsteller u. Übersetzer, stud. 1781 zu Jena Philolo. u. Theol., 1785 Lehrer am Gymn. zu Gotha, 1807 Lehrer am Lyceum in München, 1810 Oberbibliothekar in Gotha, † 30. März 1847 — rastlos thätig, gefällig, wohlwollend gegen alle, ein musterhaftes Vorbild; Korrektheit u. Eleganz des Stils, Gründlichkeit u. Geschmack. Aus seinem Nachlasse veröffentlichte Wüstemann die dem damaligen Kronprinzen Ludwig (König Ludwig I.) in München gehaltenen Vorlesungen unter dem Titel „Hellas". — **2. Sch.** 113. Das Kind unter den Wölfen. **M.** 371, nach. Der Star des Königs. **O.** II. 100, nach. Die Heimat. I. 206 a. II. 121.

* **Jäger,** Eug., Dr. (Siehe Palatina!) — * J ä g e r, Joh. Martin. (Siehe Fritz Claus!)

**Jais,** Ägidius, * 17. März 1750 zu Mittenwalde in Oberbayern, Sohn eines Geigenmachers, kam in seinem 12. Jahr in das Kloster Benediktbeuern, stud.

hier u. in München, trat 11. Nov. 1770 ins Kloster Benediktbeuern, wurde Priester 28. April 1776, war 1778–88 Prof. in Salzburg, dann Direktor des geistl. Seminars im Kloster Rot, wurde nach Aufhebung der Klöster 1803 Prof. der Theologie in Salzburg, 1806 Geistl. Rat u. Hofpriester, zuletzt wieder Landpfarrer in der Jachenau, † zu Benediktbeuern am Schlag i. d. Nacht v. 22.—23. Dez. 1822. Verdienstvoller Schriftsteller f. prakt. Theologie. — 2. **Sch.** 86. Der Knabe vor dem Apfelkorbe.

Jäkel, Jul. Cäsar, * 24. Sept. 1811 zu Dresden, † 21. Apr. 1875 als Direktor der I. Bezirksschule. (Siehe Berthelt!)

* **Ingerle,** Joh. Nep., Schulratsadjunkt u. Inspektor der Volks- u. Fortbildungsschulen in München, * 26. Apr. 1825 in Dasing bei Friedberg, k. K., schilderte in „Bayerns Hochland" uns in 11 Abschnitten Land u. Leute, Sein u. Sitte, Sang u. Sage auf den schönheitsreichen Höhenstrichen. Wenn J. es wagt, den literar. Schatz über Bayerns Hochland zu vermehren, so geschieht es nur, weil die erschienenen Werke oft gar zu gelehrt gehalten oder nicht immer passend sind, sie auch der wanderlustigen Jugend in die Hand zu geben. — **M.** 409. Die Hochzeit Georgs des Reichen zu Landshut. O. II. 9, nach. München.

**Jubitz?** Roth, K. Ludw., Dr. theol., Gymn.-Rektor, Oberstudienrat, * in Stuttgart 7. Mai 1790 sagt: „Ich habe die meiste Förderung in meinen Bestrebungen durch die Freundschaft der Lehrer Joachim, Meyer u. Jubitz gefunden. — **M.** 176. Die Zugvögel. II. 24, 94, 165, 202.

**Jugend-Album,** Blätter zur angenehmen u. lehrr. Unterh. im häusl. Kreise. Von Aurelie, Biernatzkie, Bube, Gerstäcker, Grube, Schly, Pichler, Wildermuth u. a. Mit vielen Bild., Stuttgart, Koch, 1881, der 29. Jahrg. — O. II. 42. Der Sohn des Steuermanns.

* **Jung,** Friedr. Hermann, wurde 28. Juli 1844 zu Obermoschel als Sohn eines Lehrers *, trat nach erhaltenem Privatunterricht in die Oberklasse der

Lateinschule zu Zweibrücken, absolvierte 1862 das dortige Gymn. u. widmete sich dann auf den Univ. zu Erlangen u. Utrecht dem Studium der Theologie. Als Candidat wirkte er einige Monate in Kirchheim a. E., dann 5 Jahre lang als ständiger Vikar in Ensheim. Im Jahre 1874 wurde er als Pfarrer in Kirkel-Neuhäusel angestellt, wo er zum Besten eines Orgelbaues für die unter ihm gebaute Kirche das Schriftchen herausgab, welches den Titel führt: „Kirkel-Neuhäusel, alte u. neue Bilder aus einer pfälz. Gustav-Adolf-Gemeinde". 1878 wurde er zum Pfarrer in Waldmohr befördert. Seit 1876 ist derselbe mit der Funktion eines Distriktsschulinspektors betraut. — Jung, Joh. H. (Jung-Stilling), Arzt u. Geisterseher, * 12. Septbr. 1740, † 2. Apr. 1817. — M. 346, nach. Pirminius.

*Jütting, Wilh., Dr., war Schuldir. in Einbeck, 1872 Vorstandsmitglied des preuß. Landeslehrervereins, zuletzt Dir. des Lehrer-Seminars in Erfurt, wo er am 1. Jan. 1884 wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand trat u. nach Berlin übersiedelte, um sich zu erholen. Seit dem 16. Jahre gehört J. dem Schullehrerberufe an, in dem er 42 Jahre gewirkt, in dem er sich durch eigene Kraft u. unermüdliches Streben zur Stellung eines Seminar-Dir., eines hochgeschätzten Schulmannes emporgearbeitet hat. Ihm folgte Dr. Kehr, * 6. Apr. 1830 in Goldbach b. Gotha, † 18. Jan. 1885 in Erfurt. Siehe Ks. Bild u. Biog. in Repert. d. Päd., 29. B., 5. Heft! — O. I. 137. Die Streichhölzer. 91. J. nach H. Die Zähne. 136, nach. Der Graphit u. der Diamant. 145, nach. Das Blei. 170. J. nach H. Körperwärme u. Kleidung. 195. Der Wind. 205. Stärke u. Bier. J. nach H. J. u. Webers Lesebuch. O. I. 48. Lebensgeschichte einer Stubenfliege. Huizinga u. Jütting.

## K.

Kamp, H. A., von, * zu Ruhrort 15. Sept. 1796, Lehrer zu Mülheim a. d. Ruhr. — Kamp, Otto, Dr.,

Phil., Lehrer in Frankfurt a. M. Lyrik, Drama, Feuillet., * zu Koblenz 9. Juli 1850. — M. 356. Der Heimatsort. Ich lieb' das schöne Örtchen. **Ml. 2.**

**Kappe**, Ernst. Die Rheinische Schulbuchh. in Mörs ist nach H. Huths Mitteil. sein Verleger; kam in den 50er Jahren häufig in Heinischs Leseb. vor. — **M.** 392. Hermann, Deutschlands Befreier. III. 144 a.

**Karassek**, Kreisschulinspektor, wo? — O. I. 197. Von der Gasbeleuchtung.

**Kaulisch**, Friedr. Wilh. Emil Kaulisch, Ratsbeamter, Feuilleton- u. volkswirtschaftlicher Schriftsteller, * in Roßwein 1. Jan. 1852, schreibt: Leipzig, 7. Apr. 1886. Sehr geehrter Herr! Antwortlich Ihrer werten Karte, die Biographie des Verf. des Gedichtes „Wenn du noch eine Mutter hast" betr., gebe ich Ihnen in Nachstehendem Folgendes zur gef. Notiznahme. Friedr. Wilh. Kaulisch war der 4. ehel. Sohn des weiland Bürgers u. Seifensiedermeisters Friedr. Adolf Kaulisch zu Roßwein († 12. Sept. 1839 das.) u. der Frau Christiane Charlotte Kaulisch, geb. Nothdurft, († 19. Nov. 1860 ebendas.). Friedr. Wilh. Kaulisch wurde in Roßwein 15. Apr. 1827 *. Vom 5. Lebensjahre ab hat derselbe die Stadtschule seines Geburtsortes besucht u. mit seinem 13. Jahre das Proseminar zu Freiberg in Sachsen bezogen, worauf derselbe mit seinem 15. Jahre in das Seminar das. behufs Ausbildung zum Lehrerberufe eingetreten ist. Nach Absolvierung eines vierjähr. Kursus u. nach Erlangung der Kandidatur zum Volksschullehrer mit der Censur „Gut" ist derselbe in das praktische Schulleben Ostern 1846 in Seifersdorf bei Roßwein als Vikar getreten, im Okt. 1848 ständiger Lehrer das. geworden. Am 18. Nov. 1849 verheiratete sich K. mit Jungfrau Amalie Wilhelmine Koch aus Nossen. Johannis 1857 wurde K. Kirchschullehrer zu Ulbersdorf b. Sebnitz (in Sachsen) u. am 1. Febr. 1862 Lehrer an der Stadtschule zu Neustadt b. Stolpen (in Sachsen), in welcher Stellung er bis zu seinem am 15. Sept. 1881 erfolgten Tode verblieben ist. K. † in Dresden, wohin er sich behufs Vornahme einer Operation

begeben hatte; er ist auf dem inneren Neustadt-Dresdener Friedhof III. Abt. beerdigt. Das betreff. Gedicht verfaßte K. in den fünfziger Jahren. Seine zahlreichen Gedichte, Erzählungen, Schauspiele, Miszellen, Gedankenblitze sind noch nicht veröffentlicht. Dieselben dürften vieles Wertvolle enthalten. Die Witwe Ks. lebt von einer kärglichen Pension von ca. 250 Mark in sehr dürftigen Verhältnissen in dem Dorfe Zschöllau u. hat noch ihre alte in den 90er Jahren stehende völlig erwerbslose Mutter bei sich u. zu ernähren. Die sächsische Lehrerzeitung (Nr. 43, 1881) hat dem Mutterliederdichter K. einen sehr ehrenden Nachruf gewidmet, welchen Sie sich leicht verschaffen dürften. (Habe diese Nr. erhalten, aus der hervorgeht, daß nicht A. Träger dieses Gedicht verfaßt hat.) Zu weiteren Auskünften gern bereit. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst E. K. — O. I. 181. Wenn du noch eine Mutter hast. Ml. 2. III. 2.

*Keck, Hch., pseudonym Karl Heinrich, Schriftsteller, * 20. März 1824 zu Schleswig, stud. in Kiel u. Bonn Philosophie, fiel 1848 in dänische Kriegsgefangenschaft, war an verschied. Gymn. thätig u. ist seit 1870 Dir. des Gymn. zu Husum. Vaterländ. Lesebuch, 8. Aufl. 1880 u. s. w. — O. I. 235. Was der Kirchhof predigt. O. II. 125. Friedr. I., Barbarossa (1152—1190). II. 307.

Kell, Julius, * 2. Mai 1813 zu Pappendorf (Kgr. Sachsen), stud. in Leipzig Theol., ward Rektor zu Kirchberg, siedelte 1846 nach Leipzig über u. redigierte hier die „Illustr. Ztg. für die Jugend". † 28. Mai 1849. — 2. Sch. 8. Der kleine Gernegroß. Ml. 3. (Nicht von Güll.)

*Kellner, Lor., Dr., Geh. Regierungs- u. Schulrat in Trier, kath. K., * 29. Jan. 1811 zu Heiligenstadt (Prov. Sachsen), wo sein Vater Rektor der Stadtschule u. von 1836 ab Direktor des das. errichteten kathol. Lehrerseminars war. Nach Beendigung der Gymnasialstudien wandte er sich dem Lehrfache zu u. war einige Jahre Lehrer in Volksschulen. 1836 wurde er als Lehrer ans Seminar in seiner Vaterstadt berufen, wo er neben seinem Vater 12 Jahre hindurch mit gesegnetem

Erfolge arbeitete. Hierauf erhielt er die Berufung als Regierungs- u. Schulrat in Marienwerder, wo er 7 Jahre lang, von 1848—55, wirkte. Im letztgenannten Jahre erfolgte seine Versetzung nach Trier, wo er in gleicher Eigenschaft zum Wohle der Schule seine rege Thätigkeit entfaltete. Seine großen Verdienste um die Sache der Jugenderziehung brachten ihm 1861 seitens der Akademie zu Münster die Würde eines Doktors honoris causa ein; die Staatsregierung aber zeichnete ihn 1871 durch Verleihung des Roten Adler-Ordens 3. Kl. aus u. verlieh ihm 1877 den Geheimrats-Titel. Am 29. Jan. 1886 feierte K. seinen 75. Geburtstag. Kathol. u. nichtkathol. Lehrer, auch die von Speyer, erfreuten den Gefeierten durch Adressen, Gratulationen, Telegramme 2c. 2c., welche ihm deutliche Zeichen dafür waren, daß im Westen wie im Osten, im Norden wie im Süden Deutschlands die Herzen der Lehrer ihm in Verehrung u. Liebe entgegenschlagen. Am 1. Juli 1886 trat er in den Ruhestand. K. hat sich um Schule u. Lehrer hohe Verdienste erworben, u. zwar einmal durch seine Stellung als Lehrer u. als Leiter derselben, dann aber besonders durch seine Schriften. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß durch seine Schriften Tausende von Lehrern Anregungen empfingen, so daß er sich inbetreff des Einflusses auf die Lehrwelt mit den größten Pädagogen vergangener Tage messen kann. Insbesondere ist es ihm gelungen, Berufsfreudigkeit, Berufsliebe u. reges Streben in dem oft verkannten Stande zu wecken. Ebenso zeigt er in seinen Schriften, wie alles Streben des Lehrers auf religiöser Grundlage aufgebaut sein muß, wenn es des Segens von oben gewiß sein soll. Diese Schriften atmen den Geist der Milde u. halten sich frei von harten Urteilen Andersdenkenden gegenüber, so daß wir in dieser Beziehung einen Geistesverwandten von Sailer u. Chr. Schmid in ihm erblicken. Aus der Reihe seiner pädagog. Schriften nennen wir: 1. „Die Volksschulkunde", ein theoretisch-praktischer Wegweiser für kathol. Lehrer, Lehrerinnen u. Schulvorsteher. 8. Auflage. 2. Aphorismen. Zur



Lorenz Kellner.

Pädagogik der Schule u. des Hauses. 11. Auflage. 3. Pädagogische Mitteilungen aus den Gebieten der Schule u. des Lebens. 2. Bändchen. Volksschrifttum; Rückert in seiner Bedeutung als Jugenddichter; das Volkslied; der pädagogische Takt. 4. Erziehungsgeschichte in Bildern u. Skizzen, mit besonderer Rücksicht auf das Volksschulwesen. 5. Kurze Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts mit vorwaltender Rücksicht auf das Volksschulwesen. 6. Auflage. Für den Sprachunterricht verfaßte K.: 1. Praktischer Lehrgang für den gesamten Sprachunterricht. 14. Auflage. 2. Deutsche Sprachstunden. 3. Vorbereitungen auf einen formal bildenden Unterricht in der deutschen Sprache u. Literatur. 4. Deutsches Lese- u. Bildungsbuch für höhere kathol. Schulen, insbesondere für höhere Töchterschulen u. weibliche Erziehungsanstalten. 5. Lesebuch für Mittel- u. Oberklassen gehobener Mädchenschulen, darunter viele neue Stoffe. 6. Die Poesie in der Volksschule. 7. Der Rechtschreibeunterricht in der Elementarschule. Zu dieser stattlichen Reihe von Büchern tritt noch seine Bearbeitung von Wenigs Handwörterbuch der deutschen Sprache. Daß Kellner den beliebten Schulfreund, den er früher mit Schmitz herausgab, jetzt allein redigiert, darf als bekannt erachtet werden. Ankündigung in Nr. 8. der „Liter. Rundschau“: Die Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg i. B. beabsichtigt auf Anregung von Herm. Rolfus, Seminardir., Fr. X. Kunz u. Geh. Regg.- u. Schulrat Kellner eine Bibliothek der kathol. Pädagogik in einer Reihe von Bänden herauszugeben. Seinen Bestrebungen schlossen sich an Otto, Richter u. Kehr, welcher letztere nach Aussage der „Christlich-pädagogischen Blätter“ bekennt, seinerzeit bei Kellner allein Anerkennung u. Ermunterung gefunden zu haben, so daß aus ihm (Kehr) ein pädagogischer Schriftsteller geworden sei. Ein Werk noch möchten wir seiner Feder verdanken: seine Selbstbiographie. Kellner schreibt von sich selbst:

„Blick' ich zurück auf die durchlauf'ne Bahn, —
Ich habe mir nie genug gethan!“

(Nach F. Schmidt, Breslau.) — **2. Sch.** 20. Der Frühling. 42. Das Vogelnest. 53, n. Der Sommer. **M.** 126. Der Blitz. O. I. 190, n. Ein Brief Sailers u. d. Kinder seiner Schwester. I. 23, 134.

**Kerner,** Justinus Andr. Christi., * 18. Sept. 1786 zu Ludwigsburg, † 21. Febr. 1862 als Oberamtsarzt zu Weinsberg, schloß sich auf der Univ. Tübingen eng an Uhland an. Während er in einigen seiner Lieder den Ton des Volksliedes richtig zu treffen wußte, herrschte in andern das Wehmütige u. Schauervolle zu sehr vor. Kerner war wie Schwab eine liebenswürdige Natur, u. sein gastliches Haus am Fuße der Burg Weibertreu war jedem geöffnet. Es wurden darin nicht bloß Dichter u. Gelehrte, sondern auch Geisterseherinnen u. Sonnambulen beherbergt. Mit Vorliebe beschäftigte sich Kerner mit der Geisterwelt u. deren Beziehung zum Menschen. Berühmt ist in dieser Beziehung sein Buch „Die Seherin von Prevorst" (eine arme Frau aus dem Würtembergischen, die in Kerners Hause ihre letzten Jahre verlebte, u. deren Visionen in sonnambulen Zustande er niederschrieb). — O. I. 19. Der Wanderer i. d. Sägemühle. **Ml. 2.** O. II. 144. Der reichste Fürst. **Ml. 1.** III. 80, 152, 157.

* **Kerner,** Theob., Sohn v. Justin, * zu Gaildorf 14. Juni 1817, Lyrik, Lustspiel, wohnt in Weinsberg. — O. I. 80. Waldlied. Ich möchte ein Jäger sein. **Ml. 1.**

**Kilzer,** Wilh., * zu Worms 11. Apr. 1799, † 9. Apr. 1864 als Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. — **M.** 343. Ein Kirchlein steht im Blauen. **Ml. 3.**

**Kind,** Joh. Friedr., * 4. März 1768 zu Leipzig, gab 1814 seine jurist. Praxis auf, lebte seinen literar. Beschäftigungen u. † zu Dresden 25. Juni 1843. — O. I. 113. Rätsel. Die wunderbare Brüder. (Das Rätsel v. Schiller heißt: Von Perlen baut sich eine Brücke 2c.) III. 207.

**Kinderbuch,** goldenes, Verlag von Otto Spamer in Leipzig. — **M.** 137. Der Morgentau. Die Nacht ist hin. **Ml. 2.**

**Klein**, Joh., Kreisschulinspektor in Boppard, Rheinpreußen, schrieb Bilder aus der vaterl. Gesch., Köln u. Neusse, 1874. — O. II. 118. Rolands Tod.

**Kletke**, Gust. Hermann, * 14. März 1813 zu Breslau, besuchte Gymn. u. Univ., lebte als Dr. phil. u. seit einer Reihe von Jahren als Chefredakteur der Vossischen Ztg. in Breslau, † 2. Mai 1886 zu Breslau. — M. 1. Wie soll es sein! Ein Kindesherz — Ml. 1. 193. Die vier Jahreszeiten. O Frühlingszeit — Ml. 2. 250. Wintertag. Es kracht der Schnee. Ml. 1. 253. Gottes Hut. I. 10, 188, 233, 278. II. 213.

**Klöden**, Karl Friedr., von, * 21. Mai 1786 in Berlin, arbeitete sich aus den dürftigsten Verhältnissen empor, † 9. Jan. 1856. Geschichtsschreiber, zahlreiche Werke über Geographie u. Geognosie. Sein Sohn Gustav Adolf, * 24. Jan. 1814 in Potsdam bis 1880 Prof. a. d. Friedrichswerder'schen Gewerbsschule, namhafter Geograph, Handbuch der Erdkunde, 4 Bde. — M. 360. Die Böhämmerjagd — mit Oberländer.

* **Klopp**, Onno, k. K., Konvertit seit 1874, * 9. Okt. 1822 zu Leer in Ostfriesland, von 1845—55 Gymnasiallehrer in Osnabrück u. Hannover, Vertrauter des Königs Georg von Hannover, mit dem er 1866 ins Exil ging, gab als Geschichtsschreiber über 23 Bde. Geschichte u. früher im Auftrage d. hann. Reg. 5 Bde. v. Leibnitz' Werke heraus. — M. 393. Die Kraft Pipins.

* **Knauth**, Frz., Rektor in Mühlhausen in Thüringen, schrieb u. a. Auswahl deutsch. Ged., mit einem literar. Überblicke, den Biographien der Dichter u. einem Abrisse der Poetik. 5. Aufl. Halle, bei Hendel. — Knauth, Pet., Lehrer in Butthard in Unterfranken (Bayern), literarisch erfolgreich thätig. Verlag Jos. Staudinger in Würzburg. — Knauth, P., Oberlehrer in Freiberg in Sachsen, * 27. Okt. 1856. — O. II. 2, nach. Der Kaiserdom in Speyer. O. I. 280.

**Köppen**, Friedr., * 21. Apr. 1775 zu Lübeck, Sohn eines protest. Predigers, stud. seit 1793 in Jena, Theologie, hörte zugleich die philosophischen Vorlesungen Reinholds u. Fichtes, bereiste 1797 die Schweiz,

befreundete sich mit F. H. Jacobi, wurde 1804 Prediger zu Bremen, 1807 Prof. a. d. Univ. Landshut nach Verlegung dieser Univ. nach München 1827 nach Erlangen versetzt. Alle seine philosophischen Arbeiten sind im Sinne einer der Denkart Jacobis sich anschließenden Richtung geschrieben. — Köppen, Ferd., von, Oberstlieutenant in Berlin, * zu Koblenz 8. März 1830, trat 1883 als ordentliches Mitglied der literarischen Gesellschaft „Symposion" in Leipzig aus. Patriotische Dichtungen. — Köppen, Peter, von, hochverdient um die Altertumskunde, Geographie, Ethnographie u. Statistik Rußlands, * 19. Febr. 1793 zu Charkow. — O. II. 15, nach. Zwei deutsche Ehrentempel an der Donau.

**Körner**, K. Theodor, * 23. Sept. 1791 zu Dresden. Eine der größten unter den neuen Erscheinungen in unserer schönen Literatur war die leider nur zu schnell vorübergeschwundene K. Th. Körners. Sein Vater war Appellationsrat. Frühzeitig offenbarte der Knabe ein weiches Herz, hohe Empfänglichkeit für alles Edle u. Gute, seltene Willensfestigkeit, Phantasie u. warmen Freundschaftssinn. Seine Aufmerksamkeit festzuhalten, war nicht leicht; war dies aber gelungen, so faßte er schnell. Er erwarb sich schöne Kenntnisse in der Geschichte, Naturkunde u. Mathematik. Zur Erlernung fremder Sprachen hatte er wenig Anlagen, noch weniger Neigung. Gymnastische Übungen machten aus dem schwächlichen Knaben allmählich einen kräftigen, gewandten, robusten Jüngling. Im hohen Grade besaß er Talent für Musik. 1810 bezog er die Univ. Leipzig. Mit Fleiß u. Treue trieb er seine Studien, geriet aber bald in Gefahr, gefesselt durch das muntere Studentenleben, den höheren Zielpunkt seines Lebens aus den Augen zu verlieren. Zur Herstellung seiner Gesundheit gebrauchte er eine Kur in Karlsbad. 1811 begab er sich nach Wien. Wilh. v. Humboldt, Friedr. Schlegel, Karoline Pichler gestatteten ihm hier Zutritt in äußerst gebildeten Gesellschaften. Durch seinen Ruhm, sowie durch Kotzebus Einfluß erhielt er die Anstellung als Hoftheaterdichter. Seine echt religiöse Bildung verdankte K. dem Pfarrer

Roller. Das elterliche Haus verstand es, der Charakterbildung des Jünglings die edelste Richtung zu geben. K. nahm an den Besuchen der Familie teil u. lernte den großen Wert des feineren Umgangs kennen u. schätzen. 1808 bezog er die damals unter Werners Leitung stehende Bergakademie Freibergs. Lange schon hatte K. getrauert über den Druck, unter dem damals das deutsche Vaterland seufzte. Napoleon floh; Preußen stand auf. K. folgte freudigen Muts. Er eilte zu seinen Eltern, um deren Segen zu empfangen. Am 26. Aug. 1813 fand er den Tod im hl. Kampfe für das Vaterland bei Gadebusch im Mecklenburgischen. — M. 167. Gute Nacht. Allen Müden — **Ml. 6.** O. II. 161. Lützows wilde Jagd. **Ml. 1.** 162. Gebet während der Schlacht. Vater, ich — **Ml. 1.** II. 241, 304. III. 192, 196, 253. IV. 14, 119.

**Kohl**, Joh. G., * 28. Apr. 1808 zu Bremen, stud. in Göttingen, Heidelberg u. München, war 1830—36 Erzieher in Kurland, machte große Reisen u. wurde in Bremen 1863 zum Stadtbibliothekar ernannt. Er gehörte zu den berühmten Reisenden u. besten Reisebeschreibern. † 28. Okt. 1878 in Bremen. — O. II. 64. Ebbe u. Flut. III. 222, 225, 254, 255, 283. IV. 140.

**Kohlrausch**, Friedr. Heinr. Theod. * 15. Nov. 1780 zu Landolfsheim b. Göttingen, 1811—14 Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Barmen, dann Gymnasiallehrer in Düsseldorf, 1818 Rat beim Schulkollegium zu Münster, 1830 Oberschulrat, † 31. Jan. 1867 als kgl. hannover. Generalschuldir. u. pädag. Schriftsteller zu Hannover, 86 Jahre alt. — O. II. 109. Julius Cäsar am Rhein. 131. Das Rittertum im Mittelalter. III. 165, 194. IV. 116.

**Konfucius**, 551 v. Chr., verehren die Chinesen als ihren Religionslehrer. Nach ihm ist der Himmel die Macht, welche die ganze Welt regiert. Die Grundlage aller Tugenden ist die kindliche Liebe; der Staat ist eine große Familie, der Kaiser der Vater, die Unterthanen dessen Kinder. — O. I. 188. Sinnspruch.

**Kopisch,** Aug., Dichter u. Maler, * 26. Mai 1799 in Breslau, hielt sich lange in Italien auf, war mit Platen befreundet, seit 1828 in Berlin, † 3. Feb. 1853. Italienische Volkslieder; übersetzte Dante. — **M.** 415. Blücher am Rhein. Die Heere — **Ml.** 1. **O.** II. 29. Die Heinzelmännchen. 30. Frankfurt a. M. II. 44. III. 199 a.

**Köstler,** Pet. (s. Egger), * 10. Dezbr. 1805 zu Grünstadt, am 28. Aug. 1830 zum Priester geweiht, wurde Domvikar, dann Kaplan in Vollmersheim u. am 14. Juni 1839 zu dem Amte eines Sem.-Insp. berufen, übernahm er sofort in Kaiserslautern seine Funktion u. siedelte mit der kathol. Abteilung nach Speyer über. Er schied 1847 aus der Anstalt u. wurde Regens im Priesterseminar. Anfänglich wurde er stellvertretendes, zuletzt nach dem Tode des Hofrats Dr. Gg. v. Jäger wirkl. Mitglied des Kreischolarchats u. leitete alljährlich die Prüfung an dem kgl. kathol. Schullehrer-Sem. zu Speyer. Er machte für Unterr. u. Erziehung jene Prinzipien geltend, die einerseits aus den ewigen Wahrheiten des Christentums, anders. aus der Natur des Menschen u. seiner richtig erkannten Bestimmung sich ergeben. Sie sind angedeutet in dem Leitfaden, welchen K. zum Unterr. in der Schulerziehung für die Seminaristen entworfen hat. Am 21. März 1855 zum Domkapitular ernannt, wurde er zugleich Dom- u. Stadtpfarrer u. Distrikts-Schul-Inspektor. K. leitete die am 1. Juni 1852 eröffnete Anstalt zu Heranbildung von Schulschwestern in dem Kloster der Dominikanerinnen zu Speyer. Seine Verdienste wurden weltlicherseits mit einem Orden belohnt. Er † 11. Okt 1870. Alle mit „Egger" unterzeichneten Lesestücke rühren von K. her.

* **Krebs,** G. L., * zu Alsheim-Gronau, 7. Novbr. 1826, Sohn eines Lehrers, war von 1844—46 im Seminar zu Kaiserslautern, von 1846—49 Schulgehilfe in Iggelheim u. ist seit Neujahr 1850 Lehrer in Oppau. Durch seine literarische Thätigkeit, insbesondere durch sein poetisches Schaffen den Lehrern weithin bekannt. K. schrieb u. a. „Der Dammbruch bei Oppau am

29.—30. Dez. 1882.“ Eine seiner vier Töchter hat sich dem Lehramte gewidmet. Sein Bruder, Krebs, Hch., war Redakt. d. „Pfälz. Lehrerztg.“ von 1874 bis 1. Jan. 1884, jetzt Rechner des pfälz. Kreis-Lehrervereins, Schriftführer des pfälz. Schriftstellervereins u. Schullehrer in Neustadt a. Hdt. — O. I. 111. Die hungernden Vögel. — Krebs, Joh. Bapt., Regisseur der kgl. Oper zu Stuttgart, einst einer der angenehmsten u. ersten deutschen Tenoristen, * zu Überanchen b. Villingen im Badischen 12. Apr. 1774, tüchtiger Kontrapunktist, mehrseitig wissenschaftlich u. künstlerisch gebildet, komponierte viele Lieder, Duette, Terzette, schrieb eine Menge Operntexte, versah wohl über 20 Jahre nebenbei den Dienst eines Theaterdichters, schrieb über verschiedene Gegenstände u. Zweige der Kunst u. Wissenschaft, auch Erzählungen u. kleine Gedichte, gründete u. leitete mehrere Jahre hindurch in Stuttgart ein öffentliches Musikinstitut nach Pestalozzis Methode. Am 17. Dez. 1823 trat Krebs in der Rolle des Achill zum letztenmale auf. K., der durch äußeres Besitztum sich ein sorgenfreies Alter sicherte, stand allgemein in hoher Achtung. Er scheint vor allen andern der Verf. von: M. 340. „In der Heimat ist es schön“ zu sein. — Krebs, Karl Aug., * 16. Jan. 1804 zu Nürnberg, offenbarte in frühster Jugend ein außerord. Musiktalent. Sein Pflegevater Joh. Bapt. Krebs bildete ihn in der Musik aus. Schon als siebenjähriger Knabe erregte er Aufsehen. 11 Jahre alt, schrieb er mehrere Violinquartetten u. viele Klavier-Sonaten. 1824 kam er in Wien unter Seyfrieds Leitung, wurde Kapellmeister bei der Hofopernbühne, 1827 Musikdirektor am Hamburger Theater, 1850 wurde K. als Dresdener Hofkapellmeister angestellt. Dr. Krebs, Konsistorialrat in Frankfurt a. M., schrieb 17. März 1887: „daß ich weder der Verfasser des Gedichtes: „In der Heimat ist es schön“ bin, noch ihn sonst zu nennen imstande bin. Ergebenst. Dr. K., Senior in K. — M. 340. In der Heimat ist es schön. Ml. 3. II. 14.

**Krummacher**, Friedr. Adolf, * 13. Juli 1767 zu Tecklenburg in Westfalen, wo sein Vater Hoffiskal,

Justizkommissar u. Bürgermeister war, stud. in Halle Theologie, wurde dann Hauslehrer in der Familie des Senators Meyer in Bremen, erhielt aber 1790 eine feste Anstellung als Korrektor am Gymn. zu Hamm. 1793 kam er als Rekt. des Progymnasiums nach Mörs u. 1800 als Prof. der Theologie an die Univ. Duisburg. Hier entstanden seine Parabeln. Als 1806 die Univ. Diesburg von Preußen an das neuerrichtete Großherzogtum Berg überging u. sich die Prof. mancherlei Bedrückungen ausgesetzt sahen, siedelte K. nach Münster über u. nahm 1807 die Stelle eines reformierten Predigers in Kettweg a. d. Ruhr an. Der Herzog von Anhalt-Bernburg berief ihn 1812 als Oberhofprediger u. Generalsuperintendent nach Bernburg, von wo er 1824 als Pastor nach Bremen ging. Hier wirkte er 19 Jahre. Zunehmende Körperschwäche nötigte ihn 1843, sein Amt niederzulegen. † 4. Apr. 1845. — **Krummacher**, Friedr. Wilh., Sohn des Vorigen, * 28. Jan. 1796 zu Mörs, besuchte das Gymn. in Bernburg u. bezog die Univ. Halle u. Jena, wo er Theologie stud., wurde Hilfsprediger bei der reformierten Gemeinde in Frankfurt a. M. u. trat hier als entschiedenster Gegner des Rationalismus auf. 1823 wurde er Pastor in Ruhrort, 1825 in Gemarke im Wupperthal u. 1835 in Elberfeld. Nachdem er 1843 einen Ruf als Prof. an das theol. Kollegium zu Mercesbury in Nordamerika abgelehnt hatte, berief ihn König Friedrich Wilhelm IV. als Prediger nach Berlin u. 1853 als Hof- u. Garnisonsprediger nach Potsdam. Hier † er 10. Dez. 1868. Sein Sohn Adolf, Oberpfarrer in Elberfeld, * 16. Juni 1824, † 1884 in Wernigerode, sammelte seine Werke u. gab sie 1871 heraus. — **2. Sch.** 132, nach. Das Rotkehlchen. M. 76. Das Lied vom Samenkorn. **Ml. 1.** 84. Der Hirtenknabe und der Kirschbaum. 88. Wohl ein einsam Röschen — **Ml. 3.** 98. Der Schmetterling. 113. Die Pflanze der Mädchen. Auf, kommt in die Felder — **Ml. 6.** 115. Die Tollkirsche. 165. Die Pfirsiche. 377. Alpenlied. Auf hoher Alp — **Ml. 2.** (M. 98, 113, 115, 165 sind v. F. A. K. 377 v. F. K.)

I. 22, 84, 124, 179 b, 291. 292, 324. II. 66 a, 73, 110, 111, 135, 150, 180, 219, 256. III. 11, 72. IV. 143.

**Kuhn,** Joseph, Dr., Direktor des Köllnischen Gymn., † 1801 in Berlin. — Kuhn, K., Dialektdichter in Norddeutschland. Seine Lieder sehr beliebt. — Kuhn, P. Kaspar, Drama, Nov., Kaplan u. Museums-Kustos im Kloster Ottobeuren, * zu Rohrbach i. W. 8. Novbr. 1819. — M. 131 (mit Schwartz). Die Schöppenstedter verschreiben ein Gewitter.

**Kühner,** Karl, Direktor der Musterschule zu Frankfurt a. M., * 1804 in Hildburghausen, wo sein Vater Hofdiakonus u. Lehrer der herzogl. Prinzessin war, stud. 1822—26 in Jena u. Leipzig Theologie, wandte sich der Pädagogik zu, wurde Lehrer an einer Unterrichtsanstalt für Knaben u. Mädchen aus den höheren Ständen, zugleich Lehrer am Schullehrerseminare in Hildburghausen. Beide Anstalten standen unter der Direktion des Oberkonsistorialrats Dr. Nonne, eines Schülers von Pestalozzi; 1833 wurde Kühner Seminarinspektor, 1836 Rektor der gesamten Schulanstalten in Saalfeld. 1840 besuchte er auf Staatskosten Norddeutschlands Real- u. Bürgerschulen; 1846 trat er die Stelle eines Superintendenten, Oberpfarrers u. Hofpredigers, sowie die eines Ephorus der Diöcese an; 1851 folgte er einem Rufe an die Musterschule in Frankfurt a. M. † wann? — *Kühner, Phil., Publizist, Übers. aus dem Franz. Redakt. des Allg. Anzeigers, z. Z. in Erfurt; * 7. Okt. 1858 in Landau i. d. Pfalz. — Kühner, Raph., * 22. März 1802 zu Gotha, Sohn eines Hofrats u. Prof., ausgezeichneter Philolog u. Schulmann Seine ausführliche Grammatik der griech. Sprache war epochemachend. — M. 156. Die Burgen. O. II. 31. Der Inselsberg. I. 184. III. 160.

***Kummer,** Paul, * zu Zerbst 22. Aug. 1834, z. Z. naturwissenschaftlicher Prediger zu Münden in Hannover. — O. I. 52, n. Die Insekten. 124. Eine Ausnahme ihres Geschlechtes. 169, n. Das Brot der Armen. — wie unser Volk die Kartoffel bezeichnet.

**Kutzner,** Joh. Gottlieb, * 27. Feb. 1822 in Pohlschildern bei Liegnitz. Vater u. Mutter blickten infolge der Drangsale der Kriegsjahre bei der Geburt ihres 11. Kindes mit banger Sorge in die Zukunft. Die Mutter, eine geb. Werner, ließ den Geistlichen in ihr bekümmertes Herz blicken, u. als dabei die Rede auf den dem Neugebornen zugebenden Taufnamen kam, sprach der Seelsorger: „Wir wollen den Kleinen Theophilus, d. i. Gottlieb, nennen. Gott wird ihn lieb haben." Dieses Wort hatte das fromme Mutterherz getroffen; kein Wort des Kummers wegen des kleinen Erdenbürgers kam mehr über die Lippen der guten Frau, u. als es sich später herausstellte, daß er das letzte Kind der reichgesegneten Ehe blieb, wurde er sogar der Liebling, wie dies ja gewöhnlich zu gehen pflegt. Im 10. Lebensjahre verlor er seine Mutter durch den Tod. Er erinnerte sich, wie sie jeden Abend zu ihm ans Bett trat, mit ihm betete u. dann noch für sich ein frommes Abendlied anstimmte. K. hat erkannt u. bekannt, daß er das, was er an Gemüt besitzt, seiner edlen Mutter zu verdanken hat. Er kam zu dem Bruder seiner Mutter, dem Lehrer u. Kantor Werner, einem als Pädagoge rühmlichst bekannten Manne, der sich mit Präparandenbildung beschäftigte. († 1855.) 1839 kam K. als der 7.beste unter 134 Schülern in das evangel. Lehrer=Seminar in Bunzlau, aus dem er 1842 mit der Note „vorzüglich" entlassen wurde. K.s erste Stelle war die Hauslehrerstelle zu Bellmannsdorf; er kam dann in die Stadtschule zu Marklissa, wo er viel Musik studierte. 1848 nahm K. einen Ruf an die evangelische städtische Bürgerschule zu Hirschberg in Schlesien an. K. erkannte es gerne u. mit Dank an, daß der humane Sinn seiner nächsten Vorgesetzten von segesreichem Einflusse auf seine Amtsführung sowohl, wie auch auf seine geistige Weiterentwicklung war. K. schrieb u. a.: Geographische Bilder, auch Musik. † wann? — O. II. 21. Der Schwarzwald u. seine Bewohner. 34. n., Berlin. III. 241b u. Thomas, 245, 247, 250 IV. 132.

# L.

***Lampert**, Friedr., * 1. Juni 1829 zu Ippesheim. Erzählung, Feuill., Reiseberichte, Publizist, Jugendschriftst., Pfarrer das., kgl. bayer. Landtagsabgeordneter im Wahlkreise Neustadt a. d. Aisch, wiedergewählt am 21. Juli 1881 u. 21. Febr. 1887. — O. II. 169. Die Schlacht bei Weißenburg.

**Langbein**, Aug. Friedr. Ernst, * 6. Sept. 1757 zu Radeberg bei Dresden, kann neben Blumauer, Aloys, (* 21. Dezbr. 1755, † 16. März 1798), mit seinen nur zu oft gemeinen Witzen u. der Leichtigkeit des Verses stehen. Er weist durch seine Manieren auf die spätern seichten Wiener Anekdotenversifizierer u. Witzfabrikanten Castelli u. Saphir hin. Humoristischer u. launiger Dichter. † 2. Jan. 1835. Eine von Langbein selbst besorgte Originalausgabe seiner Schriften erschien 1835 bis 1837 in 31 Bdn. — M. 43. Der Birkenzweig. O. I. 33. Die Wachtel u. ihre Jungen. II. 146. III. 43.

**Lauckhard**, K. Fr., Dr., * 8. Apr. 1813 zu Alzei; in Zweibrücken besuchte L. die Unter- u. Mittelklasse des Gymn., u. in Mainz vollendete er seine Studien. Auf der Univ. Gießen stud. er Theologie u. Pädagogik, wie seine Vorfahren seit 300 Jahren gethan; er gründete in seiner Vaterstadt ein Privatinstitut, war Pfarrverweser in Offenbach a. M. 1840—42. Lehrer a. d. Musterschule in Friedberg, wo er u. a. das Tagebuch eines Lehrers verfaßte; 1846—55 wirkte er als Lehrer a. d. Bürgersch. in Darmstadt, verfertigte 1848 einen Schulgesetzentwurf, wurde als vortragender Rat in das großherzogl. sächs. Ministerium der Justiz u. des Kultus in Weimar mit dem Titel eines Schulrates berufen; † 16. Aug. 1877. L. war ein treuer Freund der Lehrer u. ein unermüdlicher Arbeiter im Dienste der Schule. Eines konnte ihn sehr ärgern: Gleichgültigkeit der Lehrer gegen Fortbildung u. geistigen Aufschwung. — O. II. 35. Hamburg. III. 251. IV. 186.

*Lausch, Gottfr. Friedr. Ernst, * 17. Juni 1836 zu Friedersdorf bei Bitterfeld, besuchte das Seminar zu Weißenfels, ward 1857 Waisenhauslehrer zu Zeitz a. d. weißen Elster, 1858 Lehrer an der 2. Bürgerschule zu Wittenberg u. befindet sich in letzterem Orte noch seit 1865 als Lehrer an der 1. Bürgerschule. Zu den Lesebuchstücken von Lausch sei bemerkt, daß es bei Frühlingseinzug nur von Lausch heißen muß, nicht Glaß-Lausch. Verfasser zahlreicher Jugendschriften. — S. 2. Sch. 4. Tafel, Griffel u. Schwamm. 47. Von der Lerche. 71. Das Bächlein. Tief in der Erde. M. 45. Waldverkehr. (Nach Dittmar u. Lausch.) 118. Waldmeister. 155. Auf den Bergen ist es schön. Ml. 1. 275 Das Salz. 329. Frühlings Einzug. O. I. 103. Was ein Vogelnest wert ist. (Nach „Unsere Zeit" Benziger, Schweiz, v. Lausch.)

**Lehrerzeitung**, preußische. — O. I. 103. Was ein Vogelnest wert ist. (Hat nach „Unsere Zeit" Lausch verfaßt.)

**Lenz**, Harald Ottmar, * 1799 in Schnepfenthal, Naturhistoriker, † als Lehrer das. 13. Jan. 1870; gemeinnützige Naturgeschichte. 5 Bde., nützliche u. schädliche Schwämme. — M. 95. Sonnenkäfer. II. 86, 95, 141. III. 261, 263.

**Lesebuch** f. kath. Volksschnlen. — M. 344. Das Kohlenbergwerk. — Lesebuch, Münchener, von öffentlichen Lehrern verfaßt, M. 381. München. 390. Würzburg. 412. Max Jos. III., der Vielgeliebte. O. II. 117. Karl der Große. 175. Die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreichs. — Lesebuch, oberfränkisches, O. II. 17. Die fränkische Schweiz. — Lesebuch, vaterländisches, O. I. 156. Aug. Hermann Franke. — Lesebuch für Volksschulen. O. I. 203. Das Nordlicht. — Lesebuch, Züricher, von G. Eberhard. O. II. 108. Fabricius, der tugendhafte Römer. (280 v. Chr.)

**Lessing**, Gotthold Ephraim, * 22. Jan. 1729 in Kamenz in der Oberlausitz, stud. 1746 in Leipzig, wo er mit Mylius u. Weiß umging, zog 1748 nach Berlin, 1751 nach Wittenberg, 1753 wieder nach Berlin, wo er

Freundschaft mit Nicolai, Mendelssohn u. Ramler schloß, wurde 1760 Sekretär des Generals v. Tauenzien in Breslau, befand sich 1767 in Hamburg zur Gründung eines Nationaltheaters, war 1769 Bibliothekar u. Hofrat in Wolfenbüttel, hielt sich 1775 in Italien auf, heiratete 1776 Eva König, † 15. Febr. 1781 als berühmter Dichter u. Chroniker. Seine Werke in Form, Sprache, Methode u. Inhalt sind unerreichbare Muster. 30 Bde. — **M.** 222. Die Wohlthat. Hast du wohl einen größeren Wohlthäter. O. I. 72. Der alte Löwe. 81. Zeus u. das Pferd. II. 54, 89, 124, 143. III. 32, 33, 34, 35, 42, 48, 49, 50. IV. 10, 13, 34, 35, 36, 37.

* **Lewald** (=Stahr), Fanny, * 24. März 1811 zu Königsberg i. Pr. von achtbaren jüdischen Eltern, trat zum Christentum über, um einen Kandidaten der Theologie heiraten zu können. Die Verehelichung kam aber nicht zustande. Im 30. Jahre trat sie als Schriftstellerin auf. 1845 lernte sie in Italien den Schriftsteller Adolf Stahr (1805—1876) kennen, dessen Gattin sie 1854 wurde, nachdem seine erste Ehe gelöst worden war; lebt in Berlin. „Sie schrieb recht fruchtbar — mit dem Kopfe, nicht mit dem Herzen". — L e w a l d, Karl Aug., Vetter von Fanny, * 14. Okt. 1792 oder 1793 zu Königsberg, Schriftsteller, † 40. März 1871 zu München. — O. II. 37. Die deutschen Küstenbewohner. III. 126, 128 a, 224.

**Lichtwer,** Magnus Gottfried, Dichter, * 30. Juni 1719 zu Wurzen in Sachsen, bekleidete verschiedene juristische Ämter u. † 7. Juli 1783 zu Halberstadt. — O. I. 176. Der Vater u. seine drei Söhne. II. 6, 20, 25. III. 40.

**Lieth,** K. L. Th., * 4. Nov. 1776 zu Düsseldorf, † zu Bonn. Eine Anfrage um den Todestag bei dem prot. Pfarramt in Bonn mittelst Postkarte mit Rückantwort blieb unbeantwortet. Von einem stenogr. Kunstgenosse erhielt ich: Auszug aus dem Tauff Protocollum der bei der Evangelisten Reformierte Gemein in Düsseldorf getauften Kinder. Taufzeit 1776, 4. Nov. Name des Kindes: Ludwig Theodor Karl gebohren den 4. Nov.

Name der Eltern: Gabriel Liedt gefreyter unter dem von Osten'schen Regiment. Johanna Catharina von Otzbach. Ver-Ehelichungs-Pfarr-Band: Düsseldorf Zeit, Jahr, Monat 1772 den 27. Dezember. Name der Taufzeugen: Ludwig Ehrenreich von Lüneschloß, Lieutenant Theodor von Fuiren, Kaufmann Fr. Rittmeisterin Maria Catharina von Thiele geb. von Lüneschloß. — M. 15. Es geht durch alle Lande ein Engel — Ml. 2. (O. I. 34. Wachtellied. Horch, wie schallt's. Ml. 3. ist von Sauter) (s. d.) I. 14.

* **Lingg**, Hermann, Dr. med., * 22. Jan. 1820 in einer Villa b. Lindau a. Bodensee, besuchte das Gymn. in Kempten u. besuchte 1837 die Münchener Hochschule zum Studium der Medizin. Nach weiterer Ausbildung in Freiburg, Berlin u. Prag promovierte er 1843 zu München, lebte später als bayer. Militärarzt in Augsburg, Straubing u. Passau, lernte auf einem Urlaub Italien kennen u. nahm 1851 wegen Kränklichkeit seine Entlassung. Er ging wieder nach München, wo ihm Maximilian II. einen Jahresgehalt verlieh. In neuester Zeit lebte der Dichter meistens in Lindau. Wir erinnern an seine Epen („Die Völkerwanderung", „Dunkle Gewalten"), u. an seine Dramen („Catilina", „Die Walkyren", „Violante" u. a.), Gedichte, 1854 2. Bd., 1868; 3. Bd., 1870 Stuttgart, Cotta. Schlußstein, 1879 Berlin, Grote. — O. II. 99. Heimkehr. In meine Heimat. Ml. 1. IV. 120.

**Logau**, Fried. v., * im Juni 1604 zu Brockut in Schlesien, † 24. Juli 1655 als der größte Epigrammendichter der Deutschen u. als Kanzleirat in Liegnitz. Unter dem Namen Salomon v. Golow hat Logau die polit. Zustände der damaligen Zeit gegeißelt. — O. I. 222. Sprüche. 239. Sprüche. IV. 47.

**Löhr**, Joh. Andreas Christian, * 18. Mai 1764 zu Halberstadt, wollte Medizin studieren, die Mittel fehlten, ergriff Theolo., hatte bei einem schwächlichen Körper viele Kämpfe ums Leben beim Studium zu bestehen; einige Fertigkeiten im Klavierspielen kamen ihm später sehr zu statten. Sein ganzes Leben hindurch arbeitete er mit

rastloser Thätigkeit. Mehr denn 40 Schriften sind von ihm geschrieben, darunter auch Tändeleien u. Scherze für Kinder; † 28. Juni 1823 als Oberpfarrer u. Jugendschriftsteller in Zwenkau b. Leipzig. — M. 99. Die Grille u. der Schmetterling. II. 22, 102, 125, 171.

* **Löwe**, Frz. Lud. Feodor, * 5. Juli 1816 zu Kassel, betrat die dramatische Laufbahn, wirkte an den Bühnen zu Mannheim, Hamburg u. Frankfurt a. M. Seit 1841 als Schausp. u. Regisseur am Hoftheater zu Stuttgart. Die Univ. Gießen erteilte ihm das Ehrendiplom eines Dr. phil. — O. I. 151. Sinnsprüche.

* **Löwenstein**, Rudolf, Dr. phil., Chefredakteur des „Kladderadatsch", * zu Breslau 20. Febr. 1819, stud. erst in seiner Vaterstadt u. dann in Berlin Philologie u. war als Lehrer u. Schriftsteller thätig, bis er 1848 im Verein mit E. Dohm, D. Kalisch u. W. Stolz, (dem Zeichner) die humoristische Zeitschrift „Kladderadatsch" begründete. Im J. 1846 erschien der „Kindergarten" von R. L., dessen Lieder fast sämtlich von verschiedenen Komponisten in Musik gesetzt wurden. Das Buch ist in vierter, stark vermehrter u. von Zeichnungen geschmückter Auflage im Verlage von A. Hoffmann u. Komp. erschienen. Von 1856 bis 1858 gab L. R. die Jugendzeitschrift „Puck" und später eine Sammlung von Gedichten unter dem Titel „Ehret die Frauen" heraus. — Als Redakteur u. Mitarbeiter war L. R. unausgesetzt an schönwissenschaftlichen, wie auch an wissenschaftlichen u. politischen Zeitschriften beteiligt, für welche er eine Menge sowohl von ernsten, als von humoristischen Artikeln u. von Gedichten, namentlich von leicht sangbaren Liedern geliefert hat. Er lebt zur Zeit in Berlin. Zu allen, sogar zu dem Oktoberliedchen existieren des L. R. Wissens Kompositionen; doch ist er nicht imstande, die Komponisten namhaft zu machen. Er weiß nur, daß von seinen Gedichten alles, was irgendwie „komponible" war, auch wirklich in Musik gesetzt worden ist. Unter den etwa 30 Komponisten, die er sich notiert hatte, befinden sich die Namen von W. Taubert, Thiesen, F. Gumbert, R. Rubinstein, Dorn, Graben-Hoffmann, A.

Schlottmann, Frz. Abt u. Lewandowski. (Notabene: Rubinstein ist unter diesen Meistern der einzige, der nur lyrische Gedichte, aber keine Kinderlieder von ihm komponiert hat.) S. u. Photographie. — 2. Sch. 65. Knabe u. Eichhörnchen. 107. Was die Tiere alles lernen. 112. Was wir von den Tieren lernen können. M. 68. Guten Morgen. Nun reibet — Ml. 2. 177. Der Vögel Abschied. Wer klappert am Dache — Ml. 2. 196. Oktober schüttelt das Laub — Ml. 1. 229. Der Hahn. 259. Dezember. 265. Januar. 288. Traurige Geschichte vom dummen Hänschen. 291. Februar. 310. Warum schlafen die Bösen nicht. Ml. 1. 319. Wie hoch mag wohl der Himmel sein? 324. Die Ewigkeit. O. I. 38. Der Sonntag. Es tönet über das weite Feld — Ml. 2. I. 57, 126, 228b, 273, 310, 331, 344, 349, II. 248.

**Luden**, Heinr., ausgezeich. Geschichtsschreiber u. polit. Schriftsteller, * 10. April 1780 zu Loxstadt im Herzogt. Bremen, stud. Theologie, Geschichte u. Philos. zu Göttingen, ging als Hauslehrer zu dem berühmten Mediziner Hufeland in Breslau. 1806 wurde er außerord. u. 1830 ord. Prof. in Jena. Seine Vorträge verbreiteten sich über die Geschichte der alten Völker, die des Mittelalters u. der neuen Zeit, so wie über die einzelnen Völker der Griechen, Römer u. Deutschen. L. gründete die 1814 bis 1818 erschienene „Nemesis", Zeitschr. für Politik u. Geschichte. Bedeutende Männer, unter ihnen der ehemalige Kronprinz, nachherige König Ludwig I. von Bayern, lieferten Beiträge. Luden wirkte für die Öffentlichkeit des Landtages, stimmte jedoch als Abgeordneter gegen dieselbe. In den Jahren 1830, 31 u. 32 beobachtete Luden ein merkwürdiges Schweigen in der Politik des Tages u. schied freiwillig aus dem Landtage. † 1847 zu Jena. Sein Sohn, Dr. Luden, Oberappellationsrat, Prof. des Strafrechts an der Univ. Jena, * 9. März 1810 zu Jena, † das. 25. Dezbr. 1880. — O. II. 46. Deutschland. III. 209. IV. 74, n.

**Ludwig**, Otto, Dichter, * 11. Febr. 1813 zu Eisfeld, wo sein Vater Stadtsyndikus war. Der Knabe, im 4. Jahre ein Wunderkind, offenbarte schon mit 8

Jahren sein poetisches Talent. 1823 besuchte er die Stadtschule u. erhielt Klavierunterricht. Nach seines Vaters Tode besuchte er in Hildburghausen das Gymn., 1832 kam er in das Kaufmannsgeschäft seines Onkels. 1833 ein Vierteljahr auf dem Lyceum. Von 1839 an war er des Tags im Geschäftsladen thätig, die Nächte zu poetischen u. musikal. Arbeiten verwendend. Durch solche Überanstrengungen legte er den Grund zu einer 35 Jahre langen quälenden Krankheit. Seine Kompositionen der Götheschen Ballade „Die wandelnde Glocke" erregten die Aufmerksamkeit des Kapellm. Grund. 1839 in Leipzig bei Mendelssohn-Bartholdy, um seine musik.-theor. Studien zu vollenden. Wegen Krankheit mußte er die Musik fallen lassen. 1842 wieder in Leipzig, um sich der Poesie zu widmen, lebte in Dresden, Meißen u. Garsebach, 1850 wieder in Dresden. Überall lebte er in Zurückgezogenheit. † 25. Febr. 1865. — Ludwig, Otto, Ps. für Emil Frhr. v. Puttkammer. * 1802 zu Reichenbach in Schles. † als Geh. Reg.-R. a. D. 9. Sept. 1875. — O. I. 150. Des Schieferdeckers Reich.

**Lüben**, August H. Ph. Motto: „Die Hauptfaktoren wahrer Jugendbildung sind die Religion, die Natur u. die Poesie." L., * 28. Jan. 1804 zu Golzow b. Küstrin, als Lehrerssohn. Anleitung zum Briefschreiben bekam L. von seiner Mutter: „Wenn du einen Brief schreiben willst", sagte sie, „dann mußt du anfangen: „Gott zum Gruße u. Jesum Christum zum Troste, u. dann kommt das andere." Die herzlichen Bemerkungen, die seine Mutter an seinem Konfirmationstage unter vier Augen an ihn richtete, sind ihm unvergeßlich geblieben. Nach der Konfirmation arbeitete L. 2 Jahre mit 2 Rappen auf dem 30 Morgen großen Schulgute. Ein Besuch in Neuzelle bestimmte ihn, Lehrer werden zu wollen. 1. Okt. 1820 trat er in das dort. Semin. ein. 14. Okt. 1822 wurden Lüben, Hentschel u. Stubba als Seminarshilfslehrer in Weißenfels durch Zerrenner eingeführt, u. 14. Okt. 1872 feierten dieselben ihr 50jähr. Amtsjub. 1. Okt. 1825 wurde L. Kantor u. Lehrer in Alsleben. Hier gründete L. eine Präparandenanstalt. Harnisch,

Seminardir., erschwerte den Gymnasiasten die Aufnahme ins Seminar. Da es in der Regel religierte Individuen waren, die sich meldeten, oder doch solche, die den Volksschullehrerberuf nur erwählten, weil ein höherer aus verschiedenen Gründen nicht zu erreichen war. Auch besorgte er mit Recht, daß Leute, die während der Gymnasialzeit ein sehr ungebundenes Leben geführt u. den Studententon sich schon vorweg angeeignet hatten, wesentlich zur Erzeugung eines schlechten Geistes im Seminar beitragen würden. Am liebsten waren ihm frische, noch ganz naive Burschen vom Lande, u. er nahm sie auf, wenn sie jenen Gymnasiasten in Kenntnissen auch erheblich nachstanden Über Präparandenbildung schrieb L. einen Aufsatz, seine erste Arbeit, den Dr. Zimmermann in Darmstadt in der von ihm gegründeten, später von Dr. Stoy in Heidelberg herausgegebenen allgem. Schulztg. zum Abdruck brachte. 1827 vermählte sich Lüben mit der Tochter des Oberamtmanns Köhler in Alsleben. Nach der Vermählung teilte ihm sein Schwiegervater mit, daß der erste Prediger in Alsleben ihm ernstlich auf den großen Standesunterschied zwischen einem Oberamtmanne u. einem Dorf-Kantor hingewiesen und die Verbindung geradezu als eine Mißheirat bezeichnet hätte, worauf sein Schwiegervater erwiderte, daß seine Tochter nicht den Kantor, sondern den Mann geheiratet. L. war Lehrer a. d. Bürgersch. in Aschersleben seit 1. Jan. 1829. Hier bildete sich ein naturwissenschaftlicher Harzverein; einer der Versammlungen dieses Vereines wohnte der später so berühmte Botaniker Prof. Schleiden bei. 1830 besuchte L. mit Hentschel die Seminarien u. besseren Schulen. In Erfurt lernte er Rheinthaler, Vorsteher des dort. Martinstiftes für Verwahrloste, kennen. Neben dem Religionsunterrichte legte Rheinthaler großes Gewicht auf den Gesang, weil Musik u. Gesang besonders geeignet seien, edlere Gefühle zu erwecken u. zu kräftigen. (Ganz richtig! H. Werner, Lehrer f. Verwahrloste.) Rheinthalers Vagabunden hörte er singen u. war über die Schönheit ihres Gesanges um so mehr erstaunt, als er erfuhr, daß er die schwierigsten, mehrstimm. Gesangs-

stücke nur nach Gehör einübte, sich also weder der Noten, noch der damals in den Volksschulen ziemlich beliebten Ziffern bediente. N. forderte Hentschel, welcher in der Seminarsch. zu Weißenfels im Gesang nach Noten unterrichtete, zu einem Gesangswettkampfe heraus. Das bemerkenswerte Resultat war, daß beide sachkundige Männer anerkannten, man käme auf beiden Wegen zu gleich guten Leistungen, sobald man nur den Unterricht mit Geschick u. Eifer erteile. L. in Darmstadt bei Dr. Zimmermann, in Heidelberg bei Desaga, in Karlsruhe bei Stern u. Gersbach, in Mannheim, Worms, Mainz, Koblenz, Neuwied, Brühl im kathol. Seminar, in Köln, Elberfeld bei Herrn Wilberg, in Barmen. L. erlernte 1837 die französische Sprache. Der Bischof u. Generalsuperintendent Dräsecke in Magdeburg inspizierte seine Schule u. war mit dem Resultat sehr zufrieden. In den 40er Jahren begann im Magdeburgischen die freigemeindliche Bewegung auf dem Gebiete der protest. Kirche. Zu einer freien Gemeinde konnte L. sich selbst nicht halten, da manche ihrer Mitgl. die Religion hie u. da mit einer gewissen Frivolität behandelten. 1848 stand L. auf der Seite des Fortschrittes u. leitete die Volksversammlungen in der Absicht, Ausschreitungen in den unteren Volksschichten zu verhüten. „Ich habe mir aus allem die Lehre gezogen u. mir für die Dauer meines Lebens zur Richtschnur genommen: Der Lehrer muß sich nicht in dieser Weise u. Ausdehnung mit Politik befassen. Die für den Beruf erforderliche Seelenruhe geht darüber verloren; das Streben nach Vervollkommnung im Berufe wird dadurch irritiert, die Schule leidet, sie wird wohl gar zum polit. Tummelplatz gemacht. Konflikte mit den Eltern von entgegengesetzter Richtung erfolgen u. erschüttern das Vertrauen. Die Lehrer dürfen die polit. Gestaltungen des Vaterlandes getrost andern überlassen. Das einzige, was der Lehrer in dieser Richtung zu erstreben hat, ist, sich ein polit. Urteil zu bilden." — Diesterweg wies 1845 darauf hin, daß es recht nützlich sein dürfte, Nachrichten über das Leben verstorbener tüchtiger Lehrer zu sammeln. Nacke

griff diese Idee auf, u. so entstand mit Lübens Hilfe ein „pädagogischer Jahresbericht." 1850 wurde Lüben Rektor a. d. Bürgersch. in Merseburg. (Huth, Rektor der Bürgersch. in Langensalza.) 12. Jan. 1825 übersiedelte L. als Seminardir. nach Bremen, wo das dort. Seminar 28. Apr. 1825 eröffnet werden sollte. L. besuchte die allgem. deutschen Lehrerversammlungen, die erste in Koburg 1860, 1861 in Köthen, 1862 in Gera (Scholz, Dr. Wichard Lange, Dittes. Dreßler, Stoy, Schnell, Meyer-Lübeck), 1863 in Mannheim (Schmidt-Gotha, Riecke, Stern-Frankfurt, Schulze, Schröder-Mannheim, Petersen-Kaiserslautern, Eisenlohr-Eßlingen, Dr. Clement-Kassel, Hoffmann-Hamburg), 1865 in Leipzig, 1866 fiel die Lehrervers. der Kriegsbefürchtungen halben aus, 1867 in Hildesheim, 1868 in Kassel, 1869 in Berlin, 1870 in Wien, 1871 fiel die Vers. des Krieges wegen aus, 1872 in Hamburg (1887 in Gotha). L. verwendete seine Sommerferien zu Reisen in Deutschland, Schweiz, Oberitalien, Frankreich, Belgien u. Holland. Er verfaßte viele u. gute Lehrbücher. Sein Leben war „voll Mühe u. Arbeit", aber auch ein Leben voll des ernstesten Strebens nach Höherem. † 27. Okt. 1873. — (Nach der Volkssch. des 19. Jahrh.) **2. Sch.** 55. Wolken u. Regen. 104. Die Hühner. 106. Die Taube. 119. Der Schnee. **M.** 150. Der Krebs. 199. Der Hund. O. I. 14. Der Maikäfer. I. 52, 140 b, nach, 326. II. 93, 99, 175, 181.

## M.

* **Maier,** Ant., * 13. Juni 1846 zu Gangkofen in Niederbayern, absolv. 1863 das kathol. Seminar zu Straubing, war Lehrer im Kloster Metten, Abbach, Mallersdorf u. ist seit 1876 Lehrer in Nürnberg. — O. 16. 92, nach. Altes u. Neues vom Petroleum.

* **Marschall,** Gg. Nik., kgl. Rekt. d. Realschule zu Neumarkt, Mitbegründer des bayer. Lehrervereins, hielt am 1. Sept. 1887 zu Regensburg bei d. 25jähr. Jubelfeier d. V. den Hauptvortrag über „Schule u. Eltern-

haus", * 14. Jan. 1826 zu Bieberehren im Tauberthale, der Sohn u. Enkel eines Lehrers; besuchte das Seminar zu Würzburg 1845—47, k. K. In den meisten Fächern war er schon vorher über das Ziel hinausgewachsen, nur an die Musikaufführungen u. die anregenden Erklärungen musikalischer Meisterwerke durch Univ.=Prof. Dr. Fröhlich erinnert er sich heute noch mit Freude u. Dank. An diesen Meisterwerken u. nicht weniger an den Schriften unserer deutschen Dichter bildete er sich weiter. Ms. erste Stelle war an der Schule in Aub, dann Klingen; nach vorzüglich bestandener Anstellungs=Prüfung wieder in Aub an der ersten Schule, Organisten= u. Chorregenten=Stelle. Im Alter von 34 Jahren bereitete er sich auf das Reallehrer=Examen vor. 1861—62 war er Präfekt am Riedererschen Erziehungsinstitut zu Freising u. Assistent a. d. dort. Gewerbesch. Infolge einer Krankheit u. auf die Bitte seiner Mutter kehrte er wieder nach Aub zurück. 1863 wurde er an die Gewerbesch. in Ansbach beordert. 1870 wurde M. als Schulrat nach München berufen. Den Intentionen von oben gerecht zu werden u. gleichzeitig den Ansprüchen von unten zu genügen, das mag oft genug recht schwer oder unmöglich geworden sein. Er wollte nicht mehr bleiben. 1874 übernahm er die Leitung der neu errichteten Gewerbesch. zu Neumarkt, in welcher Stellung er sich noch befindet. Von seiner poetischen Beanlagung gibt manches formenschöne Sonett beredtes Zeugnis, von seiner sonstigen literarischen Thätigkeit seine als mustergültig bekannten Schulbücher für Mittel= u. Volksschulen u. s. w. M. ist einer von denen, die, hochgestiegen, niemals den Boden verleugnen, auf dem sie gewachsen sind. Auszug aus „Der bayer. Volksschullehrerverein von Christ. Weinlein, Lehrer in Fürth, Seite 221—226". S. — M. 372. Vom Bodensee. 383. Das Oktoberfest in München. 387, nach M. u. Walther (letzterer unbekannt) Nürnberg. 389. Der Main in Unterfranken. Ms. Lesebuch, nach. O. II. 16. Der Böhmerwald u. der bayerische Wald. M. nach J. von Geissel. 139. Die Schlacht am Hasenbühl b. Göllheim.

* **Masius**, K. W. Hermann, Dr. phil., Prof., * 7. Jan. 1818 zu Trebnitz b. Bernburg, stud. 1837 a. d. Univ. Halle Theol., wandte sich aber dann dem Lehramte zu u. wirkte von 1840—43 an den verschiedenen Schulen der Frankeschen Stiftungen in Halle, sowie an dem Pädagogium das. Nachdem er einige Jahre als Lehrer an den Realschulen u. Gymn. in Annaberg, Salzwedel u. Stralsund thätig gewesen, wurde er 1854 Dir. der höheren Töchterschule in Halberstadt u. 1860 zum Rektor der Realschule in Neustadt-Dresden ernannt. Doch blieb er nicht lange auf diesem ehrenvollen Posten; denn 1862 folgte er einem Rufe an die Univ. Leipzig, wo er heute noch als Prof. der Pädagogik u. Dir. des pädagogischen Seminars segensreich wirkt. Er hat sich namentlich Verdienste um die Popularisierung der naturwissenschaftlichen Disziplinen erworben. Sein Bild in Ill. Chronik der Zeit. Stuttgart. Herm. Schönlein. 1881. — **M.** 233. Die Taube. O. I. 70. Der Fuchs. II. 82. Das Krokodil. II. 55. III. 265. IV. 184, 188.

* **Matt**, Wendelin, Kgl. Kreisschulinspektor in Speyer, * zu Landau (Pfalz) 25. Dez. 1835 als der Sohn eines Oberfestungsaufsehers. Derselbe besuchte die Volksschulen seiner Geburtsstadt u. erhielt seine spezielle Vorbereitung zur Aufnahme ins Schullehrerseminar durch Lehrer Huth in Landau, nachdem er 1851 das Absolutorium der vollständigen Landwirtschafts- u. Gewerbschule daselbst erlangt hatte; 1854 aus dem Seminar zu Speyer entlassen, bestand er 1857 die Anstellungsprüfung. Nach 16jähriger Thätigkeit an sämtlichen Klassen der Volksschule als Schulgehilfe u. Lehrer zu Weyher u. Offenbach (Bez.-A. Landau) u. als Vorbereitungslehrer für Schullehrlinge wurde Matt mit 15. Dez. 1870 als Lehrer der Mathematik u. Naturwissenschaften an das Kgl. Schullehrerseminar Speyer berufen u. im Jan. 1871 mit der Leitung der Fortbildungskonferenzen für die Schuldienstexspektanten des Kantons Speyer betraut. Seit 15. Mai 1873 bekleidet er die Stelle eines fachmännisch gebildeten Kreisscholarchen für den bayer. Regierungsbezirk der Pfalz mit dem Titel eines Kreis-

schulinspektors. In dieser Stellung bearbeitete Matt in Verbindung mit seinen Kollegen Lehmann, Littig u. Roth, dann dem Seminarlehrer Hildebrand u. Bezirks-hauptlehrer Börtzler im Jahre 1880 ein Lesebuch für sämtliche Stufen der pfälzischen Volksschule, im Jahre 1882 mit Bezirkshaupt-Lehrer Börtzler eine Wandfibel für diese Schulen. Nachdem das Liniennetz- u. Punkt-netzzeichnen im Jahre 1885 in den Volksschulen des Königreiches Bayern verboten worden war, stellte Matt einen Stufengang für den Zeichenunterricht in der 2. u. 3. Klasse der Volksschule (Zeichenhefte für die Schüler u. Ausgaben für die Hand des Lehrers) zusammen, welchem im Jahre 1886 ein der pfälz. Lehrerschaft ge-widmetes Schriftchen über den Zeichenunterricht in den Volksschulen d. bayer. Pfalz überhaupt u. in der 2. u. 3. Klasse derselben insbesondere folgte. Sieh' Be-sprechung des Letzteren in Auers Literaturblatt Nr. 5, 1887! — O. I. 140. Das Nickel. 142. Die Mineral-quellen. S.

**Mauer**, A., ist nach H. Huth, Rekt. in Langen-salza, Lehrer in Havelberg, Reg.-Bezirk Potsdam; eine Postkarte an diese Adr. blieb unbeantwortet. M. gab geogr. u. Geschichtsbilder bei Greßler-Langensalza heraus. Diese Schulbuchh. stenographierte mir aber am 8. Aug. 1884: Über M. bedaure ich, keine Auskunft geben zu können; er ist, wenn ich nicht irre, verstorben. — O. II. 24. Das Straßburger Münster.

* **Medicus**, Wilh., Dr. phil., * 7. Dez. 1819 zu Landshut als Sohn eines Universitätsprof., 1826 nach München übergesiedelt, dort Gymn. u. Univ. als Stu-dierender der Naturwissenschaften absolviert u. aus der Philosophie doktoriert, vom Aug. 1840 bis Ende 1841 Assistent an der Gewerbeschule in Freysing, von 1842/43 bis 1844/45 incl. kgl. Lehrer an der Gewerbesch. Kauf-beuern, seit Herbst 1845 hier in Kaiserslautern, woselbst auch von 1862 bis Ende 1867/68 Hilfslehrer am Lehrer-seminar, Mitglied der Generalsynode 1865—69 (Gründer der Mittelpartei), 1881 u. 1885 auf der positiven Seite. Langjähriger Sekretär u. später Vorstand des hiesigen

Gewerbevereins u. Vorsitzender des pfälz. Gewerbevereins-verbands. Verf. von 1. D. Naturgeschichte nach Wort u. Spruch d. Volks, 2. D. Tierreich im Volksmunde. 3. D. niedere Tierwelt im Dichter- u. Volksmunde. 4. Unsere eßbaren Schwämme. 5. Umarbeiter von Grünewalds Leitf. d. Naturgesch. u. Landwirtschaft, u. 6. Illustr. Schmetterlingsbuch. Angaben z. Fangen, Töten u. Einrichtung von Samml. Mit 87 Abbild. 1,50 *M.* — O. I. 104, nach. Die Eule im Volksmunde.

Mehl, Herm., Lehrer a. d. höh. Töchterschule, jetzt Schulrat in Wien. Deutsches Lesebuch mit Jacobi, Dr., 1871 herausgegeben. — M. 234. Der Sperling.

* Mehlis, Christian, Archäolog u. Kulturgesch., Dr. phil., * 28. Apr. 1850 in Herschberg, Rheinpfalz, kgl. Studienlehrer in Dürkheim. Schriften: Die Grundideen des Hermes, 2 Bde. Zur ältesten Geschichte der Rheinlande, 5 Teile. Nibelungenlande, Materialen zur Vorgeschichte der Menschheit am östl. Europa, 2 Bde. Der Rhein u. der Strom der Kultur, 3 Teile, u. a. m. M. u. Bruckner, nach. O. II. 3. Kaiserslautern.

Meißner, Aug. Gottlieb, Schriftst., * 3. Nov. 1753 zu Bautzen, 1785 Prof. der Ästh. in Prag, 1805 Dir. der höh. Lehranst. in Fulda, † 20. Febr. 1807. Werke, 36 Bde. — Meißner, Alfred, Dr., * 15. Okt. 1822 zu Teplitz, besuchte die Schlackenwerther Piaristen-Schule u. das Prager Gymn., stud. Medizin, ging 1846, um der österr. Zensur für sein Epos „Ziska" auszuweichen, nach Leipzig u. später nach Paris. Nach einem kurzen Besuch in der Heimat 1848 u. wechselndem Aufenthalte in Frankfurt, Paris u. London lebte der Dichter seit 1850 in Prag, bis er 1869 nach Bregenz übersiedelte, wurde 1885 zum Ehrenmitglied der Münchener Journalisten- u. Schriftst.-V. ernannt u. dekoriert mit dem Maximilians-O. f. K. u. W. † 25. Mai 1885. — M. 205. Der Wolf u. der Kranich. (Grimm schrieb: Der Kranich u. der Wolf.) 211. Der Igel u. der Maulwurf. 219. Der unzufriedene Esel. 225. Der Hirsch am Bache. I. 163. II. 27, 58, 65, 132, 157, 164, 178, 179.

**Memorabile**, pfälzisches. Sieh' Schiller, Joh.! — M. 341, nach. Disibodus. 345. Die Rosentreppe. 348. Die Falkensteiner. 361. Die Dagobertshecke b. Frankweiler.

**Meyer**, Jos., * 9. Mai 1796 zu Gotha, † das. 27. Juni 1856; verdienstvoller Verleger. — O. II. 58. Neapel u. Vesuv.

**Michaelis**, Joh. Benja., * 31. Dez. 1746 zu Zittau, besuchte das Gymn. seiner Vaterstadt u. von 1765 an die Univ. Leipzig, um sich der Medizin zu widmen, die er später jedoch aufgab. Während seines ganzen Lebens hatte er mit Not zu kämpfen. wurde von Gellert, der als Fabeldichter anregend auf ihn wirkte, unterstützt. †, 26 J. alt, 3. Sept. 1772 an der Auszehrung. — (Michaelis, Lud., z. Z. Volksschriftst. u. Buchhändler in Hermannstadt.) — **L. Sch.** 43. Die Biene u. die Taube. I. 94.

**Miller**, Martin, aus Ulm, * 3. Dez. 1750, Prof. u. Prediger das., Mitstifter des Hainbundes, wurde in seinen Romanen der Hauptvertreter der sentimentalen Richtung, † 21. Juni 1814. — O. I. 109. Was frag' ich viel nach Geld u. Gut — **Ml. 3.**

**Mises**, Dr., ist Fechner. Siehe oben!

**Molitor**, Wilh., Dr. Siehe Redwitz!

**Möller**, Joh. Fried., Pred. in Erfurt, * 1789, verdient nach H. Kurz wegen des Reformationsliedes: „Wo regt sich noch ein guter Geist" u. einer Sammlung geistl. Lieder u. Gesänge für Kirche, Schule u. Haus, Erfurt 1822, unter den religiösen Liederdichtern ehrenvolle Erwähnung. † 20. April 1861. Ein and. Möller † 12. März 1867 in Gotha. — **F.**, Seite 75. Kein Halm im Grase müßig steht. **Ml. 2.** I. 81, 346.

**Monica**, Pseud. für Friederike Auguste Wilhelmine **Nordmann**, * 23. Aug. 1825 zu Süplingen (Prov. Sachsen) als die Tochter eines Superintendenten. Ihre Bildung erhielt sie erst durch eine Gouvernante, dann durch Hauslehrer und endlich in der Erziehungsanstalt zu Gnadau; doch war wohl ihrem vielseitig gebildeten Vater der größte Einfluß auf ihre geistige Entwickelung

zuzuschreiben. Die Dichterin lebte still u. zurückgezogen in Alvensleben, ihre Zeit dem Studium u. dem Wohlthun widmend. † 25. März 1869. — Monika, * 332, † 388, verheiratet an Patricius, Ratsherrn von Tagaste in Nord-Afrika, der Christ wurde u. 371 †. Folgender Zug aus dem Leben der heiligen Monika möge hier Platz finden: Es geschah manchmal, daß andere Weiber sich über üble Behandlungen von Seite ihrer Ehemänner beklagten, wohl auch Spuren der erlittenen Mißhandlungen im Gesichte trugen und die Ursachen davon den Ausschweifungen ihrer Männer zuschrieben. Diesen sagte Monika, daß sie nur ihrer losen Zunge solche Mißhandlungen zu verdanken hätten, und ermahnte sie zur Sanftmut. Diejenigen, welche ihrem Rate folgten, befanden sich sehr wohl dabei. Es wäre unschicklich, hier von einander zu trennen die Mutter u. den Sohn, welche durch Natur u. Gnade miteinander so innigst verbunden waren. — Augustinus, * 13. Nov. 354 zu Tagaste bei Hippo, stud. in Madaura u. Karthago, geriet auf die verderblichsten Abwege, war Lehrer der Beredsamkeit, 387 von dem hl. Ambrosius in Mailand getauft, 390 vom Bischof Valerius zu Hippo zum Priester geweiht, 395 dessen Gehilfe u. 396 dessen Nachfolger im Bischofsamt, † 28. Aug. 430. — Monica ist nicht nur der Titel eines in Wien erscheinenden kath. Blattes, sondern auch die Überschrift der von L. Auer in Donauwörth redigierten „Zeitschrift für häusliche Erziehung.“ Auer gründete als Schulgehilfe im Jahre 1867 den Erziehungsverein in Bayern u. errichtete, arm u. mittellos, 1875 das Cassianeum in D. Dasselbe bestand im Aug. 1884 aus dem Direktor A. u. 7 innern u. 2 äußern Mitgliedern des Pädagogiums, aus 1 Geschäftsführer u. 49 Mitarbeitern. In den geschäftlichen Abt., als: Buchhandlung, Expedition, Buchdruckerei, Buchbinderei, Reproduktionsabt. aus 20 dienenden Pers., zugleich mit den Falzerinnen u. s. w. zus. 80 Pers., hat sich heute 1887 noch erweitert. Bei Onkel Ludwigs Namensfeste 1887 sagte der Festredner: Fragt ihn, wie er das gemacht, daß die Kirche (des ehem. Klosters z. hl. Kreuz),

welche kein Architekt zu halten sich getraute, jetzt fest steht, herrlich geschmückt ist, einen teilweise neuen Hochaltar u. eine ganz neue prächtige Orgel hat? daß schöne grüne Anlagen *) zu sehen sind, wo wüste Gräben waren? daß freundliche Arbeits- u. Wohnräume aus verödetem (Kloster-) Gemäuer entstanden? große Werkstätten mit Dampfbetrieb ein reges Leben umschließen, wo dumpfe Ställe standen? daß die Zeitschriften: Ambrosius, Echo der Annalen von Lourdes, Literaturblatt, Monika, Notburga, Raphael, Ratgeber, Schulztg., Schutzengel, ferner Monika-, Dienstboten-, Kinder-, Lehrer-, Soldaten-, Studenten-, Tierschutz-Kalender **) u. a. Bücher aus dem Cassianeum hinauswandern in alle Welt? Monika Nr. 37, 38 u. 39, 1887 gibt Antwort darauf. Zu letzteren Büchern gehört auch Auers 1881 herausgegebene Schrift: Volksbildung, Schulfrage—Schulstreit, die in den meisten Punkten den Beifall, die Zustimmung u. Anerkennung hervorragender Schulmänner aller Parteien gefunden. Vergleiche Auer mit Otto Spamer! L. Auer gibt in Nr. 44 u. f. f. seiner Schulztg. 1887 Notizeu über Vergangenheit u. Zukunft des „Pädagogiums im Cassianeum." — **M.** 34. Das Maurermeisterlein. I. 96.***)

**Mosen, Jul.**, Schullehrerssohn, * 8. Juli 1803 zu Marienei im sächs. Voigtland, ließ sich nach manchem Schicksalswechsel 1834 als Advokat in Dresden nieder u. ward Theaterdichter, Dir. der Hofbühne u. Hofrat in Oldenburg, † 10. Okt. 1867. — **O.** I. 100. Der Kreuzschnabel. Als der Heiland litt — **Ml. 1.** II. 159. Hofers Tod. **Ml. 2.** III. 21, 94, 187, 193.

* **Möser, Albert**, * 7. Mai 1835 zu Göttingen, konnte erst mit vierzehn Jahren den Besuch des Gymn. erreichen u. bezog 1855 die Univ., auf welcher er neben

---

*) 1887 eine Partie Pflanzen hiezu aus einer der größten Gartenanlagen Deutschlands, aus dem Etablissement des Ökonomierats u. 2. Adjunkten der Kreishauptstadt Speyer, C. F. Velten, bezogen.

**) Sieh' Besprechung dieser Kalender in Nr. 120 der „Palatina" 1887!

***) Wählte Fräul. Nordmann den Namen „Monica" aufgrund ihrer schönen Eigenschaften?

den Kollegien seiner Fachwissenschaft, der Jurisprudenz, Vorlesungen über Philosophie, Geschichte u. Ästhetik hörte. Als er nach dem juristischen Staatsexamen die Unzulänglichkeit seiner Mittel zur Durchführung der erwählten Laufbahn einsehen mußte, wandte er sich 1859 den Sprachwissenschaften zu, um 1862 das philologische Staatsexamen abzulegen. Seitdem lebt Möser mit der Unterbrechung, welche eine einjährige Lehrthätigkeit am Bielefelder Gymn. (1868—69) mit sich brachte, als Lehrer am Krauseschen Institut zu Dresden. — Möser, Justus, * 14. Dez. 1720 zu Osnabrück, stud. in Jena u. Göttingen die Rechte u. trieb daneben eifrig Studien in den schönen Wissenschaften, neueren Sprachen u. Lit. 1743 erhielt er das Amt eines Sekretärs der Landstände. Während des siebenjährigen Krieges wußte er mit großem diplomatischen Geschick die Unterhandlungen mit den Engländern u. Franzosen zu führen, wurde der erste Ratgeber des Regenten u. blieb 20 Jahre hindurch die Seele der gesamten Landesverwaltung. Seit 1783 Geh. Justizrat. † 8. Jan. 1794. — O. II. 123. Heinrichs Flucht.

**Mügge**, Theodor, * 8. Novbr. 1806 zu Berlin, Literat, Novellist, † das. 18. Febr. 1861. Reisebeschr. u. s. w. — O. II. 65. Der Heringsfang an der Küste von Norwegen. 66. Die lange Nacht in Hammerfest. 67. Schwedische Feste. III. 231. IV. 139, 187.

* **Müldener**, Joh. Aug. Fried. Rudolf, Dr., * 2. Juni 1829 zu Nordhausen, Journalist, war Inspektor einer franz. Feuer- u. Lebensversicherung. Seit 1865 lebt er als Privatgelehrter in großer Zurückgezogenheit zu Bad Wittekind bei Halle a. d. Saale. — M. 300. Ein Eulenspiegelstreich.

**Müllenhoff**, Karl Viktor, Dr., * 5. Novbr. 1818 zu Marne in Holstein, berühmter Germanist, Prof. d. deutsch. Sprache u. Altertumskunde u. Geh. Regierungsrat in Berlin. † 19. Febr. 1884 in Berlin, 65 J. alt. — O. I. 207. Das brave Mütterchen. II. 159. III. 27.

**Müller**, Wilh., * 7. Okt. 1794 zu Dessau, stud. zu Berlin Philologie u. Geschichte, nahm Teil an dem

deutschen Befreiungskriege 1813—14, lebte 1817—19 in Italien u. † 1. Okt. 1827 als Gymn.-Lehrer, als Hofrat u. herzogl. Bibliothekar. Gemütvoller Lyriker. — Müller, Wilh., Dr., phil. Prof., Göttingen, Philol., Lit., Histor. * 27. Mai 1812. — M. 32. Der Mai ist auf dem Wege. Ml. 1. O. I. 61. Das Wandern ist des Müllers Lust. Ml. 2. 146. Der Glockenguß zu Breslau. 171. Der erste Flecken. O. II. 71. Der kleine Hydriot. Ml. 2. I. 259 b. II. 144. 158, 173, 192, 266, 286. IV. 178. — Müller, Wolfg., * 5. März 1816 zu Königswinter a. Siebengebirge, stud. in Bonn u. Berlin Medizin, ging 1842 nach Paris u. ließ sich nach seiner Rückkehr als Arzt in Düsseldorf nieder. 1853 siedelte er nach Köln über u. gab seine Praxis auf, um sich ganz seinen literarischen Neigungen zu widmen. † im Bad Neuenahr 29. Juni 1873. Müller ist Meister der Erzählung. — M. 159. Schwert u. Pflug. O. II. 72. IV. 142.

**Münkel**, Louis, * 1. Dez. 1810 zu Hidestorf in Hannover. Wenn durch den Mund einer frommen Mutter der Himmel spricht, so hatte dieser bestimmt: das Kind wird ein Schulmann werden. Mit dem 12. Jahre ward der kräftige Knabe dem Privatinstitute des verdienten Kantors Grove übergeben. Nachdem ein wohlhabender Arzt in ihm schon einen Adoptivsohn u. Erben seiner Kunst u. Wissenschaft sich vergebens ausersehen, versuchten Verwandte einen Theologen in der Familie heranbilden zu lassen. Heute war der Knabe konfirmiert. Morgen saß er bereits wieder in der Schule. Kein Zweig des Volksunterrichtes wurde lau u. lässig angefaßt. Das mit Lust u. Liebe Aufgenommene lernte schon der 15—16jährige Knabe in seines Meisters Schule auf gute Weise wieder mitteilen. Sammeln u. Ausstreuen, Theorie u. Praxis teilten so ziemlich zu gleichen Hälften des angehenden Jünglings Zeit. Das Jahr 1830 bescherte eine gute Hauslehrerstelle bei dem Major Behne. Der Hauslehrerstelle folgte eine Landstelle. Über ein u. einhalb hundert Knaben waren zwar des Geistes Ernährer, aber der

körperlichen Gesundheit kleine Verzehrer. Nach vier Jahren nahm das Seminar den jungen Lehrer auf. Bei dem ersten Inspektor, Rettig zu Göttingen, waren die Zöglinge wie bei dem Vater zuhause. Es wurde fromm gebetet, froh u. echt gelehrt u. gelernt. Nach beendigtem Seminarkursus war Münkel ein Jahr lang Erzieher bei dem Sohne des Rats am kgl. Konsistorium Lüdecking, war dann 3 Jahre Kantor u. 1. Lehrer in Polle. An Ostern 1841 zog M. als Stadttöchter-Lehrer in der Hauptstadt ein. Nach 4 Jahren heiratete er Fräulein Henriette Kramer. Ende 1855 u. anfangs 1856 brachte eine heftige Krankheit den rüstigen Dienstmann an Grabesrand. Karlsbad half ihm wieder auf. M. lebte mit seinen früheren Schulgemeinden u. Inspektoren stets im stillen Frieden. Sind auch die Hoffnungen in Gehaltsstellung zerschlagen worden, die frühere Lust u. Liebe zur Schule ist geblieben. Seit 1874 ist M. in Ruhestand versetzt, die Gattin gestorben, u. die Erziehung zweier lieber Söhne liegen ihm ob, heute noch wie früher ist M. munter u. vergnügt. (So schrieb mir der freundl. Mann 1885 am 23. Febr., 4. u. 14. April, verehrte mir seine Gedichte — u. † 20. Jan. 1886.) 1846 erschienen als flüchtige u. daher eben nicht allzu wohlgeformte Kinder der Musestunden „Gedichte, besonders für die weibliche Jugend.“ Es folgten: „Morgenröte“, Gedichte, deutschen Volksschull. gewidmet. „Die Volksschule, eine Monatsschrift“. Diese ward in Verbindung mit dem Institutsbesitzer Fr. Behre herausgegeben, dessen äußerst freisinniger Richtung in religiöser u. staatlicher Beziehung der Mitredakteur seine gemäßigte gegenüberstellte. 1852 „Opferkasten“, Gedichte, deutschen Volksschull. gewidmet, u. in den verschiedenen Jahren erschienen von Gölitz, Münkel u. Quietmeyer: „Fibel, 17. Aufl. Wandfibel; 1., 2., 3., 4. Lesebuch. Schreibfibel; von M. „Kinderheimat“; von Colshorn u. M. „Kinderfreund“. — **2. Sch.** 60. Die kleinen Müßiggänger. I. 170, 270.

# N.

**Nacke,** Karl, * 25. Juni 1821, v. Aschersleben, der Sohn eines Schneidermeisters. 1838 im Seminar zu Weißenfeld, 1840 Elementarlehrer in Ermsleben, stets schwächlich, 1844 verehelicht, 1845 entstand die Idee zum „Päd. Jahresbericht". 1850 Lehrer an der Bürgerschule zu Merseburg. Hier gab er mit Lüben das bekannte Lesebuch heraus; sein Leben war einfach, sein Name ist in Deutschland geachtet. † 13. Febr. 1856 (wie Otto Ludwig). — **2. Sch.** 147. Der Tischler. 150. Der Schneider u. der Schuhmacher. 153. Der Wagen. I. 143, 260.

* **Naveau,** Thekla, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Sondershausen, schrieb Spiel, Lieder u. Verse für Kindergärten u. s. w. — **M.** 243, nach Pöppig. Meister Specht.

**Nitzelnadel,** F. A.? Im Altenburgschen u. in Wien gibts N. — O. II. 102. Wohnsitze u. Lebensweise der ältesten Völker.

* **Noll,** Fr. K., Dr. phil., Oberlehrer in Frankfurt a M. Herausgeb. „Der zoologische Garten", * das. 22. Sept. 1832. — Noll, Fritz, Dr. phil., Assistent am botan. Institut zu Heidelberg, * zu Frankfurt a. M. 27. Aug. 1858. — **M.** 227. Der Hahn. 257. Die Vöglein im Winter. O. I. 40. Der Sommer. II. 147, 191, 195, 199, 204, 208, 219.

**Nösselt,** Fried., Prof. in Breslau. Eine kleine Weltgeschichte für Bürger- u. Gelehrtenschulen, Leipzig 1853, für Schüler zur Wiederholung geschrieben; für den Lehrer ist sein größeres Lehrbuch bestimmt. — Nösselt. J. A., * 2. Mai 1734, Prof. der Theol. zu Halle. — O. II. 141. Erfindung im Mittelalter. IV. 108.

## O.

Oberländer, Eduard Hermann, Dr., Seminardir., * 4. Jan. 1841 zu Grimma, wo sein Vater Fleischer war. In seiner Vaterstadt empfing er Schul- u. Lehrerbildung. Später erwarb er sich noch die Kandidatur des höhern Schulamtes. Nachdem er an der Volkssch. u. seit 1860 am Progymn. u. an der höhern Töchtersch. zu Grimma gewirkt hatte, war er von 1866 bis 1873 Seminaroberlehrer das. Das kgl. sächs. Ministerium berief ihn 1873 zur Direktion des neuerrichteten Seminars zu Pirna. Ein Nierenleiden zwang ihn Ende Aug. aufs Krankenlager, † 14. Okt. 1885. (Am 3. Aug. 1885 schrieb er mir: „Vorerst bitte ich ergebenst, mir die betr. Biogr. (seine) gef. zukom. zu lassen, damit ich weiß, was von mir geschrieben steht u. wie weit ich zu ergänzen habe.“) Sieh' „Allgem. d. Lehrerztg. 1885, S. 406!“ — M. 360, nach O. u. Klöden. Die Vohämmerjagd. IV. 171, 172, 183, 204.

* Öchsner, Mich., Lehrer, * 2. Febr. 1816 zu München als der Sohn eines kathol. Schullehrers, war vom Seminaraustritte 1834 an im öffentlichen Lehrberufe thätig bis zu seiner erbetenen Pensionierung 1875. Herausgeber u. Redakteur der früher erschienenen pädagogischen Zeitschrift: „Münchener Schulfreund“ u. der „bayer. Lehrerztg.“ bis 1859; ausgezeichnet mit dem Civilverdienstorden I. Klasse vom hl. Michael. — M. 380. Für Bayern. Gott mit Dir. Ml. 2.

* Ohorn, Anton Joseph, Dr., * 22. Juli 1846 zu Theresienstadt in Böhmen, u. von seinen in beschränkten Verhältnissen lebenden Eltern für den geistlichen Stand bestimmt. Er trat deshalb nach Absolvierung des Gymn. 1865 zu Tepl in den Orden der Prämonstratenser Chorherren. Seine Vorgesetzten bestimmten ihn für das Gymnasiallehrfach u. seine eigene Neigung entsprach dieser Bestimmung. Nach 5jährigem Studium der Theologie in Prag u. nachdem er die Priesterweihe erhalten, stud. er noch 2 Jahre Philosophie, Mathematik,

Naturwissenschaften, Literaturgeschichte, deutsche Sprache, bestand auch in diesen Wissenschaften das Examen in rühmlicher Weise. Infolge der Unfehlbarkeits-Erklärung des Papstes glaubte O. nicht mehr in der kath. Kirchengemeinschaft verbleiben zu können und trat 28. Aug. 1872 in Gotha zur prot. Kirche über. Noch in demselben Jahre wurde er 1. Lehrer an der Töchterschule in Mühlhausen in Th. u. 1874 Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Chemnitz, wo er seit 1877 als Lehrer der deutschen Sprache u. Literatur an den technischen Staatslehranstalten thätig ist. (Vergl. Reinhold!) — O. II. 145. Ein Meistersingen im alten Nürnberg.

**Ölkers**, Theodor H., * 1816 zu Leipzig, stud. das. Medizin, war Staatsgefangener von 1849 bis Juni 1859, lebte als Schriftsteller in Leipzig, redigierte seit Febr. 1862 eine deutsche Zeitung in Porto Alegre in Brasilien, kehrte nach Leipzig zurück u. † das. nach längerem Leiden 20. Jan. 1869 im Jakobsspitale. — M. 407. Seifried Schweppermann. **Ml. 1.**

**Ortlepp**, Ernst, * 1800, aus Droysig bei Zeitz; seine 1831 erschienenen Polenlieder haben ebensowenig Wert, als seine übrigen Sachen, hat sich aber als Übersetzer aus dem Altklassischen große Verdienste erworben. — **2. Sch.** 61. Die grüne Stadt. Ich weiß — **Ml. 2.** I. 175.

**Otto**, Franz, s. O. Spamer!

## P.

* **Palatina**, Belletristisches Beiblatt zur „Pfälzer Zeitung", erscheint wöchentlich dreimal in Speyer, redigiert von Dr. Eug. Jäger, Red. der „Pf. Ztg.", einem hervorragenden sozialpolitischen u. agrarischen Schriftsteller, kgl. bayer. Landtagsabgeordneten, Führer der Centrumspartei i. d. Pfalz. Bei seinen schriftstell. Arbeiten verwendete er die Gab. Stenographie bis zur Anschaffung einer Schreibmaschine. * zu Annweiler 27. Aug. 1842, k. K. — O. I. 216. Das Erdbeben in Agram. O. II. 12. Die Gemsen im bayer. Hochlande.

**Petermann,** Karl, Gottlieb, * 21. Apr. 1809 in Neukirchen bei Nossen. war Direktor der evang. Freischule in Dresden. † 1881. — Petermann, A., der Geograph, erhängte sich 26. Sept. 1878 in Gotha. (Sieh' Berthelt!) — II. 291, 292, 296, 300. III. 202.

**Pfarrius,** Gust., * 31. Dez. 1800 zu Heldesheim b. Kreuznach, stud. Theologie u. Philologie in Halle u. Bonn, wurde Gymn.-Lehrer in Saarbrücken u. später Prof. am Friedrich-Wilhelms-Gymn. in Kö n. 1863 trat er in den Ruhestand. — M. 42. Der Hausvater u. die Birke.

* **Pfeil,** Heinr., * 18. Dez. 1835 zu Leipzig, Lyrik, Red. der „Sängerhalle" u. Mitred. des „Leipz. Dorfanzeigers". — M. 87. Rose u. Veilchen.

**Pflüger,** Joh. Gg. Fried., * 25. Nov. 1818 zu Schopfheim in Baden, besuchte die dortige Lateinschule, war 1835—37 Zögling des unter Prof. W. Sterns Leitung stehenden Lehrerseminars in Karlsruhe. Unterlehrer in Bingen, dann in Haltingen. 1838 Lehrer a. d. höh. Töchterschule in Rastatt. 1849 1. Lehrer u. Vorstand d. höh. städt. Töchterschule in Pforzheim, deren Gründer er war. 1862 Oberschulrat in Karlsruhe. Vom 23. April 1868 an Dir. d. großh. Taubstummenanstalt in Meersburg, † das. 23. Okt. 1869 u. dort begraben. Schriften: Geordnete Sammlung von Mustersätzen in der deutschen Sprache. 1851. Anleitung zum Gesangunterricht. Der Unterricht in der deutschen Sprache. Liederbuch für Schule u. Leben. Badische Vaterlandskunde Geschichte der Stadt Pforzheim. Lesebuch für Volksschulen, 1867. — 2. Sch. 145. Der schwarze Mann.

* **Pilz,** Karl Herm., Dr., * 13. Novbr. 1855 zu Reichenau, Lehrer a. d. 4. Bürgersch. in Leipzig, gibt „Cornelia", Zeitschrift für häusliche Erziehung mit Prof. Bock, Prof. Masius, Seminardir. † Curtmann u. die „Freimaurerztg." heraus, hielt 1868 auf der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung einen Vortrag über: Was hat die deutsche Schule zu thun, um die Jugend selbständig u. thatkräftig zu machen? — Pilz, Karl,

Dr. phil., * 4. Aug. 1821 zu Reichenau, Jugendschriftst., Lehrer in Leipzig, Red. d. „Cornelia“. — M. 11. Nur eine Rose. 214 n. Der Hase.

**Platen-Hallermünde**, K. August Gg. Max, Graf, von, * 24. Okt. 1796 zu Ansbach, wo sein Vater preuß. Oberforstmeister war. Auf seine erste Erziehung wirkte namentlich seine Mutter, Freiin Eichler v. Auritz, wohlthätig ein. Im 10. Jahre kam der Sohn auf die Kadettenschule nach München, 1810 in das dortige kgl. Pagen-Institut. 1814 trat er als Lieutenant der Kavallerie in das Leibregiment des Königs Max I. u. nahm als solcher 1815 an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Dieser erste Ausflug in die Weite hinterließ in seiner Seele die Begierde nach dem Anblick anderer Gegenden u. Länder. Er wußte sich längeren Urlaub zu verschaffen, den er nun zu größeren Fußreisen durch Süddeutschland u. die Schweiz benutzte. P. wandte sich seit 1818 dem Universitätsleben zu, in Würzburg u. Erlangen. Seine Studien richtete er vorzugsweise auf Philo. u. Philos u. erlernte 11 Sprachen. Von 1819 bis 1826 machte er Reisen durch Deutschland, nach Göttingen, Wien, an den Rhein u. wurde so mit Goethe, Jean Paul, Knebel, Uhland, Schwab, Rückert u. a. bekannt. Er veröffentlichte in dieser Zeit sechs Sammlungen Gedichte u Schauspiele. 1824 ging er durch die Schweiz nach Venedig, u. der Aufenthalt in dieser Stadt, rief in ihm den Wunsch wach, längere Zeit in Italien an seiner künstlerischen Ausbildung arbeiten zu können. 1826 erteilte ihm der König hiezu Urlaub u. setzte ihm einen Jahresgehalt von 500 Gulden aus; gleichzeitig wurde Platen von der Akademie der Wissenschaften in München zum außerord. Mitgl. ernannt. Am liebsten weilte er in Florenz, Rom u. Neapel. 1835 flüchtete er sich vor der Cholera nach Sicilien; aber schon am 5. Dez. 1835 raffte ihn in Syrakus ein Fieber dahin. P. kämpfte gegen die Vernachlässigung des Metrums u die Überschätzung des Reims — bedeutendes Formtalent in seinen Oden; mit Meisterschaft behandelte er italienische Versmaße in seinen Ritornellen

u. Sonetten, die zu den wohlklingendsten in der deutschen Sprache gehören. — O. II. 113. Das Grab im Busento. 146. Der Pilgrim vor St. Just. I. 284. III. 99II, 175.

**Pletsch**, Oskar, * 26. März 1830 in Berlin, Zeichner u. Maler, schrieb anmutige Kinderbücher, wohnte in Bößnitz in Sachsen. — M. 280. Die Uhr. Was hilfts.

**Pocci** (Pottschi), Frz., Graf, Dr., Maler, Dichter u. Musiker, * 7. März 1807 zu München. Sein Vater, aus Viterbo im Kirchenstaate gebürtig, war 1781 als Edelknabe au den Hof des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz gekommen u. wurde später Generallieutenant u. Oberſthofmeister der Königin von Bayern. Schon in frühester Jugend wurde die künstlerische Begabung des Knaben geweckt, da seine Mutter ein ausgezeichnetes Talent für Landschaftsmalerei besaß. P. stud. von 1825—28 in Landshut u. München die Rechte u. trat als Accessist b. d. Regierung ein. 1830 ernannte ihn König Ludwig I. zum Ceremonienmeister am kgl. Hofe. Er lieferte viele humoristische u. gemütliche Randzeichnungen zu Liedern u. Erzählungen. Vom Könige u. Kronprinzen Max mehrmals als Reisebegleiter nach Italien auserſehen, brachte er stets ein gefülltes Skizzenbuch in die Heimat zurück. 1847 Hofmusikintendant, 1863 Oberceremonienmeister u. 1864 Oberstkämmerer des Königs. † 7. Mai 1876. Edelsinn, tiefe Religiosität u. reiche Phantasie zeichnen seine Erzeugnisse aus. — **2. Sch.** 167. Das böse Gewissen. I. 207, 329.

* **Polko**, Elise, Tochter des am 19. Juli 1795 zu Stadt-Ilm im Schwarzburg-Rudolstädtischen gebornen ausgezeichneten Bürgerschuldirektors Vogel, Joh. K. Christoph, in Leipzig, Enkelin des 1840 zu Kasan † russ. Staatsrates, Prof., Arztes u. Dichters V. Ludw. u. Gattin des Technikers Polko, erblickte am 31. Jan. 1823 (nicht 26, 30 u. 32) in Leipzig das Licht der Welt; sie widmete sich der Bühne u. trat 1847 in Frankfurt als Pamina u. Zerline (Don Juan) auf. Seit 1881 in Deutz-a. Rh. vermehrt sie als fruchtbare

Schriftstellerin noch täglich ihre zahlreichen Werke; verlor 1887 Gatte u. Sohn. — S. M. 417. Der Allerärmste.

**Pöppig**, Eduard Friedr., * 16. Juli 1798 zu Plauen, † 4. Sept. 1866 zu Leipzig. — M. 97, nach. Der Hirschkäfer. IV. 195.

**Preuß**, Aug. Eduard, Seminardirektor in Königsberg i. P., * 13. März 1800. Er war den Waisenkindern ein rastlos sorgender Vater, den Seminaristen ein treuer hochbegabter Lehrer, ein sehr schätzbarer Schriftsteller. Er rief den „Volksschulfreund" ins Leben, um einen Fond für emeritierte Lehrer zu gründen; † 7. Juni 1839. Seine Witwe lebt in Berlin. — O. II. 36 Die Bernsteinfischerei.

**Pustkuchen** (=Glanzow), Johann Friedr. Wilhelm, * 4. Febr. 1793 zu Detmold, wo sein Vater Organist war, stud. Theologie, wurde Hauslehrer. Seit 1815 erster Lehrer in Elberfeld, ging im folg. J. nach Leipzig, wo er mit Aug. Apel in vertrautem Verkehr lebte u. mit ihm seine schriftstellerische Thätigkeit vorbereitete. 1819 wurde er substituierter Prediger zu Hamminkeln b. Wesel, 1820 Pfarrer zu Lieme u. 1830 zu Wiebelskirchen im Reg.=Bezirk Trier. † 2. Jan. 1834. — O. I. 13. Rittmeister Kurzhagen.

## R.

**Raff**, Gg. Christian, Schulmann u. Jugendschriftst., * zu Stuttgart 30. Sept. 1748, besuchte das Gymn. zu Ulm, stud. zu Göttingen, war Konrektor am das. Lyceum u. 1780 Rektor; † 5. Juni 1788. In seiner „Geographie für Kinder" machte er den ersten Versuch, diese Wissenschaft auf eine für die Jugend ersprießliche Weise darzustellen. Sein Buch hat für die damalige Zeit sehr viel Gutes gewirkt. (3 Bde.) Ebenso war seine „Naturgeschichte für Kinder", 12. Aufl., 1827, nicht ohne Verdienst. Er führt darin die bekanntesten Tiere redend ein, mit Ausnahme des Esels; daher Lichtenberg in einem Epigramme die sarkastische Bemerkung machte,

daß diese Rolle der Autor selbst übernommen habe. — D. II. 84. Der Strauß. III. 262.

* **Ranke,** Joh. Fried., Schuldirektor a. D. in Höxter (Westfalen), * 21. März 1821 zu Zangenberg b. Zeitz, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Weißenfels unter Harnisch u. Hentschel, arbeitete dann 28 J. als Lehrer an der Diakonissenanstalt u. dem damit verbundenen Seminar für Lehrerinnen, dann 5½ J. als Inspektor der Rettungs- u. der damit verbundenen Präparandenanstalt zu Schildesche b. Bielefeld, dann 3½ J. als Dir. des Oberlinhauses in Nowonawes b. Potsdam. Im J. 1878 war er wegen eines schweren Gehirnleidens genötigt, sich pensionieren zu lassen. — Ranke, Leop. Frz., v., Prof., Historiograph, Excellenz, * 21. Dezbr. 1795 zu Wiehe in Thüringen, † 23. Mai 1886. Sein Bruder Fried. Hch., * 1797, Pred. in München. — S. **2. Sch.** 82. Im Herbste.

* **Rebele,** Casimir, * 26. Febr. 1858 zu Monheim b. Donauwörth, widmete sich dem Lehrfache, besuchte die Präparandenschule zu Wallerstein (Schüler des Musiklehrers Ant. Häfele in Speyer) u. das Lehrerseminar zu Lauingen (Schüler des Dr. Aug. Kittel, Seminarinspektors zu Speyer), wirkte an mehreren Schulen des bayer. Schwabens, befand sich 9 Jahre, seit 1878, in dem waldumfriedeten Dorfe Freihalden b. Jettingen. Die ihn umgebende reizende Natur regte ihn zu schriftstell. Arbeiten an, welche in der „Jugendlust" u. in den „Jugendblättern" zuerst erschienen. Hiedurch wurde er in weiteren Kreisen als Autor von Jugendschriften bekannt, woran sich die persönliche Bekanntschaft mit einer Reihe von gefeierten Schriftstellern u. -stellerinnen schloß. Auf verschiedene Anregung hin wagte er es, die Biographien der berühmtesten deutschen Jugendschriftsteller zu verfassen, welche Arbeit indes Manuskript geblieben ist. Rebele hat hievon nur einen ausführl. Nekrolog über die ihm befreundete Dichterin u. Erzählerin, Isabella Braun, in der „Augsb. Abendztg." (Nr. 122, 1886, Zusatz v. H. W.) veröffentlicht, Außerdem erschien von ihm in Gemeinschaft mit dem Dichter Ludw. Bauer (s. d.)



Casimir Nebele.

1887 das weithin bekannte „Kaiserbüchlein“. In dem „schwäb. Schulanzeiger“, der „bayer. Lehrerztg.“ u. dem „Repertorium“ finden sich ferner seit 10 Jahren verschiedene pädag. Artikel aus seiner Feder. An Schulschriften von R. sind zu verzeichnen: „Aufsätzchen f. Unterklassen“ (mit Otto Langer) u. „Heimatkunde der Stadt u. des Bezirksamtes Günzburg“. Von Wien aus erhielt er neuerdings die Einladung zur Mitarbeiterschaft a. d. „Jugendheimat“, einer Jugendschr. 1. Ranges, zu welcher er bis jetzt 2 größere Arbeiten: „Tierleben im Walde“ u. „Wanderungen in der Tierwelt“ geliefert hat. Ein von R. gelegentlich der schwäbischen Kreislehrerversamml. 1886 im goldenen Saale des Augsburger Rathauses gehaltener freier Vortrag über „Christoph von Schmid als Pädagog u. Jugendschriftst.“ trug ihm eine Berufung nach der alt-ehrwürdigen Augusta ein, wo er nun seit Sept. 1887 als Lehrer wirkt. (R. schrieb 1880 „Über Schultagebücher“ in Dr. Heindls Repertorium. H. Werner-Speyer verbreitete sich auch über diesen Gegenstand in ähnlicher Weise. Siehe hierüber: 1. die von Gust. Ekert, Geh.-Rat, Gefängnis-Dir. u. Präs. des Ausschusses d. V. d. deutsch. Strafanstaltsbeamten, redig. Bl. f. Gefängniskunde. VIII. B., 1. H., 1873, Seite 73—77, XI. B., 1. u. 2. H., Seite 115—131. 2. Die „allgem. deutsch. Lehrerztg.“ Nr. 38, 1874, von Dr. E. Dürre (†, 83 J. a., 23. März 1879 in Weinheim), mit welchem H. W. in Briefwechsel stand, besprochen, ebendas. Nr. 39 u. 49, 1877. 3. Die von Kehr herausgegeb. päd. Bl. III. B., 6. H., 1874, Seite 563—567 von genanntem Dr. Dürre zu einer Abhandlung über Anthropologische Statistik benützt, IV. B. ders. Bl., S. 464—471, u. 4. L. Auers „kath. Schulztg.“, 1876, Nr. 42, 44, 45, 47, 48 u. 50. Ein Muster des Tagebuches lag in der Wiener Weltausstellung auf. Schriftst. Frz. Franke aus Wien erbat sich brieflich nähere Auskunft darüber. Puttkammer-Mühlbrechtsche Buchhandlung f. Statistik u. Staatswissenschaft zu Berlin wollte sich ein gedrucktes Exempl. davon kommen lassen. Dr. H., ehemaliger Schulref. im bayer. Ministerium,

Minist.-Rat, nahm unterm 20. IV. 1875 mit Interesse Kenntnis hievon. Das kgl. bayer. Staats-Ministerium hat am 17. Juni 1871 mit Befriedigung Kenntnis von dem Inhalte desselben genommen; gez. von B—. (P— von B—, Exc., Staatsrat, seit 1870 Reg.-Präsident d. Pfalz.) In diesem Betreff schreibt das kgl. bayer. statistische Bureau an den Lehrer Heinrich Werner:

München, den 14. Dezember 1872.

Euer Wohlgeboren

beehre ich mich, die Beilagen Ihrer geschätzten Zuschrift vom 14. November pr. 7. Dezember lfd. Js. mit dem Beifügen zurückzustellen, daß ich von denselben mit Interesse Kenntnis genommen habe. Auf den Gebieten der physischen wie der psychischen Statistik, welchen Sie sich zugewendet haben, fehlt es im allgemeinen noch sehr an brauchbarem Material und sind deshalb Ihre Bemühungen entschieden dankenswert. Was die von Ihnen speziell angeregte Frage der Berufsstatistik betrifft, so muß ich Ihnen leider mitteilen, daß auf dem statistischen Kongresse in St. Petersburg eine internationale Vereinbarung über die Nomenclatur der Berufsarten noch nicht erzielt worden ist. Dagegen hofft man bei dem beabsichtigten Zusammentritt der permanenten Commission des Congresses im Jahre 1873 diese Frage zu lösen. Vorläufig kann ich Ihnen nur empfehlen, alle Ihre Aufzeichnungen so speciell als möglich zu halten, weil sie in diesem Falle für die Zwecke der Wissenschaft die größte Verwendbarkeit erhalten.

Es interessiert Sie vielleicht, von einer Arbeit über die Reform der bayerischen Unterrichtsstatistik Kenntnis zu nehmen, welche ich in Nro. 2 des Jahrganges 1872 der Zeitschrift des bayerischen statistischen Bureau veröffentlicht habe. Ich erlaube mir deshalb, Ihnen ein Exemplar der genanuten Nummer der Zeitschrift zu Verfügung zu stellen. Mit vollkommenster Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebener gez. Dr. N. N., kgl. Ministerialrat.

Ein Gegner eines Teils der statistischen Aufzeichnungen d. Tagebuches läßt sich in der „Pfälz. Ztg.“, Nro. 234, 1874, also aus: Vom Rhein, 3. Okt. Unsere vielbewegte Zeit leidet bekanntlich nicht wenig an epidemischen Krankheiten. Auf materiellem Gebiete wüten Cholera u. Hundswut; in dem Bereiche der Geister entfaltet der sogen. Kulturkampf seine verheerend ansteckende Wirksamkeit. Die rabies theologica soll an manchen Orten gegenwärtig sehr herrschen, u. nun kommt dazu noch eine andere, die statistische Krankheit. Diese rabies statistica gehört zu dem Schrecklichsten der Schrecken u. s. w.) — M. 373, teilweise nach. Der Würmsee.

**Redenbacher**, Wilh., * 12. Juli 1800 im Städtchen Pappenheim a. d. Altmühl, als der Sohn des dort. Dekans, stud. Theologie, schrieb als Volks- u. Jugendschriftst. I. Abt. seiner „Lenzkinder“: Gespräche, Selbstgespräche, Reden, Betrachtungen, Erzähl. u. Geschichten, Sprichw. u. Lieder, darunter „Das Alpenhorn“. † nach einem bewegten Leben als Pfarrer 14. Juli 1876 zu Dornhausen, Bez. Gunzenhausen. So berichtete mir am 11. Aug. 1884 in sehr schöner Handschrift seine Tochter Marie, Lehrerin a. d. I. prot. Schule zu München. — O. II. 53. Das Alpenhorn.

* **Redwitz**, Oskar, Dr., Frhr., v., * 16. Juni 1823 zu Lichtenau in Mittelfranken, wo sein im Jahre 1848 zu Speyer gestorbener Vater damals Inspektor der Strafanstalt war. In seinem 2. Jahre kam er 1825 mit seinen Eltern nach Kaiserslautern, im 6. nach Speyer, wo er im 8. in die lat. Schule trat. Vom 10.—12. Jahre besuchte er das franz. Kollege zu Weißenburg i. E., bis zum 17. das Gymn. zu Zweibrücken, das er 1842 mit dem Speyerer vertauschte, von welchem aus er 1841 die Univ. München bezog, auf der er mit Ausnahme eines Semesters, das er in Erlangen verbrachte, Philosophie u. Jurisprudenz stud. 1846 kehrte er als Rechtspraktikant in die Pfalz zurück, wo er in der juristischen Praxis zu Speyer (1846—47) u. Kaiserslautern (1848—49) thätig war. Nach der Staatskon-

kursprüfung, die er mit der Note I bestand, nahm er seine Wohnung in Kaiserslautern. Den Sommer 1850 verlebte er in Bonn u. stud. unter Simrocks Leitung Mittelhochdeutsch, vermählte sich am 6. Mai 1853 mit Mathilde Hoscher, lebte dann auf dem durch seine Heirat erworbenen Hofgut Schellenberg b. Kaiserslautern, hierauf einige Zeit in Bonn, wurde im Herbst 1851 Prof. der deutschen Sprache u. Literatur in Wien, zog im Winter dahin u. hielt im Sommersemester Vorlesungen über die griechische Tragödie im allgemeinen u. die Antigone des Sophokles im besondern, legte jedoch diese Stelle im Herbste 1882 nieder und lebte wieder auf dem Hofgute Schellenberg, wurde 1860 kgl. Kammerherr in München, siedelte 1872 mit seiner Familie auf die Villa Schillerhof b. Meran über, wo er vor einigen Jahren noch die Gab. Stenographie erlernte. Von der Univ. Würzburg erhielt v. Redwitz das Ehrendiplom der philos. Doktorwürde „wegen des christlichen Geistes seiner Dichtung". Diesen christlichen Geist aber verdankt Redwitz, nach seinem eigenen Geständnis, vornehmlich dem Einflusse seines Freundes Molitor. — (Molitor, Wilhelm, Dr., pseud. Ulrich Riesler u. Beno Brunner. * 24. Aug. 1819 zu Zweibrücken i. d. Pfalz, stud. Jurisprudenz, trat 1843 a. d. kgl. Regierung zu Speyer in den Staatsdienst, stud. v. 1849 an Theologie zu Bonn, wurde Priester 1851 u. war Domkapitular in Speyer. Mit Ruhm genannter theolog. u. juristischer Schriftsteller, Epiker, Lyriker u. Dramatiker. Molitor hat 1868 von Rom aus den auszeichnenden Ruf zur Teilnahme an den Vorarbeiten des Concils erhalten; † 11. Jan. 1880 in Speyer.) — **M.** 36. So schön hat Gott die Welt gemacht. **Ml. 1.** O. I. 4. Mutterliebe. **Ml. 1.** 29. Sonntagsmorgen im Walde.

**Regnet**, Karl Alb., * 5. Mai 1822 in Straubing, Kunstwiss., Feuillet., kgl. bayer. Bezirksamtmann a. D., schrieb u. a. „Der Wirkungskreis der bayer. Gemeindebehörden diesseits u. jenseits des Rheins", ein Hand- u. Nachschlagebuch für Magistrate, Gemeinde- u. Kirche-Verwalt., Armenpfl., Gemeindeschreibern zu empfehlen;

lebte in München. Mitarbeiter von „Über Land u. Meer“ u. „Schorers Familienblatt“ u. s. w. † 9. Apr. 1886. — O. II. 10. Die Stammburg der Wittelsbacher.

**Reinhold**, Karl Leonh., * 26. Okt. 1758 zu Wien von kath. Eltern, trat 1772 als Novize zu den Jesuiten u. nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu 1774 in das Kollegium der Barnabiten, wo er Lehrer der Philos. wurde; 1783 floh er nach Leipzig, 1784 kam er nach Weimar, wurde 1785 Weimarischer Rat, Wielands Schwiegersohn u. Gehilfe bei der Red. des „Deutschen Merkur“; 1787 Prof. zu Jena u. 1794 zu Kiel, † 10. Aug. 1823; ein zu seiner Zeit sehr einflußreicher Philos. (Vergl. Ohorn!) — M. 298. Wenn ich erst groß bin! I. 69.

**Reinick**, Rob., * 22. Febr. 1805 zu Danzig, ging 1825 nach Berlin, um sich zum Maler auszubilden, lag hierauf in Düsseldorf der Kupferstecherkunst ob u. reiste 1838, von einem hartnäckigen Augenleiden befallen, nach Rom. 1841 kehrte er nach Deutschland zurück. Nach 2jährigem Aufenthalte in seiner Vaterstadt ließ er sich in Dresden nieder. Seine Beschäftigung teilte sich zwischen Poesie u. Kunst. † 7. Febr. 1852. Seine frischen und duftigen Weisen, die das tiefste Gefühl offenbaren, sind von köstlichem Humor durchweht u. haben in ihrer sangbaren Form u. plastischen Anschaulichkeit vielfach Komponisten u Malern zum Vorwurf gedient. — **2. Sch.** 13. Mutter u. Kind. 59. Der gute Mäher. **Ml. 2.** 85. Der Apfelbaum. 123, nach. Der Winter. 166. Abendliedchen. Gottes Sternlein — **Ml. 1.** M. 3. Zwei Gespräche. 4. Erst die Arbeit, dann das Spiel. Gar emsig — **Ml. 1.** 5. Der Faule. 52. Frühlingsglocken. 56. Nur nicht verzagt. 61. Die Schwalbe u. die Katze. 80. Sommerlied. Dem Sommer, dem bin ich — **Ml. 2.** 172. Jahrmarkt. 262. Weihnachtstraum. Die Nacht vor dem heiligen — **Ml. 2.** 279. Reimsprüche. 364. Sonntags am Rhein. Des Sonntags in der Morgenstund — **Ml. 3.** O. I. 36. Der Wegweiser. 49. Sonntagsfrühe. Aus den Thälern — **Ml. 1.** 54. Wächterruf. Hört, was — **Ml. 1.** 64. Wie ist doch

die Erde so schön. **Ml. 1.** 90. Reimsprüche. O. II. 180. Deutscher Rat. Vor allem eins — **Ml. 2.** I. 8, 41, 46, 58a, 65, 82, 116, 129, 136, 242, 263, 272, 281. II. 197, 209, 258, 264. IV. 8.

***Reiser,** Heinrich, * 8. Mai 1805 zu Gammertingen, bestand 1828 das Lehrexamen, erhielt 1830 die Schulstelle zu Solmendingen, 1866 Ritter des k. preuß. Kronenordens 2. Kl., komponierte Messen für Landchöre, Klavierschule u. s. w. Er schrieb mir am 12. Febr. 1886: „Geehrter H. Kollege! Der Eintrag in Ihrem Namensverzeichnis, die Samoa-Inseln betr., ist ganz richtig. Ich bin der Verf. des fragl. Artikels. Er findet sich im 4. B. meiner 5 Weltteile. Ich war Musterlehrer in G., in den Hohenzollernschen Landen, bin Verf. der dort eingeführten Schulbücher u. wurde nach 46 Dienstj., auf mein Ansuchen pensioniert. Seitdem lebte ich als Musiklehrer u. Schriftsteller hier. Rheinfelden, Bad. Station. Mit H. Fechner (Berlin) hatte ich im Auftrage des H. Ministers, meine Schriften betr., zu korrespondieren". Sein Sohn Herm. R., * 20. Jan. 1839, † 22. Febr. 1879, Komp., Klaviersch., Messen u. s. w. Sein Vetter R., Aug., * 19. Jan. 1840, war Red. d. „N. Musikztg." Tonger, Köln. — O. II. 97. Die Bewohner der Samoainseln.

**Rheinpfalz,** malerische u. romantische. (Siehe Weiß, Frz.!

**Rochow,** Frdr. Eberhard, von, * 11. Okt. 1734, prot. Domherr in Halberstadt, † 16. Mai 1805, pädagogischer Schriftsteller, suchte durch Anlage von Musterschulen auf seinen Gütern u. durch verbesserte Schulbücher die Volksbildung zu heben. Ein Rochus R o c h o w ist als 2. Stellvertreter vom geschäftsführenden Ausschuß des deutsch. Komitees zur Vorbereit. d. Sekundizfestfeier Sr. Heiligkeit des Papstes, Leo XIII., 1887, unterzeichnet. -- O. I. 149. Unterschied zwischen Sparsamkeit u. Geiz.

**Roßmäßler,** Emil Adolf, * 3. März 1806 in Leipzig, der Sohn von Adolf R., welcher zu den vorzüglichsten Kupferstechern u. Zeichnern s. Z. gehörte. R. studierte

1825—27 in Leipzig Theologie, die er jedoch naturwissenschaftlichen privaten Studien hintansetzte. 1830 Prof. d. Naturgeschichte a. d. kgl. Akademie für Forst- und Landwirtschaft in Tharand b. Dresden, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, als Mitglied des Schulausschusses thätig u. stets der linken Seite des Hauses angehörend. Wegen Teilname an den Beschlüssen des Rumpfparlaments in Stuttgart wurde er 1850 vom Amte entfernt. Er wirkte dann lediglich durch Wort u. Schrift für Verbreitung naturwissenschaftlicher Volksbildung in Leipzig, wo er 8. Apr. 1867 †. (Vergl. Selbstbiogr. Hannover 1874.) (Sein Porträt in „Über Land u. Meer“, Nr. 31, 1867.) — O. I. 27. Der Maitag im Walde. 50. Die Ameisen u. ihre Milchkühe. III. 272. IV. 213.

* **Roth,** Richard, * 1. Febr. 1835 zu Stutzhaus in Thüringen, bildete sich in Gotha zum Lehrer, mußte den Beruf wegen eines Halsleidens aufgeben, weilte eine Zeit in Gotha, übersiedelte dann nach Friedrichsroda, wo er sich ganz der Schriftstellerei widmete. (Vergl. Kehrs „Päd. Blätt.“ 1881. Heft III.) — O. I. 132. nach. Die Bereitung des Glases. 204. Die Seife.

**Rothert,** H., Pfar. in Soest, schrieb mir am 8. Jul. 1887 über seinen Vater: „Pfarrer August Rothert * 1. Febr. 1806 in Bünde, † als past. emer. 9. Sept 1883 in Detmold. Er hatte nach dem frühen Tode seines Vaters, des Pfarrers Herm. Rothert in Bünde in Westfalen, eine schwere Jugend, trat dann, entschlossen Offizier zu werden, bei der Artillerie in Herford ein, um schon nach einem Jahre den Dienst zu verlassen u. Theologie zu studieren. Noch als Rektor in Lübbecke wurde er in die Untersuchung gegen die Burschenschaften verwickelt, die ihn auf die Festung Wesel brachte. Hohe Fürsprache erwirkte ihm baldige Befreiung. Als Pastor hat er dann in preuß. Oldendorf viele Jahre mit großem Eifer u. reichem Segen gewirkt; um seiner gediegenen Predigten, treuen Seelsorge u. seines wissenschaftlichen Eifers willen war er nicht bloß in seiner Gemeinde geliebt u. verehrt, sondern auch weithin bekannt. Das

Leben Fritz Oberlins hat er auf an ihn ergangene Aufforderung von außen her geschrieben. Auch sonst hat er manches geschrieben; ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder hat er. von Wichern angeregt, gegründet; dasselbe besteht in Segen. Am Abende seines Lebens zog er sich, nachdem der eine seiner beiden Söhne als Fähnrich bei Mars la tour gefallen war, nach Detmold zurück, wo er in Frieden bis an sein Ende gelebt." — 2 Sch. 159, n. Fritz Oberlin. (Oberlin, * 31. Aug. 1740, † 1. Juni 1826, prot. Pfr., edler Menschenfreund, in Waldbach im Steinthale im Elsaß.)

* Ruckert, Alois Jos., * 13. Febr. 1846 zu Stellberg in Franken, besuchte die Lateinschule u. bildete sich von 1864—66 im Lehrerseminare zu Würzburg zum Volksschullehrer aus. Er bekleidete verschiedene Lehrerstellen in Unterfranken u. steht seit 1883 in Würzburg im Amte. Dialekt=Dichtung, Magister javalis. f. K. — **M.** 96. Hinaus. Klare Augen.

* **Rudolph,** Ludwig, * 18. Aug. 1813 zu Berlin, Ostern 1832—35 Zögling des Berliner Seminars für Stadtschullehrer. 3 Jahre an Privatschulen, von 1838 als Lehrer a. d. städt. Luisenschule (höh. Mädchenschule). Jetzt Oberlehrer an ders. Einer der verdientesten Schulmänner Preußens, feierte am 16. Mai 1886 sein 50jähr. Lehrerjub. u. wurde b. d. Geleg. durch Verleihung des Kronordens IV. Kl. ausgezeichnet — vielfach literar. thätig. Sieh' Auers Lit.=Bl. Nr. 8, 1887, über Rs. „Deutschlands Dichter"! — R u d o l p h, Joh., * 5. Okt. 1853 in Schreiberhau. Lyrik, Novelle, Pastor, Elizabeth. — 2. Sch. 162. Die Nacht. IV. 214.

**Rudolphi,** Karoline Christine Luise, * zu Machteburg 24. Aug. 1754 Nach andern. zu Berlin 1750 verlebte ihr Jugend, unter etwas drückenden Verhältnissen. Wahrkuffernannte, Gründete. 1783. Eine Erziehungsanstalt. In Hamm Der sie 20 Jahre Rrümlich (reihnlich) Vorstand, 1803 Verlegte sie dieselbe Nach Heidelberg † daselbst 15. Ap. 1811. Genoßß die Freundschaft. Klopfstocks hat Rudolfie, würklich das Bächlein. ferfaßt? — **M.** 145. Du Bächlein sielberhell und klaar. **Ml.** 2.

I. 160. (Vorstehendes schrieben verwahrloste 15—17jähr. Knaben nach dem Diktat des Lehrers nieder.)

**Rückert,** Frdr., * 16. Mai 1789 zu Schweinfurt, stud. Philologie in Jena, wurde 1811 Privatdozent das., übernahm 1815 die Red. des Morgenblattes in Stuttgart u. reiste 1817 zu längerem Aufenthalte nach Rom. Er lebte meist in Coburg u. Nürnberg. 1826 ging er als Prof. der orientalischen Sprachen nach Erlangen, u. 1841 erfolgte seine Berufung a. d. Berliner Univ. 1846 zog er nach Neufeß b. Coburg zurück, wo er 31. Jan. 1866 †. R. ist in seiner lyrisch-didaktischen Richtung von einer Produktivität, deren Massenhaftigkeit geradezu einzig dasteht. Er meistert Sprache u. Vers mit virtuoser Leichtigkeit. Rückerts bedeutendste Schöpfung ist der „Liebesfrühling"; hier schlägt uns warm u. voll in den duftigen Liedern des Dichters Herz entgegen. — **2. Sch.** 9. Vom Büblein, das überall —. 116. Vom Bäumlein, das andere Blätter —. **M. 2.** Rüstigkeit. Frisch gethan. **Ml. 1.** 12. Mahnung. Rein gehalten —. 16. Schlaf ein, mein Herz —. **Ml. 1.** 31. Mailiedchen. Siehst du, wie die Vögelein —. **Ml. 1.** 90. Ursprung der Rose. 91. Das Blumenpflücken. 153. Rätsel. Willst du im Spiegel —. 168. Goldene Dichterworte. (Mit Göthe.) 175. Kinderlied von den grünen Sommervögeln. Es kamen grüne Vögelein —. **Ml. 2.** 182. Die Obstbäume. 192. Vier Brüder gehen —. **Ml. 1.** 231. Zum Preise Gottes. Sieh keinen Tropfen —. 264. Des fremden Kindes heil'ger Christ. **Ml. 1.** 274. Rätsel der Elfen. 278. Gute Dienerschaft. 293. Drei Paare und einer. 335. Der alte Barbarossa —. **Ml. 2.** **O.** I. 57. Abendlied. Ich stand auf Berges Halde —. **Ml. 4.** 74. Der Maulwurf. 139. Sinnsprüche. 168. Vierzeilen. 224. Sinnsprüche. 227. Der Himmel ist in Gotteshand gehalten. I. 155, 181, 339, 345. II. 66 b, 68, 75, 81, 161, 194, 211, 229, 240, 273. III. 65, 73, 79, 95, 107 a, 295.

***Runkwitz,** K., z. Z. Seminardirekt. u. Schulrat in Altenburg, Red. einer Schulztg. — **M.** 276. Bessere, weil es Zeit ist. **O.** I. 51. Die Wasserjungfer. III. 171.

*Ruß, Karl Friedr. Otto, Dr. phil., * 14. Jan. 1833 zu Baldenburg in Westpreußen, widmete sich der Pharmacie, stud. dann Naturwissenschaft in Berlin, wo er seit 1862 lebt. R. ist ein hochverdienter Ornitholog u. Volksschriftsteller. Redakt. von „Die gefiederte Welt“ u. „Isis“. Verf. zahlreicher naturwissenschaftl. Schriften, meist aus dem Vogelleben. — O. I. 97. Die Goldammern. 90. Die Kreuzschnäbel. 126. Frosch u. Kröte. 192. Dampf, Wolken, Regen, Hagel u. Schnee. III. 267, 268a. IV. 196.

## S.

**Salis**, Joh. Gaudenz, Freih. v., * 26. Dez. 1762 zu Seewis, einem Schweizerflecken, Hauptmann der Schweizergarde zu Versailles. Aus dem wilden Kriegsgetümmel zog er sich in die Heimat zurück. † 1834 als Stadtvogt u. Kantonsoberster in Malans. Die Korrektheit seiner Zeichnung u. die Lebhaftigkeit seines Kolorits fesseln unwiderstehlich. Kraft ist mit Grazie verbunden. Seine Sprache ist edel. Er arbeitete in Matthisons Manier. — M. 27. Frühlingslied. Eis u. Schnee. **Ml. 1.** O. II. 91. Lied eines Landmanns in der Fremde. Traute Heimat. **Ml. 2.** II. 15, 200.

**Salzmann**, Christian Gotthilf, Dir. d. Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, * 1. Juni 1744, † 31. Okt. 1811, Gründer dieser immer neu gebliebenen Anstalt. Am 1. Juni 1884 hundertj. Anstaltsjubiläumsfeier. Erziehungs- u. Jugendschr., 12 Bde. Neue Ausgabe. Dürr — Leipzig. 1884. Sieh' ausführlich in der kath. Schulztg. v. L. Auer — Donauwörth, Jahrg. 1884, Nr. 23, 24 u. 25, dann Seite 197 großes Porträt. — M. 305. Gesundheit ist ein großer Schatz. II. 233.

**Sauter**, Samuel Frdr., * 10. Nov. 1766 zu Flehingen in Baden, war erst Schulmeister das., später in Zaisenhausen u. † als Pensionär in seinem Geburtsorte 14. Juli 1846. Schr.: Volkslieder u. andere Reime 1811. — Sämtl. Ged., 1845. — **O.** I. 34. Wachtellied. Horch wie — **Ml. 3.** (Nicht von Lieth.)

*Schandein, Lud., kgl. bay. Reichsarchivrat, Kreisarchivar der Pfalz, Ritter des großherzogl. bad. Zähringer Löwen-Ordens I. Kl., Dichter, insbesondere in westricher Mundart, * 27. Juni 1813 in Kaiserslautern als der Sohn eines geachteten Bürgers. Frühzeitig wurde Sch. zur Volksschule geschickt u. machte vom 11. Jahre an das Progymnasium durch. Schon im Volksschüler erwachte der Trieb zum Dichten, u. in den nächsten Jahren entstanden kleine Gedichte von ihm, ebenso verriet Sch. Talent für Musik u. Zeichenkunst. Zum Lehrerstande bestimmt, kam Sch. in das konfessionell-gemischte Schullehrerseminar in Kaiserslautern, in dem er sich in allen Fächern die besten Noten erwarb. Nachdem Sch. an einigen Landlehrerstellen thätig gewesen war, wo er sowohl die Sprache, als auch die Sitten u. Gebräuche des Volkes genügend kennen gelernt, wurde er in Kaiserslautern selbst als Lehrer angestellt. In dieser Zeit wagten sich die ersten mundartlichen Gedichte hinaus. Der Trieb zur gründlicheren Bildung erwachte in ihm immer mehr. Dem Drängen seiner Freunde nachgebend, bezog Sch. die Univ. in München, machte dort den philosophischen Kurs durch u. hörte von der Rechtswissenschaft die der Philosophie verwandten Zweige; bei Schmeller hörte er Gothisch, vergleichende Grammatik, Altsächsisch u. Angelsächsisch, die neuen deutschen Mundarten u. dann Handschriftenkunde. Im kgl. allgemeinen Reichsarchiv fand Sch. als Praktikant Verwendung u. stieg daselbst bis zur 1. Sekretärstelle. Ende 1868 wurde er dann zum Kreisarchivar der Pfalz in Speyer befördert. Sch. bekleidete da nebenher die Sekretärstelle des 1869 wieder neu gegründeten histor. Vereins der Pfalz; bemerkenswert ist hier seine Anregung zur Führung von Orts- u. Schul-Chroniken u. Tagebüchern. Sch. wurde Ehrenmitglied von mehreren Vereinen, auch am 12. Juli 1885 ein solches des Verbands südwestdeutscher Gabelsberger Stenographen.

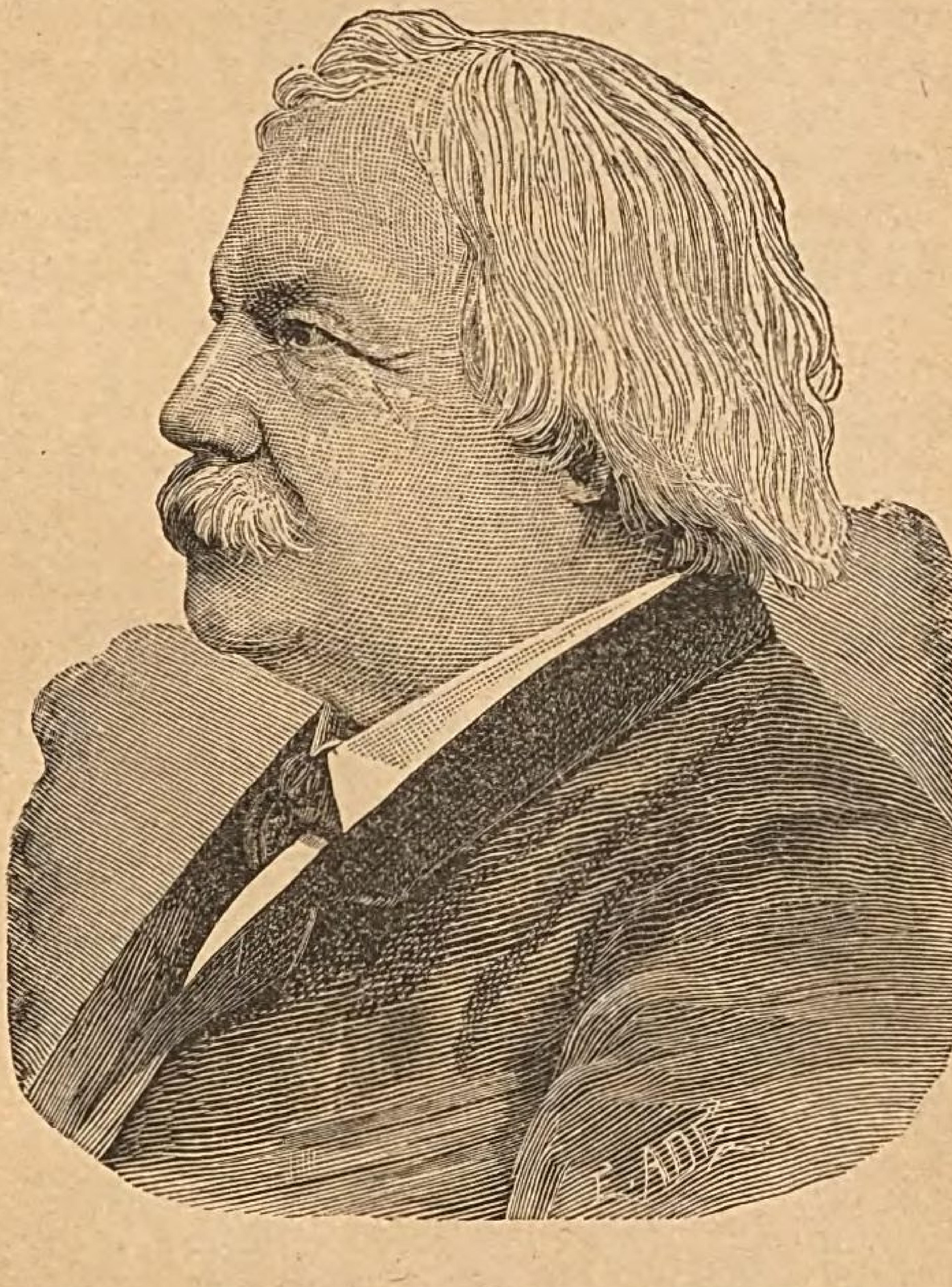
Zur Zeit seines 70. Geburtstages wurde Sch. mit dem Titel eines kgl. bay. Reichsarchivrats ausgezeichnet.

Der Vorstand des bay. allg. Reichsarchivs, Geh. Rat u. Schriftsteller, Dr. v. Löher in München, gratulierte ihm hiezu mit den Worten: „Dem um unser Archivwesen hochverdienten, dem erfolgreichen Förderer der Geschichtschreibung in der Rheinpfalz, dem feinsinnigen Meister in pfälzischer Dialektpoesie zu seinem 70. Geburtstage den herzlichsten Glückwunsch!“ Aus Anlaß dieser Auszeichnung u. des 70. Geburtstages veranstalteten seine Freunde, darunter viele Lehrer, Sch. zu Ehren eine Feier, der auch Rektor Dr. Markhauser u. mehrere Professoren beiwohnten. Seminarlehrer Ph. Kraus hielt dabei die Festrede, u. ein Männerchor sang u. a. von Sch.s gedichteten u. komponierten Liedern. Frau Luise Berthold—Speyer widmete dem Jubilar folgendes Gedenkblatt:

Du bliebst Dir treu! Und immerneu und fort
Erklangen uns die heimatlichen Laute
In Deinem Lied, sowie in Deinem Wort —
Du bliebst der Heimat Freund und der Vertraute.
Es ward Bedürfnis Dir und hohe Lust
Ihr innres Leben seelisch uns zu schildern,
Wie stillverborgen in des Sängers Brust
Es auferstand in wunderholden Bildern.

Du hast, ein Dichterherz, es nicht verschmäht
In's Volksgewühl Dich froh hineinzudrängen,
Und was Du dort erlauschet und erspäht,
Zu heiligen mit Deines Liedes Klängen:
Das Volk am Kirchweihtag, zur Ärntezeit,
Wie's litt und stritt — Du hast es treu besungen,
Ja seine innerste Gemütlichkeit
Zu schildern, ist wie keinem Dir gelungen.

Du führtest wie im Spiegel uns vorbei
Der Jugend Übermut, des Alters Schrullen;
Dann wieder klang's wie weiche Melodei,
Das Wiegenkindlein in den Schlaf zu lullen;
Bis in die schattentiefe Einsamkeit
Des Horstes sahen wir Dich lauschend schleichen,
Dort, wo der Waldgeist geht zur Dämmerzeit,
Die Sage flüstert aus noch jungen Zweigen. . .



*Ludwig Schandein*

Du wähltest zart die Farben, suchtest nie
Im Volk die Härten und die schroffen Ecken:
Du wußtest in dem Schmelz der Poesie
Des Witzes Pfeil so köstlich zu verstecken;
Und wie auf rauhem Fels, in kargem Sand
Noch zartes Grün und lichte Blümlein sprießen,
So wußtest mancher schwieligrauhen Hand
Verstohlen Du ein Sträußchen einzuschließen.

So habe Dank, der Heimat Sänger, Du!
Was kann sie Dir für Deine Lieder geben?
Ihr Lieben und ihr ganzes Herz dazu,
Um unvergänglichfort darin zu leben.
Drum bringt ein „Hoch" sie Dir zum Feste dar:
O daß Dein Dichterschaffen sich erneute,
Daß Du besängest fröhlich manches Jahr
In heimatlichem Klang noch Land und Leute!

Am 4. Juli 1885 wurde Sch.s Brust von der badischen Regierung mit dem Ritterkreuz I. Kl. des großherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen geziert.

Sch. ist seiner Körperkraft und seiner Geistesgröße nach ein Mann von Gottesgnaden; dichtete er doch noch im 75. Lebensjahr in wenigen Tagen eines seiner besten Erzeugnisse „'s Fräle vun Wileste'", eine pfälzische histor. Sage. Sein hier beigedrucktes Bild ist aus seinem 72. Lebensalter genommen. Sch. wucherte mit seinem Talente, ging durch Nacht zum Licht und fand durch Knacken den süßen Kern der Nuß. Er ist heute noch Meister der Schrift u. der Rede. Bei seiner Gattin erfüllt sich Schillers Wunsch: „Ach, daß sie ewig grünend bliebe, die erste Zeit der goldnen Liebe; denn seine Gemahlin — „Bavaria", eines seiner literar. Hauptwerke, das von einem großen Forscher als „der Schmuck des Buches" bezeichnet wurde, bleibt ewig jung — wie sein Urheber. Seine Töchter u. Söhne, Früchte der Muse, bleiben ihm treue, folgsame Kinder, u. diese geistige Familie ersetzt ihm wie bei Hebel, Hölty, Johannes von Müller, Luise Hensel u. a. das leibliche Familienleben. Seine „Gedichte in westricher Mundart",

in einer aufgrund tieferer Sprachforschung richtigen Orthographie geschrieben, hat Cottas Verlagsbuchhandlung in Stuttgart u. Augsburg hinausgesendet. Von seiner Heimat mit unverkennbarer Liebe hingenommen, ist diese tiefgemütvolle Gabe teilweise zum Eigentum des pfälz. Volkes geworden. Die westricher (westpfälzische) Sprache wird hier zum erstenmale in die Reihe der übrigen deutschen Mundarten eingeführt. Eine 2. verbesserte u. stark vermehrte Auflage dieser Gedichte ist nahezu druckfertig (Nov. 1887.) Eine andere Dichtung, das Fastnachtsspiel „Westrich und Weinpfalz“ wurde Fastnacht 1858 in Kaiserslautern aufgeführt. Das Volksleben der Pfalz, wie es der Dichter durch eigene Anschauung kennen gelernt, wird hierin nach Denken u. Sprechen gezeichnet. Sch. schrieb ferner verschiedene Prologe; Heil Wittelsbach, 1880 z. 700jähr. Regierung des erlauchten Hauses in Bayern, komponiert u. aufgeführt v. Jul. Orth, Musiklehrer a. d. kgl. Studienanstalt u. a. d. kgl. Lehrerbildungsanstalt zu Sp.; Lebensbild Wilh. Molitors 1884; die Geschichte des Speyerer Archivs; Hexenprozesse. Aus seiner Feder flossen im Laufe der Jahre noch treffliche Artikel über verschiedene Kunstgegenstände u. anderes, auch über Orchestermusik, seinen Lieblingsgegenstand, den er insbesondere in Speyer zu fördern sucht.

H. Kurz, Brugier u. a. bezeichnen in ihren Lit. Gesch. Sch.s Gedichte als eine hervorragende Leistung. Dr. Friedr. Filitz spricht sich in einer größeren Abhandlung über deutsche mundartliche Dichtung hierüber eingehender so aus:

„Keine anderen treten der Natürlichkeit des Volkslebens näher als diese Schandeinschen Dichtungen. Wir begegnen überall derselben ungeschminkten Treuherzigkeit, derselben andächtigen Hingebung u. inniglichen Teilnahme am Sein u. Denken des Volkes: das unergründlich tiefsinnige Lebensgeheimnis in einer nach ihrer äußern Erscheinung nur dürftigen Wirklichkeit entdeckt sich hier einem in Wahrheit dichterischen Seherblicke. Es sind mit kurzen, glücklich abgeschlossenen Bildchen

Wirkungen erreicht, welche in jedem einzelnen Stücke dem Dichter ein liebevolles Andenken der Nation für immer sichern. Von mehreren begnüge ich mich namhaft zu machen: „Vögelche's Leich", „Schloßlied", „Verrot", die „Dann", „'s Gänsche", „Blumeprob", „die Auswannerer", „Mei' Herz is 's Mileräbche" u. s. w. Ich finde mithin den Wert dieser Schandeinschen Dichtungen in derjenigen frommen Dichterweihe, die Leben u. Ideal nimmer scheidet, sondern welche die innere Befriedigung, von der die gemeine Wirklichkeit gehoben u. getragen wird, die verklärende Kraft, die an jedem Dasein haftet, fühlt u. verkündigt. Diesem gegenüber als ein den echten Dichtergenius bezeichnenden Sinn für den lebendigen Geist des wirklichen Lebens gelten mir eine Reihe schätzbarer Vorzüge, die nebenher zu rühmen sein dürften, nur für untergeordnet. Dahin gehört die glückliche Art, womit der Dichter die Eigentümlichkeiten der Mundart handhabt: leicht fließend ergießt sich der Vers; Sprachaccent u. Rhythmus gleichen sich überall aus u. kommen miteinander zurecht. Die rhythmischen Formen erscheinen in bedeutsamer Abwechslung u. schmiegen den bezüglichen Stoffen leicht u. gefällig sich an. Endlich macht sich eine große Mannigfaltigkeit der Stoffe selbst bemerklich: Bilder aus dem gemeinen Leben, alte Geschichten, Zeitinteressen, selbst Politika. Namentlich mit den letzteren wird ein schönes Beispiel gegeben, wie man im Volke wirklich denkt u. wirklich spricht, so daß nirgends der witzige Bauer als Volksredner zur Ergötzung des Lesers auftritt u. das Stück in eine lebendige Farce verwandelt."

Es folge hier ein allbeliebtes Gedicht:

### 's Kwetschesäckelche.

Zu lieb das Bu'che, 's Hännesche, mei' Männche,
Mei' Schnuckes'che, gebt jerem gleih sei' Hännche!
Der schnekt mer nix, das Kinn is zu gescheid
Im Keppche drin! Ei sahn's net alle Leit?"

So dut die Mamme uf der Gass als retsche.
Dieweil do wutscht ens an ehr derre Kwetsche
Im Säckelche un' säckelt sich als gleih —
Doch wer se gripst, wo fallt's der Mamme bei?

Un' wo se's hi' dut, ob se knorrt un' knottert,
Werd's Säckelche geplinnert un' geplottert.
Wo jetz mit hi'? Die Mamme hänkt's — o jeh!
An's Wäschsel nuser nächst der Speichersteh'.

Die Mamme liebt das Retsche un' das Pletsche,
Doch 's Bu'che lieb, der liebt die derre Kwetsche,
Der schnaust erum, is endelich net fehl —
Uf e'mol sieht er 's Säckelche am Sel:

„Säsäckelche!" — So kräxt er ganz verdattert —
„Lieb Säckelche!" Er dut wie druf vernattert:
E' Hupser — plumps! un' hunne vor der Steh
Do leiht er mit un' jomert: „Au wie weh!"

Die Mamme hert's: „Was war das for Gerappel?"
Sie laft erbei — do leiht ehr Auhenappel;
Sie strechelt en, sie hebt en in die Heh:
„Na' sah, mei' Herz, wo dut der's dann als weh?"

Do werd er wurig, knerschelt mit de' Zäh',
Der krottig Krutze, strampelt mit de' Be'
Un' sträbt sich noch, dut flenne un' dut fletsche:
„Ei hänkt m'r dorthin ah die derre Kwetsche?"

Schandeins Gedichte, sehr starke Aufl., sind nun vergriffen. Die neue Auflage bringt eine Auswahl für die Jugend geeignete Gedichte humoristischen u. ernsten Inhalts. — M. 334. Pfälzische Barbarossasagen. Nach „Bavaria" u. „Die mal. u. rom. Rheinpfalz." 337, n. Der Hecht im Kaiserwoog.

* **Scharrer**, Lud., * 29. Febr. 1816 zu Mainz. Red. einer politisch. Ztg. in Augsburg. — M. 382, Weiß u. Blau. Ml. 1.

**Schatzkästlein**, poetisches, von Herder. — M. 17. Das blinde Kind. Ml. 2.

**Schenkendorf**, Max, v., * 11. Dez. 1784 zu Tilsit. Seine Erziehung im elterlichen Hause war zu streng, so daß eine innige, vertrauensvolle Hingabe an die Eltern nicht aufkam, bezog schon mit 15 Jahren die Univ. Königsberg; da ihm die nötige Reife fehlte, wurde er dem Geistlichen Hennig überwiesen, welcher aber den „ungeratenen Pflegling" nicht für sich gewinnen konnte. 1805 Kammerreferendarius, stiftete ein literarisches Kränzchen, las vorzüglich religiöse Schriften, 1808 wurde ihm in einem Duell die rechte Hand durchschossen; folgte der Erhebung der Deutschen gegen Napoleon; Regierungsrat in Koblenz, wo er mit Görres zusammen wohnte. Hier † er 11. Dez. 1817. Wie sich in seinen religiösen Liedern zahlreiche Hindeutungen auf das vaterländische Leben finden, so durchweht seine patriotischen Gesänge ein milder Hauch echter Frömmigkeit. — **O.** I. 211. Muttersprache. **Ml. 1.** III. 1.

***Scherer**, Georg, * 16. März 1824 zu Dennenlohe b. Ansbach, stud. in München Philol. u. Philos. u. promovierte in Tübingen; mehrere Jahre Erzieher im Hause des Freiherrn von Reischach. Später wendete sich Sch. mit Vorliebe literatur- u. kunsthistorischen Arbeiten zu u. bereiste Deutschland, Frankreich, Belgien u. England. 1865 wurde er Dozent am Polytechnikum zu Stuttgart, an welchem er als Prof. der Ästhetik u. Literaturgeschichte wirkte. 1881 siedelte er nach München über, wo er noch lebt. Er machte sich besonders durch seine Sammlungen von Volksliedern (z. B. „Quickborn") verdient, auch sein Deutscher Dichterwald ist bekannt. — 2. **Sch.** 151. Zwei Rätsel. Zwei Löcher. **M.** 281. Vier Rätsel. Zwei Füße. **O.** I. 182. Rätsel. Bald läufst Du. I. 282.

**Scherr**, J. Thomas, Erziehungsrats-Präsident, * 15. Dez. 1801 zu Hohenrechberg in Württemberg, kath. Schullehrerssohn, 1/2 Jahr lang Elementarlehrer, 1821 Taubstummenlehrer in Gmünd, 1825 Lehrer am Blindeninstitut zu Zürich, durch Schriften u. mündl. Belehrung f. Verbesserung der Volksschulen sehr thätig, 1832 Dir. d. neuerr. Schullehrerseminars zu Küßnacht;

1839 erreichten die Gegner seine Entlassung; 1843 auf s. Landgute in Thurgau. In Zürich trat er z. ref. Kirche über. Sch. zeichnete sich durch unermüdliche Thätigkeit, Mut, scharfe Auffassungsgabe u. Geschäftsgewandtheit aus. Er schrieb viele Schulbücher, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden, u. anderes. † 1870. Sieh' Dr. Heindls Gallerie 2c. Sein jüngerer Bruder, Johannes, * 3. Okt. 1817, genoß eine musterhafte Erziehung, besuchte von 1837–40 die Univ. Tübingen; die Mittel zu seinen Studien bot ihm sein Bruder Thomas. Nachdem Sch. seit 1840 an der Erziehungsanstalt seines Bruders als Lehrer gewirkt hatte, ließ er sich in Stuttgart nieder. 1844 betrat er durch die Herausgabe der Schrift „Württemberg im Jahre 1844" den politischen Kampfplatz; 1848 in die württembergische Abgeordnetenkammer gewählt; als diese aufgelöst wurde, sollte Sch. verhaftet werden. Er entfloh in die Schweiz, wo er als Prof. der Geschichte in Zürich 20. Nov. 1886 †. (Siehe „Pfälz. Lehrerztg." Nr. 53, 1886 ausführlich!) — M. 146. Die Forelle.

**Scheurlin**, Gg., Lyriker, * 25. Febr. 1802 zu Mainbernheim in Franken, verlor seinen Vater sehr früh u. sah sich bei der Mittellosigkeit seiner Mutter gezwungen, der wissenschaftlichen Laufbahn zu entsagen, bezog 1819 das Lehrerseminar zu Ansbach, war von 1821—26 Privatlehrer an dem Liederkronschen Erziehungsinstitut in Erlangen, dann Lehrer in Ansbach. Da sein sehr bescheidenes Gehalt nicht ausreichte, Mutter, Schwester u. die eigene Familie zu erhalten, so verwertete er seine Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musik, im Zeichnen u. Malen zur Vergrößerung der Einnahmen, übernahm auch die Redakt. des „Ansbacher Tageblattes". 1851 erschien die 1. Sammlung seiner Gedichte, welche die Aufmerksamkeit des Königs Maximilian II. von Bayern erregten; dieser edle Fürst berief Sch. 1852 als Kanzleisekretär in das prot. Oberkonsistorium nach München. Sch. wurde später Geh. Ministerialsekretär im Ministerium des kgl. Hauses. L. Schandeins Tischgenosse. † 10. Juni 1872. —

M. 327. Schneeglöckchen. O. I. 71. Abendstimmen. Ml. 1. 160. Das Glöcklein im Herzen.

**Schiller**, Friedr., von, * 10. Nov. 1759 zu Marbach a. Neckar, zog 1763 mit seinen Eltern nach Lorch u. 1760 nach Ludwigsburg, stud. auf der Karlsschule erst die Rechte, dann Medizin, 1780 Regimentsarzt in Stuttgart, entfloh 1782 nach Mannheim, wo er die „Verschwörung des Fiesko" vollendete, lebte in Bauerbach in Franken (Kabale u. Liebe), ging nach Leipzig (Lied an die Freude), Dresden (Don Carlos), siedelte 1787 nach Weimar über, lebte den Sommer hindurch in Volksstädt b. Rudolstadt (Gesch. der Niederlande), 1789 Prof. der Gesch. in Jena, heiratete 1790 Charlotte von Lengefeld, machte 1794 Bekanntschaft mit Goethe, schrieb die Briefe über ästhetische Erziehung, wohnte von 1799 an in Weimar, dichtete den „Wallenstein" u. „Das Lied von der Glocke", „Maria Stuart", „Jungfrau von Orleans", „Braut von Messina", „Wilhelm Tell". † 9. Mai 1805. Lieder: „Sehnsucht", „Hoffnung", „Worte des Glaubens". Balladen u. Romanzen: „Der Graf von Habsburg", „Die Bürgschaft", „Der Gang nach dem Eisenhammer", „Der Kampf mit dem Drachen", „Die Kraniche des Ibykus". Sch. war voll Begeisterung für Freiheit, Vaterland, Volkswohl, so recht der Dichter des Volkes. — M. 157. Schützenlied. Mit dem Pfeil. Ml. 1. 195. Des Hirten Abschiedslied. Ihr Matten lebt wohl. Ml. 1. O. I. 43. Aus d. Liede v. d. Glocke. Ml. 1. 53. Am Abend. Aus d Liede v. d. Glocke. (113. „Die wunderbare Brücke" ist von „Kind", vergleiche 199!) 162. Die Bürgschaft. 173. Rätsel. Kennst du das Bild. 186. Rätsel. Ich wohne. 187. Das Feuer. Aus d Liede v. d. Glocke. 199. Rätsel. Von Perlen baut sich eine Brücke. 201. Rätsel. Unter allen Schlangen. 212. Zwei Bruchstücke. Aus d. Liede v. d. Glocke. 226. Zwei Rätsel. Es steht. O. II. 13. Der Alpenjäger. Willst du nicht das Lämmlein hüten? Ml. 3. 40. Rätsel. Ein Vogel ist es. 54. Lied des Alpenjägers. Es donnern. Ml. 1. 78. Rätsel. Wie heißt das Ding. 138. Der Graf von Habsburg.

II. 156. 184, 188, 198, 215, 217, 225. III. 25b, 90, 118b, 124, 151, 154, 172a, 176a, b, 213a, b. IV. 20, 29, 32, 46, 48, 57, 58, 86, 87, 88, 106, 107.

**Schiller**, Joh., * 2. März 1812 zu Regensburg, stud. zu Erlangen prot. Theol., wo er nebenher Belletristik trieb. Mehr als allen Prof. dankte er an geistiger Anregung den Sandhofskonferenzen b. Frankfurt. Vom 1. Nov. 1835 an 3 Jahre Hauslehrer bei Pfr. Machwirth in Kerzenheim, vikarierte darauf 3 J. lang bei Pfr. Dupre in Laumersheim, 1/2 J. bei Pfr. Bechtold in Iggelheim, vom 2. Sept. 1841 an Pfarrverw. in Zell, seit 26. Jan. 1843 Pfr. in Mittelbrunn. Ende 1847 kam Sch. nach Iggelheim. Hier machte Sch. die Revolutionsjahre 1848 u. 1849 durch. Er wurde auf Befehl der provis. Regierung nach Kaiserslautern geschleppt u. sollte erschossen werden. Seiner Unerschrockenheit verdankte er sein Leben; er erntete überdies noch aus dem Munde des Notärs Reichert aus Speyer dafür Lob. Se. Maj. d. König verlieh ihm für seine Treue den Michaelsorden I. Kl. Gegen Ostern 1854 wurde Sch. als Pfr. v. Westheim installiert. Sch. waren die Mittel angeboten zu einer Präparandenanstalt, die jedoch nur wenigen Lehrern zustatten kam. Sch. war schriftstellerisch sehr thätig; bekannt sind die Jahrgänge seines „Pfälzischen Memorabile“, eine Sammlung von Denkwürdigkeiten aus der Pfalz, die als Gaben für den Evang. Verein erschienen. Sch. † 10. März 1886. Die Pfalz verlor mit ihm einen Charakter, den auch die Gegner achteten. (Siehe Memorabile oben!)

**Schleiden**, Matth. Jak., Dr., berühmter Naturforscher, * in Hamburg 5. Ap. 1804, Prof. der Botanik in Jena, privatisierte in Dresden u Frankfurt a. M. u. † 23. Juni 1881 das. „Gedichte“ unter dem Namen „Ernst“ verfaßt. — O. II. 98. Die Schildkröten. IV. 194.

**Schlez**, Joh. Friedr., Dr., * 27. Juni 1759 zu Ippesheim in Bayern, wo sein Vater Pfarrer war, 1778 auf der Univ. Jena, folgte seinem Vater im Amte, 1799 nach Schlitz versetzt, Inspektor u. Konsistorialrat, „Sein Denkfreund“, 1848 im Seminar zu Speyer ein-

geführt gewesen, entstand in Schlitz. Schlez hatte 1788 nach der Lautiermethode unterrichtet, verfaßte viele päd. Schriften, † 7. Sept. 1839. Großvater von G. Chr. Dieffenbach. — O. I. 86. Das Wörtchen „Nur"

**Schlözer**, Aug. Lud., von, einer der gründlichsten u. umfassendsten deutschen Geschichtforscher, * 5. Juli 1735 zu Jagdstedt in der Grafschaft Hohenlohe in Kirchberg, der Sohn eines Predigers, besuchte die Univ. zu Wittenberg u. die zu Göttingen, um Theologie zu stud. Der Plan, künftig einmal den Orient zu bereisen, veranlaßte ihn zum Studium der orientalischen Sprachen, 1755 Hauslehrer in Stockholm, dann in Upsala, 1759 in Göttingen, wo er sich der Medizin befleißigte. 1761 Hauslehrer u. literarischer Gehilfe beim russischen Reichshistoriographen Müller, 1767 Professor der Politik in Göttingen. Er erwarb sich besonderes Verdienst um die Statistik dadurch, daß er deren Begriff u. Umfang zuerst genauer bestimmte u. eine vollständige Theorie derselben entwarf. (Siehe Rebele!) 1804 vom russischen Kaiser geadelt, † als Hofrat 1809. Seine Tochter Dorothea, * 1770, durch große Kenntnisse berühmt, die sie mit aller Liebenswürdigkeit ihres Geschlechtes zu verbinden wußte, erhielt die Doktorwürde, trat mit ihrer Verheiratung anspruchslos in den Kreis der weiblichen Wirksamkeit zurück, — † 1825. Ihr Bruder Christian, Prof. zu Moskau u. Bonn, hat sich durch seine „Anfangsgründe der Staatswirtschaft" bekannt gemacht, † 1831. — S c h l ö z e r, Kurt, v., Enkel von A. L., * 5. Jan. 1822 zu Lübeck, widmete sich seit 1841 in Göttingen, Bonn u. Berlin orientalischen u. historischen Studien. — Ein Herr v. S c h l ö z e r ist z. Z. preuß. Gesandte am päpstlichen Stuhle. — O. II. 95, nach. Aus Westindien.

**Schmid**, Christoph, v., * 15. Aug. 1768 zu Dinkelsbühl, wo sein Vater deutscher Ordensbeamter war, widmete sich in Dillingen den theologischen Studien unter der Leitung des vortrefflichen Prof. Weber u. des Prof. Sailer, nachmaligen Bischofs von Regensburg, wurde 17. Aug. 1791 zum Priester geweiht, war mehrere

Jahre Pfarrgehilfe, erhielt dann das Schulbenefizium Thannhausen, wurde später dort Schulinspektor. Hier schrieb er seine biblische Geschichte für Kinder. Erster Unterricht von Gott. Hundert Erzählungen. Nach beinahe 20jähr. Wirksamkeit — 1816 — wurde ihm die Pfarrei Ober-Stadion im Königreich Württemberg verliehen. Er lehnte den Ruf zu einer Professur in Tübingen u. zu dem Amte eines Seminarinsp. in Rottenburg ab. König Ludwig I. ernannte ihn zum Domherrn in Augsburg; er wurde mit der Schulaufsicht betraut, war als Prediger der Liebling des Volkes wie der Gebildeten, 1837 Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, 1847 veranstaltete Augsburg zu seinem 80. Geburtstag eine großartige Festlichkeit. Nur die Zeit von morgens 4—8 Uhr, sowohl winters als sommers, gehörte ihm. Er verwandte sie zur Abfassung von Jugendschr. Seine Schwester besorgte die Reinschrift. Chr. v. Schmid hat sich durch eine Reihe ausgezeichneter Jugendschr. verdient gemacht, die in die meisten Sprachen Europas übersetzt wurden. 1853 erschien seine „Erinnerungen aus meinem Leben". König Ludwig dankte ihm am 15. Jan. 1854 eigenhändig. Chr. v. Schmid blieb bis in sein hohes Alter körperlich gesund u. rüstig. Erst sein spätester Lebensabend war ein ziemlich trüber. Als am 15. Juli 1854 die bayer. Bischöfe sich in Augsburg versammelt hatten, besuchten sie den stillen Greis. Er empfing hiebei den erbetenen erzbischöflichen Segen. Bald darauf ergriff ihn die Cholera u. am Schutzengelfest, 3. Sept., rang sich die edle Seele vom Körper los. Die Herausgabe seiner nachgelassenen Schriften wurde seinem Neffen Albert Werfer, Pfarrer, übertragen. (A. W. * 27. Sept. 1815, † 21. Sept. 1885.) — F. S. 41. Jakob u. Anna. 2. **Sch.** 6. Die Suppe. 37. Der grüne Zweig. 51. Die Singvögel. 135. Das betende Kind. M. 13. Der Widerhall. 33. Die Schwalben. 40. Die Weide u. die Eiche. 70. Die Kornähren. 78. Das Hufeisen. 81. Die faulen Mägde. 114. Der Kürbis u. die Eichel. 124. Die Erdschwämme. 128. Sonnenschein u. Regen. 130. Der Regenbogen. 139.



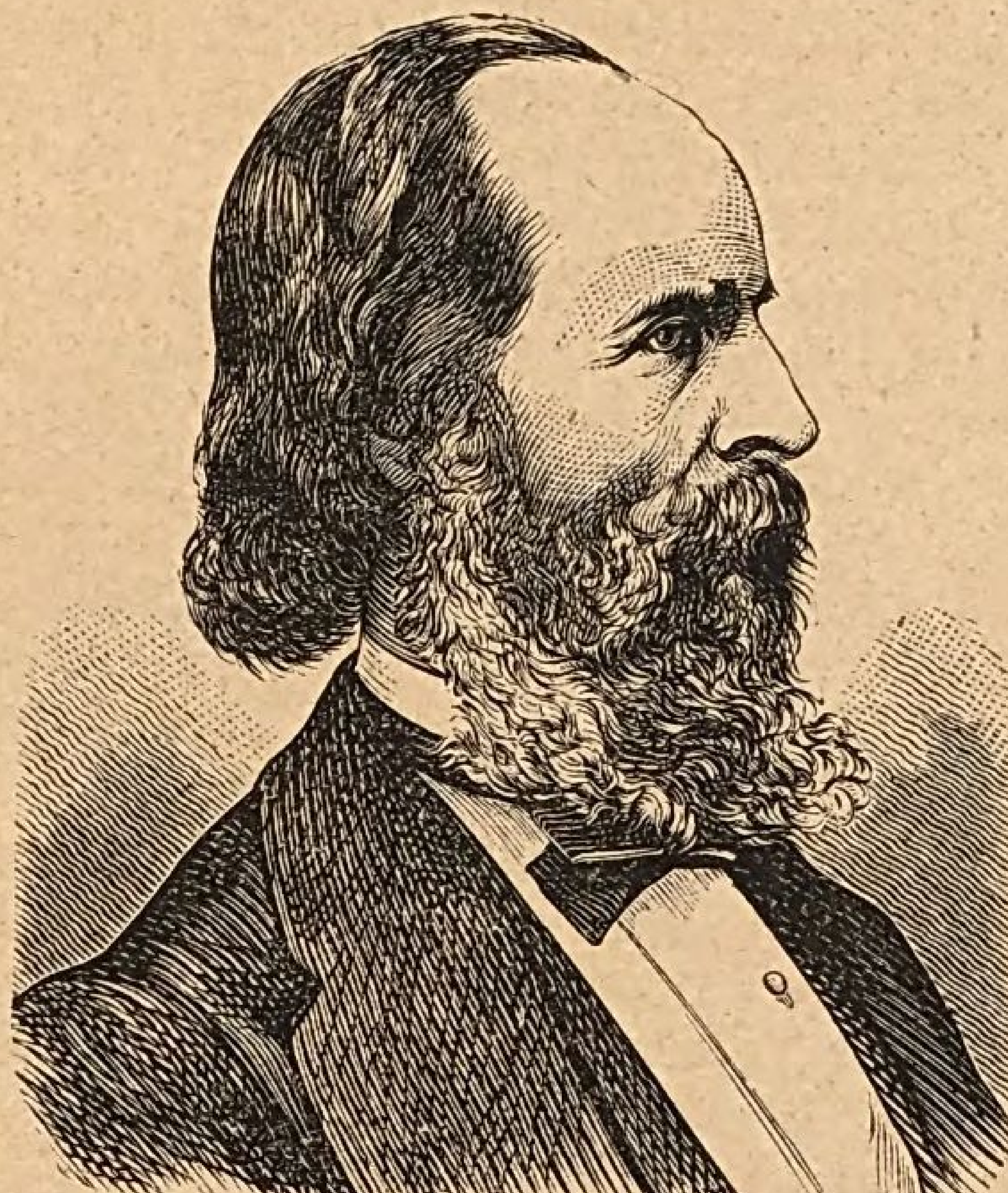
Christoph v. Schmid.

Die Quelle. 152. Die Wasserrose. Es spielte ein Knäblein — Ml. 2. 158. Der Pilger. 179. Die Äpfel. 181. Die Nuß. 183. Der Birnbaum. 190. Der Weinberg. 194. Das kostbare Kräutlein. 217. Das gestohlene Pferd. 258. Die Emmerlinge. 260. Die sonderbare Mauer. 263. Die vergoldeten Nüsse. 272. Die goldene Dose. 297. Die reinliche Wirtin. 303. Die sieben Stäbe. O. I. 123. Der Holzhacker. Ml. 1. 130. Lebenserinnerungen. I. 64, 118, 141, 153, 208, 266, 295, 299, 303, 320, 343. II. 7, 19, 45, 47, 105, 151.

(**Schmid**, Jos. Anton, Dr., ein Lehrerfreund, * 19. März 1827 in Heideck i. d. Oberpfalz, armer Bürgerleute Sohn, stud. in Eichstätt, 1851 zum Priester ordiniert, Kaplan., Prof. in Eichstätt, 1857 in Wien orient. Sprachen stud., das. Hausl. b. bayer. Gesandten Lerchenfeld, 1858 Stadtpf. in Schrobenhausen, Distriktsschulinsp., Prüfungskommissär d. Präparandensch. zu Pfaffenhofen, 1863 Landtagsabgeord. 1871—77 Reichstagsabgeord., 1865 Domkapitular in Eichstätt u. 1866 solcher u. Lycealprof. in Bamberg; † am Nierenleiden 9. März 1881 in München. Als Mitglied der 2. bayer. Kammer war Dr. Schmid nie Parteimann, sondern von allen Abgeord. wohl gelitten u. geachtet. Den alten Speyerer Statistiker G. F. Kolb gewann er durch seine liebenswürdige Persönlichkeit. „Kommen Sie doch wieder, wenn Sie etwas brauchen, Ihnen kann ich nichts abschlagen.“ Seiner Thätigkeit als Referent des Kultusbudgets im Landtage verdanken die bayer. Volksschull. die materielle Aufbesserung der Gehalte u. Pensionen. Um das Gefühl der Anerkennung u. des Dankes kundzugeben, hat die bayer. Lehrerschaft ohne Partei-Rücksicht auch Hrn. Dr. Schmid ein Zeichen gesetzt. Dieses Denkmal, aus weißem Sandstein gehauen, 2½ m h., 1¼ m b., mit dem Brustbilde des Verstorbenen u. der Widmung: „Dem Andenken des Hochw., Hochwohlgeb. Hrn. Dr. A. Schmid ꝛc. widmen dieses Denkmal in dankbarer Verehrung die Lehrer Bayerns“, wurde am 4. Aug. 1887 in der Kirche zu Schrobenhausen feierlich enthüllt. Dieser Dank wird fortleben in der bayer. Lehrerschaft immerdar.)

*Schmidt, Ferd., Jugend-, Volksschriftst. u. Geschichtschr., * 2. Okt. 1816 zu Frankfurt a. d. O. als der Sohn eines armen Beamten, erhielt seinen Unterricht in der Seminarschule zu Neuzelle u. bezog dann das Seminar das. Als Sch. 16 J. alt war, starb sein Vater u. die Familie sah sich der größten Dürftigkeit anheimgegeben. Aber Ferd. fühlte sich schon stark genug, die Existenz selbst zu erringen. Durch Erteilung von Privatunterricht erreichte er sein Ziel u. erhielt bald darauf eine Stelle an einer Gemeindeschule in Berlin, wo er bis zu seinem Ruhestande (Okt. 1880) als Lehrer thätig war u. noch jetzt als Schriftst. lebt. Besonders thätig zeigte er sich um die Hebung der niederen Volksklassen, teils für die Förderung der der Schule entwachsenen Jugend, teils durch Gründung der ersten Volksbibliothek in Berlin. Gleichzeitig begann Sch. seine Thätigkeit als Jugendschriftsteller, u. seine „Jugendbibliothek", die über 50 Schriften aufweist, fand Verbreitung im ganzen deutschen Vaterlande. Daran reihten sich eine Zahl Volksschriften u. viele Geschichtswerke in populärer Darstellung. Als ich Sch. um Daten mir unbekannter Autoren geschrieben, antwortete er am 18. Dez. 1886 u. a.: „Finstere Vergessenheit" breitet früh schon die Flügel über einzelne aus — nach u. nach folgen wir allzumal." Jahnke schrieb eine Festschrift zu seinem 70. Geburtstage. „Über Land u. Meer" 1867, Nr. 22, enthält eine ausf. Biog. u. Bild. — O. I. 117. Der Zweig im Winter. O. II. 160, nach. Gottes Strafgericht in Rußland. 166, nach. Die Schlacht bei Waterloo. I. 28, 300. III. 176 c. IV. 59.

**Schneckenburger**, Max, * 17. Febr. 1819 zu Thalheim im Oberamt Tuttlingen in Württemberg, kam 1834 zu einem Kaufmanne nach Bern in die Lehre, machte 1838 eine Geschäftsreise nach England u. Frankreich, ließ sich 1836 in Burgdorf nieder, wo er 1842 ein eigenes Geschäft in Eisen- u. Gußwaaren gründete u. 3. Mai 1849 †. — O. II. 168. Die Wacht am Rhein. Es braust ein — **Ml. 1.** III. 221.



Ferdinand Schmidt.

**Schneider**, Ph., * 18. Febr. 1811 in Mußbach als der Sohn des dort † prot. Lehrers Pet. Sch., aus Baden stammend, besuchte 1828 u. 1829 das Lehrerseminar in Kaiserslautern, das er mit der Note I in allen Fächern absolvierte, war 55 Jahre lang Lehrer in s. Heimatsgem. mit einer kleinen Unterbrechung, die er infolge der Reaktionsperiode v. Jahre 1848 als Lehrer in Neustadt verbrachte. Sch. war Ehrenmitgl. des freien deutschen Hochstifts f. Wissensch. u. Kunst, erhielt auf Antrag des Reichsrats Dr. A. Buhl das Ehrendiplom für seine Bestrebungen auf landwirtsch. Felde, feierte s. goldene Hochzeit, sowie am 20. Febr. 1880 s. 50jähr. Amtsjubil., worauf ihm der Ludwigsorden überreicht wurde. Sch. trieb Latein, Französisch, Englisch u. machte sich mit der Gabelsb. Stenographie bekannt, schrieb eine bayer. Geschichte, eine Broschüre f. gemeinn. Kenntnisse, einen Volkskalender, 1866—72, mit interess. biogr. Notizen u. Biogr., verfaßte eine Abhandlung über „Reinsprache", die u. a. in das „Echo", stenogr. Debattenschrift, überging, ferner: Die Kriegsjahre 1870—71, Deutschlands Grenzen mit einer Sprachkarte, die Erstürmung des Schänzels, gab mit Degen u. Günther Schulvorschriften heraus, arbeitete an „Wanders" Sprichwörterlexikon, an Moltkes „Schriftwart" mit, sowie an andern pädagog. u. polit. Zeitschriften u. führte nach L. Schandeins allgemeiner Anregung eine Ortschronik. Der mit allseitigem Wissen ausgerüstete Präparandenlehrer Sch. griff vieles an, führte manches durch, machte aber auch bittere Erfahrungen; doch verlor er den Mut nicht. Sein Hauptverdienst bleibt wohl das pfälz. Lehrerwaisenstift, sein Kind, das er auf der Lehrerversamml. in Landau erzeugt. Der große, starke Mann schien über 100 Jahre alt werden zu können, wie s. Großv., es war ihm jedoch sein Ziel am 22. Dez. 1885 gesetzt; gottergeben schloß er da die Augen. Der Ortsgeistliche Mathéus hielt eine treffl. Rede. Dr. Leyser, Distriktsschulinsp., sprach Worte der Anerkennung u. Seminarl. Hildebrand legte im Namen der pfälz. Lehrerwaisen einen Lorbeerkranz auf d. Grab. Am 26. Jan. 1888 † Frau Sch. u. hinterließ Marie,

Tochter, u. Dr. Jean Sch., Sohn. (Sch. kam nicht mehr dazu, mir seine Biographie selbst zu schreiben; die Leichenrede wurde mir freundlichst zugeschickt, kam aber leider nicht an meine Adr.) Auf Sch. wirkte der Mutter Bruder, L. Hirlemann, bedeutend ein. Letzterer, * 1771 zu Gimmeldingen, Lehrer u. Gemeindeschreiber in M. von 1805 bis zu s. Tode 1832, war eine hervorragende Persönlichkeit im Lehrer- u. Bürgerstande. (Siehe Sch. Kalender 1866, S. 51–58.) Der unverheiratet gebliebene H. führte mit s. Schwester ein gastfreundschaftliches Haus. Die Fässer schlossen jährlich 5—7 Fuder à 1080 l Orgelwein in sich; jeder Bürger half den Rauchfang mit Würsten behängen u. die Häfen mit Käse u. Butter füllen u. s. w. Wöchentlich kamen Lehrer der Umgegend zweimal da zusammen, dabei auch hie u. da s. ehemaligen Schüler, die späteren HH. Kardinal v. Geissel u. d. Ministerialrat Dr. v. Js. Rust, um beim Glas reinen Weines ꝛc. sich zu belehren u. zu unterhalten. Am Prüfungstage speisten Inspektor, Bürgermeister, Gemeinderäte u. Lehrer bei H. zu Mittag; um 3 Uhr tauschten die Frauen mit den Männern die Plätze, um den Kaffee einzunehmen u. abends lösten sie die Männer ab. Auch andern stand dieses Haus offen. Kinder von damals rühmen heute noch dessen Gastfreundschaft. Dafür war H. eines jeden Bürgers Berater. Kein Prozeß durfte vor das Gericht u. die notariellen Arbeiten der Familien fertigte er bis zur Abschrift für den Notär an. So erzählt mein noch lebender Schwiegervater, der am 17. Okt. 1803 geborene Lehrer Frz. Hauck von M., welcher seit 1824 mitgethan, u. setzt lebhaft dazu: „Das war eine köstliche Zeit!“ (Siehe über Sch. noch ausführl. in der „Pfälz. Lehrerztg.“ Nr. 7, 1886!) — M. 357. Bad Gleisweiler. (Das Bad Gl. u. seine Umgeb. (Karte) v. J. B. Alfeld. Mit Bericht über die Kurverhältnisse. Landau. Ed. Kaußler, 1883.)

**Schönwerth**, Frz. Xav., von, ein guter Deutscher, gelehrter Germanist, stammt von dem reizenden Eilande Belle Isle, dem Ausfluß der Loire gegenüber liegend, u. nannte sich darnach deutsch Baron Schönwörth oder

Schönwerth. Unter Max Emanuel kamen viele Franzosen nach Bayern, darunter 1703 der Großvater Christoph, welcher sich in Amberg mit Malen u. Zeichnungsunterricht fortbrachte u. im Alter von 98 Jahren †. Er warf in einer Anwandlung von Melancholie alle ererbten Diplome ins Feuer; nur noch ein massiver Siegelring mit 3 Löwenköpfen im Schilde u. einem Löwen nebst der Grafenkrone obenauf, welches Wappen mit jenem an der Palaisruine zu Bellisle übereinstimmen soll, blieben im Besitze der Familie. Frz. Xav. erblickte am 10. Juli 1809 das Licht der Welt. Er war in allen Schulfächern der erste, kannte 9 Sprachen, ward 1832 von P. v. Cornelius in der Bauschule der Akademie aufgenommen, hörte bei Görres Geschichte u. trug 1837 die Note „ausgezeichnet im vorzüglichen Grade" davon. Trotzdem war Sch. erst mit 31 Jahren als Praktikant im Rechnungskommissariate zugelassen. 1855 wurde er provisorischer Geheimsekretär des Kronprinzen Max, dann nach einem Jahre definitiv angestellt. 1848 war er einigermaßen genötigt, in das Staatsleben einzugreifen. Als Max König geworden war, blieb sein Dienst äußerst anstrengend. Regelmäßig ließ sich der König von 8—12 Uhr nachts vorlesen u. nahm noch von ihm Stunden in der spanischen Sprache. 1851 rückte Sch. zum Regierungsrat u. 1852 zum Ministerialrat u. Generalsekretär im Ministerium der Finanzen vor. Mit Sch. sind viele Kabinettsgeheimnisse zugrabe gegangen. Niemand ahnte, wieviel Wohlthaten Max II. durch die Hand seines Sekretärs spendete. Sch. hat sich auch als Mann der Wissenschaft Verdienste erworben. Er erfreute sich der Freundschaft Jak. Grimms u. Schmellers. Sch. regte zu Dialektforschung an. Grimm wünschte, daß er sich von seinem Amte zurückziehe u. nur dem Gelehrtenberufe sich hingebe; aber von der Gelehrsamkeit allein kann man heute, wenigstens in Süddeutschland, nicht leben. Sch. war die Seele der historischen Vereine Bayerns. Ein ebenso treuer Anhänger seiner Kirche, neigte er zum Mystizismus. Clemens Brentanos Offenbarungen der gottseligen Klosterfrau

Anna Katharina Emmerich, * 8. Sept. 1774, † 9. Febr. 1824 (Siehe „Der christl. Pilger“ 1887, Nr. 36 u. 37 ausführl.!) galten ihm für ein neues Evangelium; er schwur auf die ekstatische Maria Mörl in Kaltern, ja zuletzt noch auf die Visionen der Louise Lateau. Aber diese Geistesrichtung war kein Hindernis in seiner Laufbahn. Mit 71 Jahren trat er 1. Sept. 1880 in den Ruhestand. Bei vielfachen Anfeindungen in seiner Lebensstellung gewann er nicht minder anhängliche Freunde bis zu seinem Heimgange 24. Mai 1886. (Nach Universitätsprof. Dr. Sepp, seinem Studienfreunde, der ihm nach der Erklärung Goethes: „In Biographien interessiert nur das Detail“, im „Sammler“, Beiblatt der „Augsb. Abendztg.“, Jahrg. 1886, Nr. 81 einen Nachruf gewidmet hat.) — M. 326. Wie der Schnee weiß wurde.

**Schöppner,** Alex., Dr., * 1. Apr. 1820 zu Fulda, stud. 1838–42 in Würzburg Theol., Philologie u. Gesch., trat das. ins Augustinerkloster. 1843 zum Priester geweiht, trat er 1847 mit päpstlichem Dispens aus dem Orden. Von 1843–49 Studienlehrer in Münnerstadt u. Neuburg a. d. D. 1850 Lehrer am Max-Gymn. in München, 30. Juli 1855 Krankheits halber in Ruhestand versetzt. Als humor. Schriftst. = Johannes Einsiedel, † 3. Aug. 1860. — M. 391. Aschaffenburgs Retter.

**Schubert,** Gotthilf Hch., von, * 26. Apr. 1780 zu Hohenstein in Sachsen, Pfarrerssohn, kam auf das Gymn. in Weimar, wo er in das Haus Herder eingeführt wurde, stud. in Leipzig Theol., endlich Medizin, zog 1801 nach Jena, hörte da den Philos. Schelling. Hier bekam er von seinem Vater für seine Beköstigung wöchentlich einen Thaler. Bis in sein 23. Jahr hat er nur bei den seltensten Gelegenheiten Bier od. Wein gekostet, niemals aber eigentlich getrunken. Er ließ sich als verheirateter Arzt in Altenburg nieder, bildete sich später unter dem berühmten Mineralogen Werner weiter aus, hielt Vorlesungen in Dresden, zog 1809 als Prof. nach Nürnberg. 1816 Lehrer der Kinder des Erbgroßherzogs von Mecklenburg, darauf Prof. der Mineralogie

u. Zoologie in Erlangen. König Ludwig I. rief ihn an die neue Univ. in München. Sch. war da Lehrer des Kronprinzen, sowie anderer kgl. Kinder. In allen seinen Schriften spricht sich ein frommer, religiöser Sinn aus, zum deutlichsten Beweis, daß man über der Wissenschaft nicht den Glauben aufgeben muß. Seine „Naturgeschichte" war 1847 im Schullehrerseminare zu Speyer eingeführt. — M. 119. Das Heidekraut. 189. Die Kartoffeln. 204. Der Wolf u. das Geigerlin. O. I. 183. Das Wasser. Nach Sch. u. Zschokke. O. I. 225. Der Sternenhimmel. O. II. 81. Ägypten. I. 72. II. 8, 88, 113, 122. III. 281. IV. 150, 217.

**Schults**, Adolf, * 5. Juni 1820 zu Elberfeld, war Comptoirist in einem dortigen Handlungshause u. † nach längerem Siechtum 2. Apr. 1858. Liebenswürdiger Sänger des stillen häuslichen Glückes, das er in schlichten, seelenvollen Liedern feiert. — Schults, Herm., * 3. Juni 1850 in Elberfeld, war mit 15 Jahren völlig verwaist. 1868 studierte er in Bonn u. Berlin klassische u. germanische Philologie, war auch während des Krieges als freiwilliger Krankenpfleger in verschiedenen Lazareten thätig, Lehrer 1873 am Gymn. zu Schlitz. Wegen Lungenleiden 1885 in den Ruhestand versetzt. — M. 141. Bach, Fluß, Strom, Meer. I. 105.

***Schulmann**, prakt., der, v. Albert Richter, Schuld in Leipzig redigiert. — M. 238. Die Nachtigall. I. 149. II. 76.

***Schurig**, Jak., Rektor der Mittelschule in Wernigerode im Harz. — 2. Sch. 92. Die Kuh. M. 51. Der Maikäfer. 147. Der Karpfen. I. 161. II. 172, 252.

**Schuster**, Ignaz, Dr. theol., * 5. Febr. 1813 zu Ellwangen in Württemberg, stud. auf der Univ. Tübingen, wurde 1837 Priester, war 3 Jahre Lehrer an der Lateinschule zu Gmünd, wurde 1841 Pfarrer zu Trefelhausen auf der Alb, dann zu Aibingen b. Friedrichshafen. † 24. Apr. 1869. — O. II. 83. Die Karawanen der Sahara. (Bumüller u. Schuster.) IV. 89.

**Schwab**, Gust, * 19. Juni 1792 in Stuttgart, stud. in Tübingen, wurde Prof. am Gymn. in seiner

Vaterstadt, nahm später eine Pfarrstelle an u. † 1850 als Oberstudienrat in Stuttgart. Schwab steht Uhland am nächsten in der Ballade u. gehörte mit Kerner, G. Pfizer, K. Mayer, E. Mörike der von Uhland gegründeten Dichterschule an. Schwab war überaus gemütlich, freundlich gesinnt; er nahm sich junger, aufstrebender Talente in wohlwollendster Weise an. Sein Leben wurde von seinem gestorbenen Sohne Christ. Theod. beschrieben. — O. I. 202, nach. Das Gewitter. Urahne. 213. Von den Schildbürgern. O. II. 19. Der Ritter u. der Bodensee. III. 5, 253. IV. 53, 54.

**Schwabe**, Johann Friedr. Heinrich, * 14. März 1779 zu Eichelborn b. Weimar, stud. seit 1796 Theologie in Jena u. habilitierte sich 1800 das. als Privatdozent. 1802 wurde er Prediger in Wormstedt, 1821 Superintendent zu Neustadt a. d. Orla, 1827 Hofprediger u. Oberkonsistorialrat in Weimar, 1833 Prälat, erster Oberkonsistorialrat, Superintendent der Provinz Starkenburg (Hessen) u. Oberpfarrer in Darmstadt, wo er 29. Dez. 1834 †. — S c h w a b e, ein Dichter des 17. Jahrh. — O. II. 153, nach. Peter der Große.

***Schwartz**, Wilh., Mythologie, Pädagogik, Gymn.-Direktor, Prof. in Berlin, * das. 4. Sept. 1821. S. — M. 131 (u. Kuhn). Die Schöppenstedter verschreiben ein Gewitter.

***Schwebel**, Oskar, Dr., * 30. Septbr. 1845 zu Berlin, Pastor, Geschichte u. Kulturgesch., Gymnas.-Lehrer. Berlin N., Weißenburgerstr. 81. I. — O. II. 18. Berg u. Burg Hohenzollern.

**Schwetschke**, Gustav Karl, Dr. phil., * 5. Apr. 1804 in Halle, widmete sich das. u. in Heidelberg philologischen Studien, ward aber wegen Beteiligung an der Burschenschaft relegiert, übernahm 1825 die Buchhandlung u. Buchdruckerei seines Vaters. Daneben beschäftigte er sich emsig mit bibliographischen Studien. Seit 1840 an den politischen u. kirchlichen Bewegungen in Preußen regen Anteil nehmend, schied er 1847 nach Uhlichs Suspension vom Amte aus der Landeskirche u. wurde Vorsitzender der freien Gemeinde in Halle. 1848

ging er zum Vorparlament nach Frankfurt u. ward sodann von seiner Vaterstadt zum Abgeordneten zur deutschen Reichsversammlung gewählt, wo er sich der Fraktion Gagern anschloß. † 4. Okt. 1881. — M. 419. Das Ludwigslied 1870. Einen König weiß ich. **Ml. 1.**

**Seidl**, Joh. Gabr., * 21. Juni 1804 zu Wien, war Kustos am k. k. Münz- u. Antiken-Kabinet u. † als Hofrat 18. Juli 1875. Er dichtete: „Gott erhalte Franz den Kaiser". — **M.** 323. Der liebe Gott ist zuhause. **Ml. 1.** III. 81, 204. IV. 84.

**Semmler**, Christian, Lehrer, schrieb: Der zerbrochene Krug, von Heinr. v. Kleist f. den Schulunterr. dargelegt, Leipzig 1880 (?). — O. II. 33. Das Riesengebirge. III. 249.

**Simrock**, Karl Jos., Dichter u. Germanist, * 18. Aug. 1802 in Bonn, bezog 1818 die dortige Univ., um die Rechte zu stud. Doch versäumte er nicht, A. W. Schlegels Vorlesungen über deutsche Sprache u. Literat. zu hören; auch versuchte er sich als Student in Gedichten verschiedenster Gattung. Seit 1822 setzte er seine Studien in Berlin fort; auch hier fand seine Neigung zu altdeutscher Sprache u. Literatur durch Lachmanns Vorlesungen neue Nahrung. 1826 wurde er Referendar beim Kammergericht in Berlin, aber 1830 wegen seines Gedichtes „Die drei Farben", in dem er die französische Juli-Revolution mit Begeisterung begrüßt hatte, aus dem Staatsdienste entlassen. S. ließ sich auf seinem Weingut Menzenberg b. Bonn nieder, wo er sich ausschließlich dem Studium der altdeutschen Sprache u. Literatur ungeteilt hingab. Seine Verdienste um die deutsche Literatur konnten denn auf die Länge der Zeit nicht unbeachtet bleiben, u. so erfolgte 1850 seine Berufung zur Professur der deutschen Sprache u. Literatur an der Univ. Bonn. † 18. Juli 1876. — 2. **Sch.** 1, nach. Das walte Gott. **Ml. 3.** O. II. 114. Die Schlacht bei Zülpich. I. 1. II. 228. III. 93, nach Hans Sachs, 133, 220. S.s Kinderbuch I. 296.

**Smidt**, Hch., * 18. Dez. 1798 zu Altona, widmete sich dem Seedienst, machte große Reisen, † als Biblio-

thekar der Marine-Abteil. des Kriegsministeriums zu Berlin 3. Sept. 1867 als Verf. zahlreicher Seegeschichten. — O. I. 87. Rezept zum Reichwerden.

* **Solereder**, Ludw., * 9. Jan. 1821 in Laufen, von 1839—1871 Lehrer in München, Dir. des kgl. Kreis-Lehrerinnensem. in München, a. D., ausgezeichnet mit dem Civilverdienstorden I. Kl. v. hl. Michael. Aus Solereders Leseb — O. I. 42. Wie die Samenkörnlein auf Reisen gehen. Nach S. u. Steub, O. II. 11. Der Chiemsee.

**Sostmann**, Anna Wilhelm. Elisabeth, geb. Blumenhagen, Schwester des Novellisten gleichen Namens, wurde 21. Sept. 1788 zu Hannover * u. verheiratete sich das. 1805 mit dem Dr. jur. Max. Heinr. Ph. Ant. Sostmann. Dieser trat 1813 in die hanseatische Legion ein u. machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Seine Frau zog 1820 nach Hamburg, blieb auch nach dem Tode ihres Mannes dort u. † nach einem wechsel- u. sorgenvollen Leben 30. Nov. 1864. — M. 160. Wie es im Lande der Zwerge ist. 161. Wie es im Lande der Riesen geht. I. 172, 173, 174.

**Spamer**, Frz. Bruno Otto, * zu Darmstadt 29. Aug. 1820, (Ps. Franz Otto), Volkslit., Jugendschr., Verlagsbuchhändler in Leipzig; ein ungemein thätiger Schriftst., besaß wohl die größte Buchh. Deutschlands, die er sich durch seine Arbeit erworben, — vom Setzerlehrlinge angefangen — feierte 1. Mai 1884 sein 50jähr. Buchh.-Jubiläum. Ausführl. Leipz. Correspbl., Zentral-Organ f. d. Inter. der Gehilfenschaft des deutschen Buchhandels Nr. 7. 1884, u. „Rheinische Blätter“ für 1881, Heft II. † 27. Nov. 1886. (Vergl. L. Auer b. Monika!) Über den Inhalt seiner zahlreichen Werke sieh' „Großmacht der Jugend- u. Volksliteratur“ von Engelbert Fischer, Kanonikus, Pfarr. in Stoitzendorf, N.-Österreich, Post Eggenburg. — M. 352. Die Bauern auf Neuleiningen. O. II. 171. Die Schlacht b. Sedan. (Mit Höcker Oskar.)

**Spieß**, Joh. Balthasar, pädag. Schriftst., * 8. Jan. 1782 zu Obermaßfeld in Meiningen, bekam Unterricht

im Gesang, Violin-, Klavier- u. Orgelspiel u. mit den Söhnen des Ortsgeistl. im Latein. Die Kompositionen von Händel, Bach, Graue u. a. machten einen tiefen, bleibenden Eindruck auf ihn. 1801 Lehrer an der Kemmeterschen Erziehungsanstalt in Frankfurt a. M. 1831 Pf. das. Gründer von Lehrerkonferenzen u. eines Lehrersingvereines, der am Christihimmelfahrtstage 1884 im Saalbau zu Neustadt a. H. ein Konzert gab. † 6. Dez. 1841. — **Spieß**, Chr. Heinr., Romandichter, † 17. Aug. 1799. — O. II. 124. Der erste Kreuzzug. III. 96, 137 145, 166, 179, 180. IV. 52.

**Spitta**, Karl Joh. Philipp, * 1801 in Hannover. Nachdem er vier Jahre lang bei einem Uhrmacher in der Lehre gewesen, stud. er Theologie in Göttingen, bekleidete dann eine Reihe von geistlichen Stellen u. war zuletzt Superintendent in Burgdorf b. Celle. † 26. Sept. 1859 als geistl. Liederdichter. — O. I. 45. Die Lilie. **Ml.** 2. II. 69. III. 68, 77.

* **Sponsel**, G. A., Kantor u. Oberlehrer in Poppenreuth b. Nürnberg, * 8. Aug. 1824 in Muggendorf. Seine Eltern waren Bürgersleute allda. Schul- u. Präparandenunterricht erhielt er von dem dort. Lehrer Tröger. 1841—43 war er im Schullehrersem. Altdorf, 1843—48 Schulgehilfe in Kunereuth, 1848—54 Schulverweser in Bieberbach, 1854—59 Mädchenlehrer u. Organist in Weidenberg, 1859—76 Oberknabenlehrer u. Kantor alda, 1876—79 Institutsoberlehrer in Ansbach u. seit 1879 Oberlehrer u. Kantor dahier. Er lieferte verschiedene Compositionen für Orgel u. Klavier u. beteiligte sich öfters mit Beiträgen zu literr. Schriften. S. — **M.** 386. Die Rosenmüllershöhle b. Muggendorf.

* **Spruner**, Karl, von, Dr. phil., bayer. Generall. der Inf., * 1803 zu Stuttgart, vorzüglicher Geschichtforscher u. Geograph, erhielt seit 1814 seine Jugendbildung im Kadettencorps zu München, 1825 zum Lieutenant befördert, setzte seine Studien in München, Bamberg u. Würzburg fort. Sein Hauptwerk ist der große „Historisch-Geographische Handatlas", ein historischer Atlas von Bayern, Reisebücher an den Main u. in die

unterfränkischen Gebirge, die sich durch gewissenhafte Quellenforschungen, wie angenehme Darstellung auszeichnen. Von König Max II. mit wissenschaftlichen Aufträgen betraut, wurde er 1851 in den Generalstab als Hauptmann versetzt, 1852 zum Major befördert. 1842 wählte ihn die Münchener Akademie zu ihrem korrespondierenden, 1853 zu ihrem wirklichen Mitglied u. s. w. Durch kürzere Bearbeitung des großen, histor. Handatlasses u. eines allgemeinen histor. Schulatlasses suchte er die Ergebnisse seiner Studien in weiteren Kreisen zu verbreiten. — O. II. 129. Die Vereinigung der Pfalz mit Bayern.

*Stacke, Lud. Christ., Dr., * zu Kassel 28. Mai 1817, z. Z. Prof. in Rinteln. — O. II. 105. Leonidas od. d. Kampf b. Thermopylä. 140. Ludwig der Bayer u. Friedrich v. Österreich. 148. Die Türken vor Wien. III. 135, 141, 143, 148b, 150, 155.

**Staub**, Joh., der Begründer der schweizerischen poetischen Jugendlit., * 10. Dez. 1813 in Zürich, besuchte die Stadtschulen, kam, weil er gut u. gern zeichnete, zu einem Steingutmaler in die Lehre. Mit 16 J. ging er auf die Wanderschaft, bis er im oberpfälzischen Städtchen Hirschau Anstellung fand. Hier arbeitete er fleißig an seiner Fortbildung. In der Heimat wurde er durch eine kleine Erbschaft in den Stand gesetzt, seinem Jugendwunsche folgen u. sich dem Lehrerberufe widmen zu können. Er trat in das von Th. Scherr geleitete Lehrerseminar zu Küßnacht ein, wurde 1839 Lehrer in Gringen u. 1840 in Fluntern. Hier dichtete er seine Kinderlieder. Das 1. Heft fand 1843 derartigen Anklang, daß von da an die „Staubebüchli" alljährlich wiederkehrten, bis eine Menge Nachahmungen den Verf. bestimmten, sie 1855 einzustellen. Erst 17 Jahre später trat er mit einem „Neuen Kinderbuch" hervor, das auf der Wiener Ausstellung die Prämie erhielt. 1874 in Fluntern im Ruhestande, im Okt. 1876 in Riesbach u. † 11. Apr. 1880. Durch seine Schrift, „Die Pfahlbauten in den Schweizerseen" (1864) wies er zuerst auf jene uralte Epoche in der Entwicklungsgeschichte der Mensch-

heit hin. — Staub, Bonifaz, * 1816 zu Neuheim, Kanton Zug, wurde 1842 Priester, seit 1850 Schulpräfekt in Zug. — 2. Sch. 127. Tanne u. Birke. M. 106. Die Ameise. I. 9, 29, 152, 190, 213, 218, 294, 328, 341.

*Steinberger, Alphons, kgl. Studienlehrer am alten Gymn. zu Regensburg, * 18. Aug. 1852 zu Regensburg, absolvierte 1870/71 das Gymn. zu München, stud. hierauf ebendas. an der kgl. Univ. Philos. u. Theol., ist seit 1878 Studienlehrer in Regensburg, promovierte 1881 zu München als Dr. phil. Seine Promotionsarbeit war eine Studie zu Euripides Tragödien. Seit 1876 ist er ein ziemlich fleißiger Mitarbeiter der Jugendlust, einer vom bayer. Lehrerverein herausgegebenen Zeitschrift f. d. Jug. S. — O. II. 48. Wieder daheim. Ml. 1.

Stern, Wilh., * zu Mosbach a. Neckar 22. Apr. 1792, besuchte das Lyceum in Karlsruhe, stud. Theol. in Heidelberg u. Tübingen. 1814 Lehrer an der Erziehungsanstalt Pestalozzis zu Iferten, 1817 am Lyceum in K. Hauptlehrer, 1819 Diakon in Gernsbach, wo er nebenher eine Lateinschule besorgte, 1823 zum Inspektor am neu errichteten evangel. Lehrerseminar in K. ernannt. Mit dem Musiklehrer Jos. Gersbach begann er die Anstalt. 7 Jahre lang gab er sämtlichen Unterricht allein, u. Gersbach erteilte den Musikunterricht. 1834 arbeitete St. in Verbindung mit andern Lehrern an Schulplänen für das badische Volksschulwesen. 1836 Mitglied der großherzogl. badischen Oberschulkonferenz. 1839 Dir. des evangel. Schullehrerseminars. Ostern 1859 zählte die Anstalt 72 evangel. Zöglinge und hatte eine Übungsschule mit drei Klassen. Von Stern erschienen 11 verschiedene Lehrbücher. — Aus Sterns Lesebuch. O. I. 110. Sprüche. O. II. 41. Heldenmut. II. 26, 74, 276.

Steub, Ludw., Ehrendoktor der philos. Fakultät der Univ. Graz, * 20. Febr. 1812 zu Aichach in Oberbayern, kam mit seinen Eltern 1823 nach München, wo er auf der dortigen Univ. erst Philologie, dann die Rechte stud. 1834 ging er nach Griechenland, wo er erst eine Stelle im Bureau der Regentschaft zu Nauplia,

dann auf dem Staatskanzleramte in Athen bekleidete. Eine Frucht seines Aufenthalts waren die „Bilder aus Griechenland“. 1845 wurde St. in München zum Anwalt u. 1863 zum Notar ernannt, trat 1880 in den Ruhestand u. † 16. März 1888. — St. u. Solereder. M. 375. Auf dem Peißenberg.

**Stöber**, Dan. August Ehrenfried, Sohn des Dichters Ehrenfried Stöber, * 9. Juli 1808 zu Straßburg, stud. Theologie u. widmete sich dem Jugendunterrichte. 1838 Privatlehrer in Oberbronn, dann Lehrer der deutschen Sprache u. Literatur in Buchsweiler, zugleich Oberschulrat, 1841 in gleicher Eigenschaft in Mühlhausen, 1861 Oberbibliothekar das. 1865 Officier d'Académie. † 19. März 1884. Sein jüngerer Bruder Lud. Adolf, * 7. Juli 1810 zu Straßburg, hat eine ähnliche Bildung u. Stellung. Seine Gedichte zeichnen sich durch frommen Sinn, warme Vaterlandsliebe u. frischen Humor aus. — M. 92. Die Reseda. O. II. 22. Wasgau u. Schwarzwald. 101. Eins nur traf ich allerorten. Ml. 1. I. 107. III. 140. IV. 102. — **Stöber**, Karl, Jugendschriftst., * 30. Nov. 1796 zu Pappenheim b. Nürnberg, stud. von 1814—18 auf der Univ. Erlangen Theologie. 1819 wurde er Pfarradjunkt u. Subrektor in seiner Vaterstadt, 1834 2. Pfarrer u. Senior des Kapitels in Weißenburg u. 1842 Stadtpfarrer, Dekan u. Distriktsschulinspektor in Pappenheim. † 6. Jan. 1865. Besaß eine gute Darstellungsgabe, schilderte die Kinderwelt mit Gemüt. — M. 378. Die Gemse. O. I. 141. Der kleine Friedensbote. II. 4, 108. III. 8.

***Stötzner**, Heinr. Ernst, * zu Großenhain 21. Juni 1832. Red. des Anzeigers f. d. neue pädag. Literatur, Lehrer z. Z. in Leipzig, Emilienstr. 19. — St. u. Daniel, nach. O. II. 55. Über den St. Gotthard.

**Stolle**, Ferd., * 28. Sept. 1806 zu Dresden, stud. in Leipzig die Rechte, lebte in Grimma, dann in Dresden, † 29. Sept. 1872. Gründer des „Dorfbarbier“; ein berühmter histor. u. humor. Romanschriftsteller. — O. I. 5. Wenn eine Mutter betet für ihr Kind. Ml. 2.

* **Sträßle**, Frz., * 18. Dez. 1817 zu Binzwangen in Württemberg, Sohn eines Schull., einige Jahre Taubstummenlehrer, 1867 Lehrer der oberen Knabenschule zu Neckarsulm, Vorstand des im Jahre 1865 gegründeten württemb. kathol. Volksschullehrervereins u. Redakt. der Vereinsschrift, Quartalhefte für Erziehung u. Unterricht mit einer Wochenbeilage: Der Vereinsbote, bis zum 1. Jan. 1885. St., welcher Fabeln u. Märchen populär zu bearbeiten weiß, hat (1887) seine Illustr. Naturgeschichte, 4. Aufl., mit Ludw. Baur, Prof. am kgl. Schullehrersem. zu Saulgau, dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechend, vollständig umgearbeitet. Siehe Auers Lit. Bl. Nr. 8, 1887. S. — M. 59. Der Storch.

* **Sturm**, Julius K. R., * 21. Juli 1816 zu Köstritz im Fürstentum Reuß, j. L., stud. in Jena Theologie, Hauslehrer in Heilbronn, Erzieher des Erbprinz. Hch. XIV. v. Reuß j. L. 1851 Pfarrer in Göschitz b. Schleiz, seit 1857 Pfarrer, jetzt Kirchenrat zu Köstriz, gab verschied. Samml. v. Gedichten heraus. Seine Lieder quellen aus jenem Geiste echter Frömmigkeit, der die Welt voll Liebe umfaßt u. sich freudig dem Genusse ihrer Schönheit hingibt. Sinnig u. zart dringen sie zum Herzen, weil sie vom Herzen kommen. S. — Sturm, Jul. Aug., Dr. jur., Sohn des ersten, * zu Göschitz 14. Jan. 1852, Anwalt in Naumburg a. S. Verf. von Gedichten. — Sturm, Jul., Handelsdirektor in Bautzen, † 8. März 1884 in Karlsbad, früher Lehrer in Dresden, führte die Redakt. der allgem. deutsch. Stenographenztg. 1864. — Sturm, Joh., * 1. Okt. 1507 zu Schleiden a. d. Eifel, der berühmteste Schulmann s. Z., 1524 auf der Univ. Löwen, wandte sich der Reformation zu u. folgte einem Rufe nach Straßburg; es gelang ihm hier, eine Univ. zu bilden. In die kirchlichen Streitigkeiten verwickelt, opferte er sein Vermögen und mußte als blinder Greis darben, bis ihn der Tod 3. März 1589 im 82. Jahre erlöste. Er gründete u. a. die Schule zu Hornbach b. Zweibrücken. Als erster Methodiker verdient er in dem Sinne genannt zu werden, daß Comenius u. Basedow nur als seine Nachfolger betrachtet werden müssen. —

M. 170. Rätselmann. Da kommt noch einmal der Rätselmann. O. I. 35. Der Bauer u. sein Kind. 98. Schutz dem Sperlinge. 120. Der Rätselmann. Die Rätsel, mit denen. 229. Gott lebt noch. Bei Meister Martin. O. II. 50. Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn. Du wanderst. **Ml. 1.** 85. Gebet in der Fremde. Ach es muß. **Ml. 2.** 3st. Orig. Komp. v. Dr. Fr. Witt, I. 119, 311. II. 223, 245, 254, 267, 277, 302. IV. 28.

## T.

* **Tafratshofer,** Joh. Bapt., Prof. in Regensburg, * 7. Nov. 1814 zu Kempten, Sohn eines Ökonomen, besuchte 1834 die Univ. in München, hörte Philos. u. erhielt Aufn. als Theologe in das Georgianum, wo Döllinger u. Möhler noch als Sterne erster Größe an der Univ. wirkten, 21. Apr. 1838 zu Augsburg zum Priester geweiht, Stadtkaplan in Kempten, 1841 Studienlehrer in Kaufbeuren, 1845 am Gymn. in Kempten u. seit 1848 an der Anstalt in Regensburg. — O. I. 22. Was die Bäume dich lehren. **Ml. 1.**

**Tändeleien,** nach. — M. 314. Rätselfragen.

**Tharau,** Hans. Siehe Weling!

**Thomas,** Louis, † ungefähr 1878 als Dir. d. Ratsfreischule in Leipz. — Der Luftballon, O. I. 196 n., ist aus: Das Buch wunderbarer Erfindungen. Spamer 1860.

* **Träger,** Albert, * 12. Juni 1830 zu Augsburg, wo sein Vater b. d. Red. des im Cottaschen Verlage erscheinenden „Auslandes" angestellt war. 1838 siedelte die Familie nach Naumburg über. T. stud. 1848—51 in Halle u. Leipzig Rechts- u. Staatswissenschaften, wurde als Auskulator dem Appellationsgericht Naumburg überwiesen, 1857 Gerichts-Assessor u. 1862 Rechtsanwalt u. Notar in Cölleda in Thüringen, von wo er 1875 in gleicher Eigenschaft nach Nordhausen übersiedelte. Seit 1874 ist er auch Mitglied des deutschen Reichstages, wo er zur freisinnigen Partei zählt. (Am 17. Juni

1883 hielt er in Neustadt a. H. eine politische Rede.) Er gibt seit vielen Jahren das Jahrbuch „Deutsche Kunst in Bild u. Lied, Originalbeiträge deutscher Maler, Dichter u. Tonkünstler“ heraus. Über seinen seelenvollen Dichtungen liegt ein leiser Hauch der Schwermut. — O. II. 73. Wenn du noch eine Heimat hast. Ml. 1. IV. 3.

*Traut, Sophie, schrieb mir u. a.: Frankfurt a. M., d. 31. Aug. 1884. „Ihre freundliche Karte beantwortend, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich im Jahr 1826 in Büdingen, Großh. Hessen, als Tochter des Gymnasiallehrers J. Gambs geb., jetzt mit meinem Gatten, Gg. Traut (* 1. Nov. 1829 zu Büdingen), Verfasser des vollständigen Lehrgebäudes der lat. Spr., Griech. Verbalformen-Lexikon u. a., hier in Frankfurt lebe.“ Am 11. Nov. 1887 teilte mir die Dichterin mit, daß ihr Gatte am 9. Okt. d. J. an Gehirnkrankheit gestorben, u. am 27. Nov. benachrichtete sie mich, daß sie am 23. zu einer verheirateten Schwester nach Seligenstadt a. M. (Kloster) gezogen sei. S. Tr. verfaßte: Lieschens Welt. Unterhaltende Büchlein f. kleine Mädchen. I. Bändchen. A. d. Elternhaus, 2. Aufl. Mit 130 Textabbild., Bunt- u. Tonbildern. II. B. A. d. Schule. Mit 120 Textabbild., III. B. Zwischen Haus u. Schule. Mit 100 Textabb. Reisen bei Sonnenschein u. Regen u. s. w. Mit 80 Textabb. — M. 53. Die kleinen Spaziergänger. 93. Was ich gerne sein möchte. Ml. 3. (Melodien v. M. Haller, J. G. E. Stehle u. uach K. Hahn, bearb. v. H. Werner.) 282. Ratet.

Tschudi, Fried. von, Naturforscher, Präsid. d. Kantonalschulrats, * 1. Mai 1820 in Glarus, lebte auf seinem Landgute bei St. Gallen, † 1885. Das Tierleben in der Alpenwelt, 6. Aufl. 1861, ist von ihm mit Liebe u. wissenschaftlicher Tüchtigkeit bearbeitet u. mit lebendiger Anschaulichkeit dargestellt worden. — Tschudi, Joh. Jak., v., Naturw., * zu Glarus 25. Juli 1818, lebt in Jakobshof bei Edlitz. — Tschudi, Ägidius, * 1505 zu Glarus, † 28. Febr. 1572, ein großer Mann, berühmter Geschichtschreiber. — O. I. 28. Wie

der Wald erwacht. O. II. 56. Der Föhn. II. 117. III. 256. IV. 144, 145, 189, 202, 216.

*Tutschek, Lorenz, Dr., kgl. bayer. Hofrat, Generalarzt a. D. u. prakt. Arzt in München, bearbeitete frei „Die Natur“. Ein Lesebuch f. Schule u. Haus. Nach dem Schwedischen des Prof. Dr. N. J. Berlin in Lund. Mit 175 Holzschnitten. Stuttg. Cotta. Daraus sind die 3 Lesestücke genommen: O. I. 102. Die Singvögel. 198. Das Licht u. die Farben. 223. Der Mond.

## U.

Uhland, Joh. Ludw., * 29. Apr. 1787 zu Tübingen, Sohn eines Predigers, stud. das. 1805 die Rechte, 1811 Advokat das., 1812 in Stuttgart, von 1819—39 fast ohne Unterbrechung Mitglied der Ständekammer, 1848 auch Mitglied des Parlaments in Frankfurt, 1830—33 Prof. der deutschen Sprache u. Literatur in Tübingen, lebte seit längerer Zeit als Privatmann in Stuttgart, wo er 13. Nov. 1862 †. Ein allgemein geachteter Stern erster Größe. Porträt in allen 1887 erschienenen Zeitschriften. — 2. Sch. 149, nach. Der Schmied. Ich höre den — Ml. 1. M. 184. Einkehr. Bei einem Wirte — Ml. 4. 277. Zimmermannsspruch. 333. Siegfrieds Schwert. Jung Siegfried — Ml. 1. 374. Des Knaben Berglied. Ich bin vom Berg — Ml. 4. 402. Schwäbische Kunde. 418. Der gute Kamerad. Ich hatt' — Ml. 1. O. I. 10. Am Morgen. Noch ahnt man — Ml. 3. 15. Der Frühlingstag. Saatengrün — Ml. 2. 17. Frühlingsglaube. Die linden Lüfte — Ml. 1. 39. Schäfers Sonntagslied. Das ist der Tag des Herrn — Ml. 2. 66. Die Kapelle. Droben stehet — Ml. 3. 84. Der weiße Hirsch. Ml. 1. 89. Lied eines Armen. Ich bin so gar — Ml. 2. 143. Der Überfall im Wildbad. 154. Des Sängers Fluch. Ml. 2. O. II. 23. Das Schifflein. Ein Schifflein ziehet leise — Ml. 1. 122. Die Kaiserwahl. 132. Die Rache. Der Knecht hat erstochen — Ml. 2. I. 114. II. 13, 77, 131, 163, 271, 274, 275. III. 70 a, 82, 101, 102, 149, 162, 288. IV. 82.

**Ule,** Otto Edu. Vinc., Dr., Naturforscher, * 22. Jan. 1820 in Lossow bei Frankfurt, gab mit Dr. Müller die Zeitschrift „Die Natur“ seit 1852 heraus. Er verunglückte in Ausübung seiner Funktion als Komandant der freiwilligen Turner=Feuerwehr zu Halle a. S., wo er privatisierte, in der Sonntagnacht 6. Aug. 1876 bei einem Brande. — O. I. 92. Der Schlummergang der Tier= u. Pflanzenwelt im November. IV. 126.

**Unbekannt** sind die Verfasser folgender Lesestücke des pfälzischen Lesebuches: I. Klasse oder Fibel: Seite 50. Ich weiß ein hübsches Plätzchen. **Ml. 3.** 60. Muh, muh. **Ml. 2.** 68. Vom Däumling. **Ml. 1.** II. Klasse oder 2. Schulj.: Nr. 2. Am Morgen. **Ml. 1.** 11. Sprüche. **Ml. 1.** 17. Sprüche. **Ml. 2.** 18. Zum Geburtstage des Vaters. 19. Zum Geburtstage der Mutter. 23. Das lateinische Alphabet. **Ml. 1.** 24. Die zwölf Monate des Jahres. 25. Die sieben Tage der Woche. 27. Der Storch. 50. Rätsel. 52. Sprichwörter. 77. Rätsel. 78. Sprichwörter. 83. Rätsel. 90. Rätsel. 101. Was ein Reitersmann haben muß. 108. Eltern=liebe. 109. Wie die Tiere sich nähren. 121. Rätsel. 124. Weihnachtslied. **Ml. 2.** 138. Die Steinkohlen. 139. Die Kunst des Winters. **Ml. 1.** 141. Die Berge. 144. Gerätschaften. 146. Rätsel. 155. In der Mühle. 157. Was ist das? 158. Der treue Knecht. 168. Der Wind. III. u. IV. Klasse oder Mittelklasse=lesebuch: 7. Kind u. Feder. 9. Sprichwörter. 18. Sprichwörter. 77. Die Ährenleserin. 85. Zwei Rätsel. 102. Rätsel. 132. Sommerzeit. 154. Sprichwörter. 198. Rätsel. 203. Das Lamm u. der Wolf. 226. Sprichwörter. 256. Der Sperling im Winter. **Ml. 1.** 285. Rätsel. 299. Sprüche. 388. Der Kreuzberg auf der Röhn. V. u. VI. Klasse oder Oberklasse, I. Abt. u. Sonntagsschule: 7. Sprichwörter. 23. Sprichwörter. 25. Der beste Empfehlungsbrief. 56. Spruch. 67. Sprichwörter. 77. Spruch. 85. Sprichwörter. 107. Sprichwörter. 116. Sprichwörter. 166. Sprichwörter. 177. Sprichwörter. 206. Sprichwörter. 241. Satzbilder in Sprichwörtern. 242. Sprichwörtliche Redensarten.

**Ullrich**, G. (Unbekannt.) — M. 307. nach U. u. a. Sprüche.

**Usteri**, Joh. Martin, * 12. Apr. 1763 zu Zürich, Kaufmannssohn. Mit 18 Jahren zeichnete er meisterlich Skizzen zu Bodmers historischen Erzählungen u. der Schweizergeschichte. 20 Jahre alt unternahm er eine Reise durch Deutschland, nach Brüssel, durch Holland, nach Paris. Dabei lernte er Goethe, Klopstock, Ramler, Claudius u. a. kennen, an welche er durch Lavater empfohlen worden war. Er trat wieder in das Geschäft seines Vaters ein, gab aber dasselbe nach dem Tode der Eltern auf, wurde Obereinnehmer für den Kanton Zürich. 1815 Censor der belletrist. Schr. u. Mitglied des Erziehungsrats. † 29. Juli 1827. Verf. „Freut euch des Lebens". M. 151, nach. Warnung. Es trippelt voll Gier um die Falle die Maus. **Ml. 2.**

## V.

**Verschiedene**, nach. — O. II. 5. St. Ingbert u. s. Umgebung. 60. Paris.

***Virchow**, Rud. Lud. Karl, Dr. med., ord. Prof., Berlin, Geh. Medizinalrat, * 13. Okt. 1821 in Schievelbein, 1849 Prof. der pathologischen Anatomie in Würzburg, 1856 in Berlin als Dir. des pathologischen Instituts. Seit 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, einer der beredetsten Wortführer der Fortschrittspartei, gibt mit von Holtzendorff die Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge heraus, war 1860 auf der Naturforscherversammlung in Speyer, hielt sich 1884 u. 1887 im Herbste im Bade Dürkheim auf. (Siehe Porträt „Über Land u. Meer" 1888.) Etwa um das Jahr 1876—77 wurde in den deutschen Schulen behufs Feststellung der Raçen aufgezeichnet, wie viele Schüler blaue, braune, graue, schwarze Augen, wie viele blonde, schwarze, rote Haare haben. Diese statistischen Erhebungen sollen auf Dr. V.s Veranlassung vorgenommen worden sein. Die Ausführung dieser Idee war neu, der Gedanke jedoch alt; denn H. Werner hat am

20. Novbr. 1856 bei dem Entwurf einer Zensurliste folgende Rubriken aufgestellt u. in seinem Tagebuche verzeichnet: Des Sträflings Namen, Wohnort, Geburts-, Eintritts-, Austritts-Zeit. Anlagen. Religion. Lesen. Rechnen. Schreiben. (Schön-, Diktando-) Singen. Zeichnen. Profession. (Noten in der Arbeit.) Fleiß. Betragen. Wie viel Vergehen (Strafen) in der Schule u. außerhalb derselben. Charakter. Verstand. Gemüt. Gedächtnis. Platz. Zur hl. Kommunion gegangen. Bücher. Größe. Augen. Haare. Besondere Merkmale. — O. I. 62. Die Trichine. III. 269 a.

**Vogel,** Karl Christoph, Dr. phil., Dir. der allgemeinen Bürgerschule zu Leipzig, * 19. Juli 1795 in Stadtilm im Schwarzburg-Rudolstädtischen, wo sein Vater als russischer Staatsrat u. Prof. der Medizin †, stud. 1812—15 zu Jena Theologie u. Philologie, war Lehrer an der Langschen Erziehungsanstalt, machte wissenschaftliche Reisen durch England u. Frankreich. 1832 übernahm V. die Leitung der allgemeinen Bürgerschule zu Leipzig. 1846 gab er den Impuls zur Gründung eines Rettungshauses für Verwahrloste. Er gab „Mitteilungen der Schule an das Elternhaus“ heraus, in welchen letzteres in genaueste Kenntnis von allen wichtigen Erfahrungen u. Erlebnissen der Schule gesetzt wurde, verfaßte ferner: Lesebuch für Schul u. Haus u. s. w. Seine Vorliebe für geographische Wissenschaften hat sich auf seinen Sohn Eduard, den kühnen Afrikareisenden, vererbt. Seine Tochter Elise (Polko) hat sich einen bedeutenden Namen erworben. — Vogel, Jak. (Ps. Vogel v. Glarus), * zu Glarus 11. Dezbr. 1816, Lyrik u. Epigramm. Verleger. — Vogel, Aug., Dr., Lokalschulinspektor u. Rektor der gehobenen Bürgerschule in Potsdam, gab ein Lesebuch 1884 heraus. — M. 384. Das Fichtelgebirg.

**Vogl,** Joh. Nep., Dr. phil., * 2. Febr. 1802 zu Wien. Nach zurückgelegten Studien, kaum 17 Jahre zählend, wurde V. als Beamter bei den niederösterr. Landständen angestellt, in deren Dienst er bis zu seinem Tode 16. Novbr. 1866 verblieb. Jährliche Ferienreisen

kräftigten s. Phant., bereicherten ihn mit neuen Anschauungen u. bewahrten ihm s. Lebensfrische. — O. I. 234. Ein Friedhofsbesuch. Ml. 1. O. II. 152. Die beiden Toten zu Speyer. II. 16, 17. III. 142,

**Volksbote**, Oldenburger. — O. I. 46. Eine Ohrfeige zur rechten Zeit. (Von Hebel?)

**Volksbuch**. Volksbücher im literarhistorischen Sinn sind die in Prosa abgefaßten Unterhaltungsschriften, die im 15. u. 16. Jahrhundert teils im Volke selbst entstanden, teils aus den gebildeten Kreisen in das Volk übergingen. Sammlung von Marbach 1838—47, 44 Bde., u. Simrock 1845—67, 13 Bde. — M. 308. Till Eulenspiegel.

**Volkslied**. Die Menge der Volkslieder, welche uns in zahlreichen Sammlungen aufbewahrt wurden, ist so groß, daß selbst das zweibänd. Werk Uhlands: „Deutsche Volkslieder" bei weitem nicht alle enthält. Sie sind ein Zeichen des im Volke lebenden poetischen Gefühls. — M. 75. Die Wachtel. Es rufet die Wachtel. Ml. 1. 94. Im Freien. Hüpft ein Vöglein. Ml. 3. 169. Des Sommers letzte Rose. Ml. 1. 336. Der Roßkauf. 350. Der Jäger aus der Kurpfalz. Ml. 1. O. II. 25. Zu Straßburg auf der Schanz. Ml. 1. 150. Das Lied vom Prinzen Eugenius. Ml. 1. (Soll von einem brandenburgischen Krieger gedichtet sein, der in Eugens Heer diente.) I. 200, 202, 238. III. 10, 87, 88, 214 b. IV. 141.

**Volksmund**. — M. 197. Menschenleben. Volksreim. II. 238.

**Volksspiegel**, nach dem. — O. I. 95. Vom Sparen. III. 76.

**Vollmer**, Wilh., Dr., Literaturforscher, Red. der Cottaschen Klassikerausgaben, † 15. Mai 1887 in Stuttgart, 59 Jahre alt. — Vollmer, Al. Jos., schrieb: neuentdeckte Beugarten der hochdeutschen Sprache. — M. 365. Das Floß.

**Voß**, Johann Heinr., * 20. Febr. 1751 zu Sommersdorf im Mecklenburgischen, stud. nebst den alten Sprachen auch die deutsche Literatur. Weil vermögenslos, ersparte

er sich als Hauslehrer die Mittel, um die Universität Göttingen beziehen zu können. Dort erteilte er 1772 Privatunterr., erhielt einen Freitisch, wurde der Stifter u. die Seele des Hainbundes. 1778 Rektor zu Otterndorf, später zu Eutin. Als sein Jugendfreund Fried. v. Stolberg zur kath. Kirche übertrat, schlug das Freundschaftsverhältnis in offenen Bruch um. 1802 legte er sein Amt nieder, wählte Heidelberg zu seinem Aufenthaltsorte, wo er am 29. März †. Voß wurde ein erhebender Beweis von dem, was die tüchtige Gesinnung u. Willenskraft vermag, auch wenn sie nicht von hervorragendem Talente unterstützt wird. Er begann, den Gebrauch der Mundarten in die Poesie einzuführen. Mit Vorliebe wählte er das Landleben zum Stoffe seiner Gedichte: z. B. „Heureigen", „Beim Flachsbrechen", „Die Nähstube", „Spinnlied" u. a. m. (aber kein Schwimmlied). — **M.** 48. Im Grünen. **Ml.** 1. 74. Landleben. **Ml.** 2. 187. Herbstleben. **Ml.** 1. II. 39. IV. 9.

**Vulpius**, Christ. Aug., Goethes Schwager, * 22. Jan. 1762 in Weimar, stud. in Jena u Erlangen; Privatgelehrter in Bayreuth, Würzburg, Bamberg u. Leipzig; geriet in dürftige Verhältnisse. Goethe verschaffte ihm eine Theatersekretärstelle. † als großherzogl. Rat 26. Juni 1827. — **M.** 20. Frühlings Ankunft. Der Lenz ist angekommen. **Ml.** 2. I. 249.

## W.

**Wächter**, Leonh., als Schriftsteller, Veit Weber, * 25. Nov. 1762 zu Uelzen, Predigerssohn, stud. Theol. in Göttingen. 1792 nahm er Dienst im hannov. Heere u. machte mehrere Feldzüge gegen die Franzosen mit. 1798 wurde er Lehrer an der Erziehungsanstalt des Prof. Voigt in Hamburg. † 11. Febr. 1837. — Wächter, Karl Gg., v., * 24. Dez. 1797 zu Marbach, einer der ausgezeichnetsten deutschen Juristen. † 15. Jan. 1880. Sein Sohn Oskar, * 29. Apr. 1825, Advokat in Stuttgart. Führer der deutschen Partei; schrieb: Das Verlagsrecht u. s. w. — **O.** II. 47. Unser Vaterland. Kennt ihr das Land so wunderschön. **Ml.** 1.

**Wackernagel,** Karl Hch. Wilh., Germanist, * 23. Apr. 1806 in Berlin, seit 1835 Prof. der deutschen Sprache in Basel, wo man seine Verdienste besser als in seiner Vaterstadt zu würdigen wußte. Von 1854 an auch Mitglied des großen Rats, † 21. Dezbr. 1869. Sein Bruder Philipp, Prof. in Dresden, Verf. von: Das deutsche Kirchenlied von Luther bis N. Hermann, 2 Bd., Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis zum 17. Jahrh., 5 Bd. † 13. Juni 1877. — O. I. 118. Jahreswechsel. Ein Jahr geht hin. **Ml. 3.** 133. Rätsel.

**Wagner,** Herm., * 10. Nov. 1824 zu Weißenfels a. S., besuchte das. 1842—44 das Lehrerseminar, lebte abwechselnd in Weißenfels, Halle a. S. u. Bielefeld, trat 1857 in die Red. der Otto Spamerschen Buchhandlung in Leipzig u. † 30. Juni 1879 (nach Hugo Weber 1881 in Reudnitz b. Leipzig). W. ist nicht nur einer der fruchtbarsten, sondern auch einer der tüchtigsten Jugendschriftsteller. Siehe ausführl. Biographie in der Schrift: „In der Natur". 3. Samml. v. H. Huth, Rektor in Langensalza! — **2. Sch.** 7. Bube u. Bock. **M.** 21. Das Veilchen. 28. Der Löwenzahn. 38. Die Weidenbäume. 49. Wie der Eichbaum König wird. 73. Das Getreidefeld. 89. Der Rosenstock. 109. Die Schnecke. 110. Die Blindschleiche. 112. Die Eidechse im Sonnenschein. 121. Das Moos. 138. Das Wasser. 212. Das Eichhörnchen. 249. Was die Schneeflocken alles erzählen. O. I. 3, nach. Das Elternhaus. 21. Ein wahres Waldmärchen vom Eichbaume. 26. Der Totengräber. 32. Was das Getreidefeld aus alter Zeit erzählt. 44. Der Mohn. 48. Lebensgeschichte einer Stubenfliege. 55. Die Feldgrille. 60. Die Feinde des Gartens. 69. Der Iltis. 78, nach. Das Kaninchen. 83. Das Reh. 125. Die Kreuzotter. 134, nach. Der Kalk. 184. Der Staub in der Stubenluft. 200. Blitz u. Donner. O. II. 52. Schnee u. Lawinen in den Alpen. 86. Das Wasser als Lebensretter. I. 78, 139, 210, nach. II. 30, 32, 38, 91, 98, 140, 152, 160. IV. 209.

**Walter**, * 30. Nov. 1794 in Wetzlar, Rechtsgelehrter, seit 1821 Prof. in Bonn, Mitgl. der I. Kammer, † 13. Dez. 1879. — Walter, G., hat mit Curtmann ein naturgeschichtliches Lesebuch herausgegeben. — O. II. 106. Sokrates. 107. Die Gründung der Stadt Rom. I. 293. II. 57, 138, 201.

**Walther**, Chr. (Unbekannt). — **M.** 188. Der Herbst, ein Zahlmeister. 387. Nürnberg. I. 293. II. 57, 138, 201.

**Walther von der Vogelweide**, stammt höchst wahrscheinlich aus Südtyrol, war ritterlichen Standes, aber arm, führte ein Wanderleben, † 1230 in Würzburg, ist der bedeutendste u. vielseitigste unter allen höfischen Lyrikern. W. verband mit inniger Zartheit einen frommen Sinn mit einem männlichen Ernste. Er stand bei seinen Zeitgenossen in höchstem Ansehen. Uhland hat ihn in neurer Zeit in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt u. unserem Volke wieder nahe gebracht. In neuester Zeit ist das Leben Walthers in eingehender Weise behandelt worden: 1863, 1865, 1872, 1873, 1876. — O I. 191. Erziehung. Nimmer wird's gelingen. **Ml. 2.** III. 58.

**Warmholz**, Fr., Rektor an der Neustadt b. Magdeburg. — Warmholz, Hugo, * zu Badenberg 22. Dez. 1842; z. Z. in Wien. Reisewerke. — **2. Sch.** 103. Der Sperling. I. 154 b, nach.

**Warnke**, F. Aus „Pflanzen in Sitte, Sage u. Geschichte" von Warnke, Leipzig Teubner, 1878. — **M.** 26. Die Marienblume. O. II. 77. Der Thee. 88. Die Palme. 96. Die Baumwolle.

* **Weber**, Hugo, Bürgerschullehrer in Leipzig., * 18. März 1842 in Canitz b. Oschatz in Sachsen, wurde auf dem Seminar in Dresden gebildet, ist seit 1864 in Leipzig Lehrer, stud. daselst in den ersten Jahren seiner Lehrwirksamkeit zugleich a. d. Univ., errang b. d. Diesterwegstiftung in Berlin 1871 den ersten Preis mit der Schrift: „Die Pflege nationaler Bildung durch den Unterricht in der Muttersprache", gab auf Grund derselben mit Dr. Jütting das bekannte Lehrbuchwerk in verschiedenen Ausgaben heraus u. allein das Buch: „Deutsche Sprache in Dichtung" (5. Aufl. 1884), „Das

Leseb. f. ländl. Fortb.“ (1883) mit Dr. Jütting, außerdem: „Lehrb. f. Anschauungsunt. u. Heimat“ (3. Aufl. 1879) u. endl. ein „Größeres u. kleineres Reallehrb.“ — M. 35. Die Schwalbe.“ 101. Wie der Schmetterling sein Kleid erhält — nach Wagner. 103. Bei dem Bienenvater. 206. Der Fuchs als Dieb u. Polizeidiener — n. W. 224. Die Rehfamilie. 244. Die Gänse — n. W. 268. Rollkiesels Lebensgeschichte. 269. Wie das Glas erfunden wurde. S.

**Wehnert** (Unbekannt). Kopenhagen, d. 23. Sept. 1884. Ravensborggade 18. IV. Geschätzter Herr Werner! Leider sehe ich mich nicht im Stande, Ihre werte Anfrage betreffs eines Dichters Wehnert zu beantworten, da selbiger unseres Wissens nicht zur Familie meines Mannes gehört. (Dieser ist aus der sächsischen Schweiz gebürtig u. hat vor 10 Jahren hier eine Fabrik begründet.) Doch habe ich bereits Schritte gethan, um Ihnen möglicher Weise noch in dieser Angelegenheit dienlich sein zu können, u. werde ich mir erlauben, Ihnen seiner Zeit davon Bericht zu erstatten, falls es mir gelingt, nähere Auskunft zu erlangen. Mit Vergnügen habe ich Ihre werten Zeilen gelesen, u. sendet aus der Ferne freundliche Grüße Ihre Ergebene Helene Wehnert, geb. Wedell. — O. I. 193. Der Tau.

**Weiß**, Frz., * 1808 zu Kaiserslautern, stud. Theol., war eine Zeit lang Studienlehrer in Pirmasens, privatisierte dann auf der Hardt u. † das. 18. Juli 1843. Schrift: „Die malerische u. romantische Pfalz“, 1840 erschienen. — M. 334. Pfälz. Barbarossasagen. (Nach Bavaria u. d. mal. u. rom. Rheinpfalz.) O. II. 1. Die Pfalz am Rhein. W. u. Aug. Becker. O. II. 6. Das Felsenland b. Dahn.

**Weiße**, Christian Felix, * 28. Jan. 1726 zu Annaberg i. sächs. E., stud. 1745 auf der Univ. Leipzig Philol., nebenher auch Theol., verkehrte mit Lessing, war 1750 Hofmeister. Durch seinen Anschluß an Gellert, Rabener, Eckhof wurde er bestimmt, die Theologie ganz aufzugeben u. sich gänzlich philologischen u. schönwissenschaftlichen Studien zu widmen. 1759 übernahm er auf

Nicolais Wunsch die Red. von dessen „Bibliothek der schönen Wissenschaften", reiste mit seinem Zögling nach Paris, wo er neben den Kunstschätzen fleißig das Theater besuchte u. dadurch die erste Anregung zu seinen nachmals veröffentlichten Singspielen erhielt, übernahm 1771 die Stelle eines Kreiseinnehmers. Durch seine eignen Kinder wurde er auf das Gebiet der pädagogischen Schriftstellerei geführt, u. seine pädagogische Zeitschrift „Der Kinderfreund" (1776—82), u. a. steigerten W.s Popularität zu einer seltenen Höhe. 1796 fiel ihm durch Erbschaft das Rittergut Stötteritz zu. † 16. Dez. 1804. — M. 174. Der Aufschub. Morgen, morgen nur nicht heute. **Ml. 1.** I. 76, 112.

***Weling**, Fräulein, von. Pseud. Tharau Hans, Novell. Die schönsten Sagen der deutschen Heimat, Halle, 1848. Florenz, Via. Guicciardini 17. Siehe Hans Tharau! — O. I. 144. Schlangenbad.

**Wetzel**, Ferd., päd. Schriftst., † zu Berlin 16. Mai 1883, 67 Jahre alt. — Wetzel, Karl Ferd. Gottlob, * zu Bautzen 14. Sept. 1779, wurde kath., † zu Bamberg 27. Juli 1819 als prakt. Arzt u. Dichter. — Wetzel, E., schrieb mir: Berlin, d. 7. Septbr. 1884. Geehrter Herr Kollege! Die Antwort auf Ihre werten Zeilen fällt trotz mancher Bemühungen meinerseits ziemlich negativ aus. Zunächst bin ich nicht der Verf. „Der Rose". Das Lesestück steht auch in dem von Wetzel u. Büttner ohne Angabe des Autors. Lebte mein Bruder, der Schulrat, noch, so hätte ich wohl Näheres erfahren. Über Curtman, W., finden Sie das Gewünschte in: Sein Leben u. Wirken, seine Bedeutung als Pädagoge, v. Dr. J. Fölsing. Leipzig b. Siegismund u. Volkening. 1873. Über denselben u. die anderen genannten Personen dürfte Ihnen Schmidts Pädagogische Encyclopäcie Material liefern. Der vorliegende Stoff liegt etwas abseits von meiner Bahn, u ich muß mich mit dem Scherzworte trösten: „Ein Maurer kann nicht alles weißen." Hochachtungsvoll, ergebenst E. Wetzel, Königl. Seminarlehrer a. D. — **2. Sch.** 57. Rose (von Fix, Wilh., Seminardir. in Soest).

**Wiedemann**, Frz., feierte als Elementarlehrer in Dresden 1873 sein 25jähr. Amtsjubiläum, bekannt durch seine vorzügl. Kinderschriften, †, 61 J. alt, als Jugendschriftsteller, 30. Okt. 1882. — **2. Sch.** 111. Der Mensch u. die Haustiere. **M.** 366. Das Vaterhaus. Wo's Dörflein . . . . **Ml. 3.** I. 13, **55.** IV. 104.

**Wieland**, Christ. Mart., Dichter, * 5. Sept. 1733 zu Oberholzheim b. Bieberach, Pfarrerssohn. Vom Vater erhielt er eine sorgfältige Erziehung u. den Anfang seiner wissenschaftlichen Bildung. Im 14. Jahre kam er auf die Schule zu Klosterbergen b. Magdeburg, 1750 auf die Univ. zu Tübingen, um die Rechtswissenschaft zu stud., war in Bern Hauslehrer, 1760 Kanzlei-Dir. in Bieberach, 1765 mit einer Augsburgerin vermählt; 1769 Prof. der Philos. in Erfurt, 1772 Erzieher der beiden Söhne der Herzogin mit dem Charakter eines h rzoglichen Hofrats mit einem Gehalte von 1000 Thalern. Musäus, von Einsiedeln, von Knab, von Vogt, Bertuch waren mit W. hier thätig. Seine Werke: 53 Bände. Vom Honorare kaufte er ein Gut, auf dem er 1798—1803 mit seiner zahlreichen Familie — 14 Kinder — lebte, bis er sich nicht mehr halten konnte, zog wieder nach Weimar, wo er den Tod von Herder u. Schiller überlebte. † vom 20. zum 21. Jan. 1813. Wieland war weder ein reformatorischer Geist, wie Klopstock u. Lessing, noch reichte er an Goethes u. Schillers Dichtergröße; dennoch hatte er sich um die deutsche Literatur große Verdienste erworben. — **M.** 239. Das Rotkehlchen. **Ml. 1** v. H. Werner. Sieh' dieselbe m t Klavierbegl. in Dieffenbachs: „Für unsere Kleinen", Heft 8. 1886! IV. 60.

**Wild**, K., Pfarrer u Volksschriftst. in Kirchheim im Ries, Bayern. Nach mündl. Mitteilung des Herrn Weng, Turnlehrer a. d. kgl. Studienanstalt zu Speyer, der W. persönlich kannte, schrieb Wild in Horns Weise, † vor nicht langer Zeit. (Wild, Bez.-Schul-Insp. in Bautzen, schrieb, daß er nicht der Verf. sei. — **M.** 221, nach Äsop. Der Bock u. der Fuchs.

**Witt** (Unbekannt). — O. I. 158. Das Wort „Auge" im Sprachgebrauche.

**Wunderhorn**, des Knaben. Armin, Ludw., von, Dichter, * 26. Jan. 1781 in Berlin, verheiratet mit El. Brentano, † 21. Jan. 1831; nach Tieck der fruchtbarste Dichter der romantischen Schule. Mit Brentano die treffl. Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn" 1806—08, 3 Bde. herausgegeben, neue Ausgabe 1873—77, 2 Bde., ohne Mel., Armins sämtl. Werke, 22 Bde. — M. 20. Frühlings Ankunft. Der Lenz ist angekommen, v. Vulpius. Ml. 1. 261. Lied vom hl. Niklas O. I. 245 Wie oft Gott zu danken sei. I. 122, 187, 340.

**Würkert**, Lud. Frdr., * 16. Dez. 1800 zu Leisnig in Sachsen, war 1843 Oberpfarrer einer freien Gemeinde, wurde 1848 wegen seiner Freisinnigkeit zu 8 Jahren Strafe verurteilt, wurde in Leipzig Besitzer eines Bierlokals, in dem er fortschrittliche Vorträge hielt, schrieb Kirchenbilder; das unten verzeichnete Stück steht vermutlich in seinen „Freien Glocken". Ein musterhafter Stilist. † 10. Jan. 1876. — O. I. 232. Wiege u. Sarg.

## Z

**Zeitung**, illustrierte (u. Palatina). Redakt. Fr. Metsch, Leipzig, Verl. J. J. Weber, Leipzig, erscheint wöchentlich, Preis 24 *M.*, begründet 1843, Aufl. 20,000. Rezens. u. Inser. 0,75 *M.* f. d. kleinste Zeile. Inhalt u. Tendenz: Zeitgeschichte im weitesten Umfange. — O. I. 216. Das Erdbeben in Agram. IV. 112.

**Zollikofer**, Gg. Joach., * zu St. Gallen 5. Aug. 1730, einer der vorzüglichsten deutschen Kanzelredner d. 18. Jahrh., besuchte die Schule zu St. Gallen, das Gymn. zu Frankfurt a. M. u. die Univ. zu Utrecht, wurde 1754 Prediger zu Murten (Schweiz) u. 1758 bei der ref. Gemeinde zu Leipzig, bis er 25. Jan. 1788 †. Pred. 15 Bde., Liederdichter. — Z o l l i k o f e r, Joh. Jak., * 3. Juli 1786 in St. Gallen. 1808 Vikar, 1809 Pfarrer, 1810 Gymnasiall. in St. Gallen u.

Prediger im Filial Linsenbühl u. Katechet im Filial St. Leonhard, 1813 auch Prediger bei den Schellenwerkgefangenen. † 28. Jan. 1818. — **Zollikofer**, Hektor, * 17. Aug. 1799, stud. in St. Gallen Theologie, verweilte bei dem Pädagogen Fellenberg, dann Privatlehrer an einem Institut, unternahm größere Reisen, wurde Regierungssekretär, resignierte aber 1832 u. wirkte wieder als Privatlehrer. † 17. Febr. 1853. — **L. Sch.** 110. Die Kuh, das Pferd, das Schaf u. der Hund. I. 53.

**Zschokke**, Heinr. Dan., * 22. März 1771 zu Magdeburg, besuchte die Klosterschule u. bezog, nachdem er ein Jahr lang teils als Hauslehrer, teils als Theaterdichter gelebt, 1789 die Univ. Frankfurt a. d. O., wo er Kameralwissenschaften, dazwischen auch Theol., Philoso., Geschichte u. Lit stud. 1792 habilitierte er sich in Frankfurt als Privatdozent; da er gegen das Wöllnersche Religionsedikt öffentlich aufgetreten war, sah er den Weg zu einer Professur versperrt. Er durchwanderte Deutschland, die Schweiz u. Frankreich u. übernahm zu Reichenau (Schweiz) die Leitung einer Erziehungsanstalt; darauf erhielt er das Amt eines Deputierten bei den Behörden in Aarau, wurde 1799 Chef für das Departement des Schulwesens u. Religionskommissar des helvetischen Vollziehungsrats in Unterwalden, später auch in Uri, Schwyz u. Zug. Er suchte überall durch Milde und Friedensliebe die Parteien zu versöhnen; 1800 ernannte ihn die Centralregierung in Bern zum Regierungskommissarius in Wallis u. bald darauf zum Statthalter des Kantons Basel. Infolge politischer Meinungsverschiedenheit legte er diese Stelle nieder. Als aber Napoleon den Schweizern Erleichterungen gewährte u. Aussicht zu einer Entwickelung der neuen Zustände vorhanden war, trat Z. wieder in die Öffentlichkeit und wurde von der Regierung im Aargau zum Mitglied des Oberforst- u. Bergamts ernannt. 1814 im Aargau in den großen Rat der Gesetzgeber gewählt, später Mitglied des evangel. Kirchenrats, der Kantonsschuldirektion, des Bezirksschulrats, der Stadtschulpflege, Inspektor einiger Landschulen, Mitglied der

Kommission der Staatsbibliothek, Suppleant des Kantonsobergerichts, Präsident i. d. Direktion der Gewerbeschule in Aarau. Seit 1841 lebte er auf seinem Landhause, „Blumenhalde“, als Privatmann. † 27. Juni 1848. Sein ältester Sohn Dr. Theodor Zschokke, Prof. † 12. Dez. 1866 in Aarau. — M. 401, nach. Otto I., der Große, v. Wittelsbach. O. I. 8. Das Samenkorn. 11. Der Apfelbaum. 24. Das Loch im Ärmel. 76. Die drei Söhne eines Bettlers. (Zschokke hat Stoff für viele Verfasser geliefert.) Vergleiche Haller, Albr. v.! II. 40, 109. III. 153. IV. 27.

---

# Nachträge, Ergänzungen u. die notwendigsten Berichtigungen,

abgeschlossen am 3. Mai 1888.

---

**Barth, K.**, Seite 12, lebt (?) nach Brümmer 1885 u. Kürschner 1887 als Rechtsanwalt in Augsburg. — **Bavaria**, S. 14. W. Harster schrieb. 1888: Katalog der histor. Abt. des Museums in Speyer — **Bube**, S. 27, M. 347. Ml. 1. — **Claus, F.**, S. 32, besuchte von Ramberg aus die Lateinschule in Annweiler. — **Daniel**, S. 35, Hymnolog statt Hymiolog. — **Fechner**, Dr. Mises, S. 44, † anfangs 1888. — **Fix, W.**, Seminardir. in Soest. 2. Sch. 57. Die Rose. I. 109. — **Jngerle**, S. 80, † 23. Dez. 1887. — **Hahn, C.**, S. 63, Reg.- u. Schulr., eröffnete um 1820 das Sem. zu Erfurt. — **Hunger**, S. 76, Fibel 14. Aufl. statt 13. — **Kerner**, S. 88, Somnambulen. – **Konfucius**, S. 91, Religionsstifter statt -lehrer. — **Krebs, H.**, S. 93, * 15. Aug. 1832 zu Alsheim-Gronau, Verf. von „Heil dem Hause Wittelsbach“ (7. Aufl.). „Christian Grünewald“, „Geschichtsbilder“ rc. 1881 statt 1884. — **Lessing**, S. 99, Kritiker statt Chroniker. — **Matt**, S. 108, schrieb 1888 mit C. Hähn, Bezirkshauptl.: Natur-

lehre für Volksschulen. Nach den Bestimmungen der pfälz. Lehrordnung verabfaßt; bald darauf mit den Kgl. Kreisschulinspektoren Lehmann u. Roth, Seminarlehrer Demolet u. Bezirkshptl. Hähn Übungs-Aufg. zum mündl. u. schriftl. Rechnen. 1. u. 2. Hft. — **Monika**, S. 112, zwischen „dabei. Es“ einen „—“ — **Pfarrius**, S 120, † 15. Aug. 1884. — **Pletsch**, S. 122, † 14. Jan. 1888. — **Schatzkästlein**, poet, S. 144, Ged. u. Lied f. Haus, Kinderg. u. Schule v. A. S. Fischer, Dir. d. 1. Bildungsanst. f. Kindergärtnerin. in Wien. — **Sponsel**, S. 167, nicht Sporsel, wie im Lesebuch steht. — **Thomas**, S. 172, * 14. Feb. 1815, † 1879. — **Unbekannt**, S. 175, M. 7. Kind u. Feder v. Hey. M. 256. Die Melodie mit Klavierbegl. v. H. Werner, siehe „Für unsere Kleinen“ v. G. Chr. Dieffenbach, Band 3, Nr. 2!

# Anhang.

Biographien der Verfasser der Lesestücke des von **F. W. Hunger** (s. d.) herausgegebenen Lesebuches für das Königreich **Sachsen.**

---

Anmerkung. a) Bei den vorausgegangenen Verfassern der Lesestücke des pfälzischen Lesebuches befinden sich 178, welche auch im sächsischen Lesebuche vorkommen. Bei denselben sind die Teile des sächsischen Buches mit römischen Ziffern und die Nummern ihrer Lesestücke mit arabischen bezeichnet. I. (Teil, Unterstufe.) II. (Teil, Mittelst.) III. (Teil, Oberst. I.) IV. (Teil, Oberst. II.) Die Überschriften der Lesestücke des Hungerschen Buches blieben weg, weil sie meistens auch die des pfälzischen Lesebuches sind.

b) Es folgen hier jene Verfasser, deren Erzeugnisse im sächsischen Lesebuche, nicht aber auch im pfälzischen Aufnahme gefunden haben.

## A.

**Adami,** Heinr. Friedr. Wilh., * 29. Sept. 1778 zu Großglogau, Beamter b. d. preuß. Regierung, 1876 Geh. Sekr. u. Journalist im Kriegsministerium. † 24. Dez. 1826. — Adami, Ernst Dan., * 19. Nov. 1716 zu Zduny in Posen, † als Dr. der Philos. u. Pfarrer zu Pommerswitz in Oberschlesien 29. Juli 1795. III. 188a, nach. Friedr. Wilh. III. u. Luise. — **Ahlfeld,** Joh. Friedrich, * 1. Nov. 1810 zu Mehringen im Anhaltischen, Hauslehrer, 1834 Gymnasiall., Rektor, Pastor zu Halle u. 1851 in Leipzig; trat 1861 als Geh. Kirchenrat in Ruhestand, † 4. März 1884. — Ahlfeld, Charlotte, * 6. Dez. 1781 zu Stetten b. Weimar, geborne von Seebach, versuchte sich schon als 10jähr. Mädchen in

schriftstell. Arbeiten, die nach Goethes Urteil zu bedeutenden Erwartungen berechtigten. † 27. Juli 1849. Sie schrieb als geschiedene Frau unter den Pseudonymen: Natalia u. s. w. II. 293. — **Allmers**, Herm., stammt aus einem alten Stedingschen Häuptlingsgeschlechte u. wurde 11. Febr. 1821 zu Rechtenfleth bei Bremen geb., widmete sich zuerst der Landwirtschaft, eignete sich dann wissensch. u. künstlerische Bildung auf Reisen durch Deutschl., die Schweiz u. Italien an, weilte in Bremen, Berlin, München u. Rom. Seiner Heimatsgemeinde stand A. als Vogt vor. III. 226. — **Andree**, Rich., Dr. phil., * 26. Febr. 1835 zu Braunschweig, Ethnograph, Dirig. einer geogr. Anst. in Leipzig. IV. 131. — **Armand**, Pseud. f. Strubberg, Fried., * 18. Mai 1808 zu Kassel, Erzähl., Völkerkd., versch. Jugendschr. IV. 174. — **Arneth**, Alfr., Ritter, von, * 10. Juli 1819 in Wien, Dir. des k. k. Staatsarch. IV. 113.

## B.

**Bach** (u. Büttner). (Unbekannt.) IV. 207. — **Becker**, K. Ferd., Arzt u. ausgez. Sprachf., zuletzt in Offenbach a. M., * 1775 zu Liser, † 5. Sept. 1849. — Becker, K. Friedr., Geschichtschreiber, * 1777 in Berlin. † 15. März 1806. — Becker, Rud. Zachar., Schriftst., * 9. Apr. 1752 zu Erfurt, Verf. d. Not- u. Hilfsbüchlein, „Mildheimisches Liederb." † 28. März 1822. IV. 92. — Becker, Nik., * 8. Okt. 1809 zu Bonn, Enkel des Bürgermeisters Dumont von Köln, stud. die Rechte; 1840 dichtete er sein gegen de Lamartine gerichtetes Lied „Der deutsche Rhein", wodurch B. zu einer europäischen Berühmtheit wurde. † 28. Aug. 1845. III. 219. — **Berlet**, Bruno, * 2. Juni 1825 in Sieglitz, Herzogt. Sachsen-Meiningen, Rektor u. Prof. am Realgymn. zu Annaberg i. S. III. 137, 180. — **Biernatzki**, Joh. Christoph, * 17. Okt. 1795 zu Elmshorn in Holstein, Militärarztsohn, kam 1825 als Pastor nach Friedrichstadt, wo er 11. Mai 1840 †. II. 115. III. 228. IV. 128. — * **Bodenstedt**, Friedrich Martin,

von, * 22. Apr. 1819 zu Peine in Hannover, in einer Handelslehranstalt, Lehrling, autodidaktisch vorgebildet, stud. er auf der Univ. Philos., Gesch., neuere Spr., wofür er eine seltene Begabung in sich trug, Erzieher in Moskau, Leiter eines päd. Instituts in Tiflis, über die Krim, Kleinasien, Jonische Inseln nach Deutschland zurück, in München, Italien, Berlin, Paris Redakteur; König Max II. v. Bayern berief ihn nach München, 1854 Prof. a. d. Univ. in London, Leiter des Hoftheaters in Sachsen-Meiningen, 1880 in Nordamerika, wo er durch den Vortrag s. Dichtungen große Erfolge erzielte. Seit 1881 Herausg. der „Tägliche Rundschau", lebt in Wiesbaden. III. 203. — **Bornemann**, Joh. Wilhelm Jak., * 2. Febr. 1767 zu Gardelegen in der Altmark, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymn. zum grauen Kloster in Berlin. Unter kümmerlichen Verhältnissen stud. er Theologie. Die pfarrkirchliche Richtung stieß ihn jedoch so ab, daß er die theologische Laufbahn aufgab, er wurde General-Lotterie-Dir. † 23. Mai 1851. — B o r n e m a n n, Geh. Schulrat in Dresden. 1887. II. 118. — **Brandauer** (Unbekannt). I. 37. — **Brandt**, Sebastian, * 1457 zu Straßburg, Stadtsyndikus das., der bed. didakt. Dichter d. 15. Jahrh., Verf. des Narrenschiffs, ein satirisches Lehrgedicht; er eifert ebenso gegen die nutzlose Vielwisserei, gegen die Schreib- u. Druckwut, wie gegen die Kleiderpracht u. Genußsucht. † 10. Mai 1521. I. 286. (Ob er der rechte Verf. ist?) — **Braun**, Isabella, * 12. Dez. 1815 zu Jettingen in Schwaben u. verlebte eine überaus glückliche Jugendzeit. Sie bildete sich in Augsburg zu Lehrerin aus, übernahm 1836 eine Stelle an der Volksschule in Neuburg a. D. u. siedelte anfangs der 50er Jahre nach München über, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. 1879 erhielt sie vom König Ludwig II. die Ludwigsmedaille für Kunst u. Wissenschaft. † 3. Mai 1886. Siehe in der „Augsb. Abendzeitung", Nr. 122, 1886, ihr Lebensbild von K. Rebele! (s. d.) II. 1. — **Bräunlich**, A., Bürgerschullehrer u. Vorstand eines Seminars für Kinder-

gärtnerinnen u. Lehrerinnen in Weimar am 5. Mai 1872. III. 156. — **Brederlow**, C. G. Fr., * 26. Mz. 1794 in Ermsleben, Seminard. in Halberstadt. † 22. Mai 1859. III. 243. — **Breslauer** Leseb. I. 229. — **Brünnert** (Unbekannt). I. 24. — **Buch der Erfindungen**. IV. 208. — **Buch der Natur**. IV. 133. — **Buchner, Karl** Fried. Aug., * 12. Febr. 1800 zu Darmstadt, bezog 1817 die Univ. Gießen, 1823 Hofgerichtsadvokat, † 24. Apr. 1872. III. 216. — **Burkhardt**, Karl Aug. Hugo, Dr. phil., O. Archiv., Weimar, * Jena 6. Juli 1830. III. 186. — **Büsching**, Joh. Gust. Gottlieb, Sohn des am 28. Mai 1793 gest. berühmten geogr. päd. Schriftst. u. Dir. des köllnischen Gymn. in Berlin. — Büsching, Ant. Fried., * 19. Sept. 1783 zu Berlin, erhielt 1810 den Auftrag, die säkularisierten kath. Stifter u. Klöster Schlesiens zu bereisen u. die Biblio., Archive 2c. derselben zu verzeichnen. 1823 ord. Prof. der Altertumswissenschaften a. d. dort. Univ., † 4. Mai 1829. II. 289.

## C.

**Camerarius**, Joachim, eig. Liebhard, einer der größten Literatoren u. Polyhistoren Deutschlands, * zu Bamberg 12. Apr. 1500, † 17. Apr. 1574 zu Leipzig. Sein Sohn C. Joachim, * zu Nürnberg 5. Nov. 1534, stud. Medizin, liebte vor allem die Botanik, † 1598. II. 185. — **Chavanne**, Dr. phil., Univ.-Prof. in Wien. Geograph. Schriften. Afrika-Reisender. IV. 168. — **Colshorn**, Theodor, * 13. Jan. 1821 zu Ribbelsbüttel im Lüneburgischen, Lehrer am Gymn. in Hannover, arbeitete mit Münkel. III. 66.

## D.

**Daheim**, Zeitschrift, belletr. Inhalts, Red. Dr. R. König u. Dr. H. Pantenius, Leipzig. III. 200. — **Dalei**, Benedikt, pseud. für Egenter, Frz. Joseph, * 21. Sept. 1805 zu Empfingen im Fürstent. Sigmaringen, Mediziner, lebte von 1841 ab in Konstanz als Schriftst.,

wurde 1848 in die Revolutionsbewegung verwickelt u. floh nach der Schweiz u. nach Amerika, lebt seit 1872, beinahe seines Augenlichtes beraubt, in Reudnitz b. Leipzig. I. 171. — **Daumer**, Gg. Frdr., * 5. Mz. 1800 zu Nürnberg. Als Knabe kränklich, war D. dem Verkehr mit Altersgenossen fast gänzlich entzogen u. auf Musik u. Lektüre angewiesen, genoß Hebels Unterr. in der Philos., hörte Schelling, entsagte dem Stud. der Theol., 1827 Prof. am Gymn. zu N. Konflikte mit dem orthodoxen Dir. u. Kränklichkeit nötigten ihn, sein Amt niederzulegen, trat 1858 in Frankfurt a. M. zum Kathol. über. † 13. Dez. 1875. III. S. 466. — **Dethlefs**, Sophie, * 10. Febr. 1809 zu Heide, Tochter eines Bankdir., † 13. Mz. 1864 im Schröderstift zu Hamburg. Groth gab ihre Ged. in hochd. u. plattd. Mundart heraus. III. S. 467. — **Deutsches Kinderbuch** v. G. Scherer. (s. d.) I. 113. — **Der Kinder Lustfeld**. I. 159. — **Dingelstedt**, Frz., Freiherr, von, * 30. Juni 1814 zu Halsdorf b. Marburg, stud. das. Theol. u. Philol., Gymnasiall. in Hannover u. Fulda, 1843 Privatbibliothekar des Königs von Württemberg, Leiter des Hoftheaters zu Stuttgart, Intendant am Hoftheater zu München, zu Weimar, dann Dir. am Burgtheater zu Wien, wo ihn der Kaiser in den Freiherrnstand erhob. Was Dinkelstedt schuf, verriet einen feinen ästhetischen Sinn u. volles künstlerisches Verständnis für die Schönheit der Form. † 15. Mai 1881. III. 223.

## E.

**Eckelmann** (Unbekannt). I. 228 a. — **Engelhardt**, K. A. u. a., Verf. einer weitverbr. Vaterlandskunde vom Königr. Sachsen. II. 298. — **Engel**, Moritz Emil, * 4. Juli 1835 in Oberwiesenthal i. S., Seminarlehrer in Annaberg. Mitarbeiter am 4. Lesebuch. — **Eylert**, Rulemann Friedr., * 5. April 1770 zu Hamm, evang. Bischof in Potsdam, Verf. d. Lebens Friedr. Wilh. III. III. 188 b. IV. 118.

# F.

**Falk**, Joh. Dan. Friedr., * 28. Okt. 1768 zu Danzig, sollte beim Vater das Perückenhandwerk erlernen, durfte sich aber doch den Studien widmen, anfangs der Theologie, dann der alten Sprachen, machte sich während der franz. Herrschaft durch seine humanitäre Wirksamkeit verdient, gründete eine Schulanstalt „Johanneum“ zur Versorgung u. Erziehung verlass. u. verwahrl. Kinder u. † 14. Febr. 1826 als Legationsrat in Weimar. II. 269. IV. 163. — **Falkmann**, Christian Fried., * 2. Juli 1782 zu Schötmar im Lippeschen, stud. in Göttingen Theol., wurde Erzieher der Söhne der Fürstin u. 1834 Dir. des Gymn. zu Detmold. † 11. Febr. 1844. III. 293. — **Fischer**, Joh. Gg., von, Dr. phil., * 25. Okt. 1816 zu Groß-Süßen in Württemberg, besuchte das Lehrerseminar in Eßlingen, bezog im 25. Lebensj. die Univ. Tübingen, seit 1846 Prof. an der Oberrealschule u. kaufm. Fortbildungsschule in Stuttgart; 1882 verlieh ihm der König v. W. mit dem Kronenorden den persönl. Adel. (Vergl. Klaus Groth u. L. Schandein!) II. 37. — **Flügge**, Heinr. Friedr., Seminardir., Landesschulinsp. in Bückeburg, * 24. Jan. 1823 zu Wehrbergen. III. 232. — **Forster**, Joh. Gg. Adam, * 26. Nov. 1754 zu Nassenhuben b. Danzig, 1772—75 Erde umsegelt, 1779 Prof. der Naturgeschichte in Kassel, Prof. u. Geh. Rat in Wilna, Hofrat u. Prof. in Mainz; 1793 nach Paris gegang., † 12. Jan. 1794. IV. 177. — **Friedländer**, L., Dr., * 24. Juli 1824 zu Königsberg i. Pr., Geh. Reg.-Rat, Univ.-Prof., Philol. das. IV. 68, nach. — **Friedrich Wilhelm III.**, König v. Preußen, * 3. Aug. 1770, vermählt mit der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz, bestieg den Thron 16. Nov. 1797 u. † 7. Juni 1840. Vater des deuschen Kaisers Wilhelm I. III. 191. — **Fröhlich**, Abr. Em., schweiz. Dichter, * 1. Febr. 1796 zu Burgg, 1835 Hilfspred. u. Lehrer a. d. Bezirksschule in Aarau. In seinen Fabeln herrscht eine streng-konservative Richtung in kirchlicher u. staatlicher Beziehung vor. † 1. Dez. 1865.

**Fröhlich**, Karl, * 8. Apr. 1841 zu Stralsund, lernte lesen u. schreiben von seinem Vater, erweiterte seine Kenntnisse auf autodidaktischem Wege, schrieb Fabeln, Gedichte 2c., ist der erste Meister im Schneiden von Silhouetten. II. 203, 306. III. 59.

## G.

**St. Galler Blätter.** III. 230. — **Gäde**, Hedwig (Unbekannt). II. 149. — **Gartenlaube.** Red. Dr. Fr. Hofmann, St. v. Jezewsky, Dietrich Theden (früher Lehrer), H. Tischler, Leipzig. Herausgeber A. Kröner, Stuttg. Verl. E. Keils Nachfolger, Leipzig. Belehrend, unterhaltend, liberal. II. 309. — **Gärtner**, Karl, Friedr., Dr., * 6. Febr. 1821 zu Groß-Naundorf im Königr. Sachsen, stud. an der Univ. Leipzig Theologie u. beschäftigte sich nebenbei mit Poesie u. Musik; 1851 Lehrer a. d. 3. Bürgerschule zu Leipzig, 1859 Dir. der Bürgerschule in Schandau i. S. 1862 Dir. der Lehr- u. Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände in Dresden. † 7. Jan. 1875. I. 2, 16. — **Gerhard**, Wilh., * zu Weimar 29. Novbr. 1780; Kaufmann u. Legationsrat zu Leipzig. † zu Heidelberg 2. Okt. 1858. — **Gerhardt**, Paul, * 1616 zu Gräfenhainichen in Sachsen, wurde Diakonus zu Berlin, sah sich genötigt, sein Amt hier niederzulegen, wurde Prediger in Libben u. † 1670. Bedeutender geistl. Liederdichter. „O Haupt voll Blut u. Wunden." Die Melodie hiezu war ein Lieblingslied des Komp. Haßler, Hans Leo, * zu Nürnberg 1564, † 8. Juni 1612. III. 111. — **Giebel**, C. G., Dr., Prof. der Zoologie in Halle. † 14. Nov. 1881. IV. 191. — **Göll**, Herm., Dr. phil., * 27. Juli 1822 zu Schleiz, Prof., Prorekt. das. IV. 63. — **Goethe**, Kath. Elisa, Mutter v. Joh. Wolfgang, geb. Textor, * 1731, † 1808, geistreich, heiter u. phantasievoll, die eine bei aller gesunden Kraft poetisch bewegliche Natur besaß u. bis an ihr Lebensende bewahrte. III. 4. — **Gotthelf**, Jeremias, * 4. Okt. 1797 zu Murten i. d. Schweiz, Pfarrerssohn, † 22. Okt. 1853

als Pastor in Lützelflüh, schenkte dem Volksschulw. u. den Armenverhältnissen seine bes. Teilnahme, schrieb u. a. „Bauernspiegel", „Leiden u. Freuden eines Schulmeisters." IV. 122. — **Grenzbote.** Ein Grenzbote wurde 1843 von Marggraff, Herm., in München redigiert; außerdem gibt es noch andere. III. 236. — **Grimmelshausen,** Christoph, von, * 1625, † 17. Aug. 1676 als straßburgscher Amtsschultheiß zu Renchen in Baden, wo ihm am 17. Aug. 1879 ein Denkmal gesetzt wurde. Verf. von „Simplicius Simplicissimus". III. 177, 300. — **Grumbach,** Karl Heinr., 20. Jan. 1790 zu Merseburg, 1851 Pfarrer zu Mühlberg, † wann? III. 284. — **Grün,** Anastasius, Dr., pseud. für Anton Alex. Maria Graf von Auersperg, * 11. Apr. 1806 zu Laibach, stud. Philos. u. Jurisprudenz, wurde 1832 zum k. k. Kammerherrn ernannt u. war 1848 Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. † 12. Sept. 1876. IV. 96. — **Guthe,** H., Dr., Lehrer der Geogr., Hannover. † 29. Jan. 1874 zu München. — Guthe, Herm., Lizentiat in Leipzig. IV. 70, nach.

## H.

**Hagedorn,** Friedr., von, * 23. Apr. 1708 zu Hamburg, stud. die Rechte; doch blieb seine Vorliebe auf die antike u. moderne Literatur gerichtet. 1729 Privat-Sekretär des dän. Gesandten in London, 1733 Sekretär bei dem engl. Court, einer Gesellschaft engl. Kaufleute in H., das ihm ein sorgenfreies Dasein u. Muße zu poetischen Arbeiten gewährte. Ausgezeichnet im heitern Gesellschaftsliede, in der leichten Satire u. in der poetischen Erzählung. † 28. Okt. 1754. I. 85. III. 45. — **Hagen,** Aug., * 12. Apr. 1797 zu Königsberg, Prof. das., † 16. Feb. 1880. — Hagen, Adolf, Pseud. eines Deutsch-Österreichers, * 18. März 1857 zu Graz, besuchte die Realschule, durchwanderte zu Fuß Österreich, das Alpengebiet, Norddeutschland, bereitete sich mit eisernem Fleiße privatim auf das Maturitätsexamen vor u. widmete sich dem Studium

der Philos. u. der mod. Sprachen, lebt als Beamter der Bibl. am Joaneum in Graz. — Hagen, G., von Göllheim i. d. Pfalz, Herausg. einer Samml. treffl. Ged. IV. 95. — **Hahn**, Werner, * 13. Mai 1816 zu Marienburg in Westpreußen, stud. Theol. u. Philos., widmete sich lit. u. ästhet. Stud. Seit 1870 lebt er in Sakron b. Potsdam. III. 182. — **Heilbronner, K.**, v., (Unbekannt). IV. 222. — **Halm**, Friedr. Frz., * 2. Apr. 1806 zu Krakau, der Sohn eines österr. Appellationsgerichtsrats, beendete, kaum 20 J. a., seine philos. u. jurist. Studien. Der Umgang mit Bauernfeld, Seidl, Lenau, Halirsch u. a., insbes. der Einfluß seines Freundes u. Lehrers, des Benediktiners in Mölk, Mich. Enk v. d. Burg, hatten ihn früh der dramat. Dichtung zugeführt. 1840 Reg.-Rat, Kustos an der Hofbibliothek, Mitgl. d. kaiserl. Akademie d. Wissenschaften, 1867 Oberleiter der Wiener Theater, 1861 Mitgl. des österr. Herrenhauses u. 1865 Vorst. d. deutsch. Schillerstiftung. † 22. Mai 1871. II. 155. — **Haltaus**, R., lebt, wo? — Haltaus, Ernst. * 24. März 1828 zu Frankfurt a. M. Volks- u. Jugendschr., Stadtpf. in Homburg v. d. H IV. 77. — **Hamm**, Wilh., Ritter, von, * 5. Juli 1820 zu Darmstadt als der Sohn eines Hofrats, besuchte das dort. Gymn., widmete sich dann der Landwirtschaft, unternahm eine größere Reise, wurde Mitgl. d. 2. sächs. Kammer, Chef des österr. Ministeriums f. Handel u. Volkswirtschaft, trat dann in das Ackerbauministerium u. wurde in den erbl. österr. Ritterstand erhoben. † 8. Nov. 1880 in Wien. IV. 197. — **Hammer**, Jul., * 7. Juni 1810 zu Dresden, stud. nach des Vaters Wunsch in Leipzig die Rechte, entschied sich aber bald für Philos., Lit. u. Gesch., widmete sich d. lit. Laufbahn, gab Anlaß zu „Schillerstiftung", siedelte nach Nürnberg über, kehrte 1862 auf seinen Landsitz in Pillnitz. † 23. Aug. 1862. Am 7. Juni 1882 wurde ihm dort ein Denkmal errichtet. III. S. 463. — **Hardenberg**, Friedr. Leop., Frhr., v. (Siehe Novalis!) II. 80. — **Harder**, Fr. Grundlage f. d. ersten Unterr. i. d. deutsch. Spr. Altona 1871. I. 319. Der beste

Wein f. Kinder. Ob nicht Harder, A., der rechte Verf. ist? S. d. — **Harnisch**, Adalb., * 18. Febr. 1815 zu Breslau, Postdirektor u. Telegraphenstationsvorsteher in Forst i. d. Lausitz, Sohn des am 28. Aug. 1787 geb. Seminardir. Wilh. H. I. 49. II. 295. — **Harrys** (Unbekannt). I. 158. — **Hartmann**, Moritz, * 15. Okt. 1821 zu Duschnik in Böhmen, israel. Konf., Prof. d. deutschen Literatur in Genf, seit 1868 Mitredakteur der „Neuen Freien Presse" in Wien, † 13. Mai 1872 zu Oberdöbling b. Wien. I. 5, 35, 61. — **Hause**, Heinr. Herm., * 10. Nov. 1848 in Deutscheinsiedel b. Sagda in Sachsen, Kirchschullehrer in Niederbobritzsch b. Freiberg i. S. II. 305. — **Haug**, Joh. Christ. Fried., * 19. Mz. 1761 zu Niederstotzingen in Württemberg, † 30. Jan. 1829 als Hofrat u. Bibliothekar in Stuttgart. III. S. 463. — **Hausschatz** — der Jugend — f. d. reifere u. zum Vorlesen in häusl. Kreisen. Bei Pustet-Regensburg erscheint seit 13 Jahren: Der illustr. Hausschatz. IV. 165. — **Hebbel**, Fried., * 18. März 1813 zu Wessenburen im Dithmarschen, machte in Heidelberg u. München historisch-literarische Studien u. lebte in Hamburg. Mit Hilfe eines kgl. dän. Stipendiums hielt er sich in Paris u. Italien auf, wählte dann Wien zu seinem bleibenden Wohnsitz, † das. 13. Dez. 1863. Hebbel war einer der genialsten Dramatiker, voll Originalität u. gewaltiger Kraft in seinen Gestaltungen. III. 3. — **Heimat**, aus der, von Roßmäßler (s. d.), eine Reihe v. Jahren erschienen, sowie die Jahresz. v. R. In der Pfalz erschien ein Sonntagsblatt „Heimat", das 1887 einging; in Wien exist. auch eine „Heimat". IV. 220. — **Heinze**, Paul, * 7. Juni 1858 zu Dresden, Kritiker, Chef-Red. des „Deutschen Dichterheim" in Dresden-Striesen. IV. 148. — **Herbart**, Joh. Friedr., * 4. Mai 1776 zu Oldenburg, Sohn eines Justizrats. „Die Erziehung ist Sache der Familie; von da geht sie aus, u. dahin kehrt sie größtenteils zurück." H. wird von vielen als einer der ausgezeichnetsten u. auch um die Wissenschaft der Pädagogik verdientesten neueren Philosophen gehalten, Hofrat u. Prof. zu Göttingen,

Oberschulrat in Königsberg i. Pr. † 13. Aug. 1841. II. 218 b, c, d, 222. — **Hering**, Karl Gottlieb, Lehrer an der Bürgerschule, Oberlehrer an der Stadtschule u. am Seminar in Zittau, * 25. Okt. 1765 zu Schamlau a. d. Elbe, bedeutend als pädag. u. musikal. Schriftst. † 3. Jan. 1853. — Hering, Karl Eduard, * zu Oschatz 13. Mai 1807, Sohn u. würdiger Nachfolger des ersteren. III. 183. — **Hobirk**, Friedr., * 17. Mai 1812 zu Hamburg, Reg.-Bez. Düsseldorf, Schriftst. in Godesberg a. Rh. Siehe Jensen! III. 227, 233. — **Hölderlin**, Joh. Christoph Fried., * 29. Mz. 1770 zu Laufen in Württemberg, stud. protest. Theolo., verfiel 1807 in eine Geisteskrankheit, genas nicht wieder u. † 1843 zu Tübingen. IV. 188. — **Holtei**, Karl v., * 24. Jan. 1798 in Breslau, seit 1819 Schauspieler, 1837—39 Theater-Dir. zu Riga, lebte an verschiedenen Orten, † 12. Feb. 1880 zu Breslau. Durch seine Dialekt-Gedichte in schlesischer Mundart berühmt. III. S. 466. — **Homer** ist der älteste u. gefeiertste Dichtername des griechischen Altertums. Ilias u. Odyssee sind seine beiden Hauptgedichte. In der Ilias werden uns einzelne Scenen aus dem 10. Jahre des Trojanischen Kriegs geschildert. Die Odyssee führt uns den Helden Odysseus vor, wie er nach einem 10jähr. Umherirren in sein Vaterland zurückkehrt. Ilias IV. 55. Odyssee IV. 153. — **Houwald**, Christoph Ernst, Frhr., von, dramatischer Dichter, * 29. Nov. 1778 zu Straupitz in der Niederlausitz, kam 1794 nach Halle auf das Pädagogium, wo er seit 1799 Kameralwissenschaften stud. † als Landsyndikus 28. Jan. 1845. II. 104. — **Humboldt**, K. Wilh., Frhr., von, * 22. Juni 1767 zu Potsdam, wo auch sein Bruder Alex. 14. Sept. 1769 das Licht der Welt erblickte. Beide Schüler von J. H. Campe. W. stud. Jurisprudenz u. A. Kameralwissenschaften. W. 1806 Minister, Dir. der Angelegenheiten des öffentl. Unterrichts, fast ständig im Hauptquatier im Freiheitskriege. Bei der Gründung des Bundestages in Frankfurt a. M. thätig, Gesandter in London, 1819 ins Privatleben zurückgezogen, † 8. Apr. 1835. Der

berühmte Arzt Heine sagte v. Alex v. H.: „Er ist schwer von Begriffen, u. es wird nicht viel aus ihm werden." II. 175. — **Hyginus** (Cajus Julius), ein gelehrter röm. Grammatiker im Zeitalter des Augustus, der ihn zum Vorst. der Palatinischen Bibliothek ernannte, wurde früher für den Verfasser einer Sammlung von 244 Fabeln 2c. gehalten. III. 25 a.

## J.

**Jäger**, Herm., * 7. Okt. 1815 zu Münchenbernsdorf, seit 1873 Hofgarteninsp. in Eisenach. II. 232. — **Jean**, Paul. Siehe Richter! — **Jensen**, Swen Hans, * 1. Dez. 1795 auf der Insel Sylt, Hebungsbeamter u. Vogt auf Sylt. † 5.–6. Mz. 1855. (Dünnen.) Siehe Hobirk, III. 227! — **Jerrer**, L., Verf. einer Weltgeschichte für Kinder, 5. Aufl. 1833. III. 150, 164. — **Immermann**, Karl Lebr., dramat. Dichter u. Romanschriftst.. * 24. Apr. 1796 zu Magdeburg. Seine auf der Univ. zu Halle 1813 begonnenen juristischen Studien unterbrach er, indem er in die Reihen der Vaterlandsverteidiger trat. In Halle kämpfte er gegen eine gutgemeinte, aber unpraktische Richtung unter den Studenten in einer Schrift, die bei dem Wartburgsfeste mitverbrannt wurde. 1827 Landgerichtsrat in Düsseldorf, † 25. Aug. 1840. III. 240. — **Iselin**, Isaak, Volksschriftst. in Bern, * 7. März 1728, † 15. Juni 1782. IV. 66, nach.

## K.

**Kaup**, Joh. Jak., Naturforscher, * 10. Apr. 1803 zu Darmstadt, besuchte mit Wägner, Wilh., Kriegk das Gymn. das., † als Inspekt. des Naturalienkabinetts 4. Juli 1873. III. 268 a. IV. 190. — **Kinkel**, Gottfr., * 11. Aug. 1815 zu Oberkassel b. Bonn, Prof. der prot. Theol. in Bonn, entsagte später der Theol. u. hielt Vorlesungen über Kunstgeschichte, beteiligte sich 1849 an dem Pfälzer Aufstand, wurde gefangen u. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, entkam 1850 aus

Spandau, floh nach Amerika, lebte dann in London, wurde 1866 Prof. der Kunstgeschichte am Polytechnikum in Zürich, wo er 13. Nov. 1882 †. III. 297. — **Kleist**, Ewald Christian, von, * 7. März 1715 zu Zeblin in Pommern, trat 1736 in dän., 1740 in preuß. Kriegsdienst, † 24. Aug. 1759 in Frankfurt an den Wunden, welche er 12. Aug. i. d. Schlacht b. Kunnersdorf empfangen. — Kleist, Heinr., Dichter, * 10. Okt. 1776, † 21. Nov. 1811. IV. 6. — **Klopstock**, Friedr. Gottl., * 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, stud. prot. Theol., trat 1820 als Vikar in den Kirchendienst, lebte 1748 in Langensalza, 1750 in der Schweiz, 1751 in Kopenhagen, ward 1775 badischer Hofrat, u. † in Hamburg 14. Mz. 1803. III. 84. — **Knapp**, Albert, * 25. Juli 1798 zu Tübingen, seit 1845 prot. Stadtpfarrer zu Stuttgart, † 18. Juli 1864, geistlicher Liederdichter, suchte den herzlichen Ton des alten Kirchenliedes zu erneuern. II. 251. — **Köhler**, Julie Karoline Henr., * 5. Mai 1813 zu Boitzenburg in der Ukermark, Tochter des dort. Predigers und Dichters Gerhardt, 1856 vermählt mit Pastor Köhler in Wuitz b. Zeitz, lebte von 1859 an als Witwe in Wuitz u. wohnt seit 1876 in Prenzlau. I. 62. — **Költsch**. (Unbekannt.) III. 207. — **König**, Ewald Aug., * 22. Aug. 1833 zu Barmen, wollte Medizin stud., widmete sich dem Kaufmannsstande, wurde schließlich ein beliebter Schriftst., lebt seit 1882 in Köln. III. 205. — **Krause**, G., evangel. Hauptl. zu Wronke, Prov. Posen. Perikopen-Erklärung. Breslau, Mälzer, 1871. II. 303. — **Kriebitzsch**, Karl Theod., * 24. Apr. 1819 in Deutschen b. Torgau, wo sein Vater Pastor war, stud. in Halle Theol., war 7 Jahre Hauslehrer, dann Seminarlehrer in Erfurt von 1845—50, in Halberstadt seit 1. Jan. 1851, Dir. der höheren Töchterschule seit 1859, gab u. a. 1886 mit Kehr „Generalregister zu Kehrs Leseb. f. Lehrerb." heraus; vergleiche das. mit H. Werners „Namensverzeichnis od. Generalreg. zum pfälz Lesebuche" 1884. † 26. Dez. 1887. III. 97. — **Kühne**, Gust., * 27. Dez. 1806 zu Magdeburg, Dr. phil., Nov., Rom., in Dresden. III. S. 467. — **Kunze**, O., Schuldir.

in Pemg in Sachsen, Verf. d. Lehrstoffe f. den elementaren Geschichtsunterricht. IV. 69. — **Kurths.** (Unbekannt.) I. 222, 265. — **Kuntzen**, J., Dr., Prof. in Breslau, †, Verf. d. ausgez. Werkes: Das deutsche Land, 2 Bde. III. 235, 245.

## L.

**Lampadius**, Klara Marie, * 24. Feb. 1842 in Leipzig, Lehrerin an der Bürgerschule zu Annaberg i. S. I. 59. — ***Lauxmann**, Rich., (schrieb mir 4. Dez. 1887) * 8. Aug. 1834 zu Schöneich, Oberamt Böblingen (Württemberg), evang. Confession, 1870 Stadtpfarrer in Heilbronn, Verf. der „Gedenkblätter aus dem Heldenkampfe ꝛc.", 3 Bändchen, 1871—73. Seit 1874 Stadtpfarrer an d. Stiftskirche zu Stuttgart. Das genannte Stück ist meinen „Gedenkbl." entnommen, wo es im 3. Bdchn. S. 173 sich findet. Es ist kein Original in Erfahrung, sondern dem Kriegsberichte nacherzählt u. ausgearbeitet. II. 310. — **Lavater**, Joh. Kasp., Physiognomiker, * 15. Nov. 1741 zu Zürich; 13 J. a., kam er auf das Gymn., stud. Theol., trat durch eine Anklageschrift gegen den Züricher Altamman, einen kleinen Tyrannen, auf, machte eine Reise nach Deutschland, wo er die bedeutendsten Männer kennen lernte, wurde Diakonus, dann Pfarrer in der Züricher Waisenhauskirche, später Pfarrer in Bremen. In Zürich leistete er verwundeten Soldaten Beistand, erhielt dabei einen Schuß, u. † an der Wunde 2. Jan. 1801. L. war ein edler Charakter. II. 128. — **Lebensbilder** v. Berthelt, Jäkel, Petermann. Siehe D.! I. 162. — **Lenau**, Nik., pseud. für Nik. Franz Niembsch, Edler von Strehlenau, * 13. Aug. 1802 zu Csatad in Ungarn, stud. in Wien Philos., Jurisprudenz u. Medizin. Das Jahr 1831 verbrachte er in Stuttgart u. Heidelberg, trat hierauf eine Reise nach Nord-Amerika an; von 1833 an lebte er abwechselnd in Wien u. Stuttgart. Seit 1844 geisteskrank, † 22. Aug. 1850 in Oberdöbling b. Wien. Wir dürfen L. mit Recht den größten elegischen Dichter Deutschlands

nennen. IV. 22, 23, 179. — **Lohse**, Bezirksschulinsp. in Freiberg, Sachsen. 1886. II. 212. — **Lotichius**, Joh. Ernst W., * 1801 in Callenberg in Sachsen, 1839 Pfar. in Hartmannsdorf, 1863 Pfarrer in Clausnitz b. Penitz. III. 285. — **Luther**, Martin, Dr., * 10. Nov. 1483 zu Eisleben, Sohn des Bergmanns Hans Luther u. der Marg. Lindemann, besuchte die Lateinschule in Eisleben u. Magdeburg, kam 1501 auf die hohe Schule zu Erfurt, 1505 wurde er Magister (Lehrmeister) der Weltweisheit; am 17. Juni kam er in das Augustinerkloster, ward 1507 Priester, 1508 Prof. in Wittenberg, schlug am 31. Okt. 1517 die 95 Thesen an, was seinem Leben eine andere Richtung gab, † 18. Febr. 1546 zu Eisleben. Reformator, Flöten- u. Lautenspieler, Dichter u. Komponist (?). Der letzte direkte Nachkomme von M. L. lebt (1887) in Reichenberg in Böhmen, Frau Ida Grosse, deren Mutter, eine geb. Luther aus Niederdietendorf, noch im Besitze des Traurings der Katharina von Bora ist (?). I. 40, 165, 350. II. 127, 177. III. 47, 214 a. IV. 99, 101. — **Lüttringhaus**. (Unbekannt.) (Lüttringhausen ist eine Stadt i. d. Rheinprov.) III. 201.

## M.

**Mahlmann**, S. A., * zu Leipzig 13. Mz. 1771, † zu Leipzig 16. Dez. 1826 als Dir. der ökonomischen Societät. IV. 44. — **Malten**. (Unbekannt.) (Malten, Therese, eigentl. Müller, * 21. Juni 1855 zu Insterburg, als Wagner Sängerin ausgez., seit 1873 Mitgl. des Dresdener Hoftheat.) IV. 160. — **Martin**, G. Ant., Biblioth., Bilder u. Skizzen aus d. Naturkunde. Wien 1870. I. 192. — **Martius**, Karl Phil. Friedr., v., * 17. Apr. 1794 zu Erlangen, Univ.-Prof. u. Dir. des botan. Gartens zu München, † das. 13. Dez. 1868. — Martius, Wilh., Christl Philantropie, Dr. phil., Oberpfar. in Dommitzsch i. S., * zu Erxleben 13. Febr. 1846. IV. 170. — **Mathesius** mußte Armuts halber sein Studium aufgeben, lebte in versch. Stellungen in Bayern, bis die Schriften Luthers ihn f. d. Reformation

gewannen u. er 1527 nach Wittenberg ging. 1530 Rekt. in Altenburg, 1541 Pfr. in Joachimsthal, wo er 8. Okt. 1564 †. Kirchenliederdichter. II. 83. — **Matthisson,** Karl Friedr., v., Sohn eines preuß. Feldpredigers, * 23. Jan. 1761 zu Hohendodeleben b. Magdeburg, machte große Reisen, bekleidete versch. Ämter u. † zu Wörlitz 12. Dez. 1831. IV. 180. — **Mayer,** Karl Aug., Dr. phil., * 8. Juli 1808 zu Eisenberg i. d. Pfalz. Der Vater war Verwalter eines Hüttenwerks u. zog zwei Jahre später nach der Alsbacher Hütte auf dem Hunsrück. M. machte in Heidelberg, Bonn u. Berlin philos. u. histor. Studien u. war nach einem mehrjähr. Aufenthalte in der franz. Schweiz u. in Italien an versch. höheren Lehranstalten, in Elberfeld, Aachen, Oldenburg u. Mannheim als Lehrer thätig. 1868 wurde M. Dir. des Realgymn. in Karlsruhe u. trat 1873 in den Ruhestand, war dann ausschließlich liter. beschäftigt. III. 148 a. IV. 151, 162. — **Mendelssohn,** Gg. Benj, Sohn von Joseph M., * 16 Nov. 1794 zu Berlin, Prof. an der Univ. Bonn. † 24. Aug. 1874. III. 217. IV. 135. — **Menzel,** Wolfg., * 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schlesien, besuchte das Gymn. in Breslau, folgte, als den Schülern des Gymn. das Turnen untersagt worden war, dem Turnvater Jahn (1778—1852) nach Berlin, stud. Gesch. u. Philos., ging, wegen demagogischer Umtriebe verfolgt, 1820 nach der Schweiz. 1. Lehrer in Aarau, Red. des Literaturbl., in St. Abgeordneter. Seit 1866 verfocht er die Einigung Deutschlands u. trat im Kriege 70—71 für die deutsche Sache ein. † 23. Apr. 1873. Sein Sohn **Konrad** gab 1877 des Vaters Denkwürdigkeiten heraus. III. 172 b, 178. IV. 105. — **Metzner,** Friedr. Osk., * 26. Apr. 1846 in Crottendorf b. Annaberg in Erz., seit 1874 Oberlehrer am Seminar zu Plauen. III. 248. — **Meyer,** H. J., * 5. Nov. 1833 zu Riede in Hannover, Redakteur in Springfield. Verf. der Hermannsschlacht (?). IV. 62. — **Meyer,** Jürgen Bona, * 25. Okt. 1829 zu Hamburg, Dr. phil., Univ.-Prof. in Bonn, schrieb u. a. Tierkunde. III. 258, 259. — **Minding,** Jul., Dr. med.,

* 8. Nov. 1808 zu Breslau, wurde in der Industrie in kurzem sehr reich, aber eben so schnell arm, wanderte 1850 nach Amerika aus u. machte am 6. Sept. 1850 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Er schrieb u. a. Papst Sixtus V. (Tr.) Für die Bühne bearb. v. Cl. Rainer u. Aug. Becker 1870. III. 138 b. — **Mommsen**, Th., Dr., * 30. Nov. 1817 in Grading, Geschichtschr., Archäol., Univ.=Prof. in Berlin=Charlottenburg. IV. 67. — **Moritz**, Karl Ph., deutscher Schriftst., * 15. Sept. 1757 zu Hameln. 1784 Prof. am Berliner Köllnischen Gymn. 1786 Reisen nach Italien. Prof. der Altertumskunde b. d. Akademie der bildenden Künste in Berlin. † 20. Jan. 1793. II. 12. **Mühler**, Heinr., v., Sohn des 1857 † preuß. Justizministers H. Gottlob, v. M., * 4. Nov. 1812 zu Brieg, stud. die Rechte, arbeitete an versch. Verwaltungs= u. Gerichtsstellen, wurde 1840 Hilfsarbeiter u. 1846 vortragender Rat im preuß. Kultusm., 1849 Mitglied des evang. Oberkirchenrats u. am 18. Mz. 1862 Kultusminister, 1872 legte er sein Portefeuille nieder u. zog nach Potsdam zurück. † 2. Apr. 1874. III. 144. — **Münsterb.** Leseb. I. 142. — **Musäus**, J. K. Aug., * 1735 zu Jena, wurde 10 Jahre lang vom Generalsuperintendenten Weißenborn erzogen u. vorgebildet, stud. Theol., war Magister, Pagenhofmeister in Weimar u. Prof. am Gymn. Um seine schmalen Einkünfte zu vermehren, gab er Damen u. Herren vom Adel Unterr. in der Gesch. u. and. Wiss., verstand es, talentvollere Schüler zu fördern. † 28. Okt. 1787. Sein Sohn Karl, 1772 in Weimar, stud. die Rechte, war Hausl., Sekret. † in Ilmenau 25. Juli 1831. III. 119.

## N.

**Nathusius**, Ph. E., v., Sohn von Gottlob N., dem großen Industriellen, * 5. Nov. 1815 in Althaldensleben, 1850 in Neunstadt im Harz, Gedichte, gründete das. ein großes Knabenrettungshaus u. ein Brüder= (Lindenhof) nach dem Muster d. rauh. H. † 16. Aug.

1872 in Luzern. Marie, s. Gemahlin, Schriftst., * 10. Mz. 1817. N. hatte noch mehrere verdiente Brüder. I. 269. III. 169, n. — **Naturstimmen.** III. 279. — **Nettelbeck,** Joachim, Bürger von Kolberg, * 1738 das., war ursprünglich Seemann u. zeichnete sich in Verbindung mit seinem Freunde Schill u. mit Gneisenau durch seine aufopfernde Thätigkeit bei der Belagerung Kolbergs durch die Franzosen aus. Seine von ihm verfaßte Lebensgeschichte ist sehr interessant. † 19. Jan. 1824. Siehe Biog. Miniaturbilder v. Grube ausführl.! IV. 117. — **Nicolai,** Christoph Friedr., * 18. Mz. 1733 in Berlin. † als Buchhändler das. 8. Jan. 1811. — N i c o l a i, * 24. Juni 1779 zu Alsleben, Advok., Privatgel., † 30. Nov. 1819. — **Nicolay,** Ludw. Heinr., v., * 29. Dez. 1737 zu Straßburg, Prof. der Univ., 1769 Lehrer u. Erzieher des Großf. Paul v. Rußland; als P. den russ. Thron bestieg — Staatsrat u. Mitgl. des Kabinetts. Nach d. Ermord. d. Kais. P. zog sich N. 1807 auf sein Gut zurück, wo er 18. Nov. 1820 †. II. 21. — **Nieritz,** Gustav, * 2. Juli 1795 zu Dresden, besuchte das Seminar das., war seit 1814 Hülfslehrer seines Vaters u. wurde 1831 zum Oberlehrer u. 1841 zum Direktor der Bezirksschule zu Antonstadt=Dresden ernannt. Seit 1834 schriftstellerisch thätig, † 16. Feb. 1876. II. 153, 305. — **Novalis** pseud. von Hardenberg, Friedrich Leop., Freih., von, * 2. Mai 1772 zu Oberwiederstedt, Grafschaft Mansfeld, erhielt durch s. sanfte fromme Mutter eine sorgfältige Erziehung, kränklich, schwächlich, unbedeutend geistig fähig, nach einer schw. Krankheit plötzlich ein geistig rühriges aufgewecktes Kind, stud. unter Fichte Philos., die Rechte, unter Werner Bergwissenschaft, Amtshauptmann. † 25. Mz. 1801. Sein Bruder Gottlob Albr. K. wurde kath., Amtshauptmann, pseud. Rostorf. Der jüngere Bruder Gg. Ant., kgl. preuß. Kammerherr, pseud. Sylvester. Novalis tiefe Phantasie entzückt. II. 80.

# O.

**Oër**, Max, Frhr., v., * 30. Sept. 1806 zu Stromberg in Westfalen, stud. in Bonn Jura u. Kameralia, 1831 Referendar, Abneigung gegen die Akten, lebte in Arnstadt dem Studium der Gesch. u. schriftstell. Muße, fürstl. Rat † 9. Aug. 1846 in Erfurt. III. 146. — **Otmar.** (Unbekannt.) II. 282. — **Overbeck**, Christian Adolf, * zu Lübek 21. Aug. 1755, † 9. Mz. 1821 als Dr. jur. Syndikus des Domkapitels u. Bürgermeister das. I. 247. — (**Overberg**, Bernh., kath. Geistl. u. päd. Schriftst. in Münster, * 1. Mai 1754, † 1826.)

# P.

**Palmblätter** von Krummacher nach Liebeskind u. Herder. (Erlesene morgenländische Erzähl. 1857.) III. 19, 63, 64. — **Pfalz**, Frz., Dr., * 25. Juni 1832 zu Borsdorf., Prof., Dir. d. Realsch. in Leipzig. IV. 91. — **Pfeffel**, Gottl. Konr., Fabeldichter, * 28. Juni 1736 zu Colmar; 1751 stud. P. Jurisprudenz zu Halle, erblindet, verheiratet 1759 — über 50 Jahre — gründete ein Erziehungsinstitut f. prot. Jünglinge, hessen-darmst. Hofrat, Präs. des Konsist. in Colmar. † 1. Mai 1809. II. 23. — **Pfizer**, Gust., * 29. Juli 1807 zu Stuttgart, erhielt seine Vorstudien auf dem Gymn. zu St. u. theol. Seminar zu Blaubeuren, stud. Philos., ist Prof. der Lit. am Obergymn. zu St. IV. 64. — **Prätzel**, K. Gottl., * 2. Apr. 1785 zu Halbau i. d. Oberlausitz. Durch Unterstützung eines Fräuleins bezog er die Univ. Leipzig, wo er Theol. stud., 30 Jahre Hauslehrer, seit 1837 in Hamburg als Schriftst. thätig, † er das. unverheir. 13. Juni 1861. II. 260. — **Pütz**, Wilh., Dr., Univ.-Prof. in Halle, * 6. Nov. 1806 zu Köln, war erst Oberl. am kath. Gymn. zu Köln; schrieb u. a. Lesebücher mit biographisch-literarhistorischem Anhang. † 4. Juni 1877. IV. 130.

## R.

**Ramler**, Karl Friedr. Wilh., Prof., Dichter in Berlin, * 25. Feb. 1725 zu Kolberg, † 11. Apr. 1798. I. 167. — **Raumer**, Friedr. Lud. Gg., v., * 14. Mai 1781 zu Wörlitz b. Dessau, 1818 Prof. der Gesch. in Berlin, 1843 Regierungsrat, hat 1870 seine Vorlesungen geschlossen, durch hohes Alter dazu veranlaßt. † 3. Juni 1873. IV. 83, 176. — **Recke**, Elis., v., gewöhnl. Elisa, Frau v. der Recke, eine der edelsten Frauen ihrer Zeit, * 20. Mai 1754 in Kurland auf dem Gute Schönburg, geborne von Medem, verheiratet mit Frhr. von der Recke, nach 6 Jahren getrennt. † zu Dresden 13. Apr. 1833. III. S. 468. — **Reichardt** u. Petermann. (R. Unbekannt.) II. 300. — **Reichenbach**, Ant. Bened., Bruder v. Hch. Gottlieb Lud., * 7. Juli 1807 zu Leipzig, bis 1866 Lehrer der Naturgesch. a. d. Realsch. das., machte sich durch populäre naturhistor. Schr. bekannt. † zu Gohlis 12. Nov. 1880. IV. 125. — **Rein**, Wilh., Dr., * 18. Aug. 1847 in Eisenach, Seminardir. das., Univ.-Prof. in Jena, Päd. Schriftst. I. 6, n. — **Richter**, Jean Paul Friedr., genannt Jean Paul, * 21. Mz. 1763 zu Wunsiedel, stud. in Leipzig protest. Theologie u. schöne Wissenschaften, lebte als hildburgh. Legationsrat an verschiedenen Orten, zuletzt mit Pension von Bayern in Baireuth, † 14. Nov. 1825. III. 291. IV. 17. — **Richter**, Alb., * 7. Feb. 1838 z. Lichtensee, Jugendschr., Red. d. Prakt. Schulmanns, Bürgerschuldir. in Leipzig. IV. 50, 72, 73. — **Richters**, Alb., Quellenbuch. IV. 78, 98, 114. — **Rieke**, Gust. Ado., Dr., * 19. Mai 1798 in Oberungarn, woher seine Mutter stammte, während sein Vater, ein Stuttgarter, in Brün Prediger war. R. 1815 im evangel. theol. Stift zu Tübingen, 1820 18 Monate auf Reisen in Deutschland, Schweiz bei Pestalozzi, Niederer, Krüsi, Graser, Fellenberg, Harnisch, Stephani u. a. 1832 Oberinsp. am kgl. Waisenhaus (schrieb über „Armenerziehungsanstalten"), Seminardir. zu Eßlingen v. 1839—51. Als Abgeordneter zur Würt. Verfassung revidierenden Landesversammlung stand R.

auf Seite der Opposition, daher auf die Pfarrei Loffenau versetzt. Päd. Schriftst. (Siehe Bone!) III. 218. — **Rocholz**, Ernst Ludw., * 3. März 1809 in Ansbach in Bayern, wurde als hinterlassener Sohn eines vor dem Feinde gefallenen Beamten auf Staatskosten im kgl. Inst. zu Neuburg a. D. erzogen, stud. die Rechte, ging, weil in polit. Unters. verwickelt, in die Schweiz. Prof. in Aarau, lebt da jetzt als Konservator der Altertumssamml. IV. 80. — **Röttger**, E. H. (Unbek.) IV. 218. **Runge**, C. G. Wilh., Dr. phil., Mineral., Geol., Geh. Bergrat, lebt in Dortmund. IV. 127.

## S

**Sachs**, Hans, * 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, besuchte die lat. Schule das., kam in seinem 15. Jahre zu einem Schuhmacher in die Lehre, erlernte gleichzeitig die Meistersängerkunst, ging im 17. Jahre auf die Wanderschaft, kehrte im 22. Jahre nach Nürnberg zurück, trieb sein Handwerk u. dichtete 6048 Gedichte u. † 19. Jan. 1576 als der berühmteste Meistersänger. In seinen Gedichten herrscht ein schlichter, freier u. frommer Sinn. IV. 38 nach. — **Sallet**, Friedr., v., * 20. Apr. 1812 zu Neisse, † 21. Febr. 1843 zu Reichau in Schlesien als pens. Hauptmann u. Schriftst. III. S. 463. — **Sartorius**, E. B., Verf. von Kinderschauspielen — Nachahmer von Chr. Felix Weiße. S., E., Pseud. für Schneider, Emil Hch., * 29. Jan. 1839 zu Mühlberg a. d. Elbe, erst Buchhändler, dann prot. Pfarrer in New-York, stud. nochmal Theol. an d. Leipz. Univ., ist z. Z. Pastor in La Grange, Missouri. II. 70. — **Schacht**, Theod., Oberschulrat in Darmstadt, * 7. Dez. 1786. — Schacht, Joh. Aug. H., * zu Homburg 23. Juni 1817, Schmiedmeister, 1853 Kolporteur u. Gelegenheitsd. † 13. Juli 1863. III. 270. — **Schalling**. (Unbek.) II. 218 a. — **Scheffel**, Jos. Viktor, Dr. jur., von, k. R., * 16. Febr. 1826 zu Karlsruhe, stud. in München, Heidelberg u. Berlin Rechtswissenschaften u. Geschichte, bereiste 1852 u. 1853 Italien, war von 1847—59 Vorstand der fürstlich

Fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen u. lebte teils in Karlsruhe, teils auf seiner Villa in Radolfzell am Bodensee. An seinem 50. Geburtstage vom Großherzog von Baden in den Adelstand erhoben. In Scheffels Dichtungen pulsiert frisches, wirkliches Leben. † 9. Apr. 1886 in Karlsruhe. „Die letzten dreißig Jahre haben furchtbar aufgeräumt; wir sind arm geworden u. klammern uns deshalb mit großer Innigkeit an die Wenigen, die uns bleiben.“ Ant. v. Werner, Akademie-Dir. in Berlin, Illustrator der Sch.schen Werke. IV. 75, 76. — **Scheitlin**, Verf. einer Naturgesch. II. 170. — **Schlegel**, Karl Wilh. Friedr., von, * 10. Mz. 1772 zu Hannover, wurde 1803 katholisch, zog sich 1819 von allen Staatsgeschäften zurück. † 11. Jan. 1829 zu Dresden. — Schlegel, Aug. W., * 5. Sept. 1767 zu Hannover, Prof. in Jena, Berlin, Bonn. † 12. Mai 1845. I. 93. — **Schmerz**, Leop., Prof. a. d. Lehrerinnenbildungsanstalt in Brünn. IV. 201. — **Schmidt** — von Lübeck — G. Phil., * 1. Jan. 1766 zu Lübeck, war Bankdir. in Altona, trat 1829 in den Ruhestand u. † in Hamburg 28. Okt. 1849. Seine Lieder sind vielfach Eigentum des Volkes geworden. IV. 1. — **Schmolcke** od. Schmolck od. Schmock, Benj., * zu Brauhitschdorf b. Liegnitz 21. Dez. 1672, Pfarrerssohn, 1714 Oberpred. u. Insp. d. Kirchen u. Schulen in Schweidnitz, † 12. Febr. 1737, ein treffl. geistlicher Liederdichter. Seine Schr. fallen durch die dem damaligen Zeitgeschmacke angemessenen Titel auf, z. B. „Geistlicher Pechweihrauch“. III. 290. — **Schnädelbach**, Gymn.-Prof. IV. 205. — **Schnelzer**, Ferd. Alex. Aug., * 4. Aug. 1809 zu Freiburg i. B., der Sohn eines Stadtdir., stud. in Freiburg u. München neben Philos. u. Geschichte auch unter Oken Naturphilos. Er arbeitete als Postbeamter in Heidelberg, Mannheim u. Karlsruhe, später an verschiedenen Zeitschriften; im Mai 1850 übernahm Sch. die Red. des „Vogesenboten“ in Landau i. d. Pf., kam dann nach München in gleicher Eigenschaft u. † 11. Apr. 1853. III. 123. — **Scholz**, Bernh., * 16. Sept. 1831 in Wiesbaden, besuchte das Gymn. das., stud. Natur-

wissenschaften, ging nach München, um sich dort (1853 bis 1856) gänzlich mit Kunststudien zu beschäftigen. Redakt. in Wien, Berichterst. in London, gründete 1866 in Wiesbaden den „Rhein. Kurier". † 11. Dez. 1871. II. 11. IV. 221. — **Schönke**, Karl Aug., * 23. Mz. 1810 zu Schlochau in Westpreußen, kam 1821 auf das Gymn. in Konitz, wurde 1828 Hauslehrer, machte 1830 im Seminar zu Braunsberg einen methodologischen Lehrkursus durch. Vorst. d. dort. höhern Töchtersch., erhielt 1838 eine Anstell. a. d. kgl. Louisensch. i. d. Stadt Posen. Sch. erlernte die franz., engl u. poln. Sprache u. verf. viele Schulbücher. I. 48, 73. II. 84. — **Schopenhauer**, Johanna, Tochter des Kaufmanns Trosiener in Danzig, * 9. Juli 1766, verheir. sich mit dem Kaufmann H. F. Sch., bereiste mit demselben einen großen Teil von Europa, — als Witwe in Weimar u. Bonn, † 17. Apr. 1839. Ihre Tochter Luise Adele, * 12. Juni 1797, † in Bonn 25. Aug. 1849 als Schriftst. IV. 136. — **Schultz**. (Unbek.) I. 164. — **Schultze**, G., Dir. der Klingerschule in Frankfurt a. M. II. 106, 107, 116. — **Schulz**. (Unbek.) I. 91. — **Sealsfield**, Charles, eig. Karl Postel, * 3. Mz. 1793 zu Poppitz in Mähren, erst Priester, dann Redakteur in Amerika, † als Schriftsteller 26. Mai 1864 auf seinem Landhause b. Solothurn. IV. 173. — **Seidel**, Friedr., Lehrer am Sophienstift, Vors. d. Päd. Vereins in Weimar, Mitredakt. der Zeitschrift „Kindergarten" u. II. Vors. des „Allgem. Fröbel-Vereines". („Allg. deutsche Lehrerztg." 10. Juni 1872.) I. 100. — **Seneca**, Lucius Annäus, * zu Corduba in Spanien, Lehrer Neros, †, als Teilnehmer an der Verschwörung Pisos zum Tode verurteilt, 65 n. Chr., indem er sich die Adern öffnen ließ u. dann Gift nahm. III. Seite 463. — **Seume**, Joh. Gottfr., * 29. Jan. 1763 zu Poserna b. Weißenfels, stud. Theol., brach aber seine Studien ab, wurde Korrektor in Leipzig, trat von hier aus 1801 seinen „Spaziergang nach Syracus" an, † 13. Juni 1810 in Teplitz. Der humane Sinn, die Liebe zur Freiheit, die patriotische Begeisterung spiegeln sich in jeder Zeile seiner Schriften wieder.

Seume schreibt: „Bei meinem Herrn Pathen, dem Schulmeister Held in Posern, hatte ich für einen Phönix im Lernen gegolten; hier bei dem Herrn Weyhrauch in Knauthayn galt ich für einen ausgemachten Dummkopf.“ III. 61. — **Simplicissimus**, s. Grimmelshausen! — **Sluymer**, Joh. Friedr., * 7. Febr. 1801 zu Seckenburg b. Tilsit, von 1834 bis zu s. Tode — 21. Sept. 1860 — Dir. des kgl. evang. Schullehrers. zu Preußisch-Eylau. III. 56. — **Soltau**, Dietrich Wilh., * 15. Mz. 1745 in Bergendorf b. Hamburg, Bürgermeisterssohn, erst Kaufmann, erwarb sich dann durch klass. Übersetzungen einen Namen. Die Univ. Göttingen ernannte ihn honoris causa z. Dr. phil. † als Ratsherr in Lüneburg 13. Febr. 1827. — Soltau, z. Z. Oberlehrer in Zabern in Elsaß. III. 130. — **Spieß**, Moritz Jul., * 9. Nov. 1820 in Seifhennersdorf b. Zittau, Dr. phil., Schulrat u. Kgl. Bezirksschulinspektor zu Annaberg i. S. III. 96, 137, 145, 166, 180. IV. 52. — **Stahl**, Heinr., Deutsches Sprachbuch, Wiesbaden, Limbarth, 1872. IV. 147, 212. — **Stahlberg**, W., Rektor der Bürgerschulen in Naumburg a. S. Leitf. f. den Unterr. i. d. Geogr. 1870. III. 179. — **Stahr**, Ado. Wil. Th., * 22. Okt. 1805 zu Prenzlau, Sohn eines Feldpred., bezog die Univ. Halle, stud. Philol., Prof. in Oldenburg, machte Reisen nach Italien, 1852 in Ruhestand getreten; getrennt von seiner Gattin, heiratete er die Romanschriftst. Fanny Lewald, † zu Wiesbaden 3. Okt. 1876. IV. 149. — **Strubberg**, s. Armand! — **Steckenpferd** u. Puppe. I. 12. — **Steger**, Friedr., * 1811 zu Braunschweig, stud. die Rechte, wurde aber wegen seiner burschenschaftlichen Verbindungen am Eintritt in den Staatsdienst gehindert, wandte sich daher der schriftst. Laufbahn zu. † in Leipzig 30. Dez. 1874. I. 93. — **Stehle**, Herausgeber v. „Mitteilungen aus Annabergs Vorzeit.“ — Stehle, Eduard, Domkapellm. zu St. Gallen, * 1839 zu Steinhausen in Oberschwaben, war Lehrer u. Organist in Württemberg, später Chorregent in Rorschach u. Präses des schweiz. Cäcilienvereins. II. 299. — **Steinbrück**, O., Lehrer in Langensalza.

Deutsche Aufsätze. — Steinbrück, Edu., * 1802 zu Magdeburg, deutscher Maler. I. 175, nach. — **Steinvorth**, Joh., * 30. Juli 1854 zu Lüneburg, Dir. des Realprogymn. zu Löwenberg. III. Seite 465. — **Stelter**, Karl, * 25. Dez. 1823 zu Elberfeld, Sohn eines armen Webers, erhielt von einem wohlw. Herrn sonntags Privatunt. im Franz. u. in d. Gesch., Lehrling einer Seidenfabrik, bildete sich wissensch. weiter, widmete sich 1845 der Bühne, kehrte zum kaufm. Berufe zurück, lebt seit 1883 als Privatm. in Wiesbaden. III. Seite 468. — **Stifter**, Adalbert, * 23. Okt. 1806 im böhm. Flecken Oberplan, Leinwebersſohn; stud. in der Benediktinerabtei Kremsmünstet, dann 1826 in Wien Jurisprudenz, später Mathematik u. Naturwissenschaften, lebte seit 1848 in Linz, 1850 Schulrat für die Volksschulen das., 1865 in Ruhestand versetzt, † 25. Jan. 1868. IV. 215. — **Stolberg**, Christian, Graf zu Stolberg, * 15. Okt. 1748 zu Hamburg, stud. in Göttingen, wurde dän. Kammerherr, 1777 Amtmann in Tremsbüttel, legte 1800 sein Amt freiwillig nieder u. lebte als dän. Landrat größtenteils auf seinem Gute Windebye im Schleswigschen, † 18. Jan. 1821. — Stolberg, Friedr. Leop., Graf, * 7. Nov. 1750 zu Bramstedt in Holstein, bekleidete verschiedene Ämter, wurde 1800 in Münster katholisch u. † 5. Dez. 1819. Weniger berühmt als sein jüngerer Bruder bleibt Christian von Stolberg immer einer unserer vorzüglichsten klassischen Dichter. Erreicht er jenen nur selten im Fluge des Psalmisten, steht er ihm oft nach an Hoheit der Gedanken, an Feuer des Gefühls für Freiheit u. Vaterland, sind auch seine Gedichte an Pracht der Schilderungen ärmer u. von der Phantasie weniger erglüht, so entzücken sie doch nicht weniger durch reine, edle Begeisterung, durch kraftvollen Ausdruck, durch Tiefe des Gefühls, u. die Zartheit u. Lieblichkeit der meisten geben ihnen einen eigentümlichen Reiz. Friedrich Leopolds Genius ist riesenhafter, männlicher; seine Macht universeller. Christians Muse charakterisiert mehr die Anmut. II. 268. IV. 134, 152. — **Stoll**, H. W.,

Prof. am Gymn. zu Weilburg, Prov. Hessen-Nassau, R.-B. Wiesbaden. Im Vorwort zu „Erzählungen aus der Gesch. f. Schule u. Haus“ heißt es: „In derjenigen Zeit, in welcher unsere deutschen Kaiser mit der päpstlichen Macht im Streite liegen, stehen wir aus guten Gründen auf der nationalen Seite“. IV. 49. — **Storch**, Ludw., * 14. Apr. 1803 zu Ruhla in Thüringen, wo sein Vater, der bei der Geburt des Sohnes bereits 78 Jahre zählte, prakt. Arzt war. 8 Jahre alt, verlor Ludwig den Vater, worauf die Mutter ein neues Ehebündnis mit einem viel jüngeren Manne einging, in welcher Ehe ihr nur freudlose Tage wurden. St., 1816 in einer Landesproduktenhandlung, 1818 in einem Materialgeschäft, dann im Gymn., wo er außerord. Fortschritte machte, stud. in Göttingen Theol., wurde Schriftst., Red., wechselte in 15 Städten seinen Wohnsitz. Wunderbar bleibt seine überaus ergiebige schriftst. Thätigkeit; alle seine Unternehmungen waren aber vom Mißgeschick verfolgt. † 5. Febr. 1881. III. 246. — **Storm**, Hans Theodor Woldsen, * 14. Sept. 1817 zu Husum in Schleswig, stud. die Rechte. In Kiel trat er mit den Brüdern Theodor u. Tycho Mommsen in freundschaftl. Verkehr. 1842 Advokat, verlor aber sein Amt wegen seiner der dänischen Regierung nicht zusagenden Gesinnung, wurde Assessor in Potsdam. Als Schleswig-Holstein Deutschland einverleibt wurde, wurde er Landvogt in Husum, später Amtsgerichtsrat. 1880 in Ruhestand versetzt, siedelte St. nach Hademarschen über. III. 238. — **Strübing**. (Unbek.) I. 198.

## T.

**Tersteegen**, Gerhard, * 25. Nov. 1697 zu Mörs i. d. Rheinprovinz, besuchte das Gymn., trat dann bei einem Oheim zu Mühlheim a. d. Ruhr in die Lehre, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Hier schloß er sich den sog. „Erweckten“ an u. wurde durch Besuch ihrer Wochenversamml. zu einem mystisch beschaulichen Leben geführt. Er gründete 1717 ein eigenes kaufm.

Geschäft, wurde aber nachher Landweber, wobei er ein völlig asketisches Einsiedlerleben führte. 1727 begann er Vorträge bei den Erweckten zu halten. Zwar wurden diese Konventikel 1740 verboten, doch nahm er 1750 seine öffentliche Wirksamkeit wieder auf, u. der Zulauf zu seinen Erbauungsstunden wurde wieder ein außerordentlicher. Seine Reden erschienen unter dem Titel: „Geistliche Brosamen". T. † zu Mühlheim 3. Apr. 1769. II. 67. — **Theile**, F., Dr., Geschichtschr., Redakt. von „Über Berg u. Thal" in Boschwitz b. Dresden. IV. 129. — **Tieck**, Lud., * 31. Mai 1773 zu Berlin, stud. vorzüglich neuere Sprachen. 1805 stud. er die Handschriften älterer deutscher Dichtungen in der Vatikanischen Bibliothek. 1817 lernte er in Paris das französische Theater kennen, 1818 brachte er in London seine Shakespeare-Studien zum Abschluß. 1841 rief ihn der König nach Berlin. † 28. Apr. 1853. T. ist der bedeutendste Vertreter der romantischen Schule. IV. 56. — **Tiedge**, Christoph Aug., * 14. Dez. 1752 zu Gardelegen in der Altmark, lebte an verschiedenen Orten, seit 1819 in Dresden, † 8. Mz. 1841. Seine Dichtungen sind meistens didaktisch-elegischen Inhalts. II. 33. — **Treuge**, Jul., Lehrer am Realgymn. zu Münster. Verf. von „Der Anschauungsunterricht". Im Anschlusse an die Winckelmannschen Bildertafeln. I. 123 nach. 179 a. — **Tschache**, G. Die Rechtschreibung, Schleswig, Heiberg, 1871. III. 257.

## U.

**Uhlemann**, Max. (Unbek.) IV. 51. — **Unbekannt** sind die Verfasser folgender Lesestücke aus Hungers Lesebuch. I. 1, 17, 42, 56, 60, 75, 101, 110, 111, 127, 130, 140 a, 144, 145, 154 a, 157, 166, 178, 180, 185, 240, 279, 302, 308, 314, 316, 317, 321. II. 2, 3, 34, 60, 78, 85, 87, 92, 96, 139, 154, 166, 183, 189, 230, 234, 236, 243, 246, 249, 290, 298, 299. III. 4, 84, 100, 192. — **Uraltes Weihnachtslied**. II. 210.

## V.

**Varnhagen von Ense**, Rahel Antonie Friederike, geb. Levin Markus, * 1771 in Berlin, ausgez. Frau u. Schriftst. in Berlin, † 7. Mz. 1833. Gemahlin v. V. von Ense, Karl A., der * 21. Febr. 1785 zu Düsseldorf, 1816 Ministerpr. in Karlsruhe, wegen freis. Ansichten abberufen, Geh. Legationsrat in Berlin, priv., † 10. Okt. 1858. III. 199 b. — **Vehse**, Karl Edu., deutsch. Geschichtschr., * 18. Dez. 1802 zu Freiberg i. S. 1833 Archivar, Privatgel. IV. 110, nach. — **Volksblatt** f. St. u. Land. III. 103.

## W.

**Wallner**, Frz., eigentl. Leidesdorf, Schauspieler, Theaterdir. u. Schriftst., * 25. Sept. 1810 zu Wien, nahm den Namen W. an, als er 1830 zur Bühne ging. † zu Nizza 19. Jan. 1876. III. 241 a. — **Wartenburg**, Karl Friedr. Ant., * 13. Nov. 1826 zu Gera, stud. in Leipzig die Rechte, wurde als Stud. wegen Hochverrats zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, aber schon nach einigen Monaten entlassen. Da ihm nach seiner Staats- u. Notariatsprüf. in seiner Heimat keine Aussicht auf Anstell. gemacht wurde, wandte er sich schriftstell. Thätigkeit zu. 1871 wurde er zum Landtagsabg. des Fürstent. Reuß j. L. gewählt. III. 234. — **Welter**, Th. Bernh., * 4. Juni 1796 zu Münster, Prof. zu Münster, schrieb Weltgesch., 35. Aufl. † 28. Juli 1872. III. 131, 158, 159, 189 a. IV. 85, 93. — **Wilhelm I.**, Deutscher Kaiser. 1797: 22. Mz. geb. 1805: 15. Okt. zum erstenmal in Uniform. 1807: 1. Jan. zum Offizier ernannt. Die kgl. Familie flieht nach Memel. 22. Mz., Fähnrich bei der Garde zu Fuß. 1808: Im Jan. geht die kgl. Familie nach Königsberg. 1809: Rückkehr der kgl. Familie nach Berlin. 1810: 19. Juli, Tod der Mutter, Königin Luise. 1813: Ernennung zum Kapitän u. Teilname am Feldzuge gegen Frankreich. 1814: 27. Febr., zeichnet sich im Gefechte bei Bar-sur-Aube aus.

10. Mz., erhält das Eiserne Kreuz. 31. Mz., macht den Einzug in Paris mit. 30. Mai, wird Major. 1817: Oberst. 1818: Generalmajor. 1825: kommandierender General des IV. Armeekorps. 1829: 11. Juni, vermählt sich mit Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar. 1831: 18. Okt., Prinz Friedrich Wilhelm geb. 1838: kommandierender General des Gardekorps. 1838: 3. Dez., Prinzessin Luise geb. 1840: 7. Juni, König Friedrich Wilhelm III. stirbt; Friedrich Wilhelm IV. kommt auf den Thron, Prinz Wilhelm erhält den Titel Prinz von Preußen. 1840: General der Infanterie. 1848: geht auf 2 Monate nach England. 1849: Oberbefehlshaber des Heeres zur Bekämpfung des Aufstandes in Baden und der Rheinpfalz. 1854: General-Oberst der Infanterie mit dem Range eines Feldmarschalls. 1858: 7. Okt., Regent für den erkrankten König. 1861: 2. Jan., wird durch den Tod Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen. 18. Okt., Fest der Krönung. 1862: Bismarck zum Vorsitz im Staatsministerium berufen. 1864: 18. Apr., Erstürmung der Düppler Schanzen. 1866: 3. Juli, Sieg bei Königgrätz. 1870: 2. Aug., übernimmt den Oberbefehl über das gesamte deutsche Heer. 18. Aug., Sieg bei Gravelotte. 1. Sept., Sieg bei Sedan. 1871: 18. Jan., zum deutschen Kaiser ausgerufen. 17. Mz., feierlicher Einzug in Berlin. 10. Mai, Friede von Frankfurt zwischen Deutschland u. Frankreich. 1877: 1. Jan., Feier des 70jähr. Militär-Dienstjubiläums. 1878: 11. Mai, Mordanfall des Klempnergesellen Hödel. 2. Juni, schwere Verletzung durch Nobiling. 13. Juli, Berliner Friede zwischen der Türkei u. Rußland u. dessen Verbündeten. 1879: Feier der goldenen Hochzeit. 1882: 6. Mai, der erste Urenkel geb. 1886: 2. Jan., Erinnerung an die 25jähr. Regierung in Preußen. 1886: 3. Jan., Feier derselben. 1887: 1. Jan., Feier des 80jähr. Militär-Dienstjubiläums. 22. Mz., Feier des 90. Geburtsfestes. 1888: 3. Mz., Beginn seines letzten Unwohlseins. 9. Mz., sanfter Todestag. IV. 123, 124. — **Willamow, Joh. Gottlieb,** * 15. Jan. 1736 zu Mohrungen in Preußen,

Sohn eines Pred., stud. in Königsberg neben der Theol. auch Math., Philol. 1758 Prof. am Gymn. in Thorn, 1767 Aufseher des Inst. der deutsch. Wissenschaften in Petersburg u. 1776 Lehrer an einem Fräuleinstifte das. † 6. Mai 1777. II. 186. — **Wirth**, G. Wiederholungs- u. Hilfsb. für den Unterr. in der Botanik. Berlin, 1877. IV. 206 nach, 219. — **Wolf**, Joh. W., Ps. Johann Laicus, * 23. Apr. 1817 zu Köln. Dem Kampfe mit einem aufgezw. Berufsleben im Comptoir entzog er sich durch die Flucht nach Brüssel. 1847 siedelte er nach Darmstadt über, wohin die Familie seiner Gattin, einer Tochter der Dichterin Luise von Plönnies, zog, nahm später seinen Wohnsitz in Jugenheim, suchte vergeblich Heilung in Tyrol, † 28. auf 29. Juni 1855 zu Hofheim in Hessen. III. 114. IV. 71.

## Z.

**Zangerle**. (Unbek.) I. 338. — **Zachariä**, Justus Friedr. Wilh., * 1726 zu Frankenhausen, † 1777 als Prof. in Braunschweig. (Z., Blanka, ps. B. Klarent, * 1. Juni 1854 zu Erfurt, Frau des Prem.-Lieut. Z. in Koburg.) II. 28. — **Zimmermann**, H. O., Dr., Schulinspektor in Leipzig. IV. 166, 167. — **Zinkeisen**, Joh. Wilh., * 10. Apr. 1803 zu Altenburg, † als Prof. der Geschichte zu Berlin 5. Jan. 1863. IV. 94.

# Biographien

der Verfasser der Lesestücke des deutschen (hessischen) Volksschullesebuches.

---

Anmerkung. 182 Autoren finden sich Seite 5 bis 188, weil sie auch im pfälzischen Lesebuche vorkommen; 64 sind Seite 189 - 219 zu suchen, da sie auch im sächsischen Lesebuche stehen, und der Rest von 174 folgt hier unten. Für das hessische Lesebuch ist ein Generalregister bei Emil Roth in Gießen erschienen; deshalb sind hier die Überschriften der Lesestücke, die in den drei genannten Lesebüchern fast die gleichen sind, weggelassen.

**A.** **Alice**, Großherzogin von Hessen. — **Arnold**, J., Lehrer zu Bialla in Schlesien. — **Augsb. Allgem. Ztg.** — **Ausland**, Das.

**B.** **Bad. Lesebuch.** — **Baseler Lesebuch.** -- **Baur**, K., Gymnasiall. in Darmstadt. — **Becht**, L. (Unbek.) — **Bermann**, Moritz, * 16. Mz. 1823 zu Wien, zum Kunstfach bestimmt, sammelte biogr. u. genealogische Materialien aus allen Ländern u. Zeiten. Autographenhändler, Publizist in Wien. — **Betichius**, J. (Nicht Lotichius?) — **Bitzius**, Alb., Pseud. von Jeremias Gotthelf, s. d.! — **Blüthgen**, V., * 4. Jan. 1844 zu Zörbig, Novell., Jugendschr. in Freienwald a. O. — **Bone**, Hch., * 25. Sept. 1813 zu Drolshagen in Westfalen, 1842 Oberlehrer u. titulierter Prof. an der Ritterakademie zu Bedburg, 1859 Dir. in Mainz. Infolge des Kulturkampfes plötzlich 3. Apr. 1873 in Ruhestand versetzt, siedelte nach Wiesbaden über. (Vergleiche Riecke!) — **Böttger**, A., * 21. Mai 1817 in Leipzig. Sein Vater, Stadteinnehmer, verfaßte ein englisches Wörterbuch u.

eine englische Sprachlehre, unterrichtete ihn in den neuen Sprachen. 1836 bezog er die Univ. Leipzig u. lebte da liter. thätig. † 16. Nov. 1870. — **Braubachs Lesebuch, Braubach**, Da., * im März 1767 zu Bremen, stud. Math., war im engl. u. russ. Seedienst, Dr. phil., Lehrer, † 31. Jan. 1828. — **Breier**, F., Gymnasialdir. in Oldenburg. — **Briegleb**, Elard, * 5. Mai 1822 zu Hopfmannsfeld, seit 1874 Pfarrer u. Dekan in Pfeddersheim, Rheinhessen. „Es lebe die fröhliche Pfalz.“ — **Buch**, Leop., von, * in Preußen 1777, auf der Bergakademie zu Freiberg, Werners vorz. Schüler, Naturf. Siehe Hoffmanns „Geschichte der Geognosie“ 1838! — **Burmann**, J., Burmann ist der Name eines durch mehrere berühmte Gelehrte ausgezeichneten Geschlechts aus Köln. B., Joh., * zu Amsterdam 26. Apr. 1706, † als Prof. der Botanik das. 1780. — **Burns**, Rob., der größte lyrische Dichter der Schotten, * 29. Jan. 1759 unweit Ayr, schrieb Gesänge in der Mundart des Volks, † 21. Juli 1796.

**C. Cassian**, H., Gymnasial-Dir. in Hanau. — **Chemn. Lesebuch**. — **Cleeberg**, W. W., v., nach. (Unbek.) (Kleeberg, Minna, geb. Cohen, * 21. Juli 1844 zu Elmshorn in Holstein, Ehefrau des Pred. Dr. Kleeberg in Elberfeld, † 31. Dez. 1877.)

**D. Deinhardt**, H., Prof. in Wien. — **Demme**. Stille, Karl, Pseud. f. Herm. Chrph. Gottfr. Demme, * 26. Sept. 1760 in d. damals freien Reichsstadt Mühlhausen, 1801 Generalsup. in Altenburg, geistr. Pred., Ordner des Kirchenwes. u. eifr. Beförderer des Jugendunterr. † 26. Dez. 1822. — Stille, Karol., Pseud. f. Charlotte Thiesen, * 1782 zu Schwartau b. Lübeck, Amtmannstochter. † infolge eines Sturzes aus dem Reisewagen zu Eutin 30. Mai 1834. — **Dieffenbach**, Ferd., * 30. Aug. 1835 zu Darmstadt. Kulturg., in Dresden. † Nov. 1887. — **Diepenbrock**, Melchior, Freih., von, * 6. Jan. 1798 zu Bocholt in Westfalen, 1814 Offizier im franz. Feldzug, 1823 Priester, bei

s. Freund Sailer, 1845 Fürstbischof in Breslau, 1848 im Fr. Parlament, 1850 Kardinal, † 20. Jan. 1853. — Diepenbrock, Konrad Jos., sein Bruder, * 1808, Offizier, Schriftsteller, fand 1882 im Hospital zu Lahn eine Zufluchtsstätte. — **Dzierzon**, Joh., Dr., * 16. Jan. 1811 zu Lotzkowitz in Oberschlesien, einer der vorzügl. Kenner d. Bienen u. ihrer Zucht, 1835 vom fürstbischöfl. Amt als Pfarrer nach Karlsmarkt berufen, jetzt emer. — **Dosch**, L., z. Z. Kreisschulinsp. zu Worms. — **Dittmar**, Hch., * 15. Dez. 1792 in Ansbach, † 24. Juli 1866 in Zweibrücken als Gymn.-Dir.

**E.** **Ebeling**, Elis., * 30. Juli 1828 zu Berlin, Jugend- u. Volksschr. — Ebeling, Ad., Nov. u. Reisebeschr., Dr., Prof. Köln, * 24. Okt. 1827 zu Hamburg. — Ebeling, Fried. W., * 15. Jan. 1822 zu Halle, Lit. Rom., Dr. phil., Archivrat in Leipzig. — **Erzählungen aus der Tierwelt.** — **Eulenspiegel**, Till, Volksbuch aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Till, ein Landfahrer, liegt zu Mölln im Lauenburgischen begraben. Der Beiname „Eulenspiegel" beruht auf dem Sprichwort: der Mensch erkennt seine Fehler ebenso wenig, wie eine Eule, die in den Spiegel sieht, ihre eigene Häßlichkeit erkennt. — **Ewald**, (E. A.) Prof. Berlin. — Ewald, Joh. Joach., * 3. Sept. 1727 zu Spandau, stud. d. Rechte, Hofmeister b. Erbpr. v. Hessen-Darmstadt, trat in Italien zur kath. Kirche über, verscholl in Afrika.

**F.** **Fliegende Blätter** des rauhen Hauses. — **Fontane**, Theod., * 30. Dez. 1819 zu Neu-Ruppin, besuchte die Gewerbschule in Berlin, dann bei einem Apotheker, 1849 ausschließlich literarisch thätig, stud. in England Theater, Kunst u. Literatur, gab Biographien aller hervorragenden Persönlichkeiten in Brandenburg heraus, ist z. Z. bei der Red. d. „Vossischen Ztg." beschäftigt. — **Fouqué**, Friedr. H. K, Baron de la Motte, * 12. Febr. 1777 zu Brandenburg, trat frühe in den Kriegsdienst u. † zu Berlin 23. Jan. 1843. —

Fouqué, H. A. F., Baron de la Motte, * 1798 im Haag, † als preuß. General u. Gouverneur von Glatz 2. Mai 1874. — Fouqué, Karoline, 2. Gattin von Friedr. F., geb. v. Briest, * 1773 zu Nennhausen b. Rathenow, mit Hrn. v. Rochow vermählt. Als diese Ehe getrennt worden war, heiratete sie F. Fouqué, † 21. Juli 1831. Sie schrieb unterm Namen „Serena". — **Franke**, Aug. Herm., * 23. Mz. 1663 zu Lübeck, der Stifter des hallischen Waisenhauses, einer der einflußreichsten Männer seiner Zeit, † 8. Juni 1727. (Ob F. der richtige Verf. des Lesestückes ist?) — Franke, K. (Unbek.) — **Franklin**, Benj., * 17. Jan. 1706 auf dem zu Boston gehörigen Governors-Eiland, einer d. ausgez. Männer s. Jahrh., ihm dankt die Physik die Erfindung des Blitzableiters, † 17. Apr. 1790. — *__Fresenius__, Aug., * 5. Mz. ? zu Frankfurt a. M. Drammat., München. (Fresenius, Karl.) — **Freytag**, Ludw., * 3. Mai 1842 zu Bremen, Dr. phil., O.-Lehrer, Ü. F. E., Red. des Zentr.-Organs für die Interesse d. Realschule in Berlin. — *__Frick__, Ida, Frau, Nov. Ü. E. F. H., München, Türkenstr. 92, III. — **Funk**, Val., Lehrer in Marienschloß in Hessen u. Mitarbeiter am „deutschen (hessischen) Lesebuche", Verf. einer gekrönten Preisschrift über Verfassungskunde.

G. **Graul**, K., Theol., * 6. Febr., 1814 zu Wörlitz, Hauslehrer 1843 Leiter d. Missionsanst. in Dresden, Orientreise, stud. Sanskrit u. das Tamulische, kränklich, † 10. Nov. 1864 in Erlangen. — **Grieben**, Herm., Dr., * 8. Febr. 1822 zu Köslin, stud. Theol., Philos. u. Geschichte, war Hauslehrer u. ist seit 1859 Mitred. der „Köln. Ztg." — **Grillparzer**, Frz., * 15. Jan. 1791 zu Wien, trat 1813 bei der k. k. Hofkammer in Staatsdienst, wurde 1819 Privatsekretär der Kaiserin, 1833 Archivdirektor der Hofkammer, 18. Apr. 1861 zum Reichsrat ernannt. † 21. Jan. 1872. — **Groth**, Klaus, * 24. Apr. 1819 zu Heide in Holstein, Dr. phil., Dialektdichter, Prof. in Kiel, bis 1847 Schullehrer gewesen. Vergl. L. Schandein u. Fischer, Joh. G., v.!

**H.** **Haag**, Karl, * 5. Jan. 1835 zu Sch.-Gmünd, Gymnasiall. in Dorpat. Verf. v. Schulbüchern. — **Hamm**, W., Ritter, v., pseud. Phil. Emrich, * 5. Juli 1820 in Darmstadt, widmete sich der Landwirtschaft — Hohenheim — Verwalter b. Solms in Laubach, auf größeren Reisen, Univ. Gießen, 1844 Dir. der Ackerbauschule Rütli b. Bern; die Wahl zum Dir. d. landw. Akad. in Poppelsdorf fand wegen s. Jugend u. Konf. keine Bestätigung. 1868 im österr. Ackerbauministerium u. Ritter. † 8. Nov. 1880 in Wien. — **Haubold**, J., Lehrer in Magdeburg. — **Haupt**, Fr. (Unbek.) — **Heinrich**, K., pseud. Herm. Hette, Kunst, Präs. der Gen.-Kommission f. d. Prov. Brandenburg u. Pommern, * in Frankfurt a. O. Hch., K., für Hch. Keck. — **Hesekiel**, G., * 12. Aug. 1819 in Halle a. S., † 26. Febr. 1874 in Berlin. — **Hessisches Lesebuch**. — **Hettner**, Herm. Jul. Theod., ausgez. Kunst- u. Literaturhistor., * 12. Mz. 1821 zu Leisersdorf in Schlesien, Doz. in Heidelberg, Dir. d. histor. Museums in Dresden, † 29. Mai 1882. Sein Sohn Felix, Dir. d. Prov. Mus. in Trier u. s. S. Gg., * 1854, Prof. in Berlin. — **Hildebrandt**, Johann Maria, Botaniker u. Reisender, * 19. Mz. 1847 zu Düsseldorf, war Gärtner, reiste nach Arabien u. zweimal nach Afrika, wo er 29. Mai 1881 †. **Hoffmeister**, Herm. W., * 21. Okt. 1839 zu Osterwieck, deutsch-nat. u. vaterländ.-poet. Schriften, Dr. phil., Lehrer in Berlin. — **Hopp**, E. Otto, * 19. Aug. 1841 zu Abtshagen, Dr. phil., in Berlin.

**J.** **Jakoby**, E. (Unbek.) — **Jung**, F., Lehrer in Wiesbaden.

**K.** **Kalwer Jugendblätter**. Barth, Ch. G. Begründer. (s. d.!) — **Kamp**, H. ist v. Kamp. (s. d.!) — **Kirsch**, Karl Ed., * 4. Nov. 1803 zu Leipzig, Lehrer an d. I. Bürgersch., Oberpfar., † 1883. — **Klinger**, Maximilian, von, * 18. Febr. 1752 zu Frankfurt a. M. als der Sohn eines Artilleristen, stieg bis zum Generallieutenant u. Kurator der Univ. Dorpat. † 25. Febr. 1831.

Durch sein Schauspiel „Sturm u. Drang" gab er der ganzen Periode den Namen. — **Kobell, Frz.**, von, * 19. Juli 1803 zu München. Sohn des kgl. bayer. Staatsrats Franz von K., Geh.-Rat. König Max II. hatte den gelehrten u. heitern Gesellschafter zu seinen zwanglosen Abendgesellschaften u. Jagden gezogen. † das. 11. Nov. 1882. — Kobell, Luise, von, Tochter des Vorigen, * 1828 zu München, vermählt mit Staatsrat von Eisenhart, das Leben ihres Vaters verfaßt. — **König Rob.**, * 15. Nov. 1828 zu Danzig, Dr. phil., Lit, Red. des Daheim, der belletrist. Korresp. u. Daheimkalenders in Leipzig. — **Krüsi, Herm.**, * 12. Mai 1775 zu Gais, Schweiz. 1793 Schulmeister, 1800 bei Pestalozzi, 1816 wieder getrennt, 1832 Dir. des Lehrersem. in Gais. † 25. Juli 1844. — **Kühn, G.**, Dr., Dir. des Karolineums in Altenburg. — **Künzel, H. L.**, * 28. Dez. 1810 zu Darmstadt, stud. Theol., Philos. u. Lit., Lehrer am Gymn. in Worms, a. d. Gewerbsch. in Darmstadt, unterr. die Prinzessin, später Kaiserin von Rußland, gab ein deutsch. Musterschauspiel in England. † 11. Nov. 1873. — Künzel, G., Seminarlehrer in Münsterberg an d. Ohlau in Schlesien.

**L. Lackowitz, W.**, * 13. Jan. 1837 zu Trebbin, Musikessay, Naturwiss., Jugendschr., Red. d. Deutsch. Musikerztg. in Berlin. — **Lang G.** (L. H.), * 1. Febr. 1836 zu Friedberg, Rekt. in Frankfurt a. M. — **Lesebuch** in Lebensbildern. — **Lesefreunde.** — **Lichtenstein, M. Heinr. K.**, v., * zu Hamburg 1780, Geh. Medizinalrat, Prof. zu Berlin, Dir. des zool. Museums, 1802 am Cap, schrieb viele Abhandl. über Tiere. — **Loewicke, R.**, * 15. Aug. 1836 zu Elbing, Dr. phil., Red., Rätsel, Berlin. — **Lua, Aug. Ludw.**, * 31. Juli 1819 zu Groß-Neuendorf b. Küstrin, 1839—42 im Lehrersem., Diesterwegs Schüler, Lehrer, später Schriftsteller, gab mit J. A. Klein „Lesegarten" heraus. † 28. Sept. 1876 im Hedwigs-Krankenhause in Berlin.

**M. Magdeb. Ztg.** Der beste Empfehlungsbrief. Oberkl. I., Les. f. pfälz. Schulen, Nr. 25 ohne Quellenangabe. — **Marggraff, Herm.**, * 14. Sept. 1809 zu Züllichau, hörte philos., philol. u. ästhet. Vorles. in Berlin, lebte schriftstellerisch thätig in versch. deutschen Städten u. † zu Leipzig 11. Febr. 1864. Sein Bruder Rudolph, * 1805, † 1880. — **Marryat, Frederick**, engl. Schriftst., * 10. Juli 1792 zu London, Kriegsoffizier, Reisebeschr., als Jugendschriftst. empfehlenswerter, † 2. Aug. 1848 zu Langham, Grafsch. Norfolk. — **Matz**, R. (hat einen Verleger in Westfalen). — **Mau**, L., Mitarbeiter am Berliner Tagblatt. — **Möbius**, Friedr., Dr., pseud. Friedrich von Trais, Landgerichtsrat in Gießen. „Heimatklänge aus der Wetterau." — M ö b i u s, Paul, siehe Paul Martin! — **Moltke, Max**, * 18. Sept. 1819 zu Küstrin, beteiligte sich an der ungarischen Erhebung, wurde Kriegsgefangener in Triest, 1851 entlassen, gab er dort deutschen Sprachunterricht, ging 1864 nach Leipzig, wo er „Deutscher Sprachwart für Kunst u. Kunde, Hege u. Pflege, Schirm u. Schutz unserer Muttersprache" heraus gibt. — **Mücke**, (C.) Prof. zu Dorpat. — M ü c k e, Alph. G., Lehrer in Wetzlar. — **Müller**, Adolf, * 16. Jan. 1821 zu Friedberg i. d. Wetterau, Lyr., O.-Förster in Krofdorf bei Gießen. — * M ü l l e r, Karl, * 16. Juli 1825 zu Friedberg, Dekan in Alsfeld (nicht identisch mit dem bekannten Herausgeber der „Natur"). — M ü l l e r, Niklas (nicht Nikolaus!). (Unbek.) — M ü l l e r, P., Schulinspektor in Oppenheim, früher in Alsfeld. — **Muttersprache.**

**N. Nass. Lesebuch.** — **Niedergesäß**, Rob., * 21. Dez. 1829 zu Fuchsmühl, preuß. Schles., Jugendschr., Schulr. u. Seminardir. in Wien, k. K. † im Apr. 1888. — **Niendorf**, Emma, Frau von E. M. von Suckow, geborne von Großmann, * 1813 in Pappenheim in Bayern u. in München erzogen, machte Reisen, verkehrte mit Schriftst., † in Rom 7. Apr. 1876.

**O.** **Oldenburger Volksbote.** — **Opitz,** Martin, gekrönter Dichter, * 23. Sept. 1597 zu Brunzlau, † 2. Aug. 1639 zu Danzig als polnischer Rat. — **Origenes,** der gelehrteste Kirchenschriftsteller der alten Zeit, * zu Alexandria 185 n. Chr. † erschöpft durch Einkerkern u. harte Martern zu Tyrus 254.

**P.** **Pasqué,** Ernst H. Ant., * 3. Sept. 1821 zu Köln, Nov., Roman., Operntexte, Musik u. Theater, Ü. F., in Alsbach b. Zwingenberg. — **Paul,** Martin, pseud. für Möbius, Paul, * 31. Mai 1825 zu Leipzig, Lit., Jugendschriftst., Dr. phil., O.-Schulrat in Gotha. — **Paulsieck,** Karl, * 29. Mz. 1825 zu Minden, W., Lit., Dir. der O.-Realschule zu Magdeburg. — **Petiskus,** Aug. H., * 26. Juli 1780 zu Neu-Ruppin, Gouverneur, Gymn.-Lehrer, Prediger a. d. Charité, Geschichtlehrer. — **Petsch,** W., * 8. Aug. 1837 zu Alt-Töplitz b. Potsdam, 1858 im Berliner Seminar f. Stadtschulen, Lehrer in B. † 2. Febr. 1874 infolge der Feldzüge 1864, 1866 u. 1870. — **Polack,** Fr., * 24. Jan. 1835 zu Flarchheim, Kreisschulinsp. zu Worbis, sehr schriftstell. thätig. — **Prutz,** Rob. Eduard, * 30. Mai 1816 zu Stettin, stud. in Berlin, Breslau u. Halle Philol., Philos. u. Gesch.: seiner liberalen Richtung wegen konnte er erst 1849 in Halle eine Prof., aber nur auf eine kurze Zeit erlangen, war vielf. liter. thätig. † plötzlich 21. Juni 1872.

**Q.** **Quietmeyer** arbeitete mit Münkel; s. d.!

**R.** **Rappard,** v. (Unbek.) — **Ratzner,** (Unbek.) — **Reichenau,** Rudolf, * 12. Mai 1817 zu Marienwerder, stud. die Rechte; kränklich, lebte im Kreise seiner Verwandten, † 17. Dez. 1879 in Berlin. — **Reichenbach,** Heinrich G. L., Dr. phil., Lehrer d. Zool. in Frankfurt a. M. — **Reinhold,** Karl, (Th.) Dr., Amtsrichter in Barmen. (?) — **Reithard,** J. J. (Unbek.) — **Reuter,** Fritz, einer der namhaftesten deutschen Dialektendichter, * 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg,

Bürgermeisterssohn, 1833 zum Tode verurteilt, Privatlehrer, 1853 Gedichte herausgeg., seit 1863 in Eisenach. † 12. Juli 1874; dichtete in mecklenburg. Plattdeutsch, verschied vom holst., in dem Groth Klaus geschrieb. — **Ringwaldt**, Barthol., * 1530 zu Frankfurt a. O., Geistl., † 1598 zu Langfeld in der Neumark. Geistl. Liederdichter, seine Hauptwerke sind die Lehrgedichte: „Die lautere Wahrheit“ u. „Geistliche Warnung des treuen Eckardts.“ — **Ritsert**, evang. Mitprediger u. Lehrer an der höh. Mädchenschule in Darmstadt. — **Robert**, G. Ludw., für Oertzen, Gg., Baron, v., * 2. Febr. 1829 zu Brunn, Kammerherr, Konsul in Marseille. — **Rodenberg**, Jul., * 26. Juni 1831 zu Rodenberg, Roman., Reisebeschr., Herausg. der deutsch. Rundschau. Lyr. — **Rolfus**, Herm., * 24. Mai 1821 zu Freiburg i. B., Dr. theol., Pfar., Erziehungs- u. Jugendschr. in Sasbach am Kaiserstuhl in Baden. — **Roquette**, Otto, * 19. Apr. 1824 zu Krotoschin, Nov., Lit., Prof. in Darmstadt. — **Rose**, für Lilie Moritz, * 24. Jan. 1835 zu Chemnitz, Nov. Kulturg., Humor., Red. der Kötzschenbrod. Ztg. in Niederlößnitz b. Dresden. — **Roth**, W. Aug., * 19. Juni 1833 zu Lübben in Niederlausitz, Mediziner, General- u. Korpsarzt, seit 1873 auf dem Lehrstuhl der Gesundheitspflege d. Polyt. zu Dresden. — **Rothe**, J. A. (Unbek.) — **Rüdiger**, K. (Vielleicht verwandt mit R., Ed. — Darmstadt, R., W., Dr. a. d. Univ. Marburg?)

**S.** **Schäfer**, J. L. Karl, * 13. Mai 1849 zu Brensbach im Odenwald, jetzt Lehrer in Darmstadt. Gedicht: Am Grabe der Landgräfin Karoline v. Hessen. — **Schierhorn**. (Unbek.) — **Schindler**, Jul. Alex. (Jul. v. d. Traun), † 16. Mai 1885 zu Wien. Siehe auch Baron! — **Schmid**, Ulr. Rud., * 14. Juni 1808 zu Sulzbach, Pastor emer. in Jena. — **Schöler** (K.), Charlotte, von, Roman., in Koburg, * 4. Okt. 1849 in Berlin. — **Schönfeld**. (Unbek.) — **Schubart**, F. Daniel, * 26. Mz. 1739 zu Obersontheim in d. Grafsch. Limburg, Dichter, stud. Theol., Hauslehrer, Schullehrer u.

Organist, vielfach aus Städten verwiesen, oft bestraft, saß zehn Jahre lang auf Hohenasperg, † 10. Okt. 1791. — **Schwenk**, Konr. (Unbek.) — **Seidel**, Heinr., * 25. Juni 1842 zu Perlin, Mecklenburg, Lyrik, Feuilleton, Erzähl., lebt in Berlin. — **Stieler**, Karl, Dr., * zu München 15. Dez. 1842, Sohn des kgl. bayer. Hofmalers Jos. St., Dichter. insb. Dialektendichter in oberbayerischer Mundart, † das. als Beamter am kgl. bayer. Staatsarchiv 12. Apr. 1885. — **Sprüngli**, J. J. (Unbek.) — **Stern**, Karl, von, * 16. Dez. 1819 zu Piomets bei Weißenstein in Esthland, auf der Ritter- u. Domschule zu Reval f. d. Univ. vorber., bekleidete staatl. Stellen, ließ sich auf einem Gute nieder, † in Dorpat 19. Nov. 1874. — **Steinmann**, Marie, Lehrerin in Zürich, * 1. Sept. 1854 in Sondershausen. — **Stille**, s. Demme! — **Stillfried**, Graf, Karl, lebte am Hof des Kaisers. — **Stolterfoth**, Adelheid, von, * 11. Sept. 1800 zu Eisenach. seit 12. Jahre Stiftsdame im Fräuleinstift Birken bei Baireuth; 1819 zog ihre Mutter an den Rhein, wo ihr Oheim, Geh.-Rat Zwierlein, wohnte, lernte in München Platen kennen, † in Wiesbaden 17. Dez. 1875. — **Stolz**, Alban, * 8. Febr. 1808 zu Bühl in Baden, stud. Theol., Philol. u. Geschichte, 1833 Priester, 1841—43 Gymnasiall. in Bruchsal, Dir. des Konvikts in Freiburg, Prof. a. d. F. Univ., machte Reisen nach Spanien, England u. Besuch bei Sem, Cham u. Japhet. Verf. des Kalenders f. Z. u. Ewigkeit 2c. „Im besten u. vollständigsten Sinne des Wortes volkstümlich erscheint A. St., dichterisch erwärmt, humoristisch reichbegabt, fein in der Beobachtung, stets frisch u. neu in der Darstellung, tief, klar, selbst in den Eigenheiten liebenswürdig.“ Lindemann. † 16. Okt. 1883. Siehe ausführl. u. Bild: Kath. Schulztg. von Auer Nr. 1 u. 2, 1884! — **Strachwitz**, Moritz, Graf, * 13. Mz. 1822 zu Peterwitz in Schlesien, arbeitete als Referendar am Kriegsgericht, bereiste Schweden, Norwegen u. Italien. In Venedig erkrankte er u. † zu Wien 11. Dez. 1847.

**T.** Taschenberg, Ernst Ludw., * 10. Jan. 1818 zu Naumburg a. S., Dr. phil., popul. Naturw., Unterpfarrer in Halle. — **Trais**, Friedr., von, Landrichter in Gießen. Pseud. für Dr. Friedr. Möbius aus Trais in der Wetterau. — **Trojan**, Joh., * 14. Aug. 1837 in Danzig, stud. Medizin, machte dann german. Stud., Red. u. Mitarb. des „Kladderadatsch", der „Nationalztg." u. der „Deutschen Jugend".

**V.** **Verfasser des Lesebuchs.** Biogr. Notizen. Siehe VII. Band, S. 456 d. hess. Leseb. — **Vilmar**, Aug. F. C., Konsistorialrat u. vortragender Rat im Minist. d. J. zu Kassel, * 21. Nov. 1800 zu Solz, Konsistorialratssohn. † 30. Juli 1868 in Marburg. — **Völker**, A., Lehrer in Offenbach a. M., Mitverf. des (hess.) deutschen Lesebuches.

**W.** **Wagner**, K., * 1802 zu Darmstadt, stud. anfangs Theol., dann Philol., Dir. d. Gymn., 1858 Mitgl. der Oberstudiendirektion in D. — Wagner, Rich., * 22. Mz. 1813 zu Leipzig. 1831 auf der Univ., 1833 in Würzburg, 1834 in Magdeburg, Königsberg, Dresden, 1848 flüchtig, 1864 vom König Ludwig II. nach München berufen. † 13. Febr. 1883 als Komponist u. Dichter. — **Weber**, G., * 10. Febr. 1808 zu Bergzabern, Dr., Prof. in Heidelberg, Geschichtschr. — **Weßmer**, Aug., * 17. Mz. 1843 zu Brietzig, Pommern, evang. Pfarrer u. Schulinsp. in Gr.-Schwansfeld. — Wellmer, Arnold, * 17. Okt. 1835 zu Richtenberg, Erz., Biogr., Dr. phil. — **Werner**, Reinhold, Kontreadmiral a. D., * 10. Mai 1825 zu Weferlingen, in Wiesbaden, schriftst. thätig. — **Wildungen**, K. Ludw. Eberh. Heinr. Friedr., von, geistr. Forstmann u. Dichter, * 24. Apr. 1754 zu Kassel, Gesellschafter des Herzogs von Nassau, Regierungsrat zu Marburg, Oberforstmeister, Conservateur des eaux et des forêts in Westphalen. † 15. Juli 1822. Durch s. zahlr. Lieder u. Ged. ist W.s Name allen Forstleuten u. Jagdfr. in gutem Andenken. — **Wilms**, (Prof. in Metz?) — **Wolff**, Jul.,

* 16. Sept. 1834 zu Quedlinburg, einer der hervorragendsten Dichter der Gegenwart, lebt in Berlin. „Rattenfänger v. Hammeln". — **Wucke.** (Unbek.)

**Z.** **Zedlitz**, Jos. Christ., Frhr., von, * 28. Febr. 1790 auf Schloß Johannisberg in österr. Schlesien, † 6. Mz. 1862 zu Wien. — **Zerrener**, K. Christoph Gottl., * 15. Mai 1780 zu Beiendorf b. Magdeburg, stud. Theol., 1805 Pred., 1816 Kons.- u. Schulr., 1823 Dir. des Schullehrersem. zu Magdeburg, 1834 Propst am Kloster Unserer Lieben Frauen in M. u. Dir. des Klostergymn. † 2. Mz. 1851. Sein Vater, Heinr. Gottl., päd. Schriftst., 1810 Generalsup. in Halberstadt, verf. „Deutscher Schulfreund". (46 Bde.) — **Zerreners Kinderfreund.** — **Ziel**, Ernst, Dr. phil., in Cannstadt, * 5. Mai 1841 zu Rostock. Gedichte. — **Zimmermann**, W. (Unbek.) — **Zingerle**, Ign. Vinc., Dr., * 6. Juni 1825 zu Meran, begann 1842 in Trient die philos. Studien, siedelte 1843 nach Innsbruck über, wollte Theol. stud., 1848 Prof. am Gymn. in Innsbruck, 1859 Prof., an der Univ. das. 1867 korr. Mitgl. der Akademie zu Wien, ist als lyr. Dichter, Märchensammler u. tiefer Kenner des tyroler Volkslebens u. der mittelhochdeutschen Spr. u. Lit. rühmlichst bekannt. — Zingerle, Jos., * 1831, Bruder von J. V., stud. Philos. u. Philol. in Innsbruck, 1858 Priester, 1859 Prof. des Bibelstudiums des alten Test. in Trient. — Zingerle, A. V., Bruder der beiden Obern, * 1842, stud. Philol. in Innsbruck, 1866 Gymnasiall. in Trient. — Zingerle, Pius (eig. Jak.), Oheim der drei genannten, * 17. Mz. 1801 zu Meran, Prior des Stiftes Marienberg, ausgezeichneter Orientalist, Ehrenmitglied v. d. Gesellschaft für orientalische Wissenschaften in Leipzig u. Paris u. von der Univ. Freiburg zum Ehrendoktor ernannt. † 10. Jan. 1881.

# Nachträge und Berichtigungen,

abgeschlossen am 30. Juni 1888.

---

**Adami**, Seite 189, 1816 statt 1876. — **Barthold**, S. 13, fehlt III. 103. — **Besselt**, S. 20, f. I. 251. — **Franz**, S. 47, 247 st. 147. — **Gerok**, S. 52, 292 st. 293, f. IV. 15, 16, 18, 97, 121. — **Gittermann**, S. 53, 184 st. 182, 162 zu streichen. — **Göthe**, S. 55, 62 zu str. — **Grube**, S. 57, 177 zu str. — **Gude**, S. 57, * 28. Febr., f. IV. 173 nach Sealsfield. — **Kappe**, S. 82, 147a st. 144a. — **Kind**, S. 88, II. st. III. — S. 201 „**Klopstock**". — **Lausch**, S. 98, † im Mai 1888. — S. 203, **Lotichius**, Joh. E. Wilhelm, war * am 31. Mai 1801 zu Callenberg in Sachsen, besuchte das Lyceum zu Schneeberg i. E., stud. in Leipzig Theol., lebte u. unterrichtete als Candidat in Hohenstein bei Chemnitz, ward 1839 Pfarrer zu Hartmannsdorf b. Ch., 1846 Archidiaconus zu Glauchau, 1863 Pfr. zu Clausnitz b. Ch., ließ sich 1876 emiritieren, erhielt beim Übertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz I. Kl. des K. S. Albrechtsordens, lebte von da ab in Dresden u. † am 30. Dezbr. 1884. Der Brief „Moritz" (nicht Georg) Ritter ist entnommen aus seinem Erstlingswerkchen: Briefe für Kinder. Leipzig, Adolf Frohberger, 1832. L. verfaßte noch „Die Großmutter". Eine Geschichte in Briefen f. K. u. zugleich eine Mustersammlung zu stilistischen Aufgaben, ebend., 1837. Dieses Buch enthält S. 118—158 die Kindheitsgeschichte des Verf. Seinem Sohne, Herrn M. L., kgl. Regierungsrat in Dresden, verdanke ich diese Mitteilung. — **Noll**, S. 117, 214 st. 219. — **Schöppner**, S. 162, f. III. 237, 239. IV. 150. **Schubert**, S. 163, 150 zu str. — **Schwaab**, S. 154, 252 st. 253. — **Sealsfield**, S. 211, f. „nach". — **Simrock**, S. 165, 288 st. 228. — **Wieland**, S. 184, v. Knebel st. v. Knab.

Jäger'sche Buchdruckerei, Speyer.

[illegible]

Werner, Heinrich

Kurze Biographien der Verfasser der Lesestücke in den pfälzischen, sä
chsischen und hessischen Volksschul-Lesebüchern

Speyer 1888